

Wolfgang Schabert, Stefan Eckl

Sport und Bewegung in Ratingen

Abschlussbericht zur kommunalen Sportentwicklungsplanung

Impressum

Sport und Bewegung in Ratingen
Abschlussbericht zur kommunalen Sportentwicklungsplanung
Stuttgart, Mai 2015

Verfasser

Wolfgang Schabert, Dr. Stefan Eckl
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Fleckenweinberg 13, 70192 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
Telefax 07 11/ 553 79 66
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder
Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme
zu speichern.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung.....	6
2	Bestandsaufnahmen	8
2.1	Bevölkerung der Stadt Ratingen – Stand und Prognose.....	8
2.2	Sportvereine in Ratingen	10
2.3	Bestand an Sport- und Bewegungsräumen	14
2.3.1	Sportanlagen im Überblick.....	15
2.3.2	Bestand an Sportplätzen und leichtathletischen Anlagen	15
2.3.3	Hallen und Räume für Sport und Bewegung in Ratingen	17
3	Bedarfsanalyse der Bildungseinrichtungen.....	19
3.1	Ergebnisse der Befragung der Kindertageseinrichtung	19
3.1.1	Stellenwert von Sport und Bewegung in den Einrichtungen	19
3.1.2	Motorische Entwicklung bei Kindern - Grunddaten	22
3.1.3	Bewegungsförderung in den Einrichtungen	23
3.1.4	Bewegungsräume	25
3.1.5	Nutzung von Frei- und Hallenbädern.....	26
3.1.6	Kooperationen	26
3.1.7	Aussagen zur Bewegungsförderung	27
3.2	Ergebnisse der Schulbefragung	29
3.2.1	Motorische Entwicklung bei Kindern aus Sicht der Schulen	29
3.2.2	Qualifikation der Sportfachkräfte	30
3.2.3	Tägliche Bewegungszeit, außerunterrichtliche Bewegungsangebote und bewegungsfreundliche Schule	30
3.2.4	Sportstätten und bewegungsfreundlicher Schulhof.....	33
3.2.5	Kooperationen	36
3.2.6	Aussagen zur Bewegungsförderung	37
4	Bedarfsanalyse der Sportvereine.....	38
4.1	Einführung.....	38
4.2	Problemlagen der Sportvereine in Ratingen	40
4.3	Angebotsstruktur der Ratinger Sportvereine	41
4.4	Sportanlagen aus Sicht der Sportvereine	43
4.4.1	Sportanlagen der Sportvereine	43
4.4.2	Bewertung der Sportanlagensituation in Ratingen	44
4.5	Sportstrukturen in Ratingen - Bewertungen und Entwicklungstendenzen	47
4.5.1	Kooperationen der Sportvereine	47
4.5.2	Ehrenamt	51
4.5.3	Bewertung und zukünftige Ausrichtung des Stadtsportverbandes	53
4.5.4	Sportförderung.....	55
4.5.5	Bewertungen der kommunalen Sportpolitik	57
4.5.6	Zukünftige Ausrichtung der Sportvereinsarbeit in Ratingen	58
5	Bedarfsanalyse - Bürgerbefragung zum Sportverhalten.....	59
5.1	Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe.....	59

5.2	Grunddaten zum Sport- und Bewegungsverhalten	62
5.2.1	Der Grad der sportlichen Aktivität.....	62
5.2.2	Gründe für Inaktivität	63
5.2.3	Einordnung der sportlichen Aktivität	64
5.2.4	Motive für die sportliche Aktivität.....	66
5.3	Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Ratinger Bevölkerung	67
5.3.1	Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten	67
5.3.2	Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten	71
5.3.3	Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten.....	73
5.4	Meinungen und Einstellungen zum Sportleben in der Stadt	76
5.4.1	Beurteilung vorhandener Angebote, Sportanlagen und Sportgelegenheiten	76
5.4.2	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen.....	78
5.4.3	Konkrete Bedarfe bei den Sport- und Bewegungsräumen.....	80
5.4.4	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten.....	82
5.5	Sportvereine im Spiegel der Meinungen.....	84
5.5.1	Bewertung der Sportvereine	84
5.5.2	Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung	85
5.6	Thesen zur Weiterentwicklung des Sports in Ratingen	87
5.7	Fazit	88
6	Bilanzierung des Sportstättenbedarfs	91
6.1	Der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung	91
6.2	Planungsschritte und -parameter	91
6.3	Bilanzierung des Bedarfs an Sportplätzen	93
6.4	Bilanzierung der Hallen und Räume	95
6.4.1	Gesamtstädtische Bilanzierung	95
7	Der Planungsprozess in Ratingen.....	100
7.1	Zusammensetzung der Planungsgruppe.....	100
7.2	Der Planungsprozess im Überblick	100
8	Angebots- und Organisationsentwicklung im Ratinger Sport	102
8.1	Sport- und Bewegungsangebote.....	102
8.2	Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot.....	103
8.3	Sportvereinsentwicklung	104
8.4	Kooperationen der Sportvereine mit Dritten	106
8.5	Kommunale Sportförderung.....	107
9	Ziele und Empfehlungen zu Sport- und Bewegungsräumen	108
9.1	Sport- und Bewegungsflächen für den Freizeitsport.....	108
9.2	Wege für Sport und Bewegung.....	109
9.3	Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport.....	110
9.4	Hallen und Räume – organisatorische Maßnahmen zum Hallenbelegungsmanagement	112
9.5	Hallen und Räume – bauliche Maßnahmen.....	113

10	Schlussbetrachtung	114
10.1	Priorisierung der Ziele und Empfehlungen	114
10.2	Bewertung des Planungsprozesses und der Ergebnisse aus Sicht der Planungsgruppe	116
10.3	Bewertung des Planungsprozesses und der Ergebnisse aus Sicht der Moderatoren	120
10.4	Abschließende Empfehlungen	121
11	Literaturverzeichnis	122
12	Anhang	123

1 Einführung

Sport in unserer Gesellschaft entwickelt sich dynamisch und weist mittlerweile sehr viele unterschiedliche Facetten auf, die auch die Städte und Gemeinden vor immer neue Herausforderungen stellen. Der gesellschaftliche Wandel, die veränderte Sportnachfrage und die Finanzen der Kommunen lassen es heute mehr denn je notwendig erscheinen, sich auch planerisch intensiv mit dem System „Sport“ auseinanderzusetzen.

Zentral ist dabei die Frage, welche Prioritäten im Bereich von Sport und Bewegung in der Kommune gesetzt werden müssen, um auch mittel- bis langfristig allen Bürgerinnen und Bürgern ein attraktives sportliches Angebot unterbreiten zu können. Dazu zählen Aspekte der Angebote, der Organisation von Sport und Bewegung sowie der verschiedenen Sport- und Bewegungsräume und nicht zuletzt auch der kommunalen Sportförderung.

Die Stadt Ratingen hat nicht zuletzt deswegen einen Sportentwicklungsplan in Auftrag gegeben, um diese Zukunftsfragen beantworten zu können. Für die Stadt Ratingen wurde ein Planungskonzept gewählt, welches sich eng an die Anforderungen des „Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung“ orientiert und in verschiedene Teilschritte untergliedert werden kann (vgl. auch Abbildung 1).



Abbildung 1: Planungskonzept

Ein erster Teilbereich beschäftigt sich mit der detaillierten Bestandsaufnahme der Strukturen des Sports in Ratingen. Hierzu zählen beispielsweise Analysen zum vereinsorganisierten Sport, der vorhandenen Sport- und Bewegungsräume oder zur prognostischen Bevölkerungsentwicklung (vgl. Kapitel 2). Ein zweiter Schwerpunkt umfasst die Bedarfsanalyse, die sich wiederum auf den vereinsorganisierten Sport, die Bevölkerung und auf die Bildungseinrichtungen bezieht (vgl. die Kapitel 3 bis 5). Auf Grundlage der Bestandsdaten zu den Sportstätten und dem Sportverhalten wird in einem dritten Schritt dann eine Bestands-Bedarfs-Bilanzierung vorgenommen, um Daten zur Versorgung der Stadt Ratingen mit Sportstätten zu erhalten (vgl. Kapitel 6). In einem letzten Schritt werden alle Zahlen, Daten und Fakten in eine kooperative Planungsgruppe eingebracht und dort mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gemeinsam Leitziele, Empfehlungen und Maßnahmen erarbeitet.

Bei der Erarbeitung der Ziele und Empfehlungen wurde auf eine breite und heterogene Zusammensetzung der Planungsgruppe geachtet. Neben Vertreterinnen und Vertretern der örtlichen Sportvereine und des Stadtsportverbandes waren auch die Kommunalpolitik, die Stadtverwaltung sowie Vertreterinnen und Vertreter u.a. der Schulen, der Kindertageseinrichtungen, der offenen Jugendarbeit, des Behinderten-, Senioren- und des Ausländerbeirats und der VHS in die Planungen eingebunden (vgl. Kapitel 7.1).

Wir danken den Mitgliedern der Planungsgruppe für ihr engagiertes und ehrenamtliches Engagement. Ohne dieses Engagement zum Wohle der Stadt wären die hohe Qualität der Handlungsempfehlungen und die konsensual verabschiedeten Zielsetzungen nicht möglich gewesen. Ein Dank geht auch an die Stadtverwaltung Ratingen, hier namentlich insbesondere an Herrn Meyer.

Der vorliegende Abschlussbericht bündelt alle Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen sowie der Bilanzierung des Sportstättenbedarfs. Im Mittelpunkt stehen freilich die von der Planungsgruppe erarbeiteten Ziele und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Sports in Ratingen (vgl. Kapitel 8 und 9). Wir wünschen eine anregende und informative Lektüre des Berichtes.

2 Bestandsaufnahmen

2.1 Bevölkerung der Stadt Ratingen – Stand und Prognose

Für die langfristige Prognose der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport, aber auch im Wettkampfsport (Nachwuchsförderung) und für die darauf beruhenden Planungen ist die Kenntnis der demographischen Entwicklung eine wichtige Grundlage. Seit den 1970er Jahren stagnieren die Bevölkerungszahlen in der Bundesrepublik Deutschland, spätestens seit Ende der 1980er Jahre ist bekannt, dass es in Zukunft immer weniger Einwohner in Deutschland geben wird (Geißler & Meyer, 2002). Damit einher geht eine stetige Zunahme des Durchschnittsalters der Deutschen. Dieser Effekt – manche Experten sprechen in diesem Zusammenhang auch von einer zunehmenden Vergreisung der Gesellschaft – stellt die Kommunen vor neue Herausforderungen.

Dabei sind jedoch regionale Unterschiede zu beobachten. Während es in Deutschland Regionen mit einem deutlichen Bevölkerungsrückgang gibt, haben andere Regionen einen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen. Und selbst innerhalb einer Kommune mit sinkender Bevölkerungszahl zeigt eine kleinräumigere Betrachtung, dass in einzelnen Stadtteilen häufig Bevölkerungsrückgänge, in anderen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen sind. Somit handelt es sich bei der Frage der Bevölkerungsentwicklung immer um eine sehr spezifische und möglichst detailliert zu betrachtende Frage. Da jedoch in den seltensten Fällen (wie auch in Ratingen) Bevölkerungsprognose für einzelne Stadtteile oder Stadtbezirke vorliegen, beschränkt sich die nachfolgende Analyse auf die übergeordnete Betrachtungsweise der Gesamteinwohnerzahl und -struktur.

In Ratingen sind laut Angaben des Landesbetriebes Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) 90.716 Einwohnerinnen und Einwohner gemeldet (Stand 9.10.2014). Bis zum Jahr 2030 wird sich die Zahl der Einwohner um knapp 3.000 auf dann 87.764 Einwohner reduzieren. Dies bedeutet einen Rückgang um etwa 3,2 Prozent.

Neben dem konstatierten Rückgang der Gesamtbevölkerungszahl ist es von Bedeutung, wie sich die Altersverteilung innerhalb der Ratinger Bevölkerung entwickeln wird. Dabei zeigt sich, dass der Anteil der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis ca. 30 Jahre abnehmen wird. Wenngleich diese Entwicklung in Ratingen etwas gemäßigter ausfallen wird als in anderen Kommunen, ist die Tendenz hin zu weniger Kindern und Jugendlichen jedoch eindeutig. Auf der anderen Seite wird der Anteil an Älteren und Hochbetagten über 80 Jahren deutlich ansteigen (vgl. Abbildung 2).

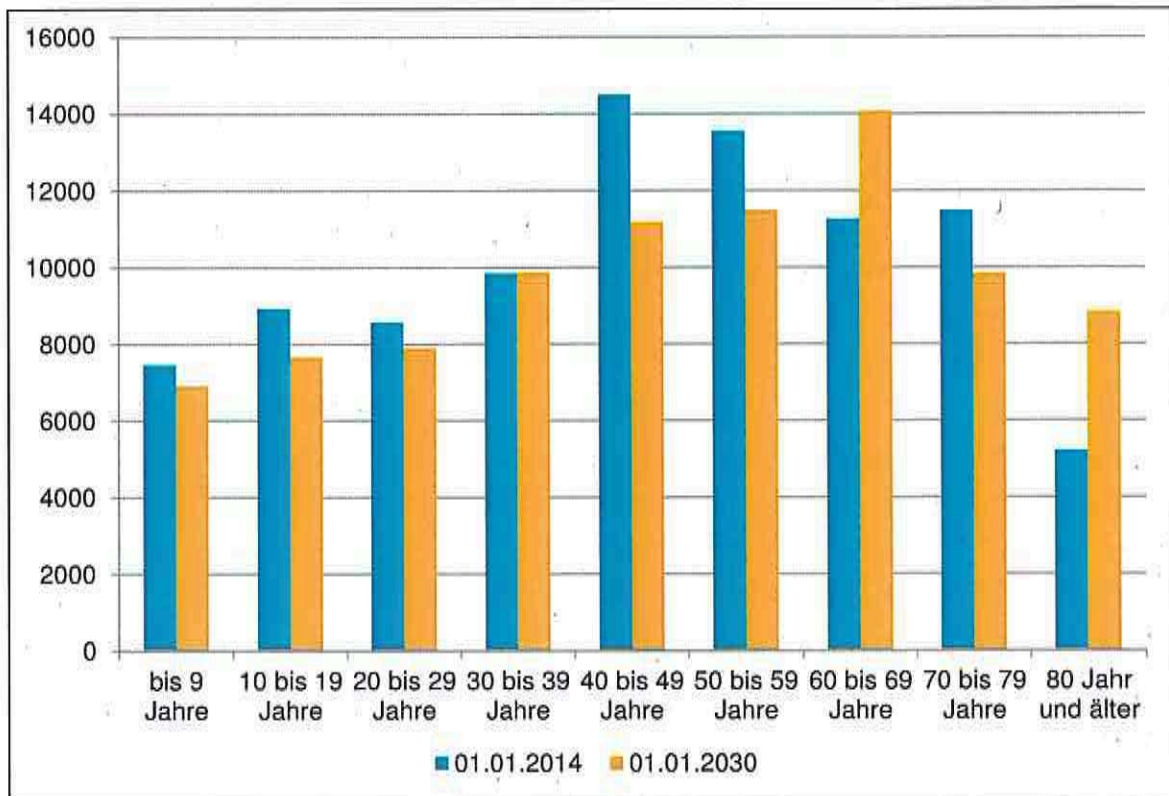


Abbildung 2: Bevölkerungsvorausberechnung für die Stadt Ratingen bis zum Jahr 2030
 Quelle: Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) zum 9.10.2014; absolute Angaben.

Diese Entwicklung der Altersstruktur hat unter anderem auch Auswirkungen auf die Nachfrage nach Sportangeboten und Sport- und Bewegungsräumen. So gehen wir etwa davon aus, dass unter der Annahme einer gleichbleibenden Nachfrage nach Fußballsport und der damit verbundenen Nachfrage nach Sportplätzen die Mitgliederzahlen im Kinder- und Jugendfußball stark rückläufig sein werden. Bei den jungen Erwachsenen (Aktivenbereich im Fußball) gehen wir ebenfalls von einer leicht rückläufigen Nachfrage aus. Dies bedeutet beispielsweise für die Sportplätze eine schwindende Nachfrage und damit auch einen rückläufigen Bedarf an Sportplatzflächen (siehe hierzu auch ausführlicher Kapitel 6).

2.2 Sportvereine in Ratingen

Auf Basis der Bestandsmeldungen der Mitgliederzahlen, die die Sportvereine jährlich zum 01.01. beim Landessportbund Nordrhein-Westfalen (LSB NRW) abgeben, können Aussagen zur Mitgliederstruktur und -entwicklung getroffen werden.

Derzeit sind 97 Rater Sportvereine beim LSB NRW gemeldet; gemeinsam sind dort 31.768 Mitgliedschaften zu verzeichnen. Eine Übersicht über die Mitgliederzahlen der Rater Sportvereine ist in Tabelle 36 im Anhang dieses Berichtes beigefügt. Bezogen auf die Einwohnerzahl von 90.716 Einwohnern ergibt dies inklusive von Mehrfachmitgliedschaften und Einpendlern einen Organisationsgrad von rund 35 Prozent, der für Kommunen in der Größenordnung Ratingens deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt. Die höchsten Organisationsquoten finden sich bei Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren, v.a. bei den Kindern zwischen sieben und 14 Jahren (62 bzw. 80 Prozent). Dieser hohe Organisationsgrad resultiert zum einen aus Mehrfachmitgliedschaften, zum anderen scheinen die Rater Sportvereine auch Kinder aus Umlandgemeinden als Mitglieder gewinnen zu können. Einen unterdurchschnittlichen Organisationsgrad weisen die erwachsenen Einwohnerinnen und Einwohner ab 27 Jahren auf, insbesondere die Gruppe der über 60-Jährigen (27 Prozent).

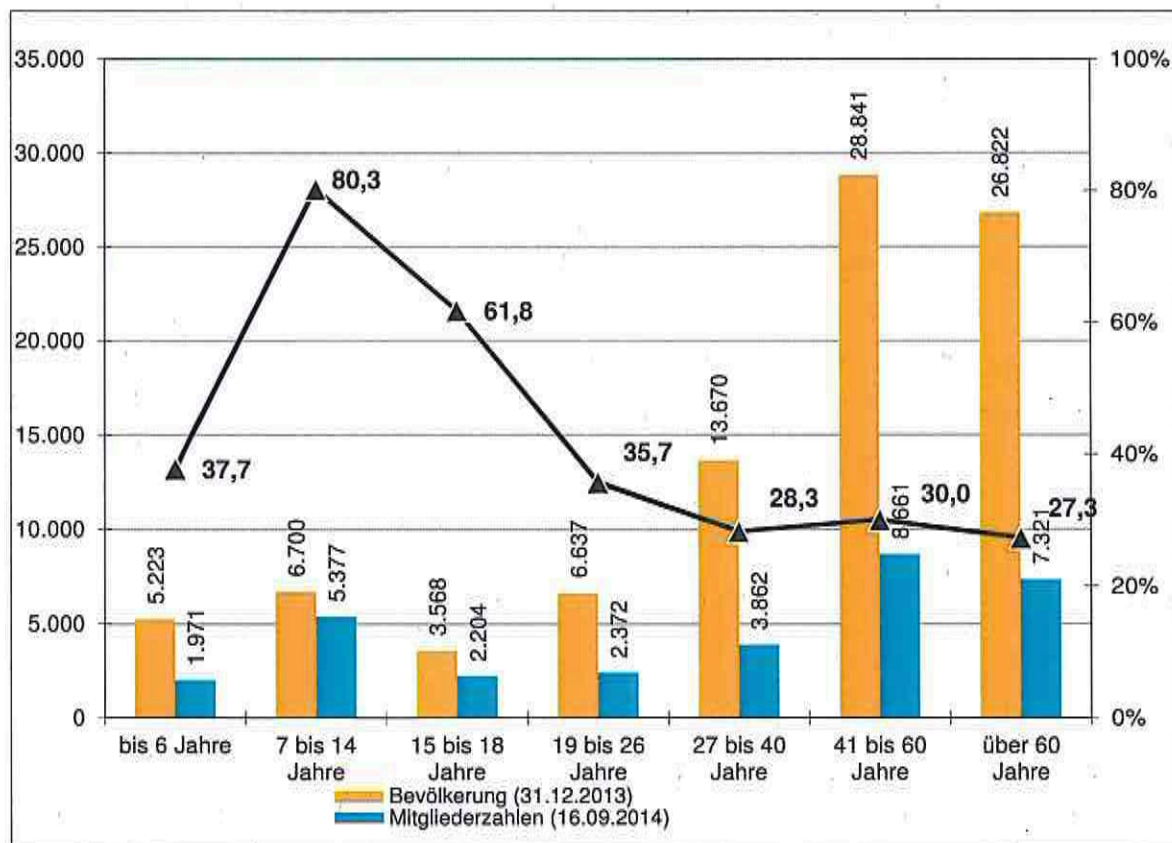


Abbildung 3: Organisationsgrad bezogen auf Altersgruppen (Quellen: Stadt Ratingen; LSB-NRW, A-Zahlen vom 16.09.2014; Angaben in Prozent).

Eine weitere Möglichkeit der Vereinsbetrachtung stellt die Einteilung nach Vereinskategorien dar. Dabei werden die Vereine entsprechend ihrer Mitgliederzahl in Vereinskategorien eingeteilt. In Abbildung 4 ist der prozentuale Anteil an Vereinen je Vereinskategorie sowie der Anteil an Mitgliedern dargestellt. In Ratingen werden rund 57 Prozent aller Vereine der Kategorie der Kleinstvereine mit weniger als 100 Mitgliedern zugerechnet. Der Anteil an Mitgliedern beträgt jedoch nur gut sechs Prozent. In den wenigen Großvereinen (der Anteil beträgt rund sieben Prozent) sind mehr als die Hälfte aller Sportvereinsmitglieder in Ratingen organisiert.

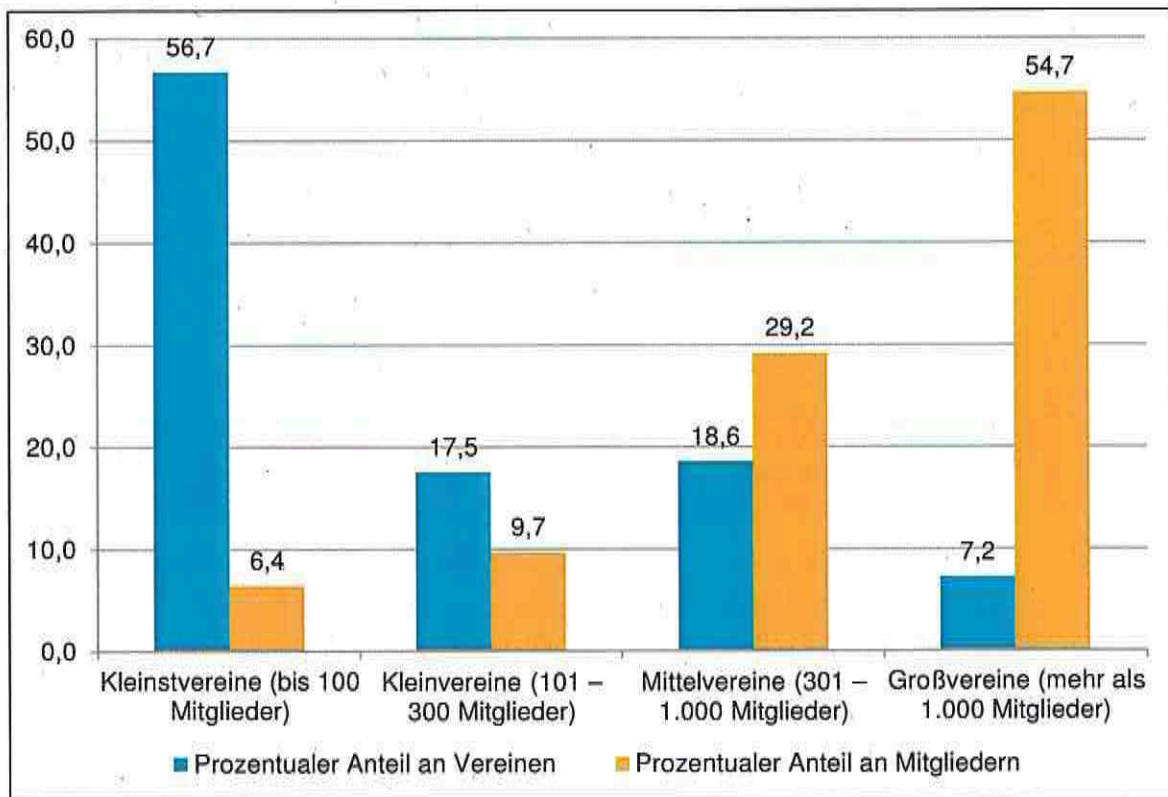


Abbildung 4: Vereinskategorien in Ratingen
Quelle: Angaben des LSB NRW zum 16.09.2014; Angaben in Prozent.

Bezüglich der Geschlechterverteilung zeigt sich, dass der Anteil von Frauen und Mädchen im Vergleich zu Männern und Jungen nahezu identisch ist. Rund 47 Prozent aller Vereinsmitglieder in Ratingen sind weiblich, 53 Prozent sind männlich (ohne tabellarischen Nachweis).

In den vergangenen fünf Jahren haben sich die Mitgliedschaften in den Ratingen Sportvereinen sehr positiv entwickelt. Seit 2009 konnten über sechs Prozent an neuen Mitgliedschaften hinzugewonnen werden (vgl. Abbildung 5). Damit liegen die Rater Sportvereine deutlich über dem landes- und bundesweiten Trend. Die positive Entwicklung ist dabei vor allem auf Zuwächse bei den Frauen und Mädchen zu verzeichnen, die mit rund zwölf Prozent Mitgliederzuwachs überproportional stark zulegen. Bei den Männern und Jungen fällt der Zuwachs mit knapp zwei Prozent deutlich moderater aus. Aus altersspezifischer Sicht zeigt sich, dass die Mitgliedergewinne vor allem bei den über 40-Jährigen und dabei schwerpunktmäßig bei den über 60-Jährigen zu verzeichnen sind.

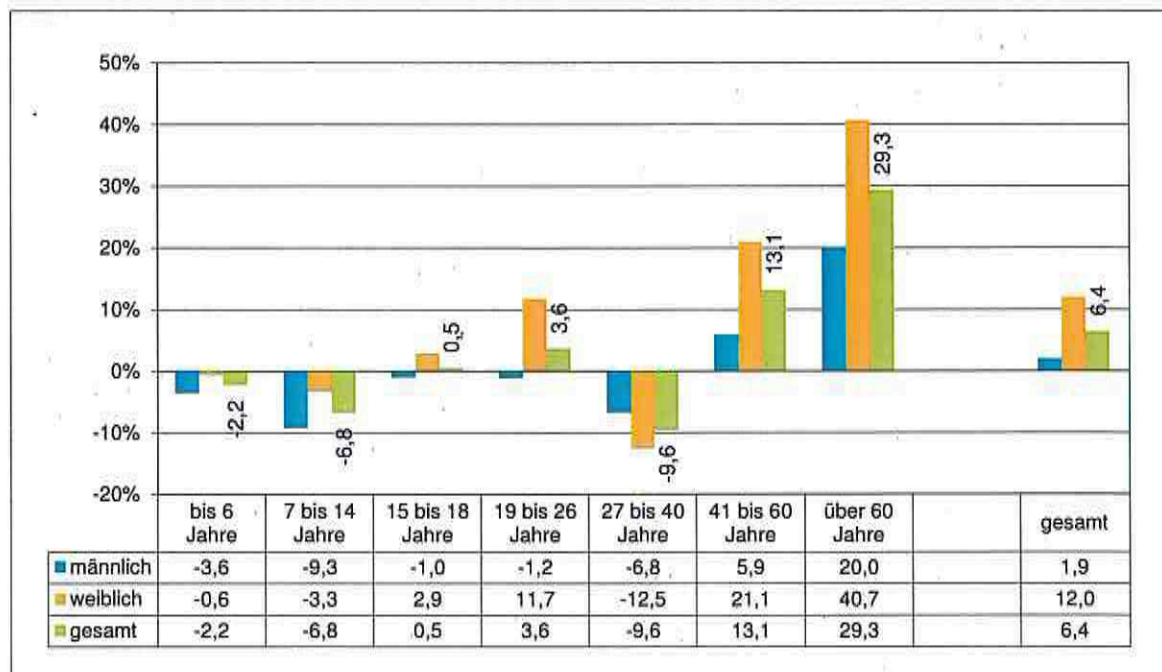


Abbildung 5: Entwicklung der Mitgliederzahlen von 2009 zu 2014
 Quelle: LSB NRW, Angaben in Prozent.

Neben den A-Zahlen, die die Gesamtmitgliederzahlen eines Sportvereins wiedergeben, wurden auch die B-Zahlen einer entsprechenden Analyse unterzogen (vgl. Tabelle 1). Unter B-Zahlen versteht man die Meldungen der Sportvereine zu einzelnen Sparten bzw. Fachverbänden an den Landessportverband. Die Aussagekraft der B-Zahlen ist abhängig von der Meldetätigkeit der Vereine und kann mitunter fehlerbehaftet sein. So sind die in Ratingen gemeldeten über 8.200 Mitglieder im Modernen Fünfkampf überwiegend den vereinseigenen Fitnessstudios sowie z.T. Gymnastiksparten in Ratingen zuzuordnen. Geschuldet ist diese „Fehlmeldung“ der kostengünstigen Mitgliedschaft im Fachverband des Modernen Fünfkampfes.

Wie Tabelle 1 weiter zeigt, ist Golfsport in Ratinger Sportvereinen der zweitgrößte Fachverband. Über 3.400 Mitglieder sind dem Fachverband Golf zuzuschreiben und somit mehr Mitglieder als den Fachverbänden Fußball (3.340 Mitglieder), Tennis (2.807 Mitglieder), Behindertensport (2.739 Mitglieder) und Turnen (2.095 Mitglieder). Somit weist die Sportvereinsstruktur in Ratingen eine im Bundesvergleich eigenständige Struktur auf.

Die Entwicklung der Mitgliedschaften in den einzelnen Sparten ist dabei sehr unterschiedlich. Die höchsten Zuwächse hat der Behindertensportverband zu verzeichnen, der in den vergangenen fünf Jahren von rund 761 auf 2.739 Mitglieder angewachsen ist. Auch andere Sportarten wie Handball, Leichtathletik oder Schwimmen haben deutlich an Mitgliedschaften hinzugewinnen können. Mitgliederverluste haben neben den großen, klassischen Sparten Fußball (-4,9%), Tennis (-5,2%) und Turnen (-16,8%) sowie Schießsport, Volleyball und Tischtennis zu verzeichnen (vgl. Tabelle 1).

Tabella 1: Mitgliedschaften in Fachverbänden
 (Quelle: LSB NRW, B-Zahlen zum 1.1.2009 und 16.09.2014)

Fachverband	Mitgliederzahl 2009	Mitgliederzahl 2014	Entwicklung absolut	Entwicklung in Prozent
Mod. Fünfkampf	7.647	8.259	612	8,0
Golf	3.278	3.418	140	4,3
Fußball	3.511	3.340	-171	-4,9
Tennis	2.960	2.807	-153	-5,2
Behindertensport	761	2.739	1.978	259,9
Turnen	2.518	2.095	-423	-16,8
Schießen	1.409	1.319	-90	-6,4
Reiten	1.077	1.072	-5	-0,5
Handball	663	859	196	29,6
DLRG	840	806	-34	-4
Leichtathletik	501	734	233	46,5
Volleyball	787	688	-99	-12,6
Schwimmen	312	601	289	92,6
Tischtennis	447	331	-116	-26
Triathlon	147	322	175	119
Hockey	38	266	228	600
Ski	269	254	-15	-5,6
Baseball/Softball	190	198	8	4,2
Judo	259	182	-77	-29,7
Segeln	147	174	27	18,4
Badminton	169	155	-14	-8,3
Schach	131	132	1	0,8
Karate	140	100	-40	-28,6
Basketball	72	99	27	37,5
Ju-Jutsu	142	90	-52	-36,6
Boccia/Boule	55	83	28	50,9
Sportfischen	88	78	-10	-11,4
Motorsport	72	63	-9	-12,5
Radsport	35	39	4	11,4
Taekwondo	40	28	-12	-30
Kegeln	42	18	-24	-57,1
Betriebssport	11	8	-3	-27,3
gesamt	28.758	31.490	2.732	9,5

2.3 Bestand an Sport- und Bewegungsräumen

Grundlage von Sport und Bewegung sind infrastrukturelle Einrichtungen und Flächen, die quasi die Hardware des Sporttreibens bilden. Ohne entsprechende Sport- und Bewegungsräume können weder selbstorganisierte noch institutionell organisierte Sport- und Bewegungsaktivitäten in einer Kommune ausgeübt werden. Im Folgenden unterscheiden wir zwischen Sportanlagen, Sportgelegenheiten und Bewegungsräumen (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009). Unter „Sportstätten“ sollen im Folgenden in Bezug auf Nutzungsform und bauliche Ausgestaltung völlig unterschiedliche Sportanlagen und Sportgelegenheiten subsumiert werden, denen jedoch gemeinsam ist, dass sie entweder in baulicher oder in organisatorischer Hinsicht zumindest zeitweise explizit für Sport und Bewegung zur Verfügung stehen.



Abbildung 6: Definition Sport- und Bewegungsraum

Die Abgrenzungen zwischen den Kategorien „Bewegungsraum“, „Sportanlage“ und „Sportgelegenheit“ sind fließend, so dass die unterschiedlichen Räume auf einem Kontinuum zwischen den Polen „Bewegungsraum“ (Raum, der nicht speziell für den Sport geschaffen wurde und weder bauliche Ausformungen noch organisatorische Regelungen für eine sportliche Nutzung aufweist) und „Sportanlage“ mit voller baulicher Ausgestaltung und ausschließlicher Nutzung durch den Sport angeordnet werden können.

Grundlage der im Folgenden vorgestellten Daten und Auswertungen sind die Angaben der Stadt Ratingen zur Struktur der Sportstätten. Auf Basis dieser Vorarbeiten wurden die vorhandenen Angaben in Form detaillierter Excel-Tabellen aufgearbeitet. Bei den folgenden Ausführungen zum Bestand konzentrieren wir uns neben einem allgemeinen Überblick auf die Sportaußenanlagen und auf die Hallen und Räume.

2.3.1 Sportanlagen im Überblick

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die vorhandenen Sportanlagen in Ratingen. Die Übersicht deutet eine reichhaltige und vielseitige Infrastruktur für Sport und Bewegung an. Neben den hier aufgeführten Sportanlagen gibt es zahlreiche weitere Sportstätten wie etwa Kegelbahnen, Kampfsport-räume, Konditionsräume oder Sport- und Bewegungsräume für den Freizeitsport.

Tabelle 2: Sportanlagen in Ratingen im Überblick

		Anzahl
Sportplätze und leichtathletische Anlagen	Kleinspielfeld	4
	Großspielfeld	12
	LA-Kampfbahn	5
	Gesamt	21
Bäder	Freibad	1
	Hallenbad	1
	Allwetterbad	1
	Gesamt	3
Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung	Gymnastikraum	8
	Einzelhallen + Gerätturnhallen	20
	Sporthalle 2-fach	2
	Sporthalle 3-fach	4
	Konditions- und Krafttrainingsräume	3
	Gesamt	37
Sondersportanlagen (Auszug)	Tennisplätze (Außenanlagen)	65
	Tennisplätze (Hallen)	18
	Reitsportanlagen	10
	Beachvolleyball	3
	Golfanlagen	3
	Eissporthalle	1
	Trimm-Dich-Pfade	2
	Schießsportanlagen	8
	Gesamt	45

2.3.2 Bestand an Sportplätzen und leichtathletischen Anlagen

Einen Überblick zum Bestand an Groß- und Kleinspielfeldern und leichtathletischen Anlagen bietet Tabelle 3. In der Bestandsaufnahme sind insgesamt vier Kleinspielfelder erfasst, die für den Schul- und Vereinssport zur Verfügung stehen. Neben den Kleinspielfeldern gibt es in Ratingen vier Kampfbahnen mit jeweils vier Laufbahnen (Typ C) sowie mit dem Stadion eine Anlage mit sechs Laufbahnen (Typ B). Darüber hinaus verfügt die Stadt Ratingen über zwölf Großspielfelder, die sich jedoch in sehr unterschiedlicher Qualität befinden. So sind z.B. die beiden Sportplätze „Auf der Aue“ und „Talstraße“ dem aktuellen Bestand zugerechnet, beide Plätze sind aufgrund ihres baulichen Zustandes jedoch nur sehr eingeschränkt nutzbar. Die Anlage in der Friedrich-Mohn-Straße ist aufgrund ihres baulichen Zustandes dem Bestand nicht zugerechnet.

Tabelle 3: Bestand an Sportplätzen und leichtathletischen Anlagen
 Quelle: Angaben der Stadt Ratingen

Name	Stadtteil	Belag	Größe in m ²	Beleuchtung
Sportpark KERMAG	Mitte	Kunststoffrasen	7.140	ja
Sportpark KERMAG	Mitte	Kunststoffrasen	7.140	ja
Auf der Aue	Ost	Tennenbelag	7.140	nein
Talstraße	Süd	Tennenbelag	7.140	ja
Gothaer Straße	West	Kunststoffrasen	7.140	ja
Sohlstättenstraße	Tiefenbroich	Kunststoffrasen	7.140	ja
Sohlstättenstraße	Tiefenbroich	Naturrasen	7.140	nein
Jahnstraße	Lintorf	Kunststoffrasen	7.140	ja
Breitscheider Weg	Lintorf	Tennenbelag	7.140	ja
Mintarder Weg	Breitscheid	Kunststoffrasen	6.138	ja
Neuhaus	Hösel	Kunststoffrasen	7.140	ja
Ratingen Goose Necks	Breitscheid	Naturrasen	6.000	nein
<i>Leichtathletik-Kampfbahnen</i>				
Schwarzbachstraße	Mitte	Tennenbelag	7.140	ja
Gothaer Straße	West	Naturrasen	7.140	nein
Jahnstraße	Lintorf	Kunststoffrasen	7.140	ja
Füstringweg	Homburg	Kunststoffrasen	7.140	ja
Stadion	Mitte	Naturrasen	7.140	ja
<i>angerechnete Kleinspielfelder</i>				
Sportpark KERMAG (Hockeyfeld)	Mitte	Kunststoffrasen	3.456	ja
West Gothaer Straße	West	Naturrasen	1.400	ja
Mintarder Weg	Breitscheid	Naturrasen	1.200	nein
Hösel Neuhaus	Hösel	Naturrasen	1.050	nein

Einen ersten Einblick in die Versorgungslage der Stadt Ratingen mit Sportplätzen ergibt sich durch einen interkommunalen Vergleich, der sicherlich aufgrund der Spezifika jeder Kommune vorsichtig zu interpretieren ist. Insgesamt stehen in Ratingen 126.344 Quadratmeter an Sportplatzflächen (Großspielfelder, Kleinspielfelder und leichtathletische Anlagen) zur Verfügung. Somit stehen rein rechnerisch pro Einwohner rund 1,4 Quadratmeter zur Verfügung. Im Städtevergleich (vgl. Tabelle 4) ist dies ein unterdurchschnittlicher Wert. Allerdings gilt es zu berücksichtigen, dass die Betrachtung der Versorgung pro Einwohner keinerlei Rückschlüsse auf den tatsächlichen Bedarf in einer Kommune zulässt.

Tabelle 4: Bestand an Sportplätzen im Städtevergleich (Quelle Einwohnerzahlen: jeweils kommunales Melderegister)

	Interkommunaler Vergleichswert	Ratingen 2014	Hamm 2012	Göttingen 2012	Moers 2008	Rheine 2002
Wohnberechtigte Einwohner	1.195.314	90.716	178.364	127.917	109.490	74.000
Gesamt-qm	3.165.266	126.344	395.716	308.315	133.161	344.262
qm pro Einwohner	2,6	1,4	2,2	2,4	1,2	4,7

2.3.3 Hallen und Räume für Sport und Bewegung in Ratingen

Analog zu den Sportplätzen werden auch die überdachten Sporträume einer näheren Betrachtung unterzogen. Im Mittelpunkt stehen dabei zunächst die städtischen und vereinseigenen Sporträume. Hallen und Räume gewerblicher Anbieter werden im Folgenden nicht betrachtet. Eine ausführliche Bestandsliste der städtischen Hallen und Räume findet sich in Tabelle 5.

*Tabelle 5: Bestand an Hallen und Räumen
Quelle: Angaben der Stadt Ratingen*

Name Detail	Hallenart	Stadtteil	Fläche in m ²
Talstraße (neu)	Einzelhalle	Süd	405
Talstraße (alt)	Einzelhalle	Süd	288
Dürerring	Einzelhalle	Mitte	405
Philippstraße	Einzelhalle	Mitte	405
Stadionring	Einzelhalle	Mitte	288
Fröbelweg	Einzelhalle	Ost	288
Erfurter Straße 1	Einzelhalle	West	405
Erfurter Straße 2	Einzelhalle	West	405
Berliner Straße	Einzelhalle	West	405
Volkardeyer Straße	Einzelhalle	West	405
Sohlstättenstraße	Einzelhalle	Tiefenbroich	288
Breitscheider Weg 4	Einzelhalle	Lintorf	405
Breitscheider Weg 5	Einzelhalle	Lintorf	405
Thunesweg	Einzelhalle	Lintorf	405
Am Weiher	Einzelhalle	Lintorf	288
Duisburger Straße	Einzelhalle	Lintorf	405
Bismarckstraße	Einzelhalle	Hösel	288
Mintarder Weg	Einzelhalle	Breitscheid	288
Ulmenstraße	Einzelhalle	Homberg	405
Mozartstraße	Einzelhalle	Homberg	288
Wiesenstraße	Zweifachhalle	Mitte	945
Bismarckstraße	Zweifachhalle	Hösel	945
Europaring	Dreifachhalle	Mitte	1215
Gothaer Straße	Dreifachhalle	West	1215
Erfurter Straße	Dreifachhalle	West	1188
Breitscheider Weg	Dreifachhalle	Lintorf	1215
Sohlstättenstraße	Gymnastikraum	Tiefenbroich	70
Poststraße	Gymnastikraum	Mitte	240
Mülheimer Straße	Gymnastikraum	Mitte	180
Graf-Adolf-Straße	Gymnastikraum	Mitte	200
Fröbelweg	Gymnastikraum	Ost	240
Erfurter Straße	Gymnastikraum	West	200
Gothaer Straße	Gymnastikraum	West	200
Bismarckstraße	Gymnastikraum	Hösel	100
Stadionring	Konditions- und Krafttrainingsraum	Zentrum	110
Dürerring	Konditions- und Krafttrainingsraum	Zentrum	92
Gothaer Straße	Konditions- und Krafttrainingsraum	West	60

Die Bestandsaufnahme dokumentiert die große Breite der in Ratingen vorhandenen gedeckten Sport- und Bewegungsräume. Wir finden sowohl kleinere und größere Hallen für den Schulsport und den Übungs- und Spielbetrieb der Sportvereine, kleinere Bewegungsräume und auch Räume, die für Konditions- und Krafttraining genutzt werden. Dem Bestand werden entsprechend vier Dreifachhallen (diese verfügen über zwei Trennvorhänge und bestehen somit aus drei Hallenteilen) zugeschrieben, zwei Zweifachhallen und 20 Einzelhallen. Zudem weist die Bestandserhebung acht Gymnastikräume sowie drei Konditions- und Krafräume auf, wobei deren Anzahl sicherlich nicht abschließend ist.

Legt man die Größenangaben in Quadratmeter für die Turn- und Sporthallen sowie die Gymnastikräume an, verfügt Ratingen über 15.317 Quadratmeter Hallen- und Raumfläche. Bezogen auf die Einwohnerzahl entspricht dies einer Versorgung von 0,17 Quadratmetern pro Einwohnerin oder Einwohner. Der Städtevergleich (vgl. Tabelle 6) zeigt, dass Ratingen bei einer rein quantitativen Betrachtung über eine unterdurchschnittliche Versorgung mit Hallen und Gymnastikräumen verfügt. Auch hier gilt es jedoch zu beachten, dass dies lediglich auf den Bestand in Bezug auf die Einwohnerzahl gilt und keine Aussagen über den tatsächlichen Bedarf an Hallenkapazitäten in Ratingen ermöglicht.

Tabelle 6: Bestand an Hallen und Räumen im Städtevergleich (Quelle Einwohnerzahlen: jeweils kommunales Melderegister)

	Interkommunaler Vergleichswert	Ratingen 2014	Göttingen 2012	Moers 2008	Reutlingen 2009	Wolfsburg 2011
Wohnberechtigte Einwohner	1.133.802	90.716	127.917	109.490	108.915	130.722
Sportfläche in qm (Hallen und Gymnastikräume)	290.397	15.317	34.228	17.635	26.748	41.602
Nutzbare Sportfläche in qm pro Einwohner	0,26	0,17	0,27	0,16	0,25	0,32

3 Bedarfsanalyse der Bildungseinrichtungen

3.1 Ergebnisse der Befragung der Kindertageseinrichtung

Im Sommer 2014 wurden alle Ratinger Kindertageseinrichtungen von der Stadt Ratingen angeschrieben und um eine Mitwirkung bei der Bedarfsermittlung im Zuge der Sportentwicklungsplanung gebeten. Lediglich 13 der 39 angeschriebenen Einrichtungen (33 Prozent) sind dieser Bitte nachgekommen und haben einen Fragebogen ausgefüllt. Der Rücklauf ist als sehr enttäuschend zu bezeichnen. Die folgenden Ergebnisse haben keine repräsentative Aussagekraft, sondern stellen lediglich einen Ausschnitt der Bewertungen dar.

In den 13 an der Befragung teilnehmenden Kindertageseinrichtungen werden in 40 Gruppen 841 Kinder betreut. Neun Einrichtungen geben an, in ihrem pädagogischen Profil einen Schwerpunkt auf die Bewegungserziehung zu legen. Die Ergebnisse der Befragung werden nachfolgend referiert.

3.1.1 Stellenwert von Sport und Bewegung in den Einrichtungen

In einem ersten Fragenkomplex soll ermittelt werden, welchen Stellenwert Sport und Bewegung in den Einrichtungen genießen. Bezogen auf die eigene Einrichtung antworten 77 Prozent der Befragten, dass die Bewegungsförderung einen hohen Stellenwert in der täglichen Arbeit genießt, ein Viertel der Einrichtungen attestiert hier einen mittleren Stellenwert.

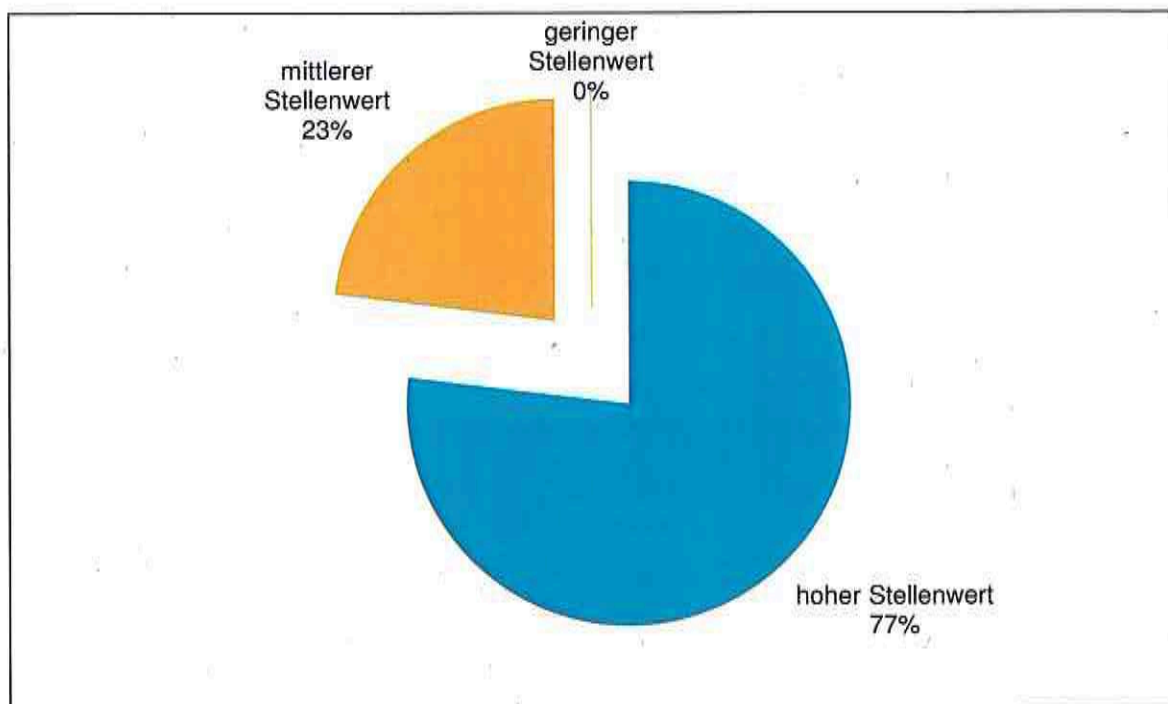


Abbildung 7: Stellenwert von Bewegungsförderung in der Einrichtung
 „Welchen Stellenwert hat die Bewegungsförderung in Ihrer Einrichtung?“, N=13; Angaben in Prozent.

Trotz des nominell hohen Stellenwertes von Bewegung und Sport hat nur 46 Prozent der Einrichtungen eine/n Bewegungsbeauftragte/n. Der Bewegungsförderung, so eine erste vorsichtige Interpretation, wird zwar eine hohe Bedeutung beigemessen, in den organisatorischen Strukturen und auch bei der Qualifikation des Personals findet dies jedoch nur bedingt Niederschlag.

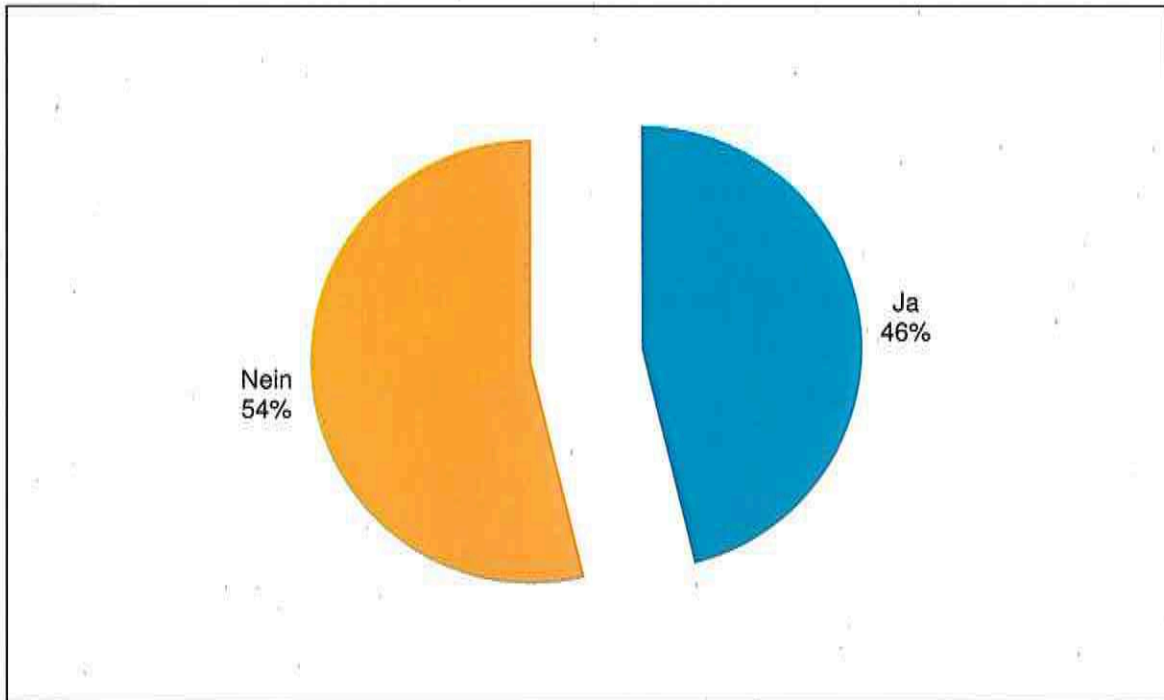


Abbildung 8: Bewegungsbeauftragte/r in der Einrichtung
„Gibt es in Ihrer Einrichtung eine/n Bewegungsbeauftragte/n?“; N=13; Angaben in Prozent.

Diese These kann durch die Abfrage der Qualifikationen der Erzieherinnen und Erzieher weiter verstärkt werden. Zwar verfügen über die Hälfte der Einrichtungen über Personal mit einer Zusatzqualifikation „Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter“ bzw. mit einer gleichwertigen Qualifikation (vgl. Abbildung 9), konkret sind dies aber nur 19 von 192 Erzieherinnen und Erzieher, die über entsprechende Qualifikationen verfügen (ohne tabellarischen Nachweis).

Ebenfalls relativ gering ist die Anzahl von Erzieherinnen oder Erziehern, die einen Übungsleiterschein im Kinderbereich haben. Von den an der Befragung teilnehmenden Einrichtungen wurden insgesamt acht Personen benannt, die über eine entsprechende Qualifikation verfügen. Bezogen auf die 192 beschäftigten Personen entspricht dies einer Quote von vier Prozent (ohne tabellarischen Nachweis). Bezogen auf die einzelnen Einrichtungen werden daher auch nur niedrige Prozentwerte bei der Frage nach Übungsleiterscheinen erreicht (vgl. Abbildung 10).

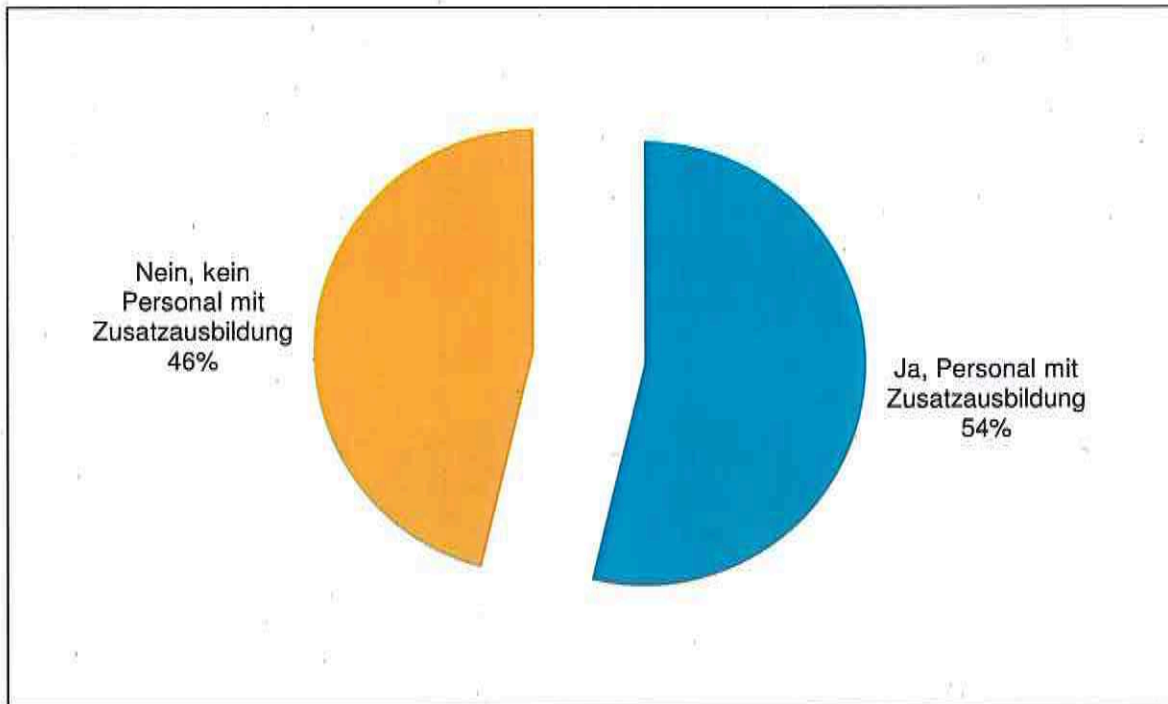


Abbildung 9: Zusatzausbildung Bewegungserziehung
 „Sind in Ihrer Einrichtung Erzieher/innen beschäftigt, die eine Zusatzausbildung ‚Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter‘ bzw. eine gleichwertige Qualifikation aufweisen?“; N=13; Angaben in Prozent.

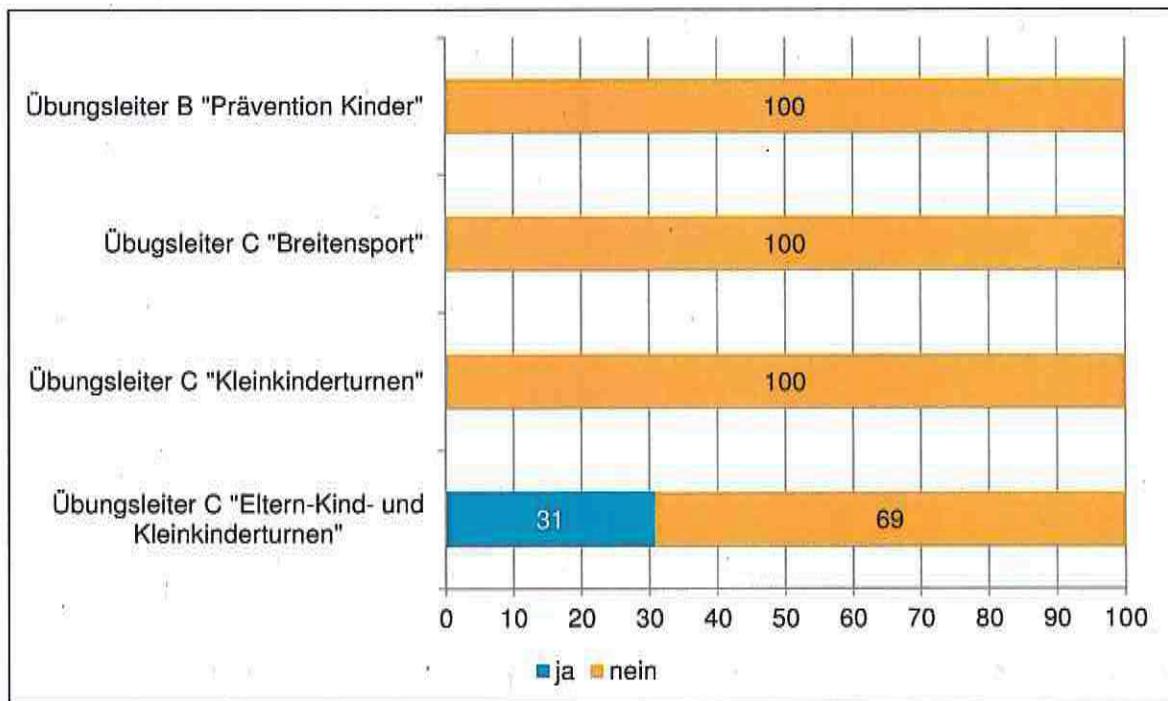


Abbildung 10: Erzieher/innen mit Übungsleiterschein
 „Sind in Ihrer Einrichtung Erzieher/innen beschäftigt, die einen Übungsleiterschein im Kinderbereich haben?“; N=13; Angaben in Prozent.

Selbst wenn auf den ersten Blick die Frage der Qualifikation der Erzieherinnen und Erzieher im Bewegungsbereich gering erscheint, so muss doch hervorgehoben werden, dass ein relativ hoher Bedarf an zusätzlichem Bedarf nach Personal mit Zusatzqualifikationen in der Bewegungsförderung benannt

wird (vgl. Abbildung 11). Auch scheint es ein sehr hohes Interesse an Fortbildungen in diesem Themenfeld zu geben, da 85 Prozent der Einrichtungen angeben, Interesse an entsprechenden Fortbildungen zu haben (ohne tabellarischen Nachweis). Inhaltlich werden Fortbildungen zur Bewegungsförderung (auch U3), zur Bewegungsbaustelle, zu Bewegungsspielen, zur Entspannung und Meditation, zum Kindertanz, zur Sensomotorik, Bewegung mit übergewichtigen Kindern und zur Wassergewöhnung benannt (ohne tabellarischen Nachweis).

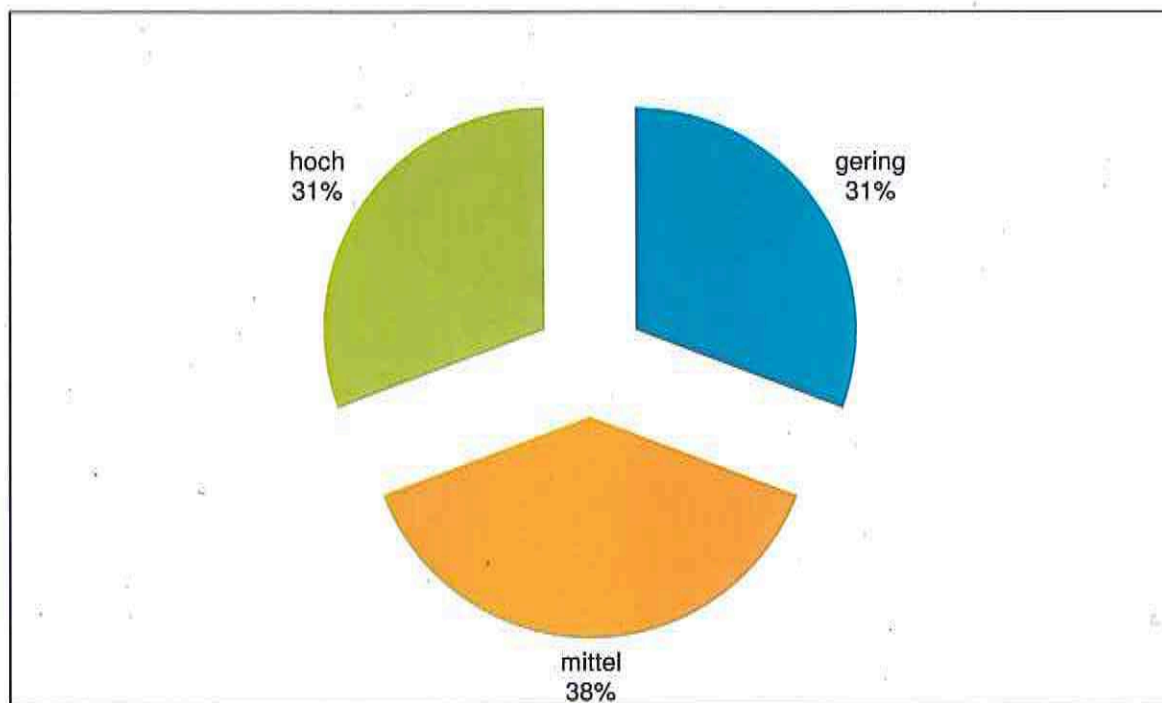


Abbildung 11: Bedarf an Personal mit Zusatzausbildung im Bewegungsbereich
„Wie hoch schätzen Sie den Bedarf Ihrer Institution nach (zusätzlichem) Personal mit einer Zusatzausbildung im Bereich Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter ein?"; N=13; Angaben in Prozent.

3.1.2 Motorische Entwicklung bei Kindern - Grunddaten

Dass die Bewegungsförderung ein wichtiges Thema nicht nur für Kindertageseinrichtungen darstellen sollte, wird aus den Angaben der Einrichtungen zu den Veränderungen der motorischen Fähigkeiten von Kindern deutlich. Fast alle Einrichtungen berichten von einer Verschlechterung der motorischen Fähigkeiten (vgl. Abbildung 12).

Konkret wird davon berichtet, dass die Kinder bewegungsfauler, weniger ausdauernd, ängstlicher und ungeschickter sind und sowohl in der Grob- wie auch in der Feinmotorik oftmals Defizite bestehen. Ebenfalls wird von Problemen beim Rückwärtsgehen, beim Balancieren und beim Hüpfen berichtet (ohne tabellarischen Nachweis).

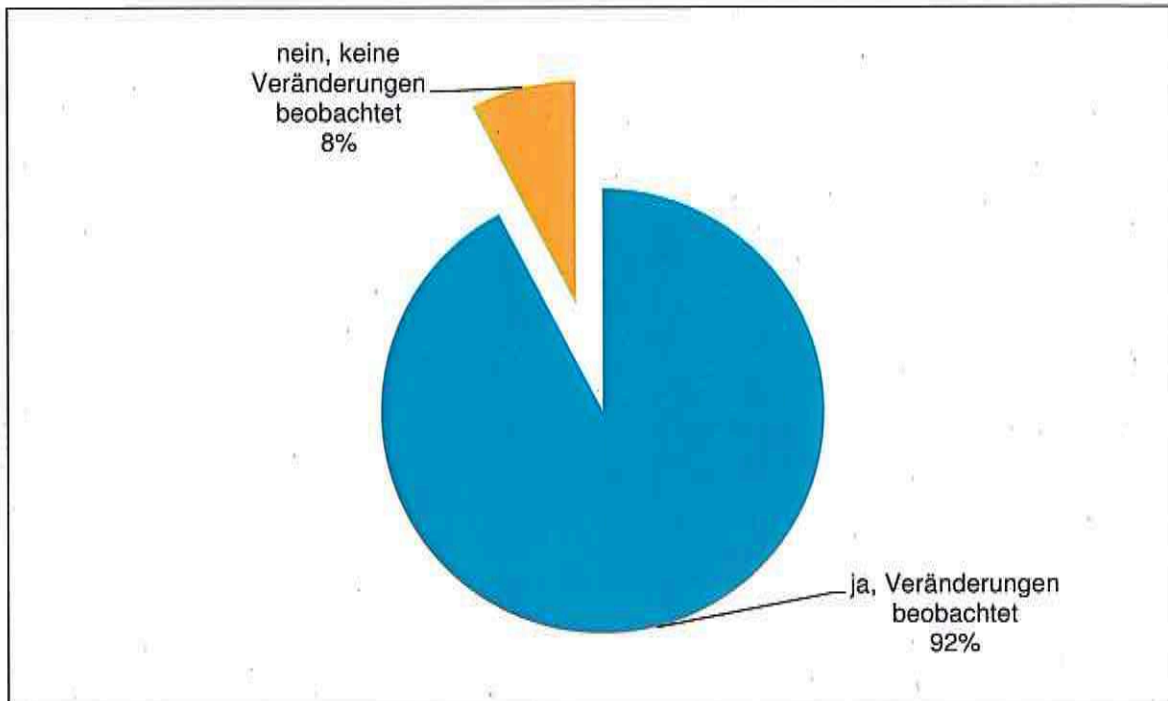


Abbildung 12: Veränderungen bei den motorischen Fähigkeiten
 „Konnten Sie in den letzten 10 Jahren Veränderungen in den motorischen Fähigkeiten der Kinder beobachten (z.B. hinsichtlich Schnelligkeit, Kraft, Koordination etc.)?"; N=13; Angaben in Prozent.

3.1.3 Bewegungsförderung in den Einrichtungen

Knapp zwei Drittel der antwortenden Rater Kindertageseinrichtungen (62 Prozent) bieten Kindern eine tägliche angeleitete Bewegungszeit an. Darüber hinaus haben mehr als die Hälfte der Einrichtungen regelmäßig besondere Veranstaltungen mit Bewegung (z.B. Event-, Projekttag, Spiel- und Sportolympiaden) (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 14 zeigt die Breite und Vielfalt der in den Rater Einrichtungen angebotenen Bewegungsangebote auf. Auf einer vorgegebenen Liste sollten die Einrichtungen angeben, wie oft die verschiedenen Aktivitäten durchgeführt werden. Am häufigsten werden das Freispiel im Außenbereich sowie Bewegungsspiele im Gruppenraum genannt. Angeleitete Bewegungsangebote werden ebenfalls noch relativ häufig durchgeführt. Eine eher untergeordnete Bedeutung haben für viele Einrichtungen Waldbesuche, Spielplatzbesuche sowie Spaziergänge.

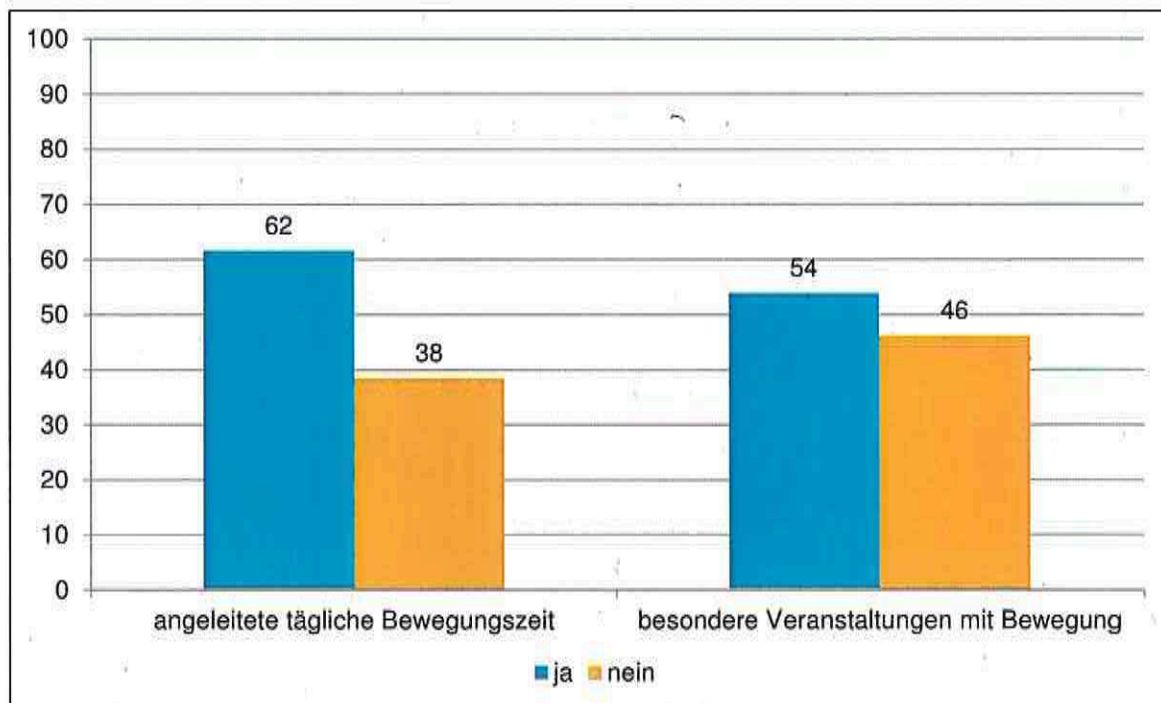


Abbildung 13: Tägliche Bewegungszeit und besondere Veranstaltungen
 „Haben Sie eine angeleitete tägliche Bewegungszeit für Kinder (Sommer und Winter)?“ bzw. „Finden in Ihrer Einrichtung regelmäßig (z.B. jährlich) besondere Veranstaltungen mit Bewegung statt (z.B. Event-, Projekttag, Spiel-, Sportolympiaden, etc.)?“; Angaben in Prozent; N=13.

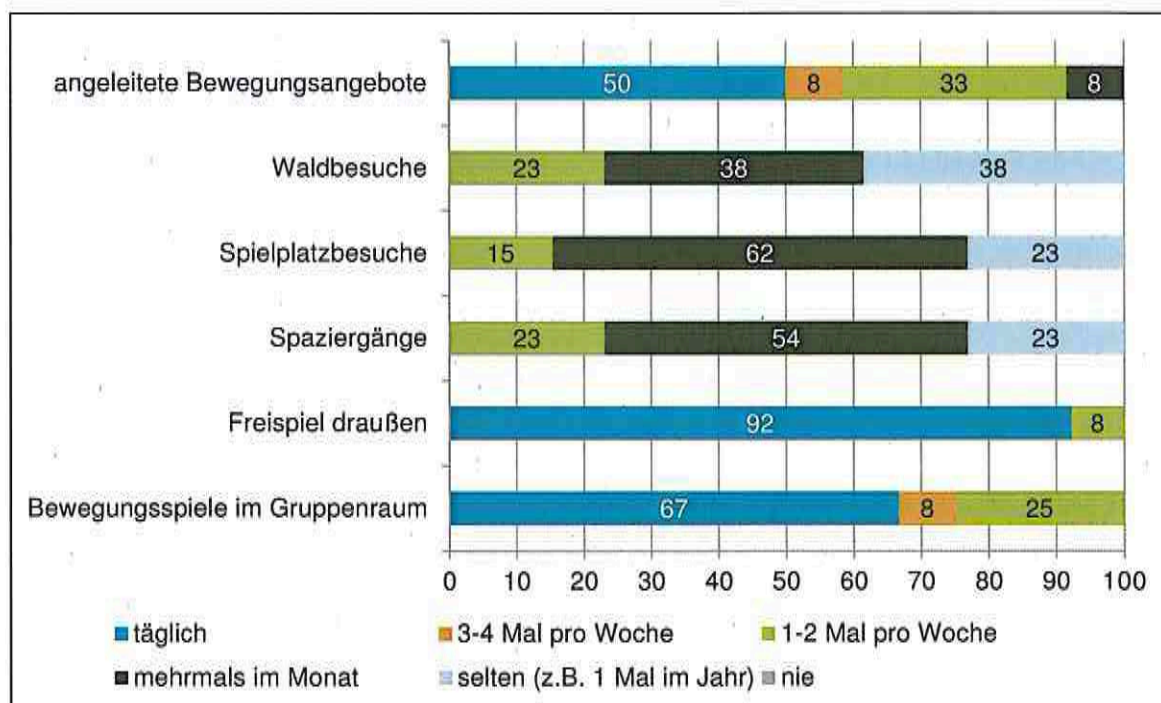


Abbildung 14: Bewegungsangebote in der Einrichtung
 „Welche Bewegungsangebote werden in Ihrer Einrichtung gemacht und wie häufig finden diese statt“; N=12-13; Angaben in Prozent.

3.1.4 Bewegungsräume

Abbildung 15 zeigt auf, wie die Einrichtungen die zur Verfügung stehenden Bewegungsräume hinsichtlich der Größe, der Ausstattung und des baulichen Zustandes bewerten. Am positivsten werden die Größe der Außenbereiche, die Größe der Bewegungsräume im Innenbereich, die Ausstattung mit Spiel- und Sportgeräten sowie die bauliche Qualität der Bewegungsräume im Innenbereich bewertet. Auch die Qualität der Bewegungsflächen im Außenbereich wird von einer Mehrheit der Einrichtungen positiv beschieden.

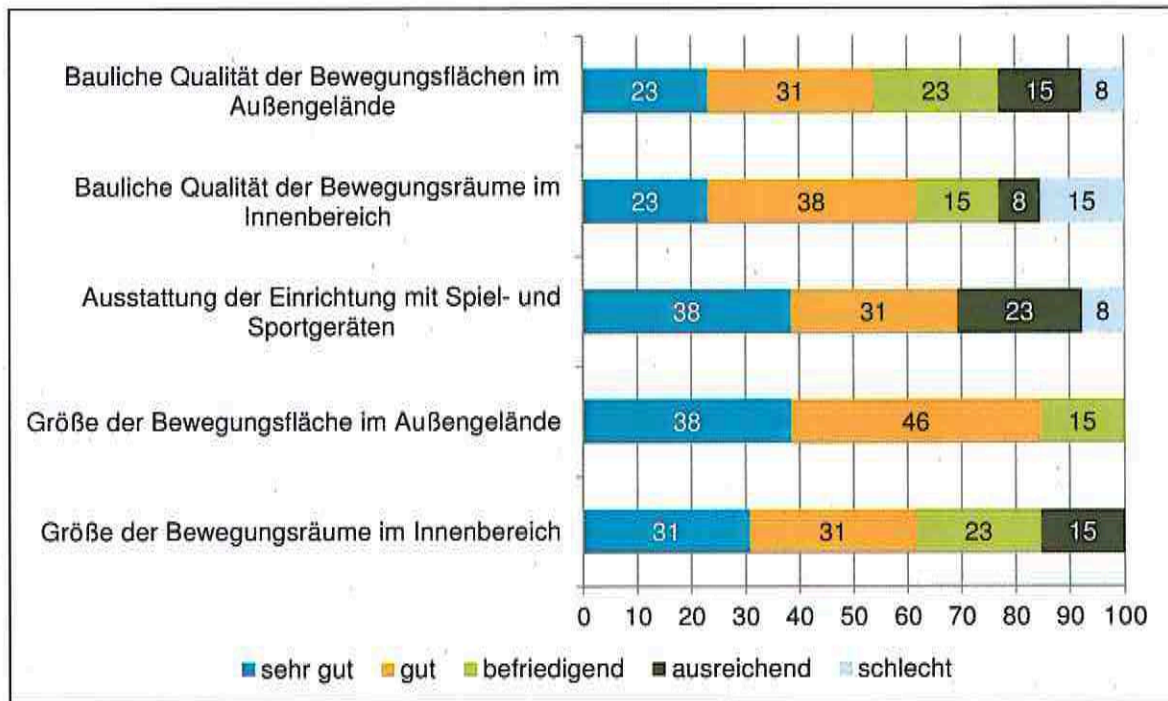


Abbildung 15: Bewertung der Bewegungsräume
„Wie bewerten Sie die zur Verfügung stehenden Bewegungsräume in Ihrer Einrichtung?“, N=13; Angaben in Prozent.

Insgesamt wird also den Bewegungsräumen ein gutes bis sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Problematisch scheint jedoch die Ausstattung mit Spiel- und Sportgeräten in einigen wenigen Einrichtungen zu sein. Etwa ein Drittel der Einrichtungen (ohne tabellarischen Nachweis) geben daher auch an, einen zusätzlichen Bedarf an Bewegungsräumen zu haben. Im Einzelnen werden folgende Bedarf benannt:

- MAXI Familienzentrum Heilig Geist: Matschecke, besserer Bodenbelag um mit Fahrzeugen fahren zu können, die wir allerdings nicht haben, eine Bewegungsbaustelle für draußen wünschen wir uns auch
- Städt. Kindertagesstätte Am Söttgen: Fußballecke mit Toren, Basketballkorb, größerer Bewegungsraum
- Städtische, integrative Tageseinrichtung für Kinder, Gothaerstraße: Hängebrücke, Matschbereich im Atrium, Balancierbalken, Wipptiere, Kletterwand, Trampolin draußen, Schaukel für ein Kind (Gleichgewicht)
- Villa Kunterbunt e. V.: Matschecke wäre toll

3.1.5 Nutzung von Frei- und Hallenbädern

Lediglich ein kleiner Teil der antwortenden Rater Kindertageseinrichtungen nutzt regelmäßig Frei- oder Hallenbäder für Angebote zur Wassergewöhnung oder Wasserbewältigung (vgl. Abbildung 16).

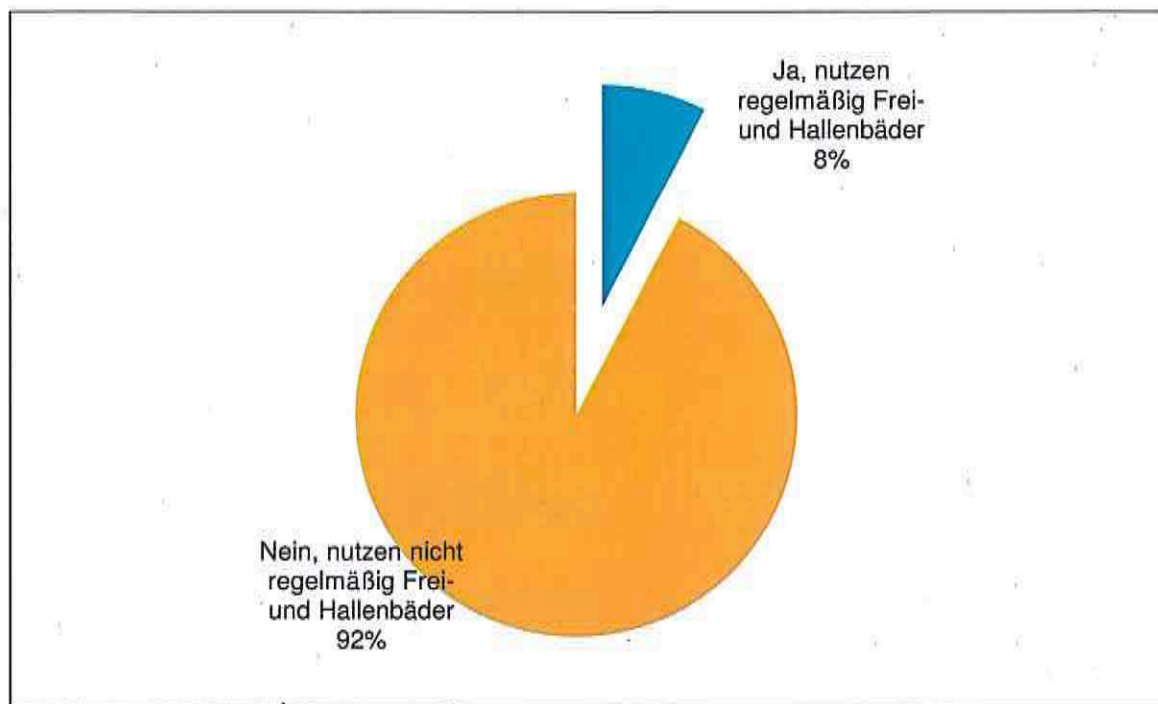


Abbildung 16: Nutzung von Frei- und Hallenbädern
„Nutzen Sie in Ihrer Einrichtung regelmäßig Frei- oder Hallenbäder zur Wassergewöhnung oder Wasserbewältigung?“, N=13; Angaben in Prozent.

Hinderungsgründe sind v.a. fehlendes qualifiziertes Personal und die fehlende Nähe zu einem Frei- oder Hallenbad. Die Kosten für die Nutzung eines Bades werden nur punktuell als Grund genannt. Keine Einrichtung gibt an, dass die Eltern keine Badbesuche wünschten (ohne tabellarischen Nachweis).

3.1.6 Kooperationen

Mehr als zwei Drittel der antwortenden Rater Kindertageseinrichtungen kooperieren mit anderen Einrichtungen im Bereich der Bewegungsförderung. Das ist ein, auch im interkommunalen Vergleich, sehr hoher Wert und zeigt die Bedeutung von Netzwerken in der kindlichen Bewegungsförderung auf. Aus diesem Grund scheint auch der eher niedrige zusätzliche Bedarf an einem Auf- oder Ausbau der Kooperationen erklärbar (vgl. Abbildung 17).

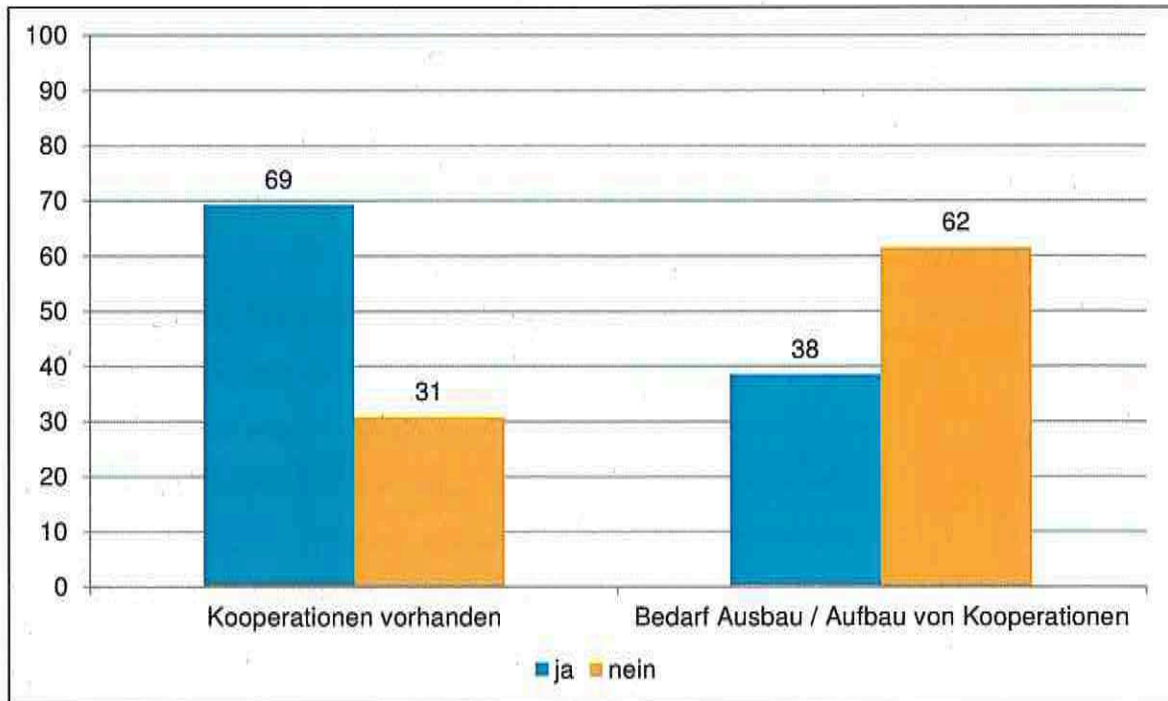


Abbildung 17: Kooperationen

„Kooperieren Sie im Bereich der Bewegungsförderung mit anderen Institutionen? Besteht aus Ihrer Sicht ein Bedarf am Aufbau / Ausbau einer Zusammenarbeit mit anderen Institutionen?“, N=13; Angaben in Prozent.

Konkret werden folgende Kooperationswünsche benannt:

- MAXI Familienzentrum Heilig Geist: Wir würden uns freuen, wenn wir eine Stunde eine große Schul-Turnhalle am Vormittag nutzen könnten, die zu Fuß erreichbar ist Diese Nutzung sollte kostenlos sein. Dann würden wir vom ASC gerne einen Übungsleiter auf Honorarbasis beauftragen.
- Städt. Kindertagesstätte Am Söttgen: Nutzung der Turnhalle
- städtische Kindertageseinrichtung Oststraße: Einmal in der Woche - mit einem Turnverein zum Beispiel
- Städtische, integrative Tageseinrichtung für Kinder, Gothaerstraße: Bereich: Psychomotorik, Koordination, Sensomotorik, Ballschule; Institution: ASC; Zeit: Wöchentlich 1x pro Kind
- Villa Kunterbunt e. V.: Gerne mit der ortsansässigen Grundschule oder Verein; Nutzung einer Sporthalle mit Großgeräten 2-4 Stunden

3.1.7 Aussagen zur Bewegungsförderung

Abschließend haben wir den Einrichtungen einige Fragen zur Bewegungsförderung in Ratingen gestellt. Dabei wollten wir einerseits wissen, wie die Wichtigkeit bestimmter Aspekte eingeschätzt wird, andererseits sollten die Einrichtungen auch Aussagen darüber treffen, wie sie die Umsetzung der einzelnen Punkte bewerten (vgl. Abbildung 18).

Beispielsweise wird „gut ausgestatteten Bewegungsräumen“ eine hohe Wichtigkeit beigemessen, die Umsetzung wird bereits von knapp 70 Prozent der Einrichtungen mit sehr gut oder gut bewertet. Eine Annäherung von Wichtigkeit und Güte der Umsetzung kann auch bei der Gesundheits- und Ernährungsberatung, bei der täglich angeleiteten Bewegungszeit und bei den Kooperationen mit Sportvereinen beobachtet werden.

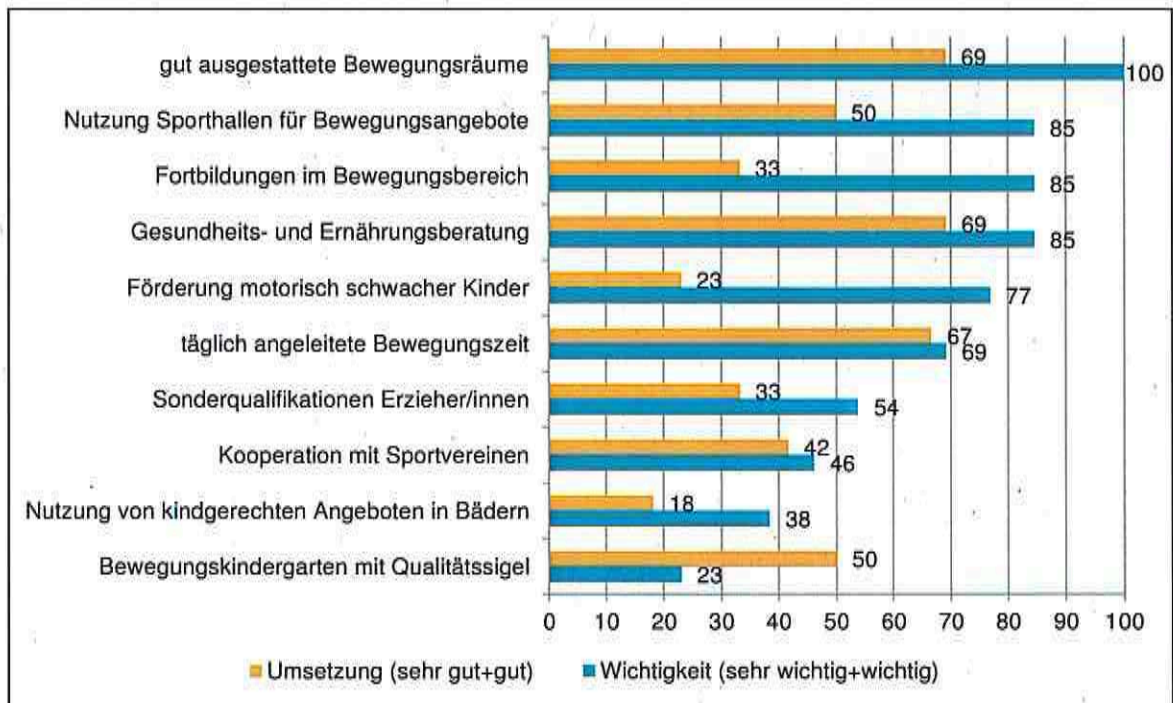


Abbildung 18: Bewertung der Bewegungsförderung
 „Wie wichtig sind folgende Punkte der Förderung von Sport und Bewegung im Kindesalter für Ihre Einrichtung und wie bewerten Sie die momentane Umsetzung?“, kumulierte Prozentwerte der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“ bzw. „sehr gut“ und „gut“; N=11-13.

Große Unterschiede zwischen der Wichtigkeit und der Güte der Umsetzung finden sich bei den Fortbildungen im Bewegungsbereich und bei den Sonderqualifikationen der Erzieherinnen und Erzieher sowie bei der Nutzung der Sporthallen für Bewegungsangebote. Auch scheint die Nutzung von Bädern verbesserungswürdig.

3.2 Ergebnisse der Schulbefragung

Analog zur Befragung der Kindertageseinrichtungen wurden auch die allgemeinbildenden Ratinger Schulen im Sommer 2014 zur Einschätzung von Sport und Bewegung befragt. 12 der 31 Schulen (39 Prozent) haben sich an der Befragung beteiligt. Auch hier muss die Rücklaufquote als enttäuschend bezeichnet werden. Die Daten können daher auch nicht unbedingt repräsentativ für alle Ratinger Schulen stehen, sondern bilden nur einen Ausschnitt ab. Sieben Schulen (58 Prozent) geben an, eine Schule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt zu sein (ohne tabellarischen Nachweis).

3.2.1 Motorische Entwicklung bei Kindern aus Sicht der Schulen

Fast alle Schulen (92 Prozent) geben an, dass sie in den letzten zehn Jahren motorische Veränderungen bei den Kindern beobachten konnten. Auffälligkeiten ergeben sich nach Angaben der Lehrkräfte im Bereich der Ausdauerleistung, der Koordination, der Grobmotorik, der Kraft und in der Geschicklichkeit (ohne tabellarischen Nachweis). Auch wird ein Auseinanderklaffen der Leistungen beschrieben (wenige sehr gute Schülerinnen und Schüler, viele sehr schwache Schülerinnen und Schüler).

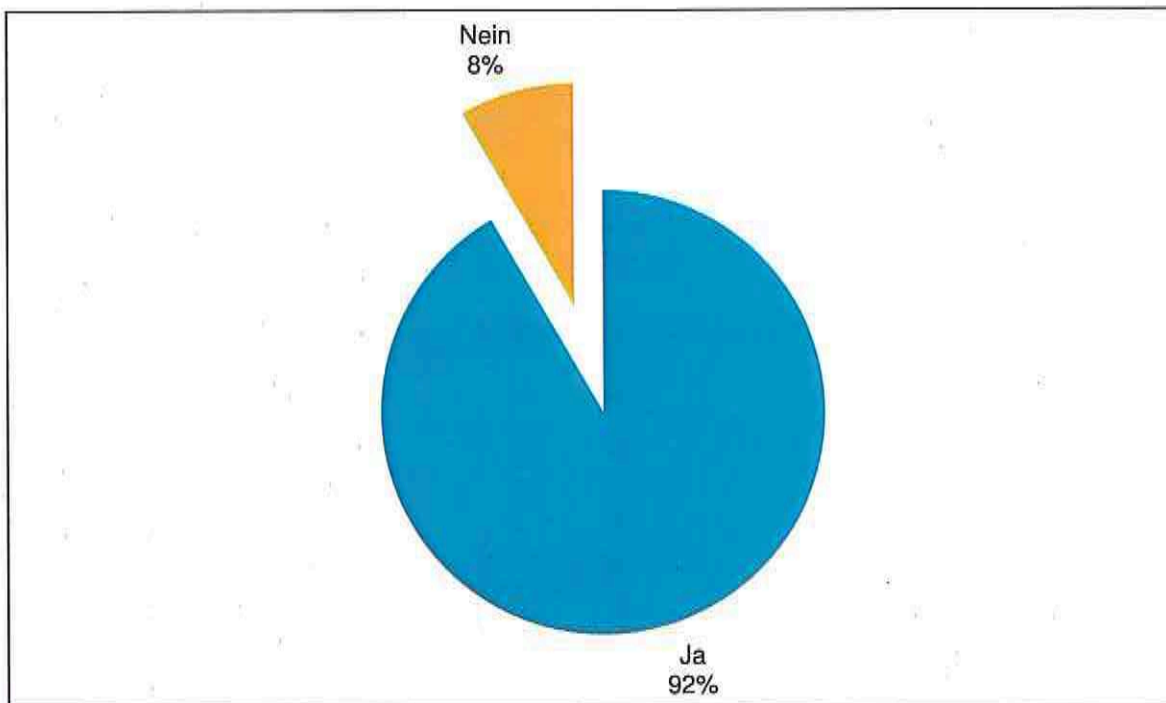


Abbildung 19: Veränderungen bei den motorischen Fähigkeiten
„Können Sie in den letzten zehn Jahren Veränderungen in den motorischen Fähigkeiten der Kinder beobachten (z.B. hinsichtlich Schnelligkeit, Kraft, Koordination etc.)?"; N=12; Angaben in Prozent.

3.2.2 Qualifikation der Sportfachkräfte

An den antwortenden Schulen wird Sport derzeit von 107 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet, wobei 27 Lehrerinnen und Lehrer Sport fachfremd unterrichten. Damit liegt die Quote des fachlich erteilten Sportunterrichtes bei 75 Prozent.

Eher niedrig ist die Quote der Fortbildungen im Fachgebiet Sport. Von 107 ausgebildeten Sportfachkräften haben 32 Lehrkräfte (40 Prozent) in den letzten fünf Jahren mindestens eine Qualifikationsmaßnahme in diesem Fachbereich besucht. Eine deutlich höhere Quote erzielen die Lehrerinnen und Lehrer, die das Fach Sport fachfremd unterrichten - hier hat haben fast zwei Drittel der Lehrkräfte eine entsprechende Fortbildung in den letzten fünf Jahren besucht (ohne tabellarischen Nachweis).

3.2.3 Tägliche Bewegungszeit, außerunterrichtliche Bewegungsangebote und bewegungsfreundliche Schule

Nach eigenen Angaben der Schulen haben 42 Prozent der Schulen eine angeleitete tägliche Bewegungszeit, etwa zwei Drittel der Schulen haben ein Förderprogramm für Kinder mit motorischen Defiziten und etwa ein Drittel der Schulen machen Angebote in der Talentförderung (vgl. Abbildung 20).

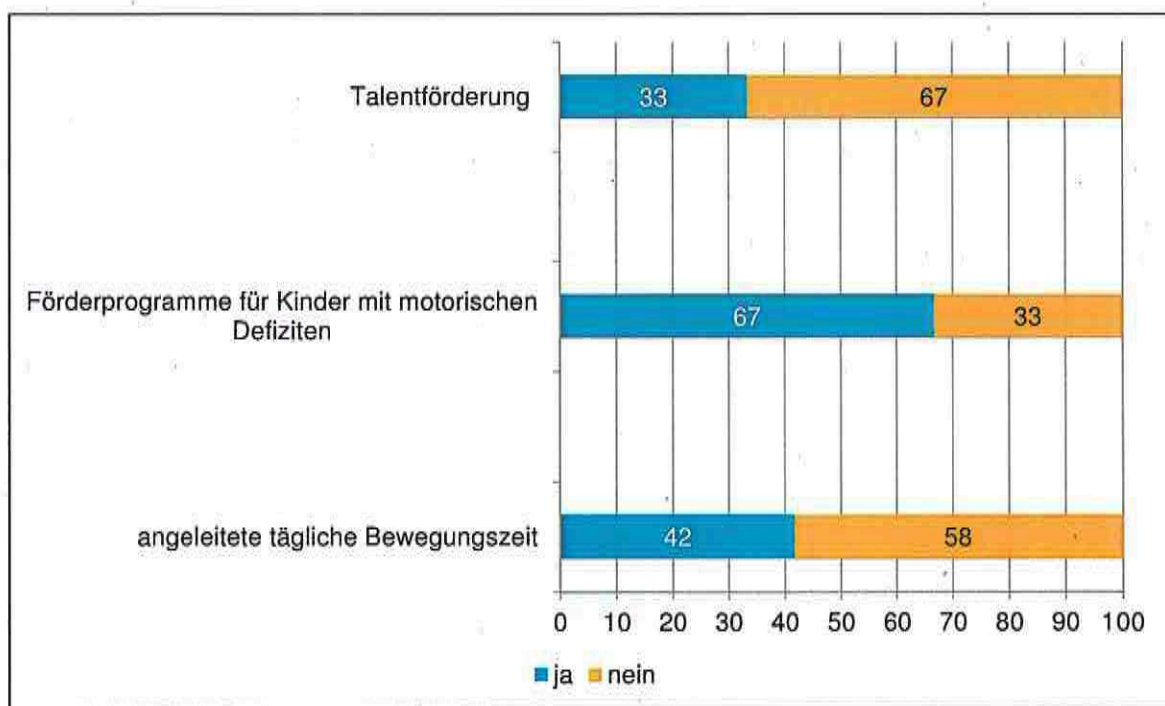


Abbildung 20: Bewegungsprogramme

„Haben Sie eine angeleitete tägliche Bewegungszeit (bewegungsorientierte Tagesrhythmisierung)?; Haben Sie weiterführende Förderprogramme für Kinder mit motorischen Defiziten?; Haben Sie Angebote der Talentförderung für Kinder mit besonderen motorischen Fähigkeiten?“, N=12; Angaben in Prozent.

Auch wenn eine tägliche Bewegungszeit bei den meisten Schulen fehlt, können über 80 Prozent aller Schulen ein eingeschränktes oder sogar uneingeschränktes Sportangebot außerhalb des Pflichtsportunterrichtes anbieten (vgl. Abbildung 21). Hinderungsgründe für fehlende oder eingeschränkte außer-

unterrichtliche Sportangebote sind eingeschränkte Hallenkapazitäten (2 Schulen) und/oder eingeschränkte Personalkapazitäten (2 Schulen).

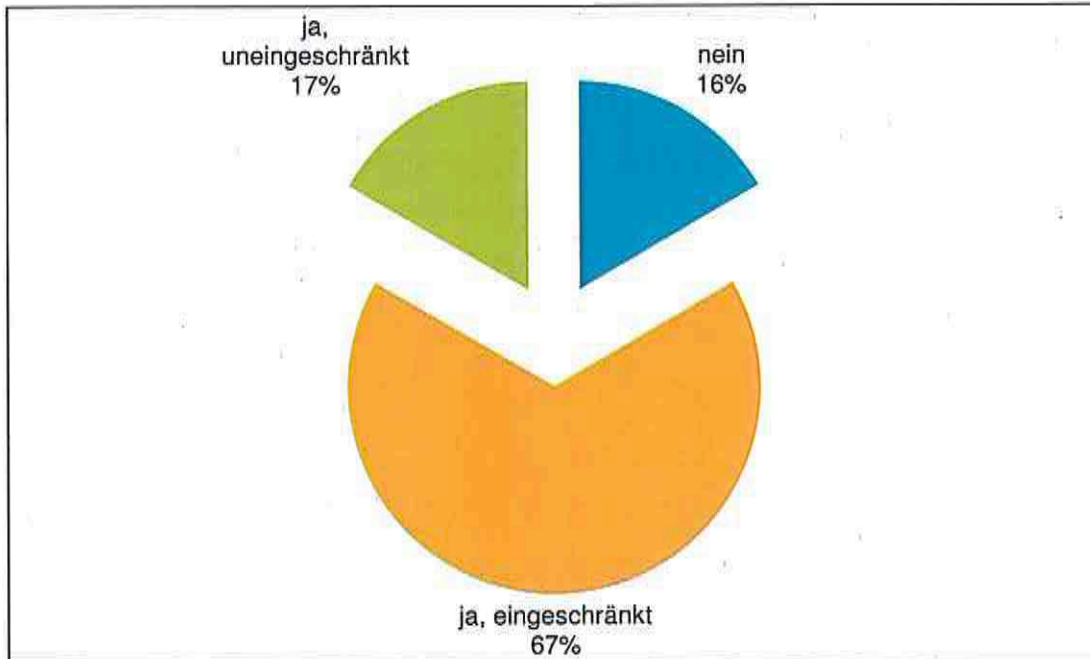


Abbildung 21: Außerunterrichtliche Sportangebote
 „Können Sie im Rahmen der zur Verfügung stehenden räumlichen und personalen Bedingungen auch außerunterrichtliche Sportangebote (z.B. Sport-AGs, Sport als unterrichtsergänzende Ganztagsangebote) machen?“, N=12; Angaben in Prozent.

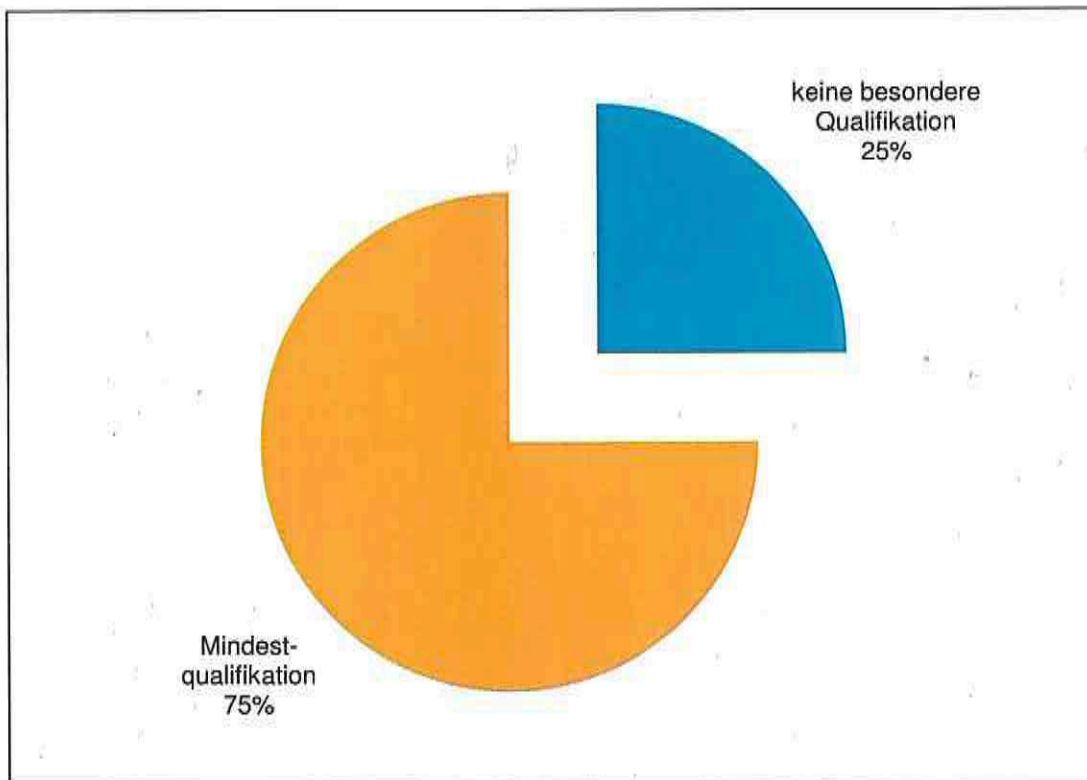


Abbildung 22: Qualifikation des Betreuungspersonals
 „Welche Anforderungen stellen Sie an die Qualifikation des Betreuungspersonals von Sport-AGs oder anderen freiwilligen Bewegungsangeboten?“, N=12; Angaben in Prozent.

Auch wollten wir wissen, welche Anforderungen die Schulen an Personen stellen, die außerunterrichtliche Sport- und Bewegungsangebote betreuen (vgl. Abbildung 22). Etwa drei Viertel der Schulen verlangen hier eine Mindestqualifikation, z.B. in Form eines Übungsleiterscheines, Erfahrungsnachweise oder Nachweise über entsprechende Besuche von Fortbildungen der Sportfachverbände. Auch ein polizeiliches Führungszeugnis wird von einigen Schulen verlangt.

Seit den 1990er Jahren werden Diskussionen geführt, wie Schulen bewegungsfreundlicher gestaltet werden können. Konzepte einer „bewegten Schule“ umfassen dabei u.a. eine Bewegungsförderung durch entsprechende Räumlichkeiten als auch Bewegungsanreize im Rahmen eines bewegten Unterrichtes (Bewegungselemente werden in die Unterrichtsstunde integriert).

In Ratings gibt rund ein Fünftel der Schulen an, mit diesem Konzept bereits zu arbeiten (in der Regel Grundschulen). Über die Hälfte der Schulen hält eine Einführung des Konzepts der bewegten Schule für wünschenswert, etwa ein Fünftel der Schulen meint, das Konzept sei für die Schule uninteressant.

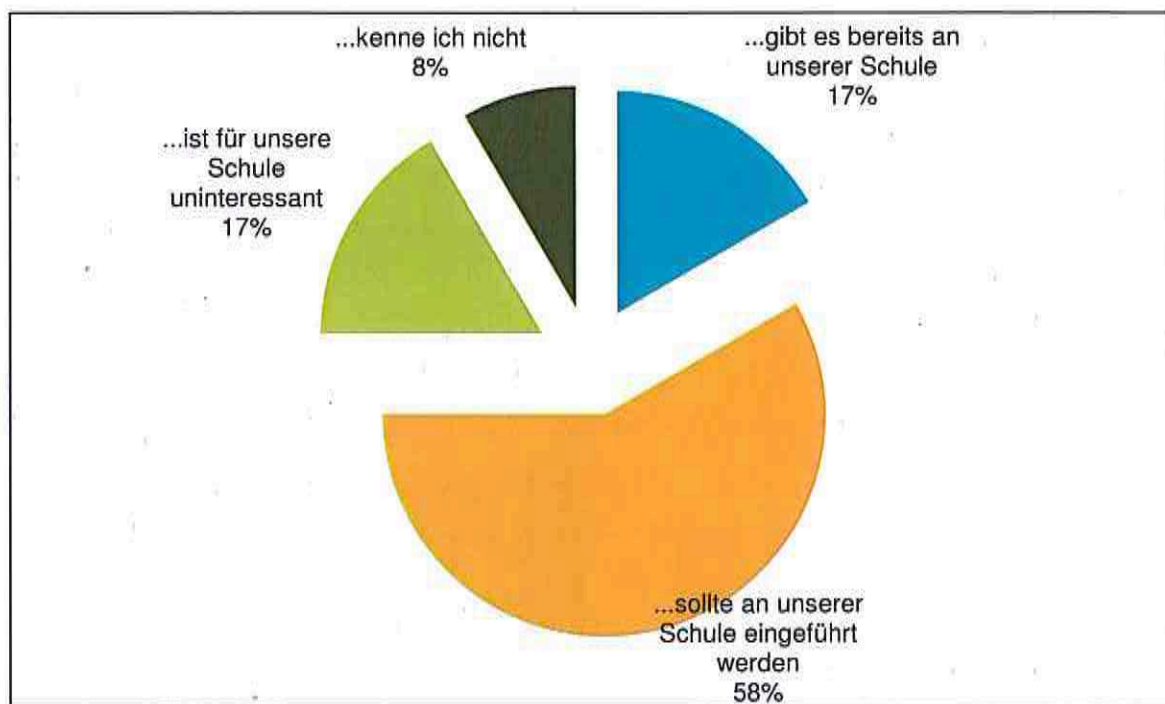


Abbildung 23: Bewegungsfreundliche Schule
„Wie bewerten Sie das Modell der „bewegten Schule“ zur Steigerung der Bewegungsaktivitäten der Kinder?“;
N=12; Angaben in Prozent.

3.2.4 Sportstätten und bewegungsfreundlicher Schulhof

Wie Abbildung 24 zeigt, bewerten etwa 42 Prozent der Schulen die Sportstättenversorgung mit „gut“, 16 Prozent mit „befriedigend“, 17 Prozent mit „ausreichend“ und 25 Prozent mit „schlecht“. Die Note „sehr gut“ vergibt keine Schule.

Die Note „ausreichend“ vergeben die Friedrich-Ebert-Schule und die Paul-Maar-Schule, die Note „schlecht“ die Christian-Morgenstern-Schule, die Gebrüder-Grimm-Schule und die Käthe-Kollwitz-Schule.

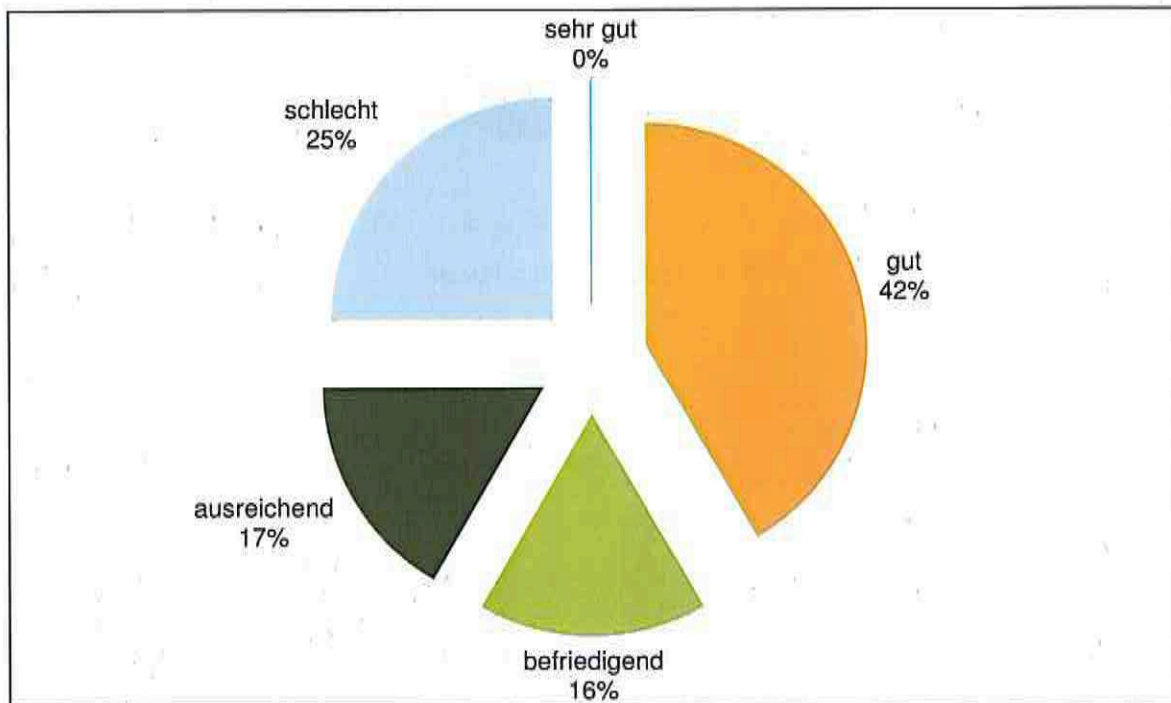


Abbildung 24: Bewertung der Sportstätten-situation
„Wie bewerten Sie insgesamt die Sportstätten-situation für Ihre Schule?“, N=12; Angaben in Prozent.

Ein Großteil der Schulen verfügt über schulnahe Turn- und Sporthallen. Nur 17 Prozent der Schulen sagen aus, über keine schulnahen Turn- und Sporthallen zu verfügen. Bei den Sportplätzen haben 58 Prozent der Schulen einen Weg von weniger als fünf Minuten. Über ein schulnahes Bad verfügen lediglich 17 Prozent der Schulen (vgl. Abbildung 25).

Schulen, die nicht über schulnahe Sportanlagen verfügen, nehmen Wegezeiten von durchschnittlich 17 Minuten für Sporthallen, von 19 Minuten für Sportplätze und von 21 Minuten für Hallenbäder auf sich (ohne tabellarischen Nachweis).

Etwa 58 Prozent der Schulen heben an, die derzeitigen Sporthallenzeiten seien für den Schulsport und für weitere Sportangebote ausreichend, die Hälfte der Schulen erwartet dies auch für die Zukunft. Höhere Werte für eine ausreichende Versorgung werden bei den Sportplätzen erzielt – hier halten 91 Prozent derzeit und 86 Prozent der Schulen künftig die Versorgung mit Sportplätzen als ausreichend. Auch bei den Zeiten in Hallenbädern überwiegt eine positive Beurteilung der Schulen (vgl. Abbildung 26).

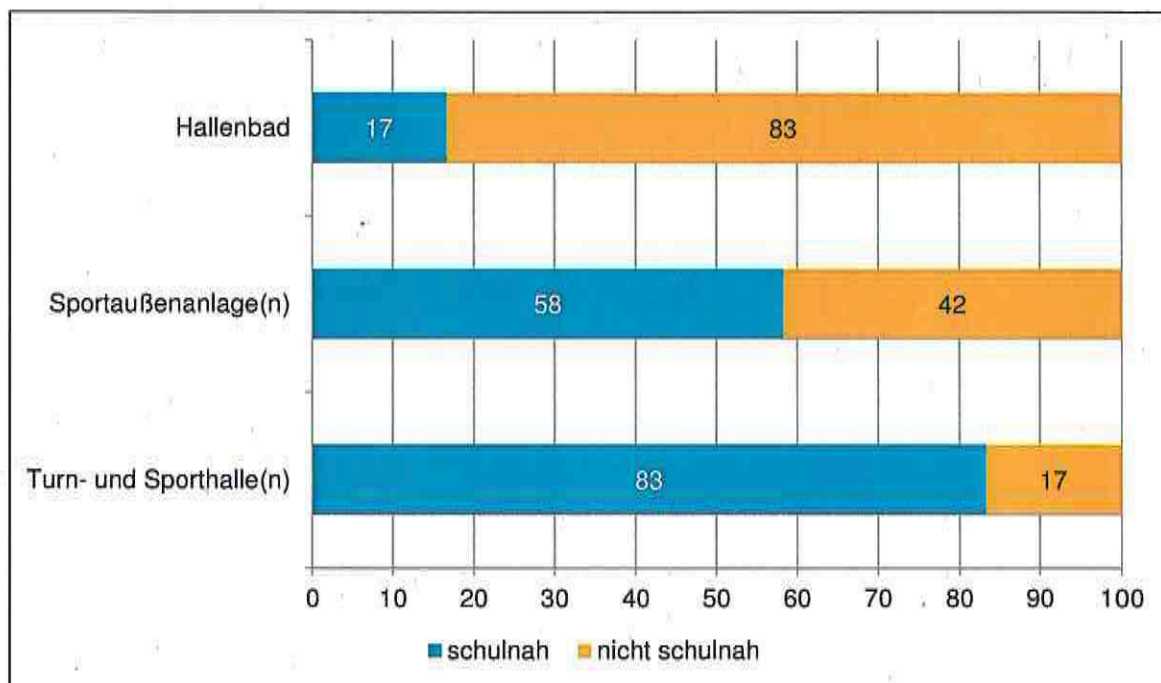


Abbildung 25: Schulnahe Sportstätten
 „Stehen Ihnen in Schulnähe (max. 5 Min.) Sportanlagen zur Verfügung?“; N=12; Angaben in Prozent.

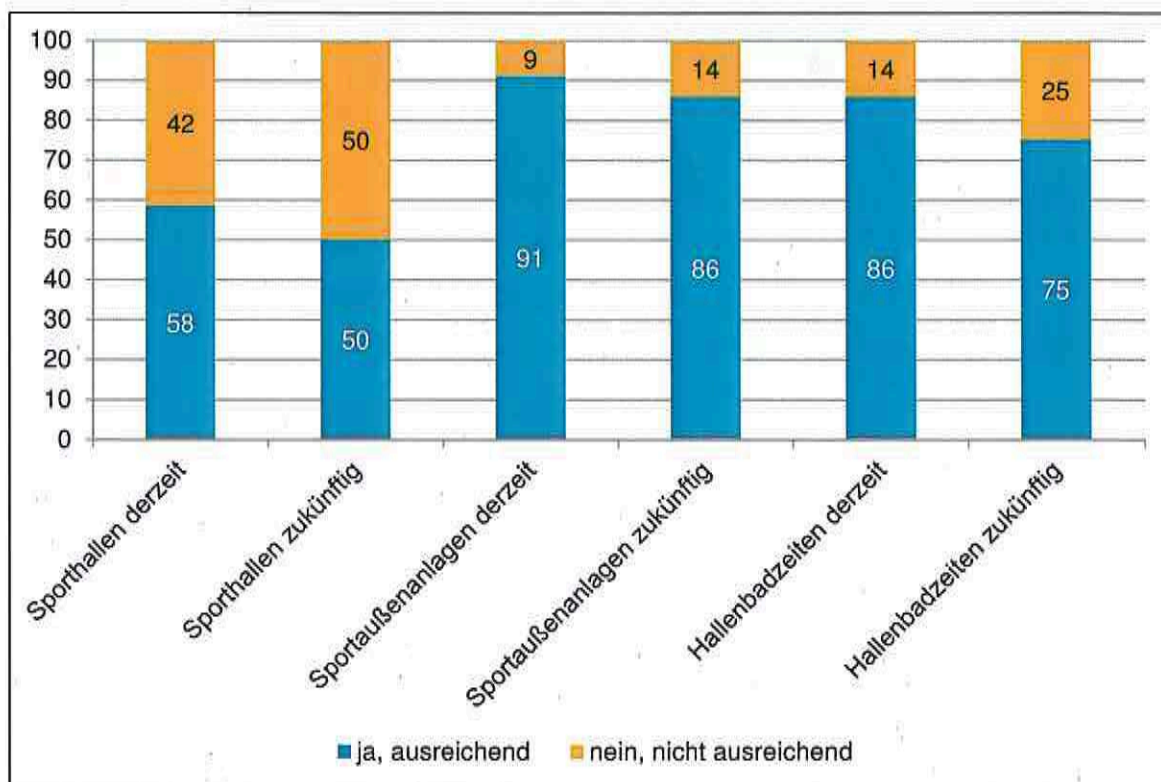


Abbildung 26: Sportstättenbedarf
 „Sind die zur Verfügung stehenden Zeiten in den Sportstätten für Ihre Schule derzeit / in Zukunft (innerhalb der nächsten 5 Jahre) ausreichend?“; N=8-12; Angaben in Prozent.

Konkret werden folgende Bedarfe von den Schulen benannt:

- Eduard-Dietrich-Schule: aktuell und zukünftig weitere drei Hallenstunden
- Erich-Kästner-Schule: aktuell weitere zwei Wochenstunden in Hallenbädern
- Friedrich-Ebert-Schule: aktuell und zukünftig weitere zehn Hallenstunden
- Gebrüder-Grimm-Schule: aktuell und zukünftig weitere 14 Hallenstunden
- Käthe-Kollwitz-Schule: aktuell weitere 17 Hallenstunden
- Martin-Luther-King-Gesamtschule: aktuell und zukünftig weitere 28 Hallenstunden sowie aktuell und zukünftig weitere 16 Wochenstunden auf Sportplätzen
- Paul-Maar-Schule: aktuell und zukünftig weitere zwei Wochenstunden in Hallenbädern
- Wilhelm-Busch-Schule: aktuell und zukünftig weitere sechs Wochenstunden in Hallenbädern

Neben einer Bewertung der Sportstätten wollten wir von den Schulen auch eine Einschätzung zur Bewegungsfreundlichkeit des Schulhofes erhalten. Zwei Drittel der Schulen schätzen ihren Schulhof als bewegungsfreundlich ein (vgl. Abbildung 27). Vier Schulen geben einen Bedarf an qualitativen Verbesserungen an. Dies sind die Käthe-Kollwitz-Schule, das Kopernikus-Gymnasium, die Martin-Luther-King-Gesamtschule und die Wilhelm-Busch-Schule.

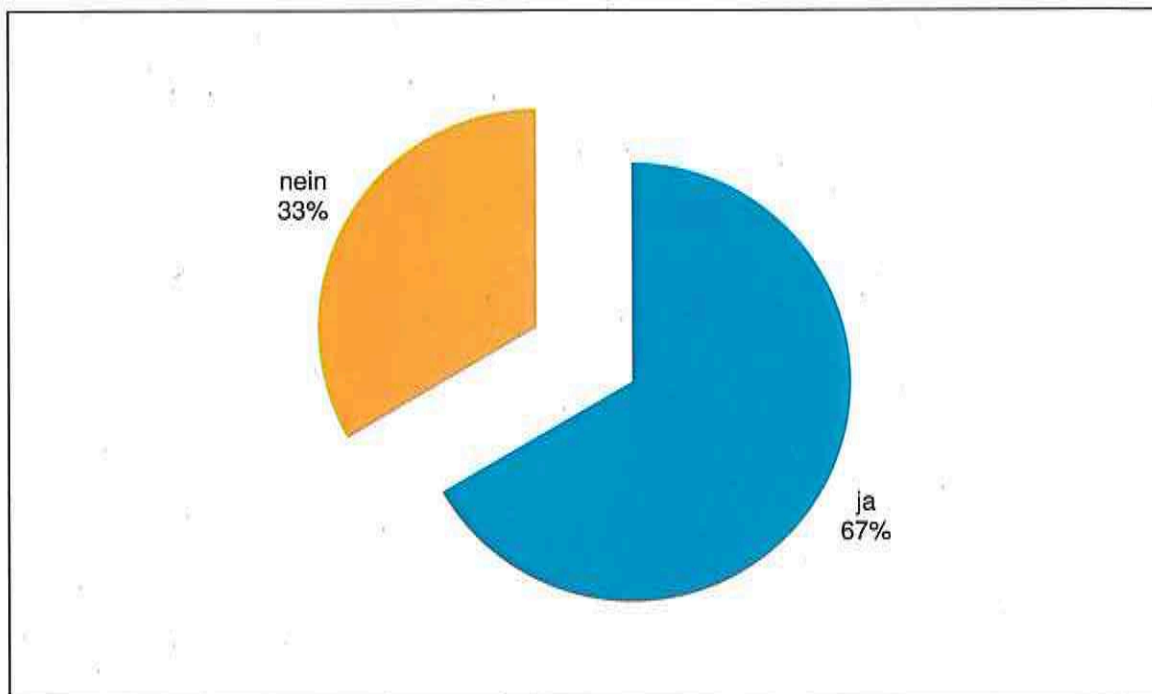


Abbildung 27: Bewegungsfreundlicher Schulhof
„Würden Sie Ihren Schulhof als „bewegungsfreundlich“ bezeichnen?“; N=12; Angaben in Prozent.

3.2.5 Kooperationen

Über 80 Prozent der antwortenden Rater Schulen haben derzeit Kooperationen im Sport- und Bewegungsbereich (vgl. Abbildung 28). Ein ähnlich hoher Prozentsatz wünscht zugleich einen Ausbau / Aufbau an Kooperationen im Bewegungsbereich.

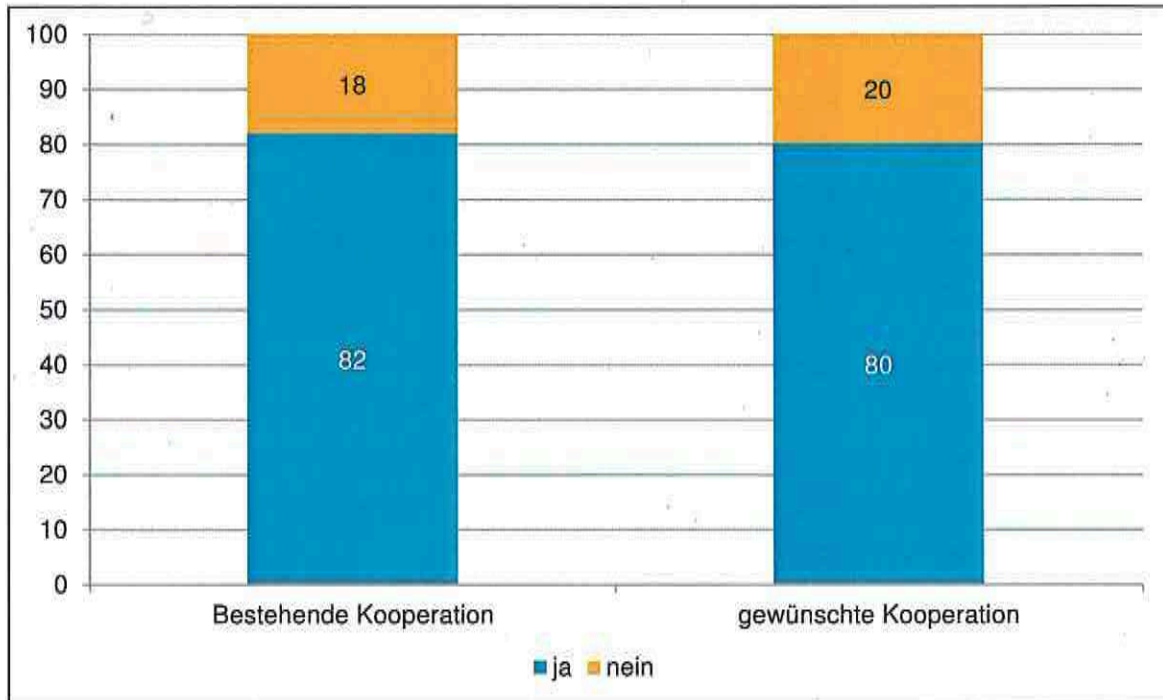


Abbildung 28: Kooperationen

„Kooperieren Sie derzeit im Bereich Sport- und Bewegungsförderung mit anderen Institutionen?; Besteht aus Ihrer Sicht ein Bedarf am Aufbau / Ausbau einer Zusammenarbeit mit anderen Institutionen?"; N=10-11; Angaben in Prozent.

Folgende Schulen benennen einen konkreten Bedarf an neuen oder weiteren Kooperationen:

- Friedrich-Ebert-Schule
- Johann-Peter-Melchior-Schule
- Käthe-Kollwitz-Schule
- Kopernikus-Gymnasium
- Matthias Claudius Schule
- Wilhelm-Busch-Schule

3.2.6 Aussagen zur Bewegungsförderung

Wie schon bei den Kindertageseinrichtungen wurden die Schulen um eine Einschätzung der Wichtigkeit verschiedener Punkte der Bewegungsförderung gebeten sowie um eine Einschätzung der Güte der Umsetzung in Ratingen. In Abbildung 29 sind die Bewertungen dokumentiert.

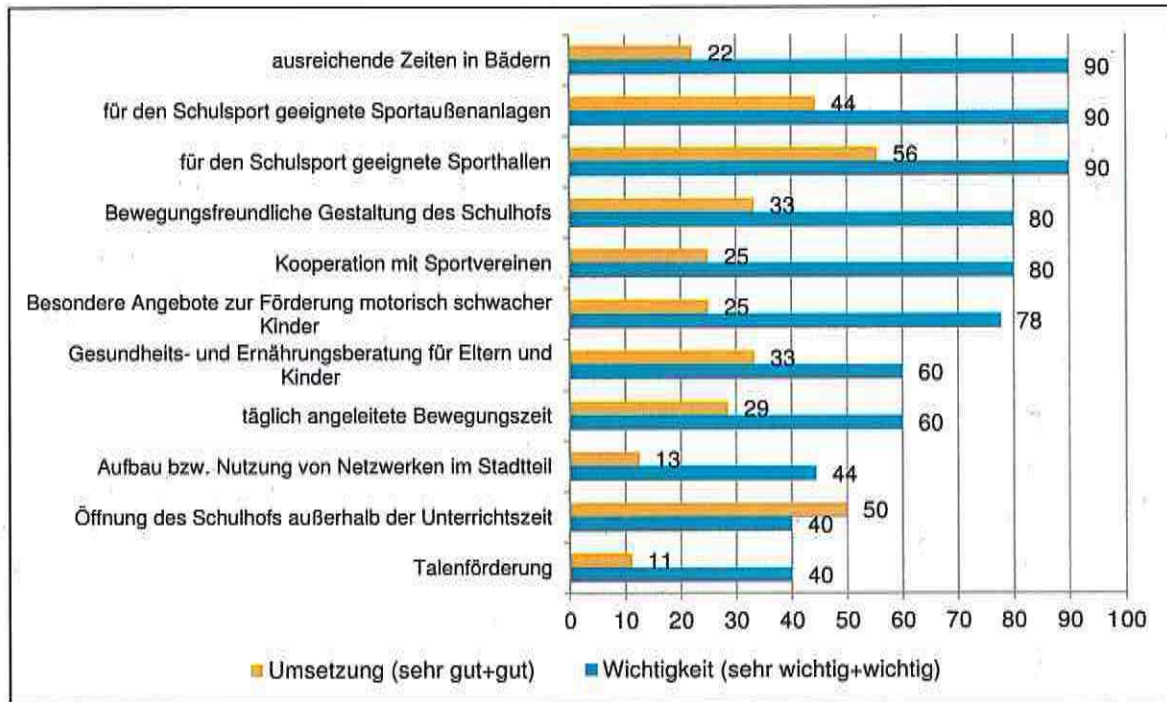


Abbildung 29: Bewertung der Bewegungsförderung

„Wie wichtig sind folgende Punkte der Förderung von Sport und Bewegung für Ihre Schule und wie bewerten Sie die momentane Umsetzung?“, kumulierte Prozentwerte der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“ bzw. „sehr gut“ und „gut“; N=6-9.

Aus Sicht der Schulen haben ausreichend Zeiten in Bädern, geeignete Sportaußenanlagen und geeignete Sporthallen die höchste Wichtigkeit. Weiterhin folgen die bewegungsfreundliche Gestaltung des Schulhofes, die Kooperation mit Sportvereinen und besondere Angebote zur Förderung motorisch schwacher Kinder.

Für die Mehrzahl der Punkte scheint noch nicht die erforderliche Qualität bereitzustehen. Dies gilt insbesondere bei einer Betrachtung der Güte der Umsetzung bei der Frage der ausreichenden Zeiten in Bädern, der Eignung von Sportaußenanlagen, der Kooperation mit Sportvereinen sowie bei den Angeboten für motorisch schwache Kinder.

4 Bedarfsanalyse der Sportvereine

4.1 Einführung

Sportvereine sind nach wie vor die wichtigsten institutionellen Anbieter für Sport und Bewegung in einer Kommune. Um möglichst alle Sportvereine in die Sportentwicklungsplanung einzubinden, wurde eine umfassende Befragung aller Sportvereine und deren Abteilungen in Ratings durchgeführt. Bei Sportvereinen mit mehreren Sparten erhielt jede Abteilung eine Kurzversion des Fragebogens. An der Sportvereinsbefragung haben sich 44 von 158 angeschriebenen Sportvereinen und Abteilungen beteiligt, der Rücklauf beträgt somit rund 28 Prozent und ist im Vergleich zu anderen Befragungen von Sportvereinen als unterdurchschnittlich einzustufen. Aufgrund der geringen Rücklaufquote ist die Aussagekraft der Ergebnisse eingeschränkt.

Der Großteil (rund 45 Prozent) der antwortenden Sportvereine und Abteilungen ist den Kleinstvereinen (bis 100 Mitglieder) zuzurechnen. 21 Prozent der Sportvereine und Abteilungen gehören zur Kategorie der Kleinvereine mit 101 bis 300 Mitgliedern und knapp 24 Prozent der Befragungsteilnehmer können als Mittelvereine (301 bis 1.000 Mitglieder) klassifiziert werden. Etwa zehn Prozent der antwortenden Sportvereine verfügen über mehr als 1.000 Mitglieder und sind somit als Großverein zu bezeichnen. Bei den nachfolgenden Ausführungen wurden zum Teil differenzierte Auswertungen durchgeführt, die auf die genannten Vereinskategorien Bezug nehmen. Bei den befragten Sportvereinen in Ratings haben lediglich bei zwei der neun antwortenden Mehrspartenvereine mehrere Abteilungen den Fragebogen ausgefüllt, bei 19 Vereinen handelt es sich um Einspartenvereine. Somit haben insgesamt 16 Abteilungen von Mehrspartenvereinen an der Befragung teilgenommen (ohne tabellarischen Nachweis).

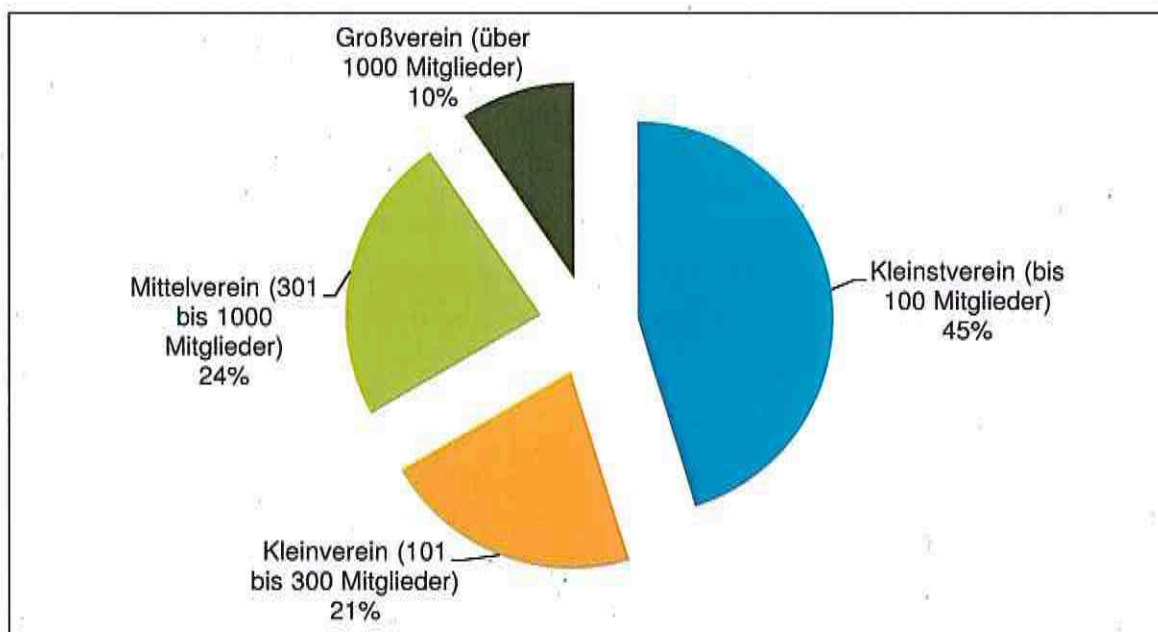


Abbildung 30: Übersicht über Vereinskategorien der teilnehmenden Sportvereine
N=44, Angaben in Prozent

Die Mitgliedsbeiträge der Sportvereine sind als Medianwerte in Abbildung 31 dargestellt. Als Medianwert wird derjenige Wert bezeichnet, der in Bezug auf die Anzahl aller Nennungen in der Mitte liegt. (50% aller Nennungen liegen oberhalb bzw. unterhalb des Medians). Der Mittelwert würde den Durchschnitt aller Werte darstellen und durch extrem hohe oder niedrige Nennungen das Ergebnis verzerren. Zudem liegen auch Vergleichszahlen aus anderen Kommunen mit ähnlicher Einwohnerzahl als Medianwerte vor. Abbildung 31 zeigt, dass die Mitgliedsbeiträge der Ratinger Sportvereine im Vergleich teilweise etwas höher ausfallen.

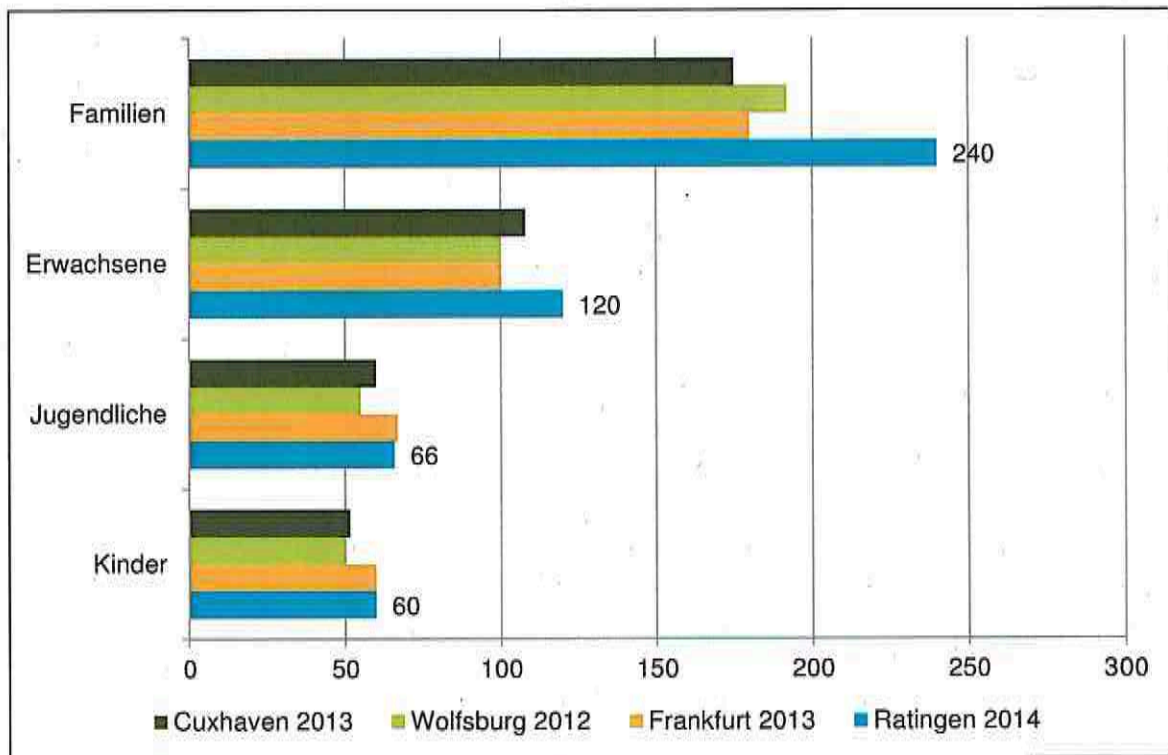


Abbildung 31: Jahresbeiträge der Ratinger Sportvereine im Vergleich zu anderen Kommunen
 „Wie hoch sind die jährlichen Mitgliedsbeiträge des (Gesamt-) Vereins (ohne Abteilungsbeiträge)?“ N=9-29; Medianwerte; Quelle der Vergleichszahlen: Datenbank ikps; Angaben in Euro.

4.2 Problemlagen der Sportvereine in Ratingen

Die Sportvereine in Ratingen sind mit sehr unterschiedlichen Problemlagen konfrontiert. Anhand der Auswertungen in Abbildung 32 wird deutlich, dass das Ehrenamt, der Zulauf von Kindern und Jugendlichen sowie die Mitgliederbindung die Hauptprobleme der Sportvereine darstellen. Jeder Sportverein konnte die genannten Problembereiche auf einer Stufe von 1 (kein Problem) bis 5 (großes Problem) bewerten. Eher weniger problematisch scheinen für die Ratinger Vereine die Bereiche Verwaltungstätigkeiten, Finanzen, die Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter sowie die Sportstättensituation zu sein.



Abbildung 32: Problemlagen der Sportvereine in Ratingen
 „Welche spezifischen Probleme gibt es in Ihrem Verein / Ihrer Abteilung? Bewerten Sie bitte die folgenden Punkte auf einer Skala von 1 = „kein Problem“ bis 5 = „großes Problem“; kumulierte Prozentwerte der Nennungen „4“ und „5“; N=39-43.

Im Rahmen der nachfolgenden Vereinsanalyse wird auf die einzelnen genannten Aspekte nochmals Bezug genommen.

4.3 Angebotsstruktur der Rater Sportvereine

In Abbildung 33 ist eine Übersicht über das Angebot der Rater Sportvereine dargestellt. Dabei zeigt sich, dass es neben der Minderheit von zehn Prozent an Sportvereinen mit überwiegend wettkampfsportlichen Angeboten auch Sportvereine gibt, die sich überwiegend auf freizeitsportliche Angebote fokussieren. Deren Anteil liegt bei 62 Prozent aller antwortenden Sportvereine und Abteilungen.

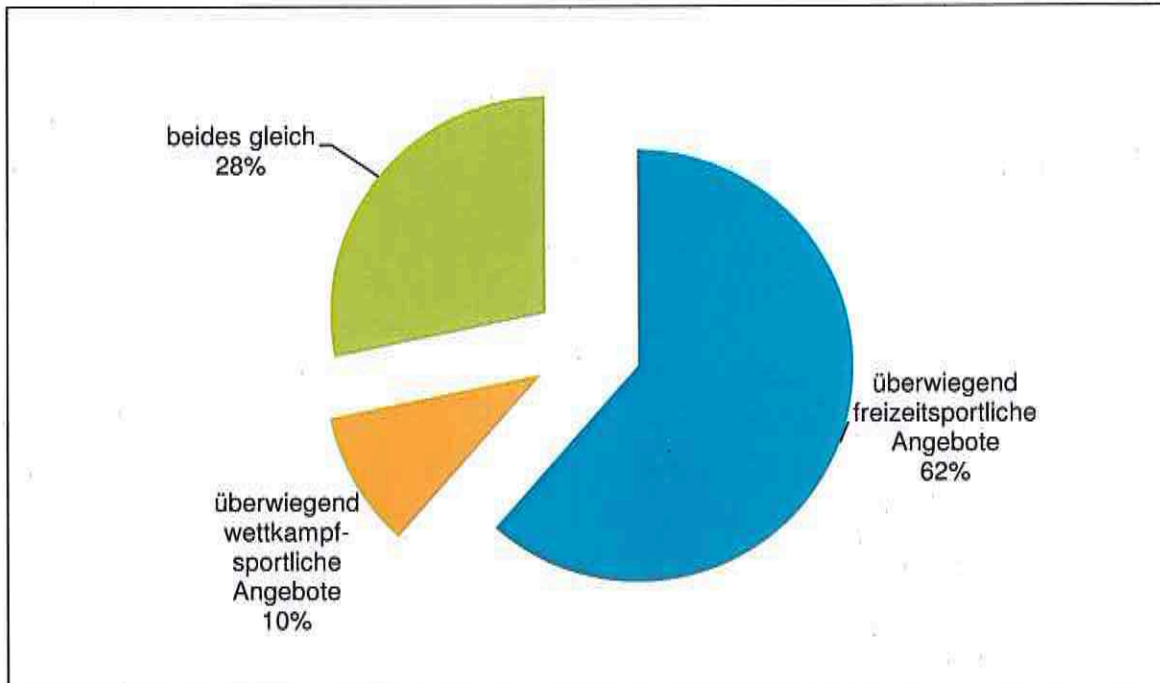


Abbildung 33: Angebotsstruktur der Rater Sportvereine
 „Bitte geben Sie an, ob Ihr Verein überwiegend freizeitsportliche Angebote, überwiegend wettkampfsportliche Angebote oder beides gleichermaßen anbietet.“ N=39; Angaben in Prozent.

Knapp die Hälfte (43 Prozent) der antwortenden Sportvereine und Abteilungen haben in den vergangenen fünf Jahren zudem neue Sportarten in ihr Angebotsrepertoire aufgenommen, größere Sportvereine und Abteilungen häufiger als Vereine mit weniger Mitgliedern (ohne tabellarischen Nachweis). Die meisten dieser neu aufgenommenen Sportarten sind ebenfalls dem freizeitsportlichen Bereich zuzuordnen (z.B. Aqua-Jogging, Zumba, Pilates, Angebote für Babys und Kleinkinder, Feldenkrais, Rehasport).

Zielgruppenspezifische Angebote werden von rund 65 Prozent der befragten Sportvereine angeboten, wobei diesbezüglich ein deutlicher Zusammenhang im Hinblick auf die Vereinsgröße auszumachen ist. Je mehr Mitglieder ein Sportverein hat, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Sportverein zielgruppenspezifische Angebote bereithält. So bieten in Ratingen alle Großsportvereine derartige Angebote an, bei den Kleinstvereinen liegt der Anteil bei rund 40 Prozent (ohne tabellarischen Nachweis). Eine Übersicht über die Art der zielgruppenspezifischen Angebote ist in Tabelle 7 dargestellt. Demnach halten 17 Sportvereine und Abteilungen spezifische Angebote im Vorschulbereich bereit, im Seniorenbereich und bei präventiven Angeboten sind 16 Sportvereine und Abteilungen aktiv. Die weiteren Nennungen entfallen auf die Zielgruppe der Babys, Sport für Familien sowie sportartübergreifende Ange-

bote. Etwas weniger Vereine und Abteilungen widmen sich den Zielgruppen mit sozialen Problemen, dem Bereich der Rehabilitation und Nachsorge sowie Menschen mit Beeinträchtigungen.

Tabelle 7: Übersicht über die zielgruppenspezifischen Angebote der Sportvereine in Ratingen

	Nennungen (absolut)
Vorschulbereich	17
Senioren	16
Präventive Angebote	16
Babyalter	12
Sport für Familien	12
Sportartübergreifend Kinder und Jugendliche	9
Sportartübergreifende Angebote	8
Menschen mit Beeinträchtigungen	8
Rehabilitation und Nachsorge	6
Gruppen mit sozialen Problemen	6
Gesamt	110

Zudem wurden die Sportvereine und Abteilungen auch zu ihrer Bereitschaft befragt, in Zukunft verstärkt die in Abbildung 34 genannten Aufgaben zu organisieren. 73 bzw. 71 Prozent der antwortenden Sportvereine erklärt sich demnach dazu bereit, verstärkt Sport- und Bewegungsangebote für Ältere bzw. an den Schulen zu organisieren. Auch bezüglich der Themenfelder Familie, Kooperation mit Kinder- und Jugendeinrichtungen, Kursangebote auch für Nichtmitglieder sowie Angebote für Migranten zeigen zahlreiche Sportvereine Bereitschaft. Dies gibt einen ersten vorsichtigen Hinweis darauf, dass zahlreiche Ratinger Sportvereine neuen Entwicklungen im Sport offen und aufgeschlossen gegenüberstehen.

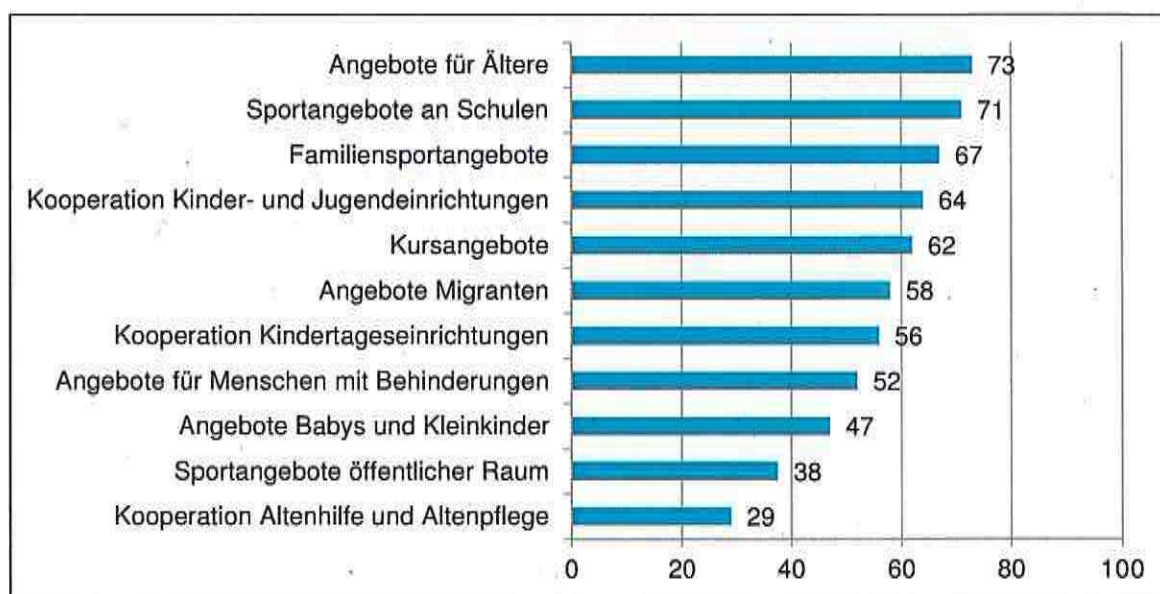


Abbildung 34: Bereitschaft der Ratinger Sportvereine zur Organisation zukünftiger Angebotsschwerpunkte
 „Bitte benennen Sie die Bereitschaft Ihres Vereins, in Zukunft verstärkt folgende Angebote zu organisieren.“ N=30-39; Angaben in Prozent.

4.4 Sportanlagen aus Sicht der Sportvereine

In einer ersten Frage zum Themenbereich Sportanlagen wurden die Sportvereine um eine erste allgemeine Einschätzung der Sportstättensituation für ihren Verein gebeten. Die Hälfte der Sportvereine bewertet die Sportstättensituation demnach mit „sehr gut“ oder „gut“, 19 Prozent der Sportvereine bewerten die Sportstättensituation für ihren Verein mit „befriedigend“, 14 Prozent mit „ausreichend“ und 17 Prozent mit „schlecht“. Zwischen den Vereinskategorien gibt es keine signifikanten Unterschiede (ohne tabellarischen Nachweis).

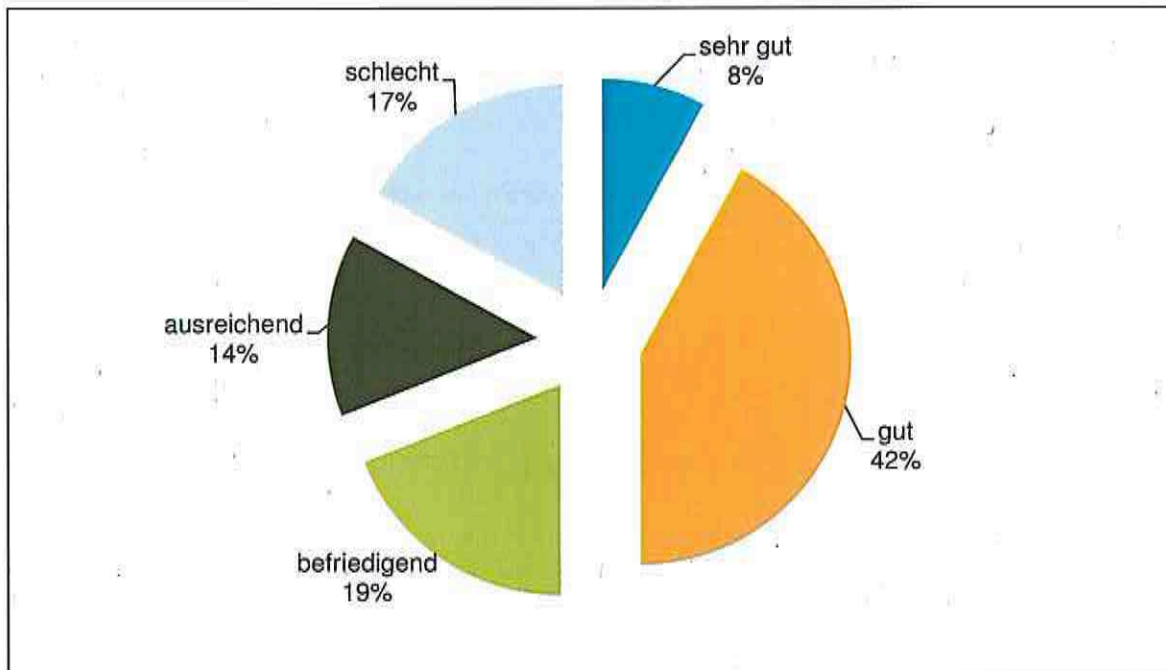


Abbildung 35: Bewertung der Sportstättensituation in Ratingen
 „Wie bewerten Sie insgesamt die Sportstättensituation für Ihren Verein in Ratingen?“, Absolute Angaben; N=36.

4.4.1 Sportanlagen der Sportvereine

Sportanlagen sind für das Sporttreiben der Bevölkerung, insbesondere jedoch für die Sportvereine von zentraler Bedeutung. Im Rahmen der Sportvereinsbefragung sollen daher die Bedingungen für die Sportvereine im Hinblick auf die Sportanlagen näher betrachtet werden. Das Thema Sportanlagen ist vor allem auch für die neun befragten Sportvereine von besonderem Interesse, die Sportanlagen oder sonstige Immobilien als Eigentum bzw. in Erbpacht oder durch langfristige Pachtverträge besitzen (ohne tabellarischen Nachweis). In Tabelle 8 wird deutlich, über welche Sportanlagen und sonstige Immobilien die Sportvereine in Ratingen verfügen.

Tabelle 8: Immobilien in Vereinsträgerschaft

Sportanlagen in eigener Trägerschaft ¹	Nennungen (absolut)
Vereinsheim/-gaststätte	6
Tennisplatz	5
Tennishalle	4
Gymnastikraum	3
Krafttrainingsraum	3
Turn- und Sporthalle	1
Schießanlage	1
Sonstige Anlage	3

„Besitzt Ihr Verein Sportanlagen oder sonstige Immobilien in eigener Trägerschaft (darunter verstehen wir Eigentum, Erbpacht, langfristige Pachtverträge)?; Mehrfachnennungen möglich; N=9, n=26

Den Angaben zufolge verfügen 6 Sportvereine über ein Vereinsheim bzw. eine vereinseigene Gaststätte. Als weitere Nennungen folgen Anlagen für den Tennissport sowie Gymnastik- und Krafttrainingsräume.

4.4.2 Bewertung der Sportanlagensituation in Ratingen

Eine differenzierte Bewertung der Sportanlagensituation in Ratingen ist in Tabelle 9 dargestellt. Dabei wurden die Sportvereine um eine differenzierte Bewertung diverser Aspekte aus Sicht ihres Vereins bzw. ihrer Abteilung gebeten. Die Befragten konnten ihre Antworten frei angeben, diese wurden anschließend für die Interpretation der Ergebnisse nach Clustern differenziert aufbereitet. Somit ergeben sich die Hauptkategorien Sanitäre Einrichtungen / Hygiene, Tennisanlagen, Hallen und Räume, Bäder, Sportplätze und die Kategorie „sonstiges“.

¹ Da sich nicht alle Sportvereine an der Befragung beteiligt haben, unterscheidet sich die Zahl der gemeldeten Immobilien von der tatsächlich vorhandenen Anzahl.

Tabelle 9: Bewertung der Sportstätten-situation in Ratingen

„Wo gibt es bei den Sportstätten Probleme bzw. welche Bedarfe hat Ihr Verein / Ihre Abteilung?“

Sanitäre Einrichtungen / Hygiene
Sanitäranlagen sind dringend reinigungs- und sanierungsbedürftig
Sauberkeit in den Hallen, Zustand der sanitären Anlagen
Sauberkeit, Geräteausstattung und -zustand
Bedarf bei den sanitären Einrichtungen, Duschen und beim Vereinsheim
Hallen sind unsauber
Halle und Toiletten sind nicht sauber
Tennisanlagen
Unterstützung zur Renovierung der Tennishalle; organisatorische Unterstützung bei Bundeliga-Heimspielen
Tennisplätze sind dringend sanierungsbedürftig; Unterstützung durch die Kommune notwendig
veraltete Tennisplätze, die aus Kostengründen nicht saniert werden können
Hallen und Räume:
Verlängerung der Nutzungszeit der Schulen ist problematisch. In der Mitte fehlt mindestens eine Dreifeldhalle; Sanierung der Hallen vielfach erforderlich
weitere Trainingszeiten wären wünschenswert
zu wenig Hallenzeiten,
zu wenig Hallenzeiten,
Zugriff auf Bewegungsraum der Wilhelm-Busch-Schule in Hösel könnte besser sein
mehr Hallenkapazitäten
Hallenbelegung optimieren
TH Talstraße zu kalt, TH Graf-Adolf-Str für Psychomotorik zu kalt
überalterte Sporthallen mit häufigen Ausfallzeiten;
Sportstätten sind sanierungsbedürftig; SH Gothaer Str. nicht mehr für Leistungssport geeignet
Infrastruktur gut, Zustand der Hallen verbesserungswürdig, auch der Geräte;
Bäder:
unzureichende Beckenzeiten für Rehasport;
mehr Wasserzeit, höhere Temperaturen
Das Lintorfer Hallenbad ist ein Schul- und Ausbildungsbad, es benötigt dringend ein Lehrschwimmbecken
Für Schwimmausbildung fehlen Badezeiten
Sportplätze
zusätzlicher Trainingsplatz
nicht beleuchtete Laufbahnen und Rasenplätze
keine Rundlaufbahn trotz Sportplatzneubau,
sonstiges
Klettermöglichkeiten fehlen, sowohl indoor als auch outdoor
seniorengerechter Vitalparcours wäre wünschenswert
Als Segelsportverein benötigen wir zumindest ein mit kleinen Booten befahrbares Gewässer
Der Aeroclub Ratingen fliegt auf dem Flugplatz Meiersberg als Gastverein
Instandhaltung, Energiekosten

Generell scheint bei den Hallen und Räumen sowie im Bereich der Sanitäräume bzw. der Hygiene Handlungsbedarf aus Sicht der teilnehmenden Sportvereine und Abteilungen zu bestehen.

Neben der Bewertung in qualitativer Hinsicht sollten die Sportvereine auch Angaben zum quantitativen Bedarf an Sportaußenanlagen sowie an Hallen und Räumen machen. Dabei wird deutlich, dass im

Hinblick auf die vorhandenen Kapazitäten bei den Sportaußenanlagen Bedarf in nahezu allen Bereichen zu bestehen scheint (vgl. Abbildung 36). Insbesondere für den Übungsbetrieb sowie in den Bädern scheinen nicht ausreichend Kapazitäten zur Verfügung zu stehen.

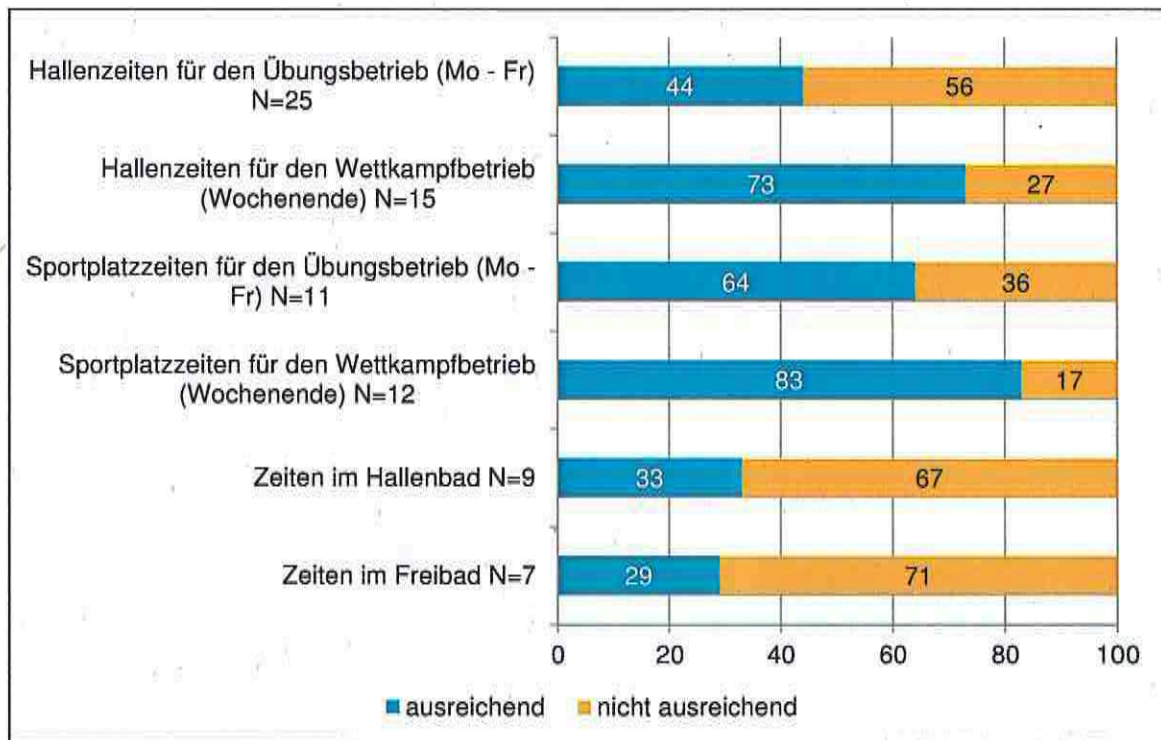


Abbildung 36: Bewertung der Sportplatz- und Hallenzeiten
 „Sind die derzeit für den Übungs- und Wettkampfbetrieb Ihres Vereins zur Verfügung stehenden Zeiten in folgenden Sportanlagen ausreichend?“, Angaben in Prozent

4.5 Sportstrukturen in Ratingen - Bewertungen und Entwicklungstendenzen

4.5.1 Kooperationen der Sportvereine

Nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels spielen Kooperationen für die Sportvereine eine immer bedeutendere Rolle. Daher wurde im Rahmen der Befragung auch dieses Themenfeld akzentuiert und die Sportvereine um eine Bewertung ihres Verhältnisses zu anderen Sportvereinen gebeten.

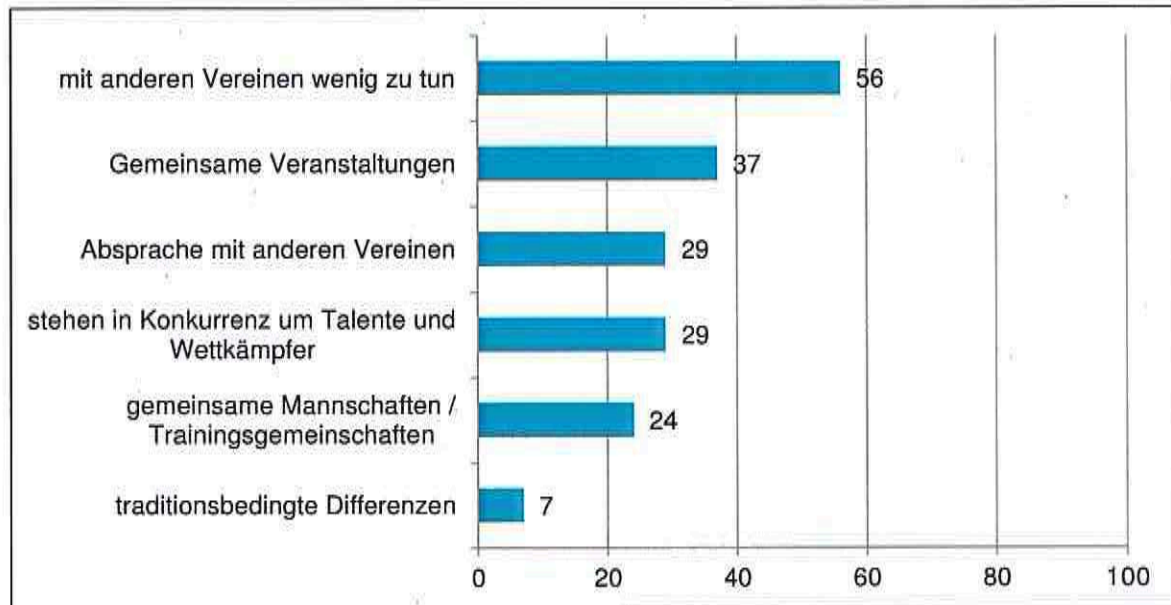


Abbildung 37: Aussagen der Sportvereine zu Kooperationen mit anderen Sportvereinen
„Wie ist das Verhältnis Ihres Vereins zu anderen Sportvereinen?"; Angaben in Prozent; N=41

Über die Hälfte der antwortenden Sportvereine gibt an, mit anderen Sportvereinen wenig zu tun zu haben. Rund ein Drittel aller antwortenden Sportvereine und Abteilungen führen mit anderen Vereinen gemeinsame Veranstaltungen durch, bzw. sprechen sich mit anderen Vereinen ab. Ein ebenso hoher Anteil steht jedoch auch in Konkurrenz mit anderen Vereinen und Abteilungen um Talente und Wettkämpfer. Traditionsbedingte Differenzen spielen nur für sieben Prozent der Befragten eine Rolle.

Neben den Kooperationen der Sportvereine untereinander spielen auch die Kooperationen der Sportvereine mit anderen Anbietern zunehmend eine wichtige Rolle im kommunalen Umfeld. Die Sportvereine in Ratingen kooperieren laut Abbildung 38 bereits heute mit einer Vielzahl an Kooperationspartnern. Die häufigsten Kooperationspartner neben anderen Sportvereinen stellen die Schulen dar: knapp 40 Prozent der Sportvereine und Abteilungen kooperieren mit Schulen. Auf den weiteren Rängen folgen die Kooperationen mit kommunalen Ämtern, Ärzten bzw. Rehaeinrichtungen, Krankenkassen und Kindertageseinrichtungen. Kein Sportverein gibt an, mit der Erwachsenenbildung (VHS) zusammen zu arbeiten.

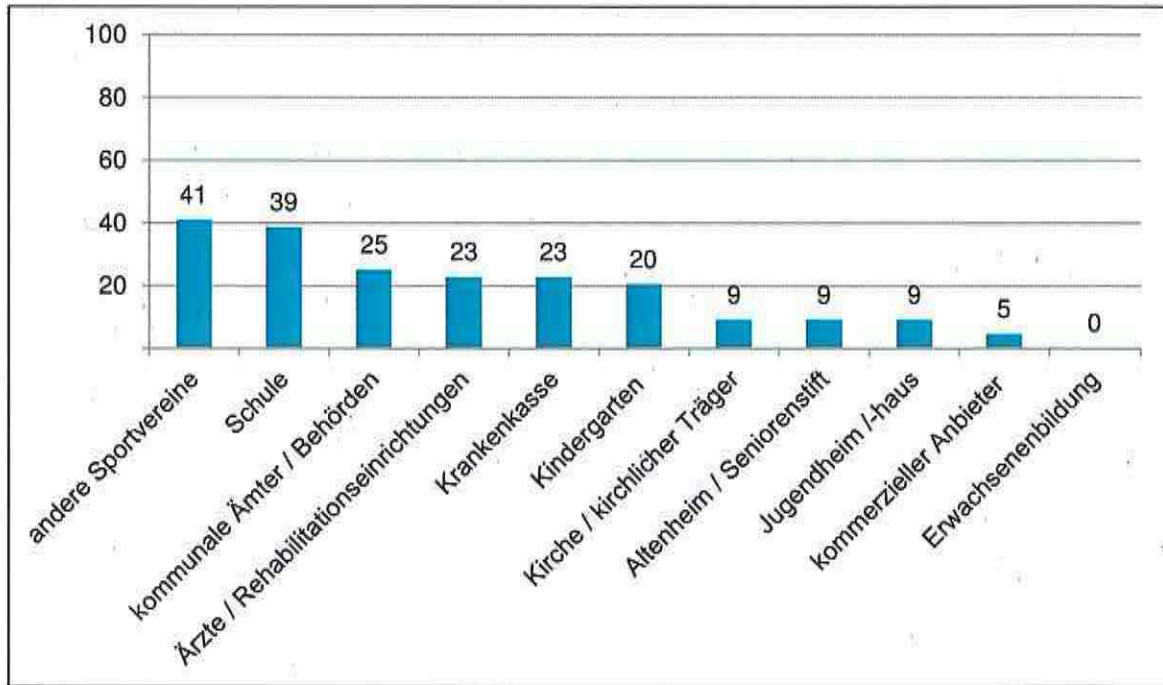


Abbildung 38: Kooperationen der Albstädter Sportvereine mit anderen Institutionen
 „Kooperiert Ihr Verein mit anderen Institutionen und Organisationen? Falls ja, in welchen Bereichen?“, Angaben in Prozent; N=44

Die genannten Aussagen beziehen sich bislang lediglich auf die Häufigkeit von Kooperationen, geben jedoch keinen Aufschluss über den Inhalt bzw. das Tätigkeitsfeld der Zusammenarbeit. In Abbildung 39 ist die Häufigkeit der Kooperationen in bestimmten Tätigkeitsfeldern aufgezeigt.

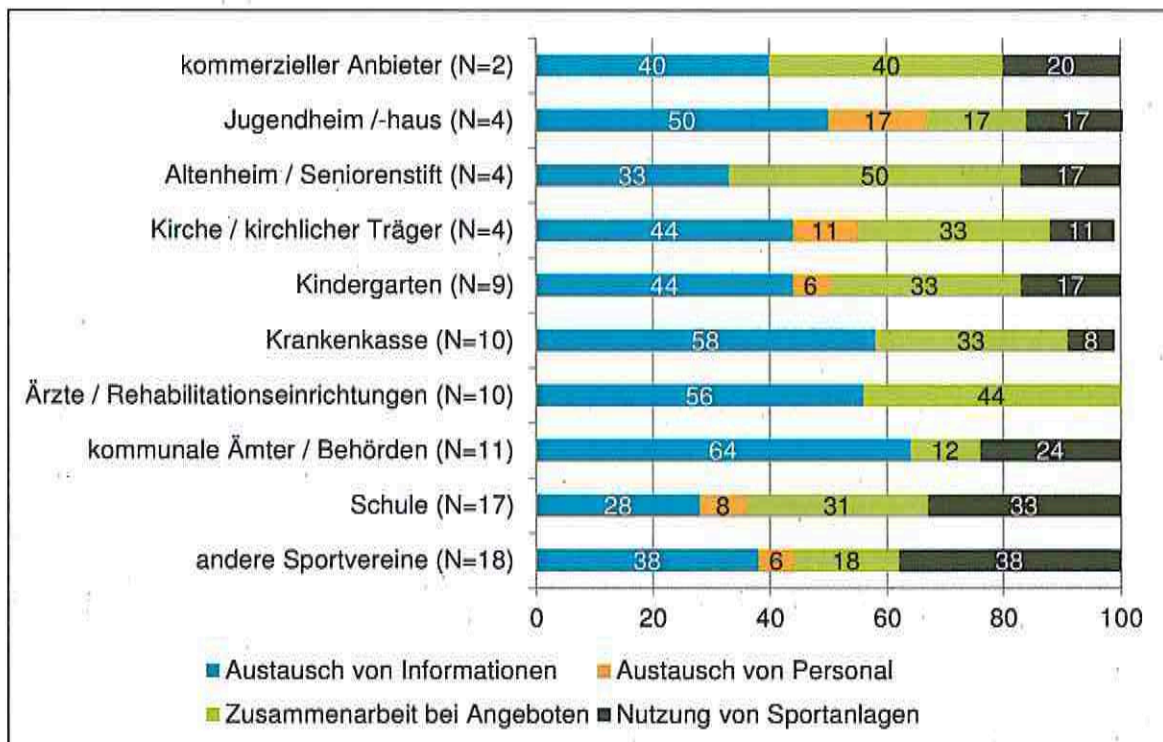


Abbildung 39: Inhalte der Kooperationen von Sportvereinen
 Falls ja, in welchen Bereichen? Mehrfachantworten sind möglich. Angaben in Prozent.

Die häufigsten Kooperationsinhalte betreffen dabei den Austausch von Informationen, gefolgt von einer Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung und der Nutzung von Sportanlagen.

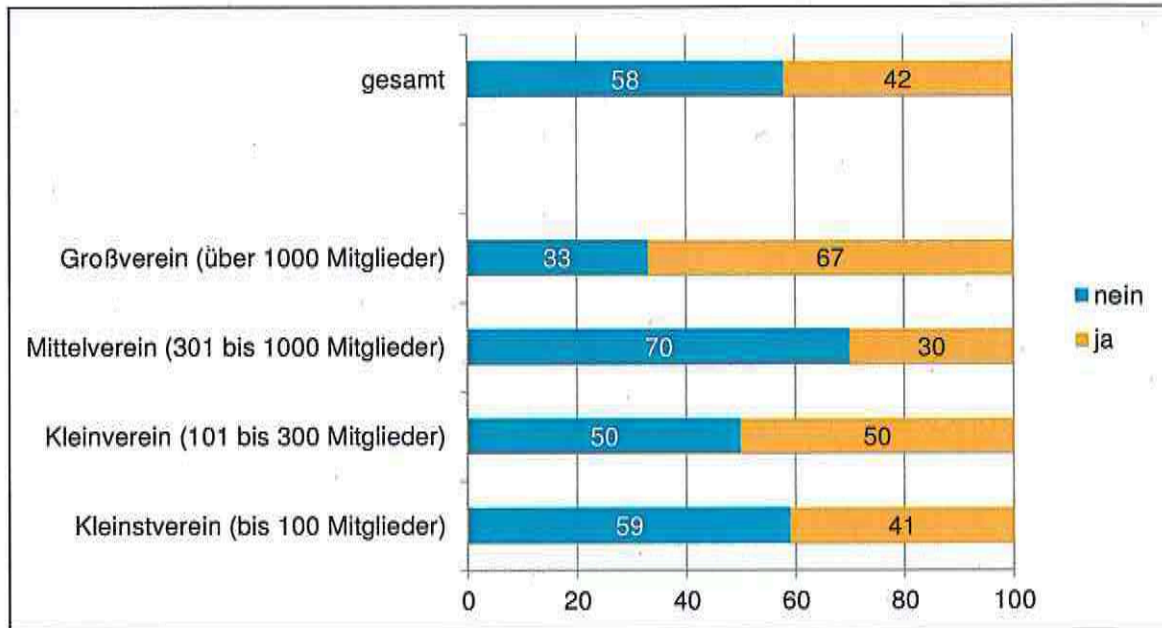


Abbildung 40: Ausbau der Kooperationen
 „Besteht aus Ihrer Sicht ein Bedarf im Aufbau / Ausbau einer Zusammenarbeit mit Sportvereinen oder mit anderen Institutionen?“, Angaben in Prozent; N=38.

Knapp die Hälfte der befragten Sportvereine sieht einen Bedarf im Ausbau der Kooperationen mit anderen Sportvereinen oder anderen Institutionen (Abbildung 40). Dabei zeigt die Differenzierung nach Vereinskategorien, dass Großvereine einen größeren Bedarf in einem Ausbau der Kooperationen sehen als Vereine mit weniger Mitgliedern.

Tabelle 10: Inhalte bzw. Partner für zukünftige wünschenswerte Kooperationen der Sportvereine

Instandhaltung von Sportstätten und Hallen
Einrichtungen der Kommune bei Trainingsbetrieb für die Jugend
Kindergarten - Übergang in Grundschule
Kita und Grundschule
mit Kitas und Schulen um die Bewegung der Kinder zu fördern
Schule OGS, Kita Bewegungsangebote
Schule und Kindergarten
Schule, Kitas
Schulen
Schulen
Schulen, Altenheime, Kitas
Gemeinsames Marathontraining
Wir stehen für alle Anregungen zur Verfügung
Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen zur Verbesserung des Angebotes
Krankenhaus, BGM, andere Vereine für Jugendarbeit

Die wünschenswerten Kooperationspartner bzw. -inhalte sind in Tabelle 10 dargestellt. Dabei zeigt sich, dass neben Kindergärten insbesondere die Schulen wichtige zukünftige Kooperationspartner aus

Sicht der Vereine darstellen. Eine Übersicht über Beteiligungsabsichten der Sportvereine am Ganztagesbetrieb der Schulen ist in Abbildung 41 dargestellt.

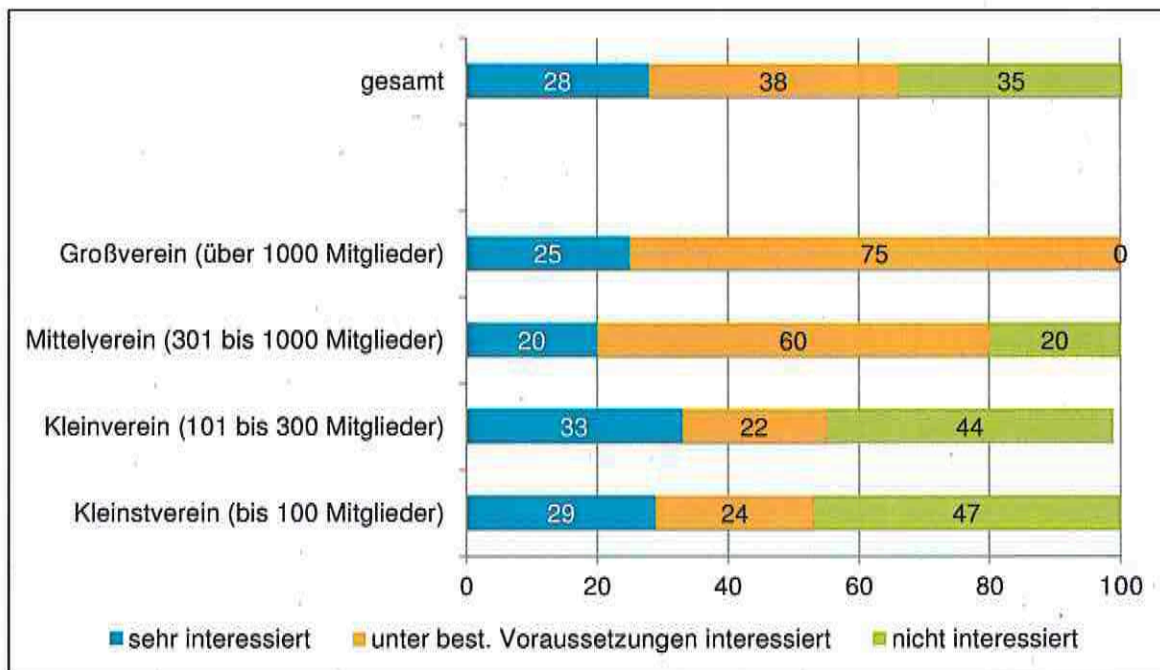


Abbildung 41: Beteiligung der Sportvereine am Ganztagesangebot der Schulen
 „Ist Ihr Verein interessiert, sich verstärkt in Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen des Ganztagesbetriebs der Schulen einzubringen?“; Angaben in Prozent; N=42.

Rund zwei Drittel der Sportvereine zeigen sich zumindest unter bestimmten Voraussetzungen interessiert, sich verstärkt im Ganztagesbereich der Schulen zu engagieren. Wie in Abbildung 41 ersichtlich ist, zeigt sich auch hier eine deutliche Abhängigkeit von der Vereinsgröße: Vereine mit mehr Mitgliedern haben tendenziell größeres Interesse als Vereine mit weniger Mitgliedern. Voraussetzungen und Hinderungsgründe aus Sicht der Sportvereine sind in Tabelle 11 und Tabelle 12 dargestellt.

Tabelle 11: Voraussetzungen der Sportvereine zur Beteiligung am Ganztagesbetrieb

Ausleihen von Spielmaterial, Turnierleitung, Ausrichtung von Kreismeisterschaften im Schulschach
ausreichend ÜL vorhanden und ausreichende Bezahlung
geeignete Übungsstätten und Finanzierung müssen geregelt sein
Wenn Zeiten passen und ÜL vorhanden sind
Uhrzeiten und personelle Unterstützung durch die Schulen
regelmäßige Teilnahme, entsprechende Bezahlung
vorhandene ÜL
nur Grundschule Hösel; Wir haben uns mehrfach beworben, jedoch wurde einem Komplettanbieter der Vorzug gegeben
Nutzen muss vorhanden sein, z.B. in Form von OGATA-reservierten Hallenzeiten, die dem Verein dann zur Verfügung stehen
Schulgolf AG; bereits existierende Modelle in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Golf Verband
Sport AG's, Sporthelferausbildung bei Gymnasien
sinnvolle inhaltliche Bewegungskonzepte
Nach Möglichkeit, Schüler sollen auch Vereinsmitglieder werden
lediglich mit der GS Hösel
müsste abgesprochen werden
Wenn an einem Gewässer möglich

Tabelle 12: Hinderungsgründe der Sportvereine zur Beteiligung am Ganztageschulbetrieb

zu wenig Personal
berufsbedingter Zeitmangel der ÜL
fehlende personelle Kapazität
kein Personal
Kein Personal vorhanden
keine Möglichkeiten, da ehrenamtliche Mitarbeiter
Übungsleiter nicht dafür ausgebildet; Zeittechnisch nicht möglich
tagsüber keine Ausbilder
wir betreiben Flugsport
Zielgruppe sind Erwachsene
Zielgruppe sind Erwachsene
zu klein, keine Möglichkeit
Reitverein - zu gefährlich
Mitglieder erst ab 18 Jahren
Ausdauersport, daher nur bedingt geeignet

4.5.2 Ehrenamt

Wie bereits in Kapitel 4.2 dargestellt ist das Thema Ehrenamt für die Sportvereine sehr problematisch. Auch in Abbildung 42 wird deutlich, dass rund 60 Prozent der Sportvereine in den vergangenen fünf Jahren Probleme mit ehrenamtlicher Mitarbeit hatten. Größere Vereine scheinen von dieser Thematik stärker betroffen zu sein als kleinere Vereine.

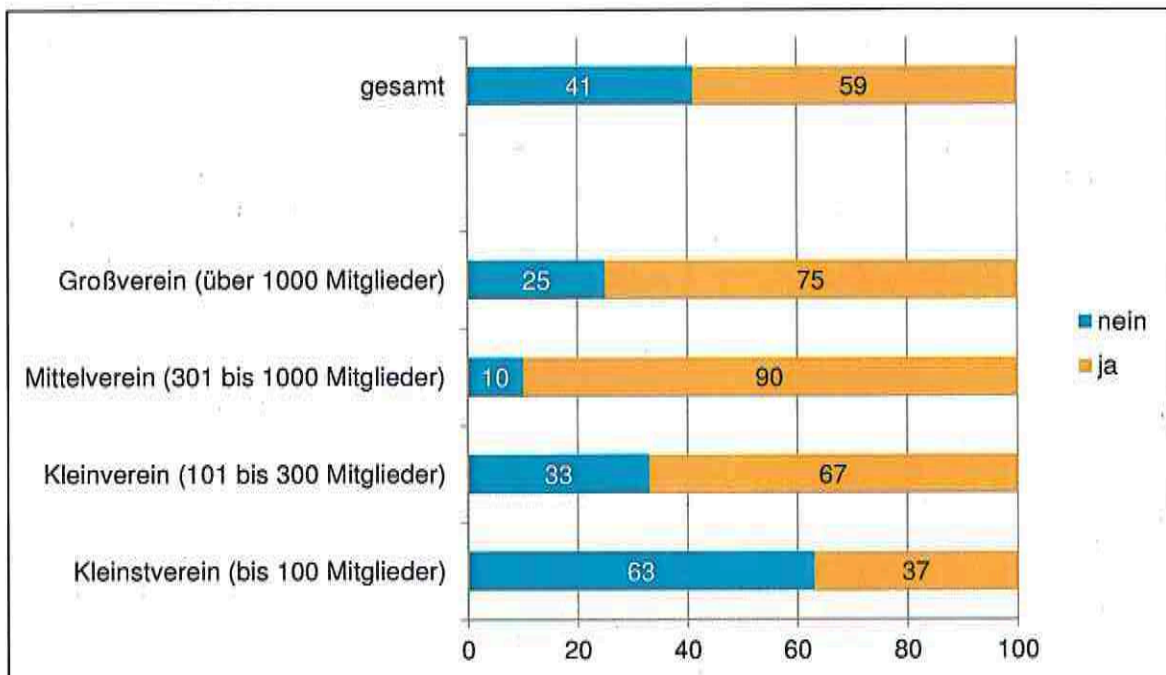


Abbildung 42: Probleme im Ehrenamt

„Gab es in Ihrem Verein / Ihren Abteilungen in den letzten fünf Jahren einen Mangel an Bereitschaft zu ehrenamtlicher Mitarbeit und Engagement?"; Angaben in Prozent; N=43.

Die Hauptproblemfelder der Sportvereine betreffen die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, gelegentliches Engagement sowie den Trainings- und Übungsbetrieb und die Mitarbeit im Wahlamt (vgl. Abbildung 43).



Abbildung 43: Hauptprobleme der Sportvereine im Ehrenamt
„Gab es in Ihrem Verein / Ihren Abteilungen in den letzten fünf Jahren einen Mangel an Bereitschaft zu ehrenamtlicher Mitarbeit und Engagement? In welchen Bereichen? Mehrfachantworten möglich.“ Angaben in Prozent an Fällen; N=25; n=62.

4.5.3 Bewertung und zukünftige Ausrichtung des Stadtsportverbandes

Der Stadtsportverband Ratingen (SSV) ist ein Zusammenschluss der Sportvereine in Ratingen und übernimmt vereinsübergreifende Aufgaben. Die Sportvereine wurden im Rahmen der Vereinsbefragung gefragt, wie sie die Umsetzung der in Abbildung 44 genannten Kernaufgaben bewerten.



Abbildung 44: Bewertung des Stadtsportverbandes
 „Wie beurteilen Sie die Durchführung der Kernaufgaben im Hinblick auf den Pakt für den Sport durch den Stadtsportverband?"; Kumulierte Prozentwerte der Nennungen „sehr gut“ und „gut“; N=11-24.

Jeweils rund die Hälfte der Befragten bewerten die Arbeit des Stadtsportverbandes im Bereich der Beratung / Information sowie in der Förderung der Kinder- und Jugendhilfe mit sehr gut oder gut. Eher kritischer bewertet werden die Aspekte Koordinierungsaufgaben, Förderung des Ehrenamtes, Einbringung von Innovationen sowie Aspekte der Integration und der Interessensvertretung.

Ebenso von großer Bedeutung ist die zukünftige Ausrichtung der Arbeit des Stadtsportverbandes. In Abbildung 45 ist dargestellt, welche Aspekte und Handlungsfelder für die Sportvereine von besonderer Bedeutung sind. Demensprechend wünschen sich 78 Prozent der Befragten einen Ausbau der Beratung zu Fördergeldern für die Sportvereine. Einen ähnlich hohen Prozentsatz erreicht die Vertretung gegenüber der Verwaltung und der Politik. Jeweils rund 70 Prozent der Befragten sehen es als wichtig an, die Information und Beratung der Sportvereine, den Aufbau und die Pflege einer Informationsplattform sowie die Förderung innovativer Ideen stärker zu berücksichtigen.

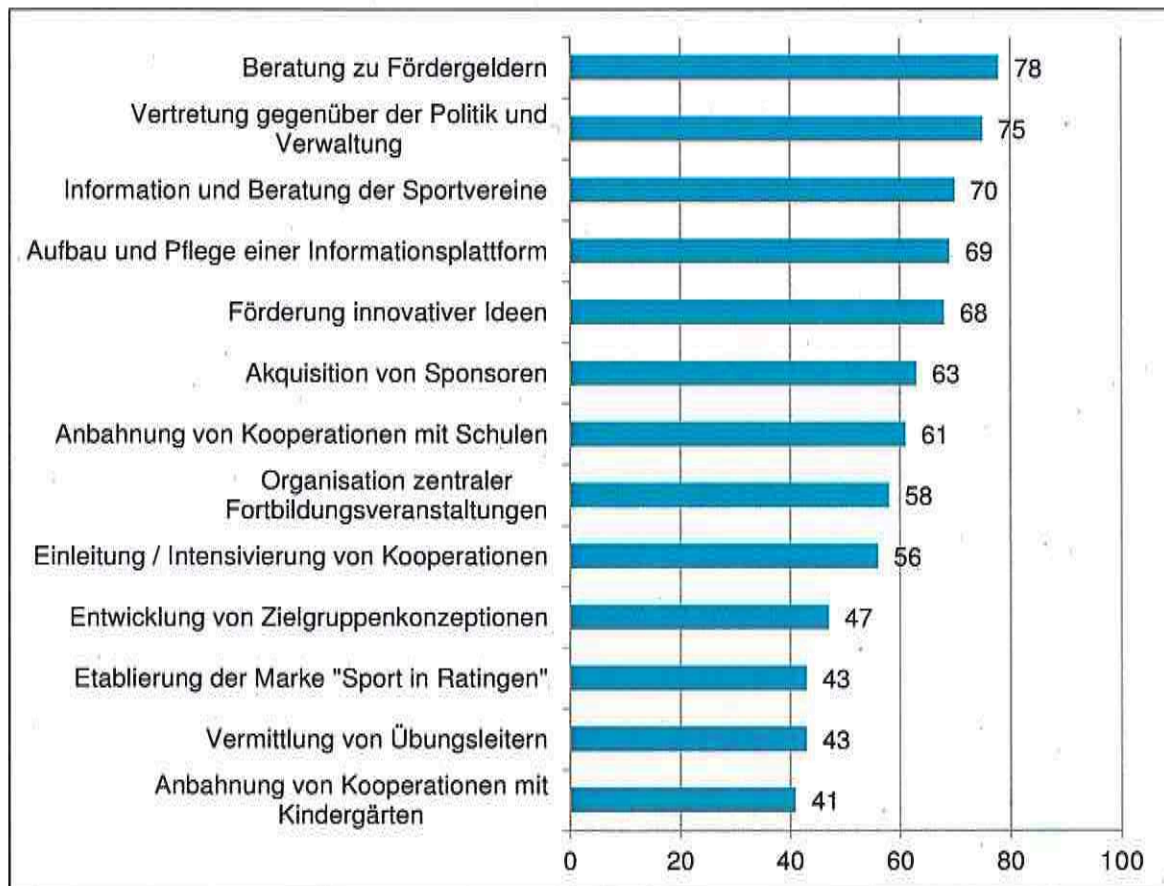


Abbildung 45: Wünschenswerte zukünftige Aufgaben des Stadtsportverbandes

„Wir haben einige Thesen zu möglichen zukünftigen Aufgaben des Stadtsportverbandes zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jedem der folgenden Punkte an, wie wichtig diese Entwicklungsmöglichkeiten für Ihren Verein / Ihre Abteilung sind.“; Kumulierte Prozentwerte „sehr wichtig“ und „eher wichtig“; N=30-37.

4.5.4 Sportförderung

Knapp drei von vier Sportvereinen kennen die Sportförderrichtlinien der Stadt Ratingen (vgl. Abbildung 46). Während bei den Großvereinen die Förderrichtlinien ohne Ausnahme bekannt sind, variiert der Grad der Kenntnis über die Sportförderung bei kleineren Vereinen zwischen 50 und 71 Prozent.

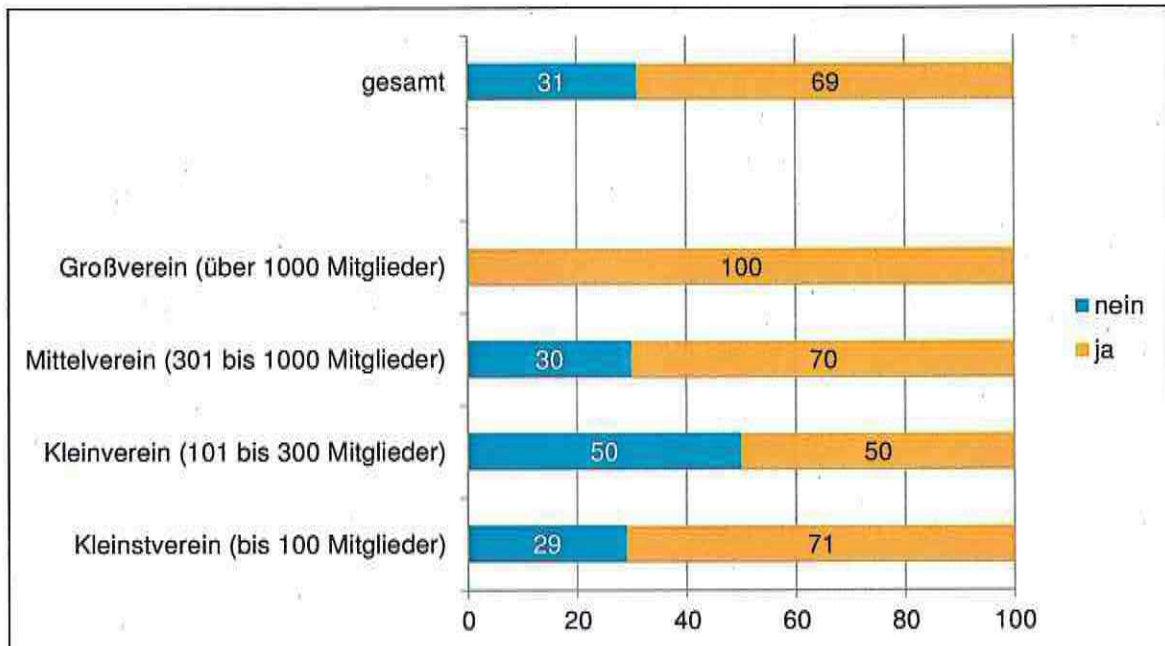


Abbildung 46: Bekanntheit der Sportförderung in Ratingen
„Kennen Sie die Sportförderrichtlinien der Stadt?“; Antworten in Prozent; N=36.

Die Bewertung der aktuellen Sportförderung fällt gemischt aus: 37 Prozent bewerten die Sportförderung mit sehr gut oder gut, 38 Prozent mit befriedigend. Eher unzufrieden sind ein Viertel der Befragten (vgl. Abbildung 47).

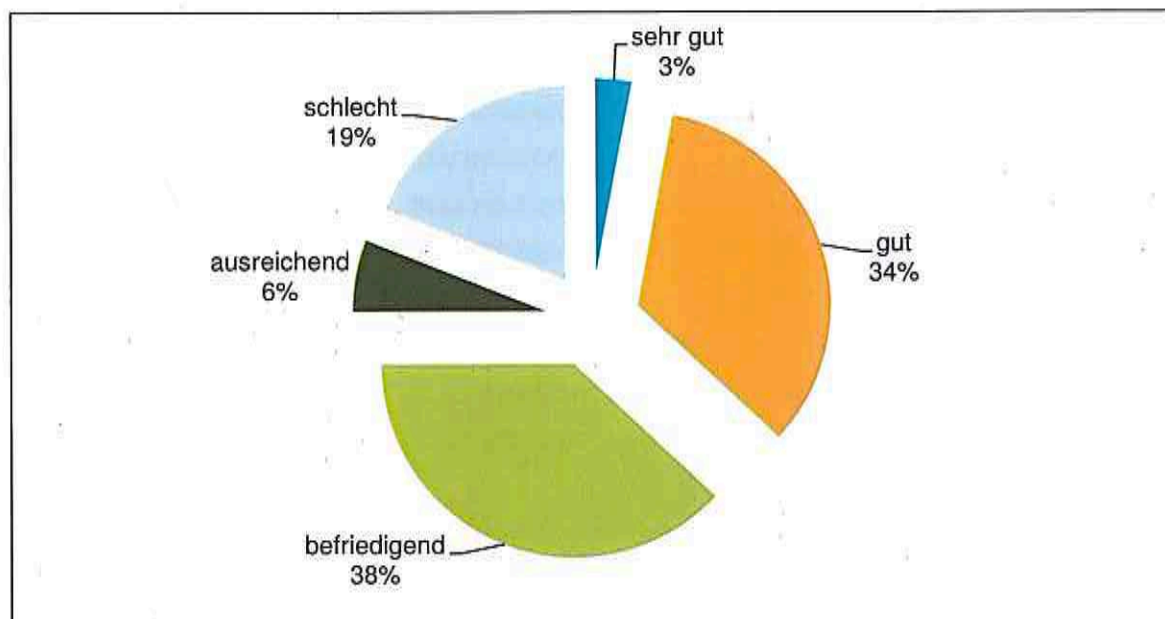


Abbildung 47: Bewertung der Sportförderung
„Wie bewerten Sie die Sportförderung?“; Angaben in Prozent; N=32.

Als konkrete Verbesserungswünsche werden von den Sportvereinen die in Tabelle 13 dargestellten Aspekte genannt. Insbesondere die Verlässlichkeit und die Gleichbehandlung der Sportvereine werden dabei in den Mittelpunkt gerückt.

Tabelle 13: Verbesserungen bei der Sportförderung

Benachteiligung von Sportvereinen mit eigenen Sportanlagen
Bevorzugung bestimmter Vereine
Die Sportförderung ist aus unserer Sicht eher Zufall und nicht planbar
Einfluss von Sportvereinen
Einhaltung des Sportförderplans und des Paktes für den Sport
es fließt zu viel Geld in den Fußball, gemeinsame Anlagen zu nutzen ist sehr schwierig
finanzielle Unterstützung für die Miet- und Unterstellkosten auf dem Fluggelände Meiersberg
Förderung des Leistungssports
Förderung für Leistungssportler; Zuschüsse nur bei Übernahme von Verantwortung durch die Sportvereine, keine Gießkanne
Förderung von Sondersportarten, Bezuschussung von Altersport (ab 65 Jahre)
für kleine Vereine schlecht nutzbar
mehr Förderung für gemeinnützige Vereine
Modernisierung von einzelnen Geräten
Sportlerehrung
Unterstützung von Vereinen mit eigenen Sportstätten

Die zukünftige Sportförderung sollte sich aus Sicht der Sportvereine vor allem an den in Abbildung 48 genannten Aspekten orientieren: Kinder- und Jugendförderung, Kooperationen, inklusive und zielgruppenspezifische Angebote.

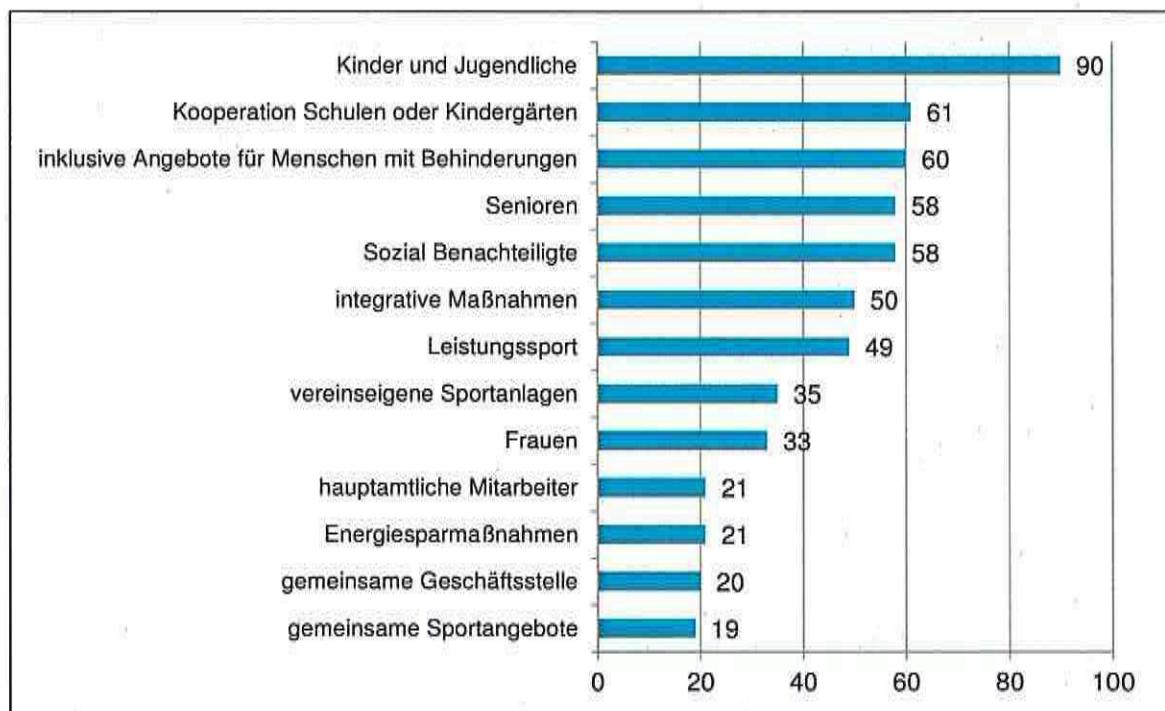


Abbildung 48: Zukünftige Ausrichtung der Sportförderung
 „Zu den Vereinsförderrichtlinien der Stadt Ratingen folgen nun einige Aussagen. Geben Sie bitte jeweils an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Es sollten insbesondere die Sportvereine gefördert werden, die Maßnahmen / Angebote in folgenden Bereichen durchführen [...]“; Kumulierte Prozentwerte „stimme voll und ganz zu“ und „stimme zu“; N=34-39.

4.5.5 Bewertungen der kommunalen Sportpolitik

Bei der Bewertung der Leistungen der Stadt werden vor allem die Anzahl an kommunalen Sportstätten, die Regelung der Belegung, die Infrastruktur um die Sportstätten, die Unterstützung überregionaler Sportveranstaltungen sowie die Unterstützung bei Genehmigungs- und Verwaltungsverfahren bewertet (vgl. Abbildung 49). Eher kritisch werden die Nachvollziehbarkeit sportpolitischer Entscheidungen sowie die Gleichbehandlung aller Sportvereine gesehen.

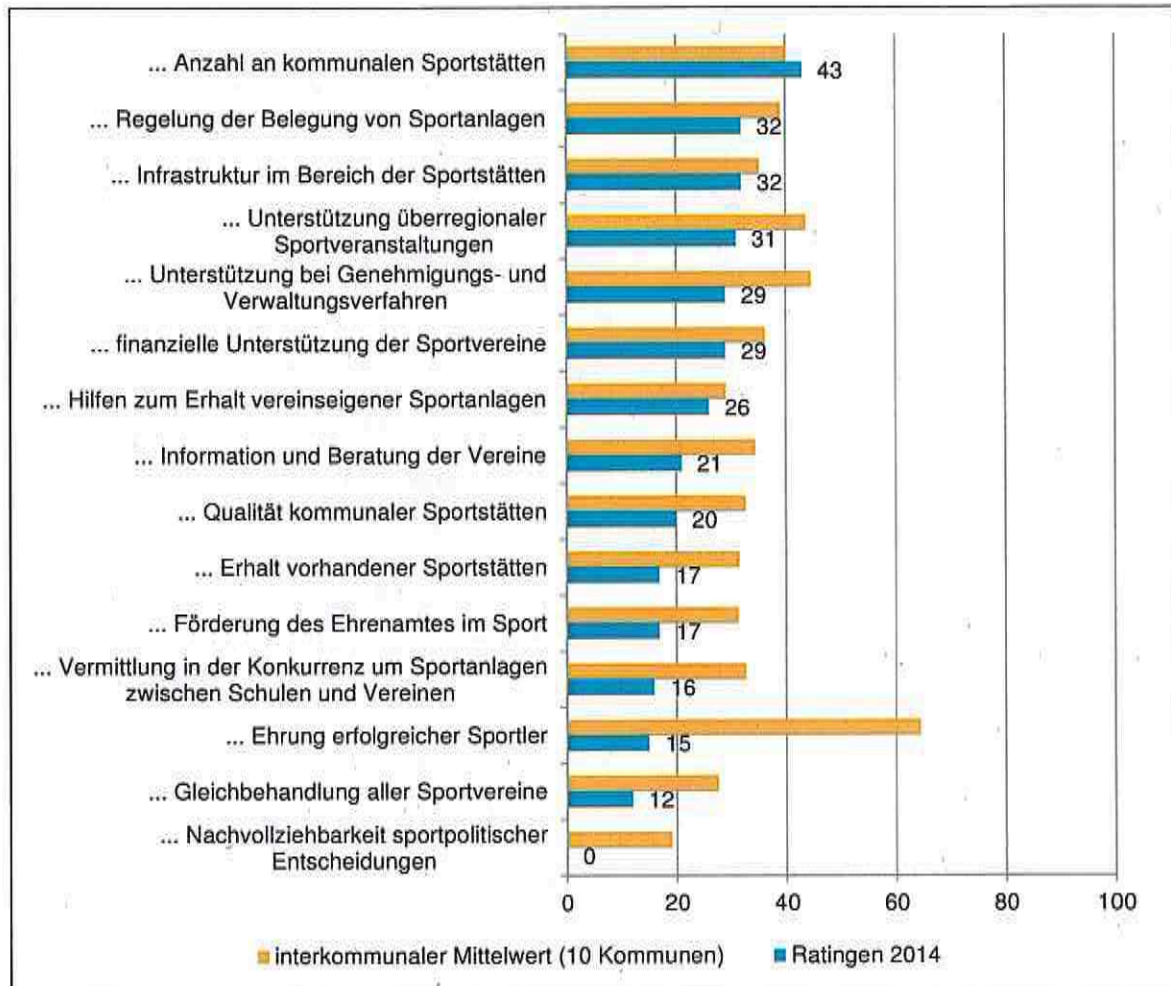


Abbildung 49: Bewertung der Leistungen der Stadt Ratingen
 „Wie beurteilen Sie die Leistungen der Stadt Ratingen im Hinblick auf die ...“; Kumulierte Prozentwerte „sehr gut“ und „gut“; N=16-28.

Im interkommunalen Vergleich zeigt sich, dass die Bewertungen in Ratingen in nahezu allen Bereichen unterdurchschnittlich sind. Insbesondere die Ehrung erfolgreicher Sportler sowie die Nachvollziehbarkeit sportpolitischer Entscheidungen liegen deutlich unterhalb des Mittelwertes aus 10 anderen Sportvereinsbefragungen.

4.5.6 *Zukünftige Ausrichtung der Sportvereinsarbeit in Ratingen*

Abschließend wurden die Sportvereine gefragt, in welchen Bereichen sie einen Ausbau der Sportvereinsarbeit in Zukunft als wichtig erachten. Die Ergebnisse sind in Abbildung 50 dargestellt. Vor allem der Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, die verbesserte Qualifikation der Übungsleiter sowie der Ausbau der Talent- und Nachwuchsförderung besitzt aus Sicht der Vereine eine hohe Bedeutung für die Vereinsarbeit der Zukunft. Auch die stärkere Orientierung am Freizeitsport, Kooperationen mit anderen Organisationen und der Ausbau von zielgruppenspezifischen Angeboten im Senioren- und Gesundheitssport werden von einem Großteil der Sportvereine als sehr wichtig oder wichtig eingeschätzt.

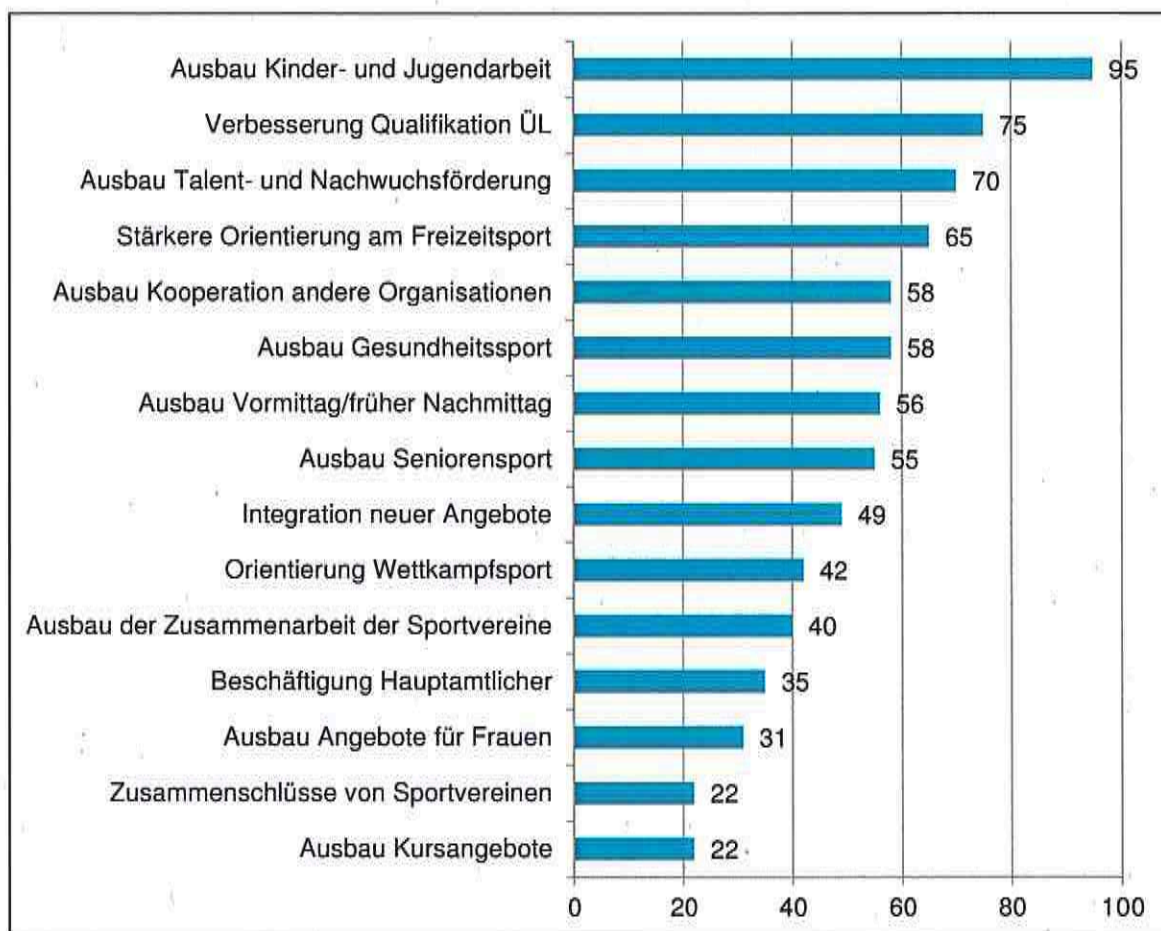


Abbildung 50: *Zukunft des Vereinssports in Ratingen*
 „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in Ratingen?“ Kumulierte Prozentwerte „sehr wichtig“ und „eher wichtig“;

Einen eher geringen Schwerpunkt sehen die Sportvereine in einem weiteren Ausbau der Kursangebote, in dem Zusammenschluss von Sportvereinen, dem Ausbau der Angebote speziell für Mädchen und Frauen sowie in der Beschäftigung hauptamtlicher Mitarbeiter.

Ein Großteil der Sportvereine blickt folglich sehr innovativ und fortschrittlich in die Zukunft. Es wäre wünschenswert, wenn die Umsetzung der formulierten Schwerpunkte erfolgreich verläuft und die Sportvereine in Ratingen die entsprechende Unterstützung und Weichenstellung erfahren.

5 Bedarfsanalyse - Bürgerbefragung zum Sportverhalten

5.1 Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe

Ausgangspunkt der Studie waren Überlegungen, repräsentative statistische Aussagen zum Sportverhalten sowohl für die Gesamtstadt Ratingen als auch für einzelne Stadtteile zu ermöglichen. Auf Basis der aktuellen amtlichen Einwohnerstatistik der Stadt Ratingen mit Stand vom 31.12.2013 wurde eine Zufallsstichprobe von 6.000 Personen gezogen. Adressat der Befragung war die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung ab 10 Jahren. Der Befragungszeitraum erstreckte sich von Frühjahr bis Sommer 2014. Von den 6.000 angeschriebenen Adressen konnten rund 300 Adressen nicht erreicht werden, so dass sich die Nettostichprobe auf 5.700 Personen beläuft. Insgesamt lagen am Ende 1.180 Fragebögen vor, was einem Rücklauf von 20,7 Prozent entspricht. Innerhalb des Stadtgebietes schwankt die Teilnahme an der Befragung. Der höchste Rücklauf wird mit 31,8 Prozent in Ratingen-Ost erzielt, der niedrigste Rücklauf mit 12,9 Prozent in Ratingen-West.

Table 14: Rücklaufquoten nach Stadtteilen

Stadtteile	Zahl der verschickten Fragebögen	Zahl der zurückgekommenen Fragebögen	Rücklaufquote in Prozent
Ratingen Zentrum	1571	259	16,5
Ratingen Ost	541	172	31,8
West	1126	145	12,9
Tiefenboich	426	81	19,0
Lintorf	995	208	20,9
Breitscheid	343	74	21,6
Hösel / Eggerscheidt	609	101	16,6
Homberg / Schwarzbach	389	92	23,7
nicht zustellbar/zuordenbar (ca.)	-300	48	16,0
<i>Gesamt</i>	<i>5.700</i>	<i>1.180</i>	<i>20,7</i>

Die Güte einer realisierten Stichprobe wird anhand vorliegender soziodemographischer Merkmale überprüft. Dabei vergleicht man die Werte der Netto-Stichprobe mit denen der Gesamtpopulation. Ziel der Befragung ist es, ein kleines Abbild der Bevölkerungsstruktur zu erhalten, um so repräsentative Aussagen treffen zu können. Es soll keine Gruppe überdurchschnittlich vertreten sein. Parameter zur Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe bilden hierbei die Variablen Alter, Geschlecht, Stadtteilzugehörigkeit, Sportvereinsmitgliedschaft und Staatszugehörigkeit. Als Verfahren wurde jeweils ein χ^2 - Test angewandt.

Die Altersverteilungen in der Grundgesamtheit und in der Nettostichprobe weisen keine statistisch signifikanten Unterschiede auf und können daher als weitgehend übereinstimmend beschrieben werden (vgl. Tabelle 15). Gleiches gilt für die Verteilung von Männern und Frauen (vgl. Tabelle 16).

Tabelle 15: Repräsentativität der Stichprobe nach Altersgruppen

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
10 bis 18 Jahre	87	7,4	8.029	9,6
19 bis 26 Jahre	61	5,2	6.637	7,9
27 bis 40 Jahre	161	13,8	13.670	16,3
41 bis 60 Jahre	454	38,9	28.841	34,3
61 bis 74 Jahre	279	23,9	16.623	19,8
75 Jahre und älter	126	10,8	10.199	12,1
Gesamt	1.168	100	83.999	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Ratingen mit Stand 31.12.2013 (Datenquelle: Stadt Ratingen);
Chi²=3,353; df=5; nicht signifikant

Tabelle 16: Repräsentativität der Stichprobe nach Geschlecht

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
männlich	562	48,2	40.054	47,7
weiblich	604	51,8	43.945	52,3
Gesamt	1.166	100,0	83.999	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Ratingen mit Stand 31.12.2013 (Datenquelle: Stadt Ratingen);
Chi²=0,011; df=1; nicht signifikant

Hinsichtlich der Stadtteilzugehörigkeit ergibt sich das in Tabelle 17 dargestellte Verhältnis zwischen Stichprobe und Bevölkerung. Wie bei allen bisherigen demografischen Merkmalen können auch bezüglich der Stadtteile keine statistisch relevanten Unterschiede festgestellt werden.

Tabelle 17: Repräsentativität der Stichprobe nach Stadtteilen

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
Ratingen Zentrum	259	22,9	21.989	26,2
Ratingen Ost	172	15,2	7.571	9,0
West	145	12,8	15.768	18,8
Tiefenboich	81	7,2	5.969	7,1
Lintorf	208	18,4	13.936	16,6
Breitscheid	74	6,5	4.803	5,7
Hösel / Eggerscheidt	101	8,9	8.524	10,1
Hornberg / Schwarzbach	92	8,1	5.439	6,5
Gesamt	1.132	100,0	83.999	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Ratingen mit Stand vom 31.12.2013 (Datenquelle: Stadt Ratingen);
Chi²=7,427; df=7; nicht signifikant

In nahezu allen Sportverhaltensanalysen der letzten Jahre ist die Gruppe der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in den Befragungen stets unterrepräsentiert. Dies gilt auch für die vorliegende Untersuchung. Personen mit anderer Staatsangehörigkeit sind in der Stichprobe unterrepräsentiert, was bei den folgenden Auswertungen zu berücksichtigen ist. Offen bleibt in diesem Zusammenhang, ob eine Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit zielführend

ist. Angesichts der nunmehr auch in Deutschland geführten Debatte über Transnationalismus und Transmigration wäre eine Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund gewinnbringender (vgl. Beck-Gernsheim, 2007; Pries, 2001). Da für Ratingen keine entsprechende Merkmale in der Einwohnerstatistik hinterlegt sind, kann kein statistischer Abgleich vorgenommen werden.

Table 18: Repräsentativität der Stichprobe nach Staatszugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
deutsch	1.131	96,9	76.187	90,7
andere	36	3,1	7.812	9,3
<i>Gesamt</i>	<i>1.167</i>	<i>100,0</i>	<i>83.999</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Ratingen mit Stand 31.12.2013 (Datenquelle: Stadt Ratingen); $\chi^2=5,480$; $df=1$; signifikant auf 5%-Fehlerniveau; Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft (N=15) wurden der Kategorie "deutsch" zugeordnet

Der letzte Faktor, welcher als Indikator für die Repräsentativität der Stichprobe gilt, ist die formale Mitgliedschaft in einem Sportverein. Referenzquelle ist die offizielle Mitgliederstatistik (A-Zahlen) des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen mit Stand vom 16.09.2014 für die Altersgruppen ab 10 Jahren. Laut diesen Zahlen sind in den Ratinger Sportvereinen etwa 33 Prozent der Bevölkerung ab 10 Jahren organisiert (vgl. Tabelle 19). Ein Vergleich der Zahlen der Nettostichprobe (35,5 % der Befragten ab 10 Jahre sind Mitglied in einem Sportverein) mit denen der Mitgliederstatistik zeigt einen der Realität entsprechenden Anteil an Vereinsmitgliedern in der Befragung. Die Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe anhand des Faktors Vereinsmitgliedschaft wirft jedoch einige Probleme auf. So werden in der offiziellen Statistik des Landessportbundes weder Mehrfachmitgliedschaften noch die Herkunft der Mitglieder erfasst. Aus diesem Grund kann es bei den Angaben zu Verzerrungen kommen, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass auch Personen aus anderen Städten und Gemeinden in einem Ratinger Sportverein Mitglied sind bzw. ein Ratinger Bürger in mehreren Sportvereinen gleichzeitig Mitglied ist.

Table 19: Repräsentativität der Stichprobe nach Sportvereinsmitgliedschaft

	Nettostichprobe		LSB-Mitgliederstatistik	
	N	%	N	%
kein Mitglied in Ratingen	753	64,5	56.218	66,9
Mitglied in Ratingen	414	35,5	27.781	33,1
<i>Gesamt</i>	<i>1.167</i>	<i>100,0</i>	<i>83.999</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Ratingen mit Stand 31.12.2013 (Datenquelle: Stadt Ratingen) bzw. der Mitglieder der Sportvereine in Ratingen (Mitglieder ab 10 Jahre; Stand: 16.09.2014; Datenquelle: LSB NRW); $\chi^2=0,261$; $df=1$; nicht signifikant

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stichprobe eine hohe Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit aufweist und damit eine gute Grundlage für repräsentative Aussagen für die Stadt Ratingen darstellt.

5.2 Grunddaten zum Sport- und Bewegungsverhalten

5.2.1 *Der Grad der sportlichen Aktivität*

In einer ersten allgemeinen Einschätzung wollten wir von den Befragten wissen, ob sie sportlich aktiv sind. Es handelt sich also um eine Selbsteinschätzung der Befragten, was im Folgenden zu berücksichtigen ist. Aus anderen sozialwissenschaftlichen Studien ist der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich erwünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben (vgl. Holm, 1986, S. 67/82; Schnell, Hill & Esser, 1993, S. 393). Ob dieser Effekt auch bei Sportverhaltensuntersuchungen zum Tragen kommt, ist bisher in der Sportwissenschaft noch kaum thematisiert worden. „Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass es sich bei der Thematik Sport um einen gesellschaftlich positiv besetzten Begriff handelt [...] Demzufolge kann angenommen werden, dass bei der Frage nach der jeweiligen Sportaktivität die Tendenz zu überhöhten Werten dadurch gegeben ist, dass im Sinne des sozial Erwünschten geantwortet wird“ (Schwark, 1994, S. 281). Durch entsprechende Kontrollfragen und differenzierte Angaben wird die Aktivenquote im Verlauf dieses Berichtes überprüft und relativiert.

Auf Basis der Eingangsfrage sowie von Kontrollfragen kann die Aktivenquote der Personen, die regelmäßig (mindestens einmal pro Woche) aktiv sind, ermittelt werden. Diese Aktivenquote, mit der im Folgenden weitergearbeitet wird, ergibt sich aus der Kombination der Frage zur sportlichen Aktivität, zur Frage der Aktivität in den letzten vier Wochen sowie aus der Zuordnung zu einer Sport(er)gruppe. Personen, die in den letzten vier Wochen nicht aktiv waren sowie Personen, die sich selbst als unregelmäßige Freizeitsportler (weniger als 1x pro Woche aktiv) einstufen, werden im Folgenden als nicht sportlich aktiv gewertet. Daraus ergibt sich eine Aktivenquote von 70 Prozent. Etwa 30 Prozent der Bevölkerung ab 10 Jahren sind überhaupt nicht oder nicht regelmäßig sportlich aktiv (vgl. Abbildung 51).²

Eine geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass zwischen Männern und Frauen beim Grad der Aktivität kaum Unterschiede bestehen. Männer weisen eine Aktivenquote von etwa 72 Prozent auf, bei Frauen liegt der Wert bei 69 Prozent. Unterschiede sind hingegen bezüglich der Altersstruktur auszumachen. Jüngere weisen einen höheren regelmäßigen Aktivitätsgrad auf als ältere Befragte. Während die jüngste Altersgruppe bis 18 Jahre zu rund 83 Prozent regelmäßig aktiv ist, sinkt der Wert in den mittleren Altersklassen auf Werte zwischen 70 und 73 Prozent und geht bei den über 75-Jährigen auf 48 Prozent zurück (vgl. Abbildung 51).

² Im Folgenden weisen wir gerundete Prozentwerte aus, die teilweise über 100 Prozent liegen können.

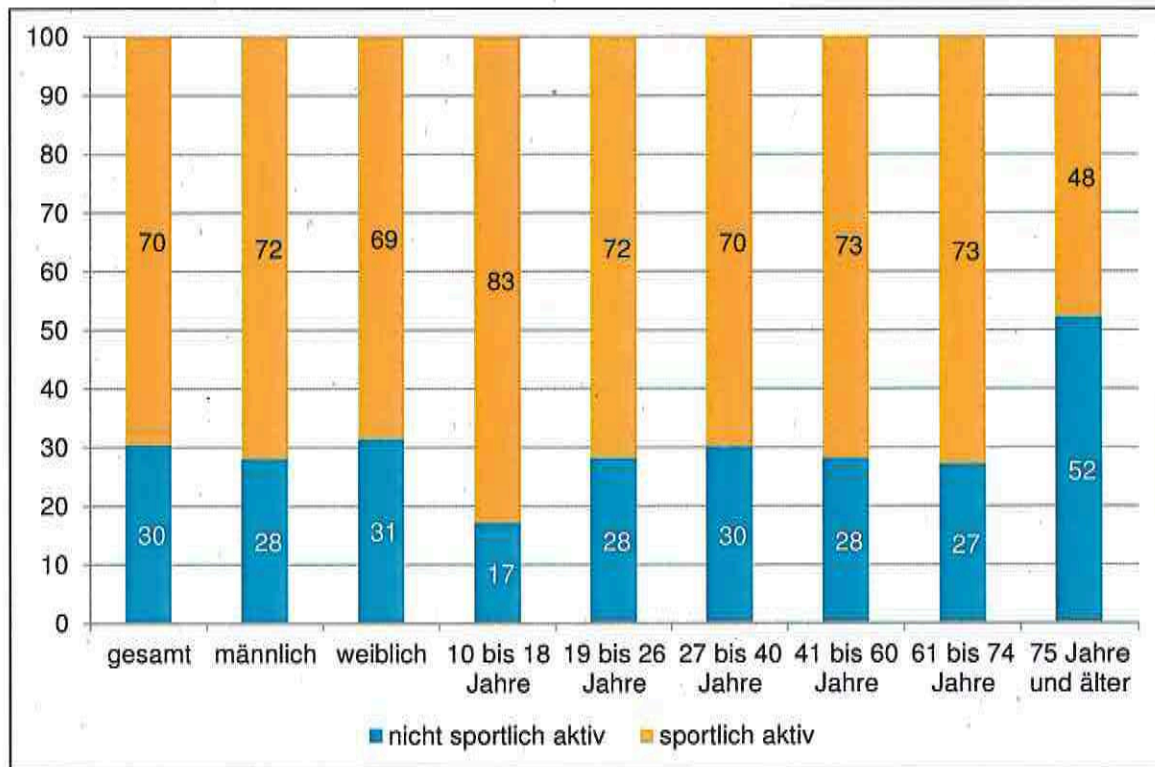


Abbildung 51: Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität
Angaben in Prozent; Gesamt: N=1.180; Geschlecht: N=1.166 Alter: N=1.168.

Der Grad der sportlichen Aktivität liegt im interkommunalen Vergleich etwas über dem Mittelwert von 40 Städten, welcher bei einer Aktivitätsquote von 67 Prozent liegt (ohne tabellarischen Nachweis). Bevor im weiteren Verlauf der Untersuchung ein ausführlicher Blick auf die sport- und bewegungsaktive Bevölkerung geworfen wird, sollen die Gründe der Nichtaktiven für ihre Sportabstinenz genauer betrachtet werden.

5.2.2 Gründe für Inaktivität

Für eine bürgernahe und zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung spielen die Gründe der nicht sportlich Aktiven für ihre Sportpassivität eine wichtige Rolle. Möglicherweise liegen sie in lokalen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, z.B. fehlenden Angeboten oder mangelhafter Infrastruktur. Den Befragten, die angaben, sich nicht sportlich zu betätigen, wurde eine Liste mit möglichen Gründen für ihre Passivität vorgelegt und darum gebeten, für jeden Grund anzugeben, ob dieser für sie zutrifft oder nicht. Es wird dabei davon ausgegangen, dass nicht immer nur ein Argument gegen die Aufnahme sportlicher Aktivitäten spricht, sondern ein ganzes Bündel aus verschiedenen Motiven Grund für sportliche Abstinenz ist.

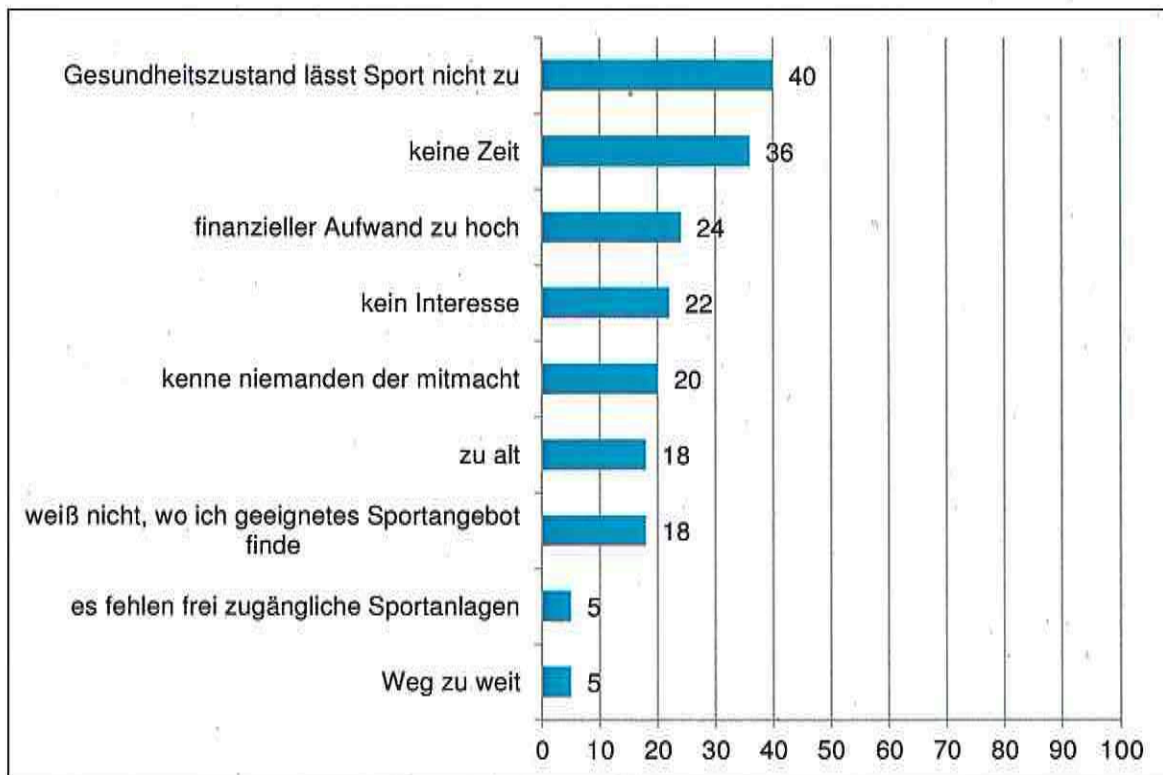


Abbildung 52: Gründe für Nichtaktivität
 „Welche der nachfolgenden Gründe sind dafür ausschlaggebend, dass Sie nicht sportlich aktiv sind?"; Mehrfachantworten möglich; n=410; Antworten in Prozent bezogen auf die gültigen Fälle: N=220.

Hauptgründe für die Nichtaktivität sind der Gesundheitszustand, fehlende Zeit und ein zu hoher finanzieller Aufwand. Strukturelle Gründe wie zu weite Wege oder das Fehlen frei zugänglicher Sportanlagen sind nur für wenige Befragte entscheidende Hinderungsgründe.

5.2.3 Einordnung der sportlichen Aktivität

Bei der Betrachtung der Sportaktivitäten ist es erforderlich, eine Ausdifferenzierung der Aktivitäten vorzunehmen. In der Sportwissenschaft gibt es z.T. kontroverse Diskussionen, wie man das Sportsystem in seiner Gesamtheit in verschiedene Subsysteme unterteilen kann (vgl. hierzu u.a. Haverkamp & Willimczik, 2005; Willimczik, 2007). Im Folgenden wird bei der sportlichen Aktivität zwischen „bewegungsaktiver Erholung“ und „Sporttreiben“ differenziert. Dabei stützen wir uns auf die Selbsteinschätzung der Befragten. Diese Unterscheidung zwischen „Sporttreiben“ und „bewegungsaktive Erholung“ gilt momentan als Standard bei der Erhebung des Sportverhaltens (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2002, S. 31ff.).

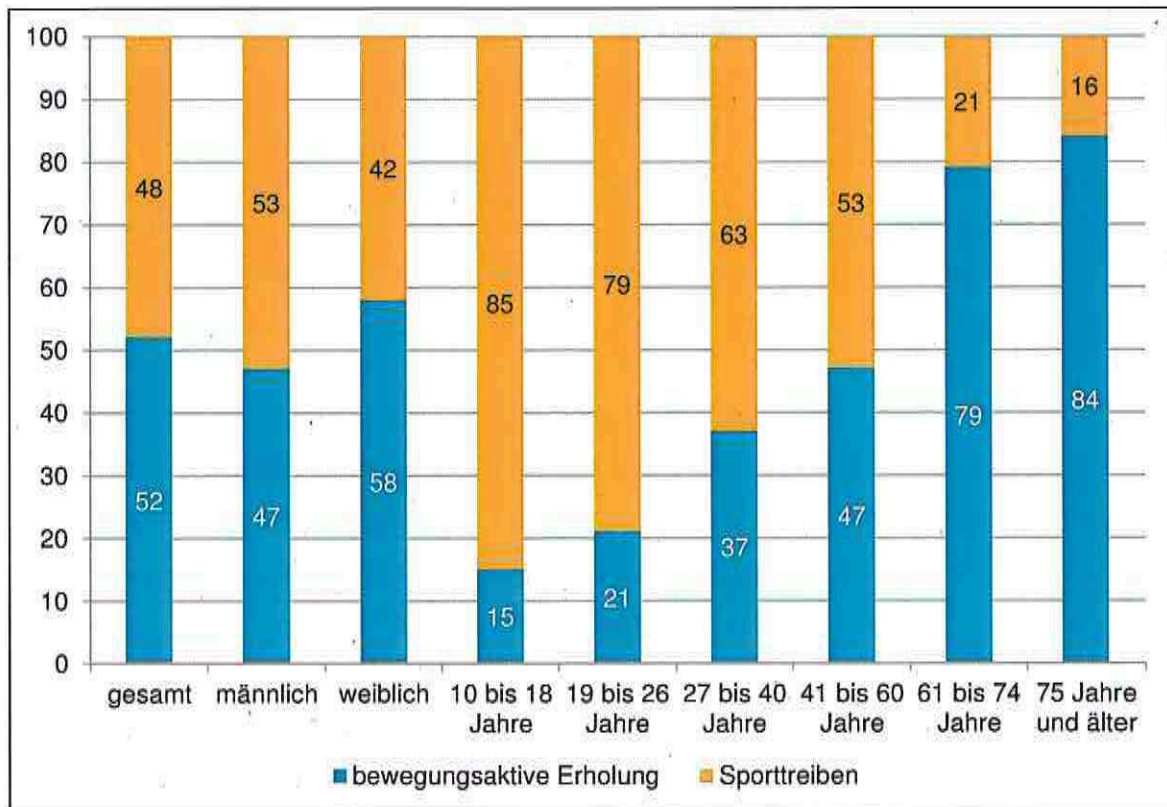


Abbildung 53: Einordnung der sportlichen Aktivität

„Wie würden Sie Ihre sportliche Aktivität einordnen?"; Angaben in Prozent; Gesamt: N=807; Geschlecht: N=805; Alter: N=806

Unter bewegungsaktiver Erholung verstehen wir Tätigkeiten wie Baden, gemütliches Schwimmen, gemütliches Rad fahren oder gemütliches Wandern. Unter Sporttreiben verstehen wir Aktivitäten, die eher planmäßig, mit höherer Intensität, Anstrengung und Regelmäßigkeit durchgeführt werden. Diese können sowohl mit als auch ohne Wettkampfteilnahme ausgeführt werden.

Aus Abbildung 53 ist ersichtlich, dass in der Bewertung der eigenen Sportausübung Unterschiede zwischen den Geschlechtern bestehen. Während bei den Männern 53 Prozent der Aktiven ihre Aktivitäten als Sporttreiben einstufen, liegt der Anteil bei den Frauen mit 42 Prozent deutlich darunter. Bezüglich des Alters zeigt sich eine noch viel eindeutigerere Tendenz: Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil des Sporttreibens deutlich ab und der Anteil der bewegungsaktiven Erholung nimmt entsprechend zu.

5.2.4 Motive für die sportliche Aktivität

Um die Sportmotive der Bevölkerung zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste mit zwölf möglichen Beweggründen für sportliche Aktivitäten vorgelegt. Die sportlich Aktiven wurden darum gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche sportliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von „wichtig“ bis „unwichtig“ zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“ lässt sich eine Rangskala (vgl. Abbildung 54) der wichtigsten Motive für Sport oder bewegungsaktive Erholung bilden.

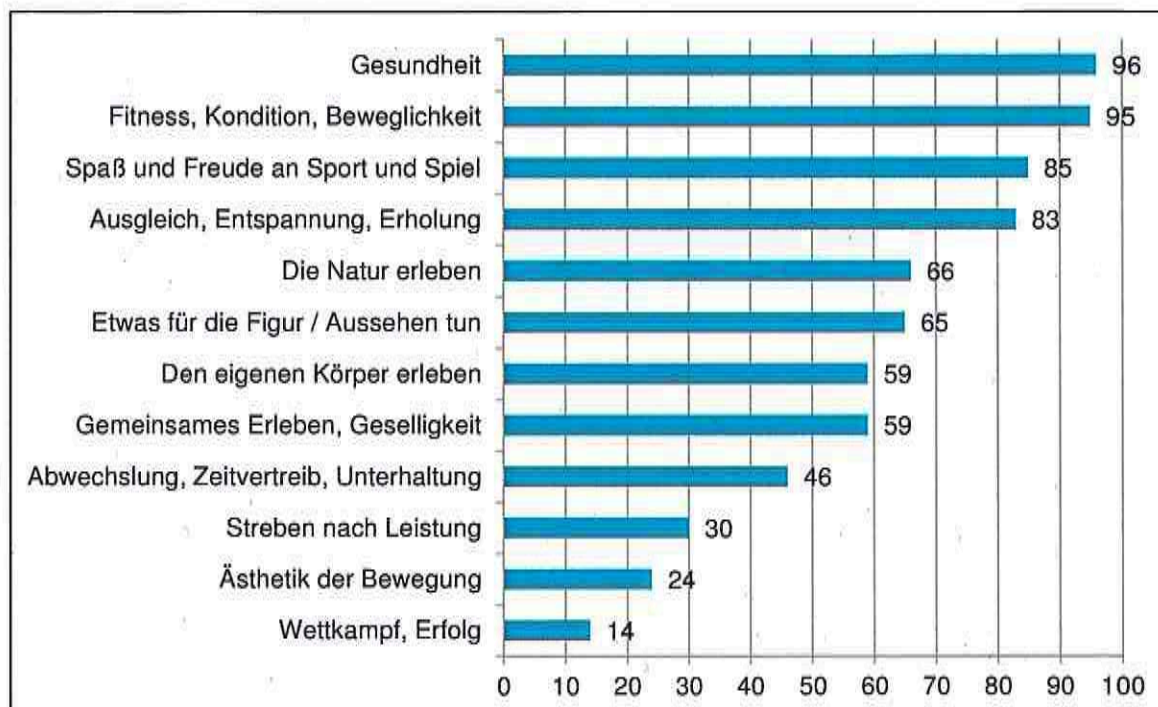


Abbildung 54: Motive für Sport und bewegungsaktive Erholung
 „Nun möchten wir ganz allgemein wissen, warum Sie persönlich Sport treiben beziehungsweise Bewegungsaktivitäten ausüben?"; kumulierte Werte der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“; Angaben in Prozent; N=802-818.

Die Motive der Ratinger Bürger für Sport und Bewegung liegen vor allem in den Bereichen Gesundheit, Fitness, Kondition und Beweglichkeit sowie Spaß und Freude an Sport und Spiel und in Erholungsaspekten. Eher geringere Antriebsmotive liegen für die Bevölkerung in Wettkampfmotiven, in der Ästhetik der Bewegung sowie im Streben nach Leistung. Somit zeigt sich auch in Ratingen, dass der Gesundheits- und Freizeitaspekt von Sport und Bewegung aus Sicht der Bevölkerung deutlich wichtiger einzustufen ist als der Wettkampf und das Streben nach Leistung. Doch trotz der geringen Bedeutung für das eigene Sporttreiben hat der Wettkampfsport auch in Ratingen nach wie vor einen hohen Stellenwert. Dieser Aspekt wird zu einem späteren Zeitpunkt dieser Analyse nochmals thematisiert.

5.3 Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Ratinger Bevölkerung

5.3.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

In Ratingen werden rund 100 unterschiedliche Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt. Es handelt sich hierbei um Mehrfachantworten, da jeder Befragte die Möglichkeit hatte, bis zu drei Aktivitäten anzugeben. Das Sportartenspektrum wird insbesondere von ausdauerorientierten freizeitsportlichen Aktivitäten angeführt. Hauptaktivität ist Radfahren – dies geben 51 Prozent der Befragten an. Etwa 32 Prozent der Aktiven gehen Joggen oder Laufen, 29 Prozent geben Baden oder Schwimmen als eine ihrer drei Hauptaktivitäten an. Als einzige Mannschaftssportart findet sich Fußball mit acht Prozent auf dem achten Rang unter den Top 10, Tennis landet mit sechs Prozent auf Rang zehn.

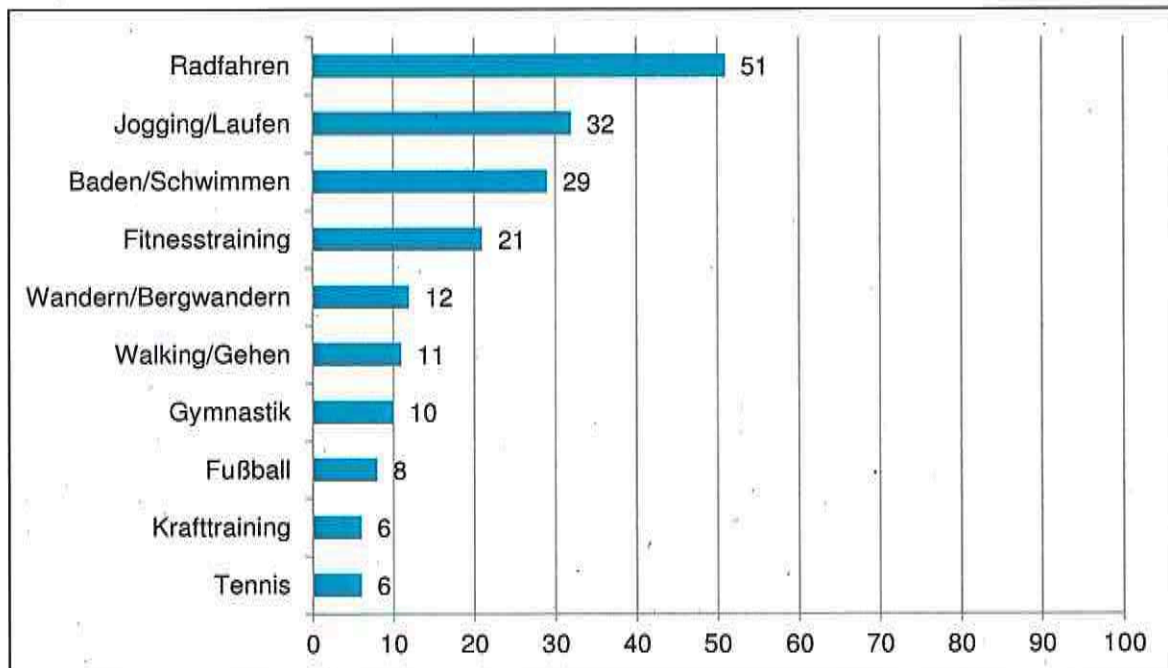


Abbildung 55: Die Top 10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten
 „Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie aus?“, Top 10; n=2.015; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle (N=812); Mehrfachantworten möglich.

Verwandte Sport- und Bewegungsaktivitäten können nach der Einteilung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ zu Sportartengruppen zusammengefasst werden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 67ff.). So werden beispielsweise alle Formen des Joggings, (Nordic) Walking und Gehen der Sportartengruppe „Laufsport“ zugeordnet (vgl. Tabelle 20). Bei den Sportartengruppen dominieren v.a. Radsport, Gymnastik- und Fitnesstraining sowie Laufsport in all seinen Facetten.

Betrachtet man das Sportverhalten in Ratingen im interkommunalen Vergleich, so fällt auf, dass Gymnastik- und Fitnesstraining, Golf, Reit- und Fahrsport sowie Eissport und Hockey überdurchschnittlich häufig ausgeübt werden. Im Gegensatz dazu werden Radsport, Schwimmsport, Wandern, Fußball, Spazierengehen, Badminton, Handball und Wintersport eher weniger betrieben als im interkommunalen

Vergleich. Folglich sieht man trotz der Ähnlichkeit zu vielen anderen Studien deutliche individuelle Präferenzen im Sportverhalten der Rater Bürgerinnen und Bürger.

Tabelle 20: Sportartengruppen in Ratings und im interkommunalen Vergleich

	Anzahl an Nennungen	Prozent der Fälle	Interkommunaler Vergleichswert (in Prozent)
Radsport	432	53,2	56,3
Laufsport	377	46,4	46,8
Gymnastik/Fitnessstraining	348	42,9	37,3
Schwimmsport	263	32,4	35,6
Wandern	95	11,7	13,5
Fußball	66	8,1	10,2
Tennis	51	6,3	6,2
Tanzsport	41	5,0	5,2
Golf	32	3,9	1,7
Reit- und Fahrtsport	28	3,4	2,5
Spaziergehen	26	3,2	7,0
Volleyball	20	2,5	2,6
Rollsport	16	2,0	3,2
Badminton	14	1,7	2,1
Handball	14	1,7	2,0
Wintersport	11	1,4	4,3
Turnsport	10	1,2	1,7
Tischtennis	9	1,1	1,8
Leichtathletik	8	1,0	1,4
Boxen	7	0,9	0,7
Wassersport	7	0,9	1,3
Eisssport	6	0,7	0,4
Hockey	6	0,7	0,3
Budo-/Kampfsport	5	0,6	1,4
Kegelsport	5	0,6	1,1
Basketball	3	0,4	1,9
Klettersport	3	0,4	0,7
Schießsport	3	0,4	0,7
Squash	3	0,4	0,6
American Football	2	0,2	0,1
Baseball	1	0,1	0,1
Weitere Sportarten	103	12,7	7,0

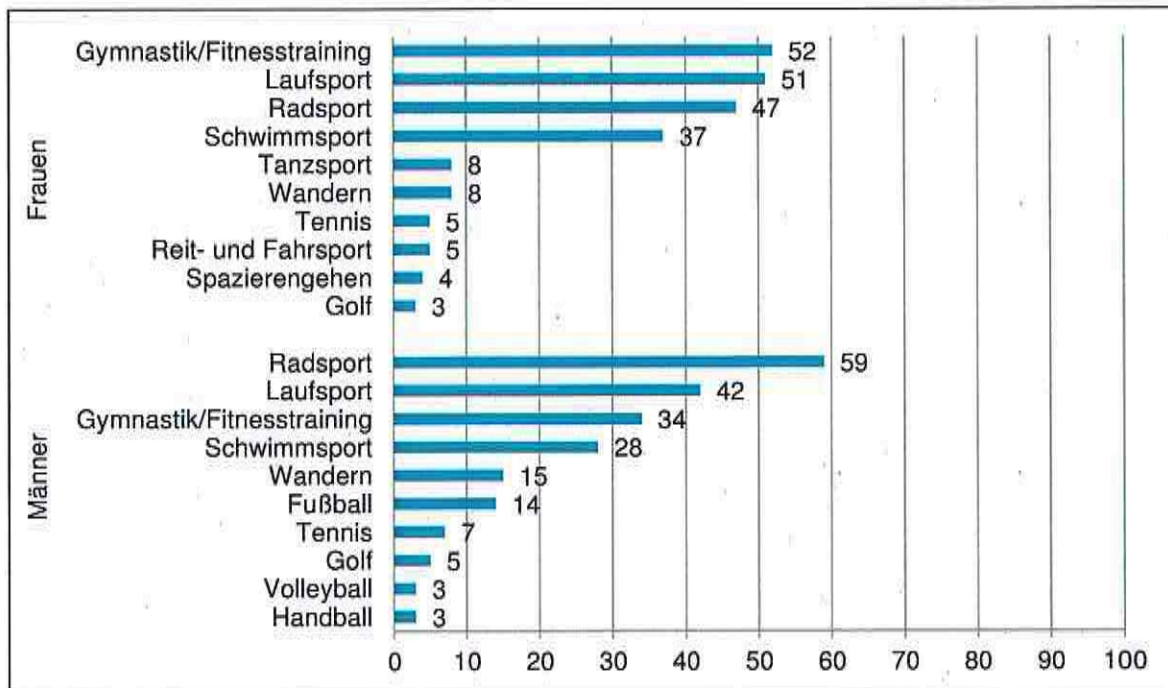


Abbildung 56: Die Top 10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten der Frauen und der Männer

Die Sportpräferenzen werden nachfolgend detaillierter für Männer und für Frauen analysiert. Wie Abbildung 56 zeigt, dominieren sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern die Aktivitäten Laufsport, Radsport, Schwimmsport und Gymnastik/Fitnessstraining, wenn auch in unterschiedlicher Reihenfolge und Gewichtung. Beispielsweise geben 52 Prozent der Frauen an, Gymnastik- und Fitnesssport zu betreiben, bei den Männern sind es 34 Prozent. Ab dem sechsten Rang ergeben sich dann deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. So ist der Fußballsport bei den Frauen nur eine nachrangige Sportart, während 14 Prozent der Männer angeben, Fußball zu spielen. Tanzsport hingegen ist als typisch weibliche Sportart in Ratingen vertreten – acht Prozent aller Frauen betreiben Tanzsport, bei den Männern ist die Sportart nicht unter den zehn häufigsten Sportarten vertreten.

Es ist anzunehmen, dass sich die Sportpräferenzen im Laufe des Lebens verändern und Kinder, Jugendliche und Erwachsene teilweise unterschiedliche Vorlieben aufzeigen. Anhand von sechs Sport- und Bewegungsaktivitäten soll aufgezeigt werden, wie diese Aktivitäten in unterschiedlichen Altersgruppen nachgefragt werden (vgl. Abbildung 57). So zeigt sich beispielsweise, dass Fußball eindeutig eine Sportart der Jüngeren ist. In der Altersgruppe der zehn bis 18-Jährigen wird mit rund 30 Prozent die höchste Präferenzquote erzielt, danach fällt die Nachfrage nach Fußballsport permanent ab und tendiert gegen null Prozent. Eine gegenläufige Tendenz ist erwartungsgemäß im Golfsport zu erkennen. Mit zunehmendem Alter steigt der Präferenzfaktor hier stetig an und erreicht bei der Gruppe der 61- bis 74-Jährigen seinen Höhepunkt. Schwimmsport, Laufsport, Radsport und Gymnastik sind hingegen Sportarten, die sich in nahezu allen Altersgruppen auf einem hohen Präferenzniveau befinden. Gymnastik wird lediglich von den zehn bis 18-Jährigen weniger stark ausgeübt, bei allen anderen Altersgruppen liegt der Prozentsatz über 40 Prozent.

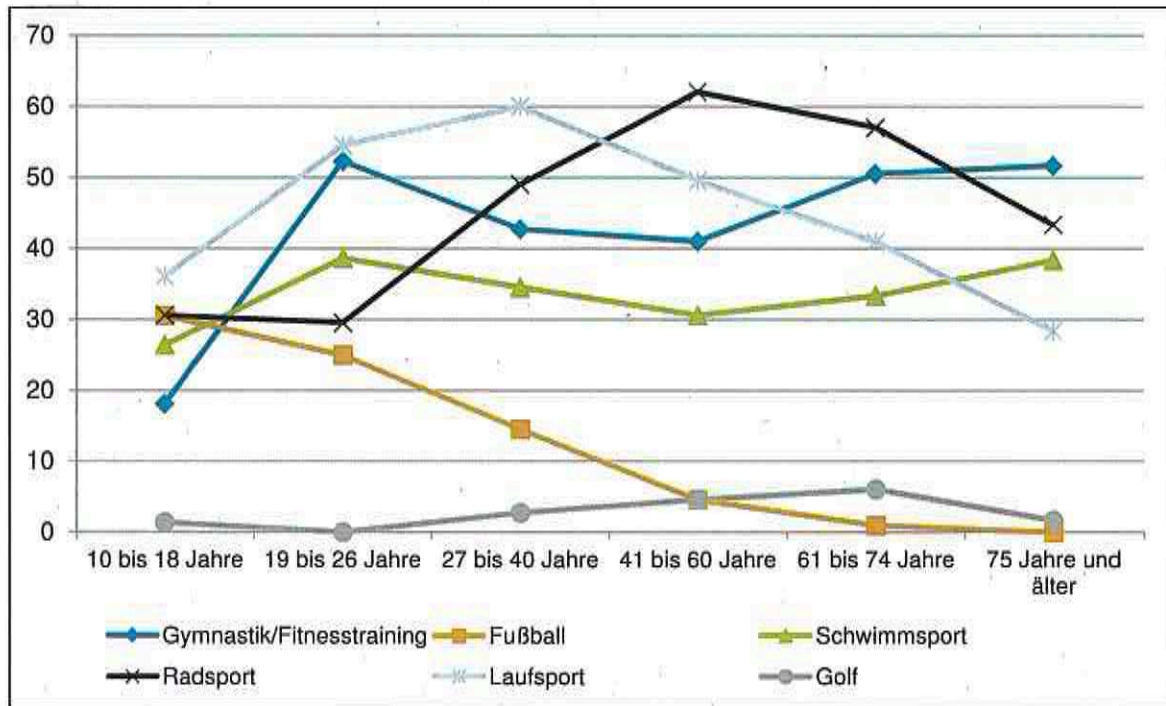


Abbildung 57: Verschiedene Sportpräferenzen nach Altersgruppen
 „Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie im Allgemeinen aus?"; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Fälle; Mehrfachantworten möglich.

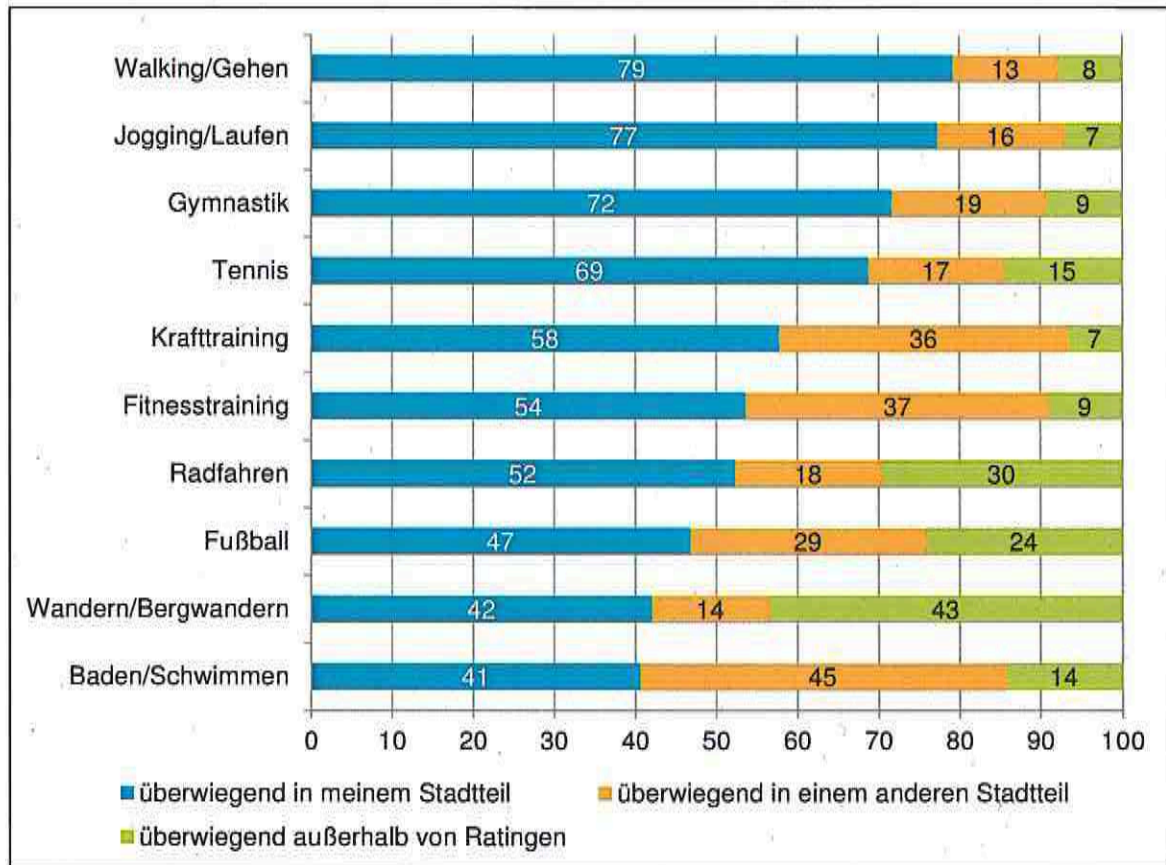


Abbildung 58: Sport- und Bewegungsaktivitäten in und außerhalb von Ratingen (Top 10)
 „Wo betreiben Sie die genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten?"; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen.

Die Befragten sollten auch Angaben dazu machen, ob sie ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten überwiegend im eigenen Stadtteil, überwiegend in einem anderen Stadtteil oder überwiegend außerhalb von Ratingen ausüben. Über alle Sportaktivitäten hinweg werden 55 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten im eigenen Stadtteil ausgeübt, was die Notwendigkeit von stadtteilbezogenen Sport- und Bewegungsräumen unterstreicht. Weitere 26 Prozent der Aktivitäten werden zwar in Ratingen, aber in einem anderen Stadtteil ausgeübt. Etwa 19 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden überwiegend außerhalb von Ratingen betrieben (ohne tabellarischen Nachweis).

Die orts- bzw. stadtteilspezifische Durchführung der Sportaktivitäten ist in Abbildung 58 dargestellt. Dabei wird deutlich, dass es sowohl stadtteilspezifische Sportarten gibt wie z.B. Walking, Jogging, Gymnastik, Tennis und Krafttraining. Sportarten, die zu einem großen Anteil außerhalb von Ratingen ausgeübt werden, sind vor allem Wandern, Radfahren und Fußballsport.

5.3.2 Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten

Ein entscheidendes Ergebnis für die Sportstättenentwicklungsplanung ist die tatsächliche Nutzung der vorhandenen Sportstätten und Bewegungsräume. Eine Übersicht der von der Ratinger Bevölkerung genutzten Sport- und Bewegungsräume ist in Abbildung 59 dargestellt.

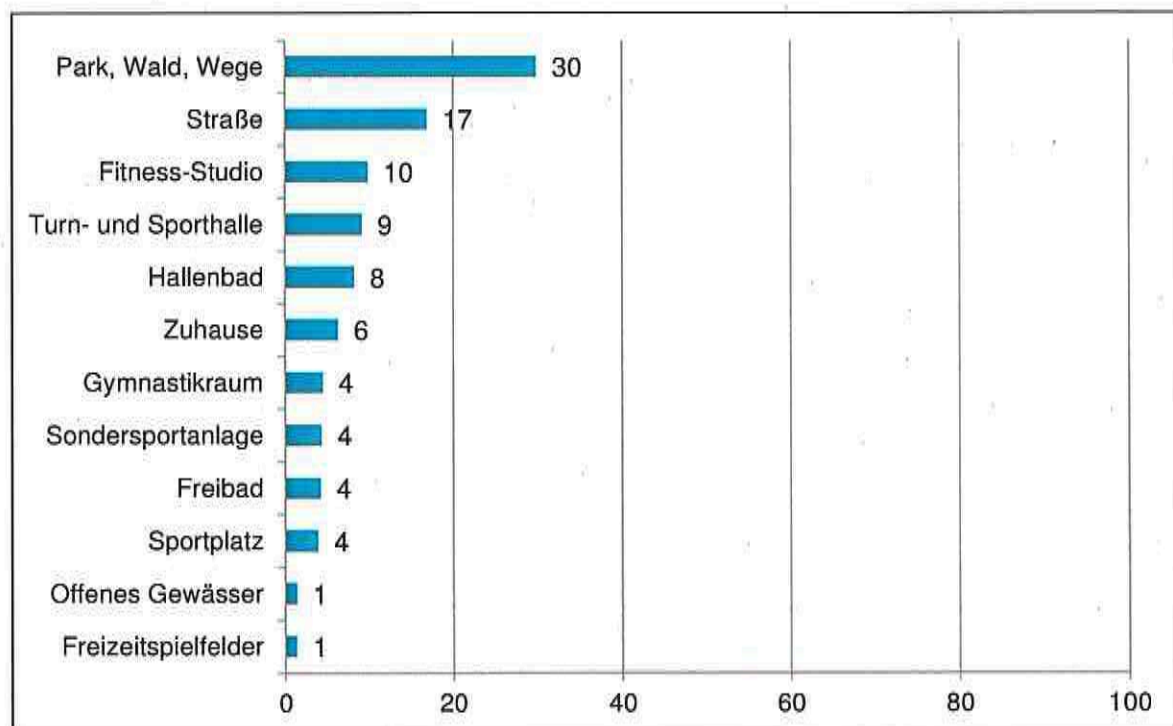


Abbildung 59: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten
 „An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen (n=5.070).

Aus Abbildung 59 geht hervor, dass die Sport- und Bewegungsaktivitäten zu einem großen Teil in „Park, Wald, Wege“ (rund 30 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten) und auf der Straße (17

Prozent) stattfinden. Weitere wichtige Bewegungsräume sind die Fitnessstudios (10 Prozent aller Aktivitäten), Turn- und Sporthallen (9 Prozent) und die Hallenbäder (8 Prozent).

Die Antworten von Männern und Frauen unterscheiden sich nur in wenigen Punkten. So geben die Frauen häufiger die Turn- und Sporthallen, die Gymnastikräume und das Hallenbad/Freibad als Sportorte an, während die Männer häufiger Sportplätze und Freizeitspielfelder aufsuchen (vgl. Abbildung 60).

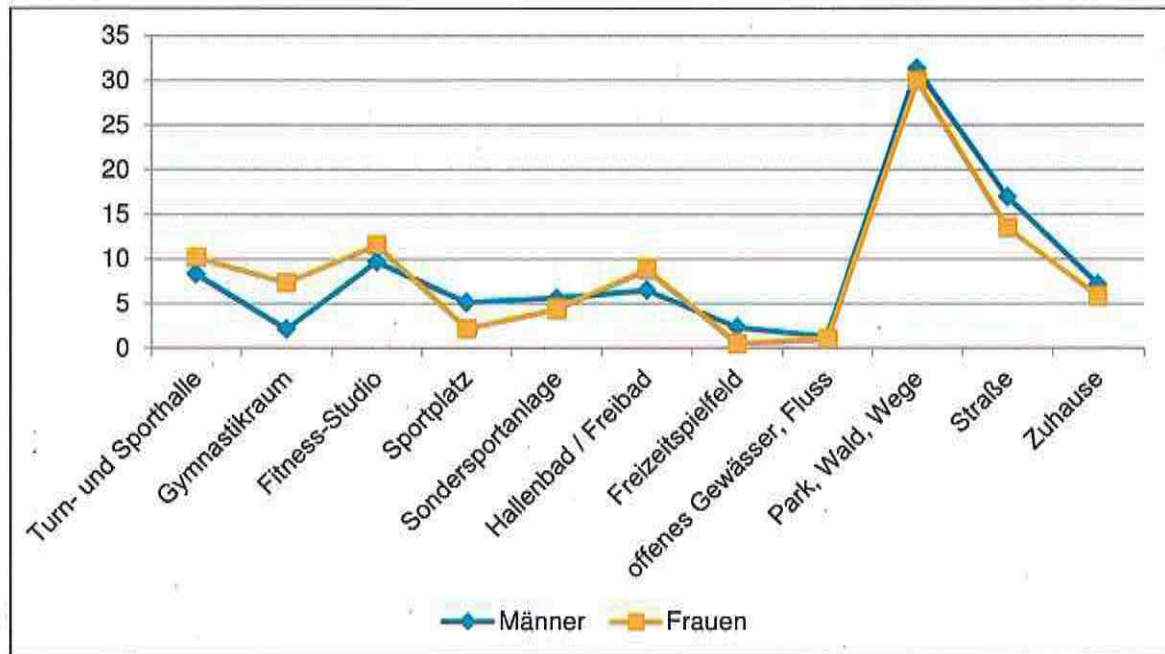


Abbildung 60: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten - differenziert nach Geschlecht
 „An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?“, Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen (n=4.930).

Stärker ausgeprägt sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen (vgl. Abbildung 61). Beispielsweise stellen die Turn- und Sporthallen insbesondere für die Kinder und Jugendlichen sowie für Sportler ab 75 Jahre einen besonderen Ort der Sportausübung dar. Fitness-Studios werden hingegen überdurchschnittlich stärker von den 19- bis 26-Jährigen aufgesucht. Sportplätze werden in Zusammenhang mit der stark altersabhängigen Nachfrage nach Fußballsport vor allem von Kindern und Jugendlichen nachgefragt

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass bereits heute sog. Sportgelegenheiten eine wichtige Versorgungsfunktion für die sportlich aktive Bevölkerung übernehmen und gleichberechtigt neben den klassischen Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport stehen. Angesichts der demographischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass die Sportgelegenheiten, insbesondere die Wege, weiterhin eine bedeutende Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sport- und Bewegungsmöglichkeiten darstellen.

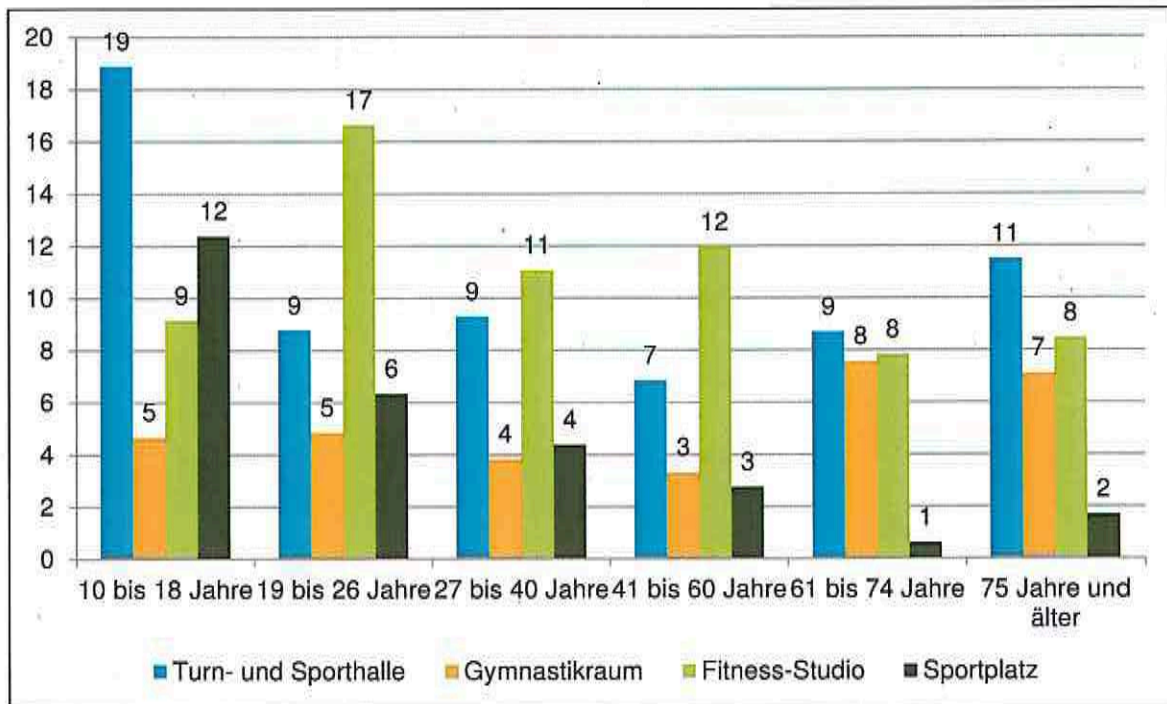


Abbildung 61: Ausgewählte Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten - differenziert nach Altersgruppen
 „An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen (n=4.937).

5.3.3 Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten

Der Trend zum selbstorganisierten Sporttreiben manifestiert sich auch in Ratingen. 47 Prozent der Sport- und Bewegungsaktivitäten werden im privaten Rahmen, selbstorganisiert auf frei zugänglichen Anlagen betrieben, weitere 15 Prozent auf gemieteten Anlagen (z.B. Bäder, Eisstadion). Im Sportverein werden etwa 21 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten betrieben. Damit ist der Sportverein nach wie vor der bedeutendste institutionelle Sportanbieter, erfährt aber Konkurrenz von zwei Seiten. Einerseits durch das selbst organisierte Sporttreiben, andererseits durch andere Anbieter, insbesondere durch kommerzielle Anbieter wie beispielsweise Studios und Sportschulen sowie durch Krankenkassen, die Volkshochschule und sonstige Organisationen.

Wiederum können die Angaben nach Geschlecht und Altersgruppen analysiert werden. Wir konzentrieren uns im Folgenden auf eine nähere Betrachtung des selbst organisierten Sporttreibens und auf die Organisation durch den Sportverein bzw. durch einen kommerziellen Anbieter (vgl. Abbildung 63). Unterschiede bestehen hier zwischen Männern und Frauen in der Nachfrage der Sportaktivitäten, die selbst organisiert werden. Männer geben häufiger als Frauen an, dass ihre Aktivitäten selbst organisiert sind. Frauen sind hingegen zu einem größeren Teil bei den kommerziellen Anbietern organisiert als Männer.

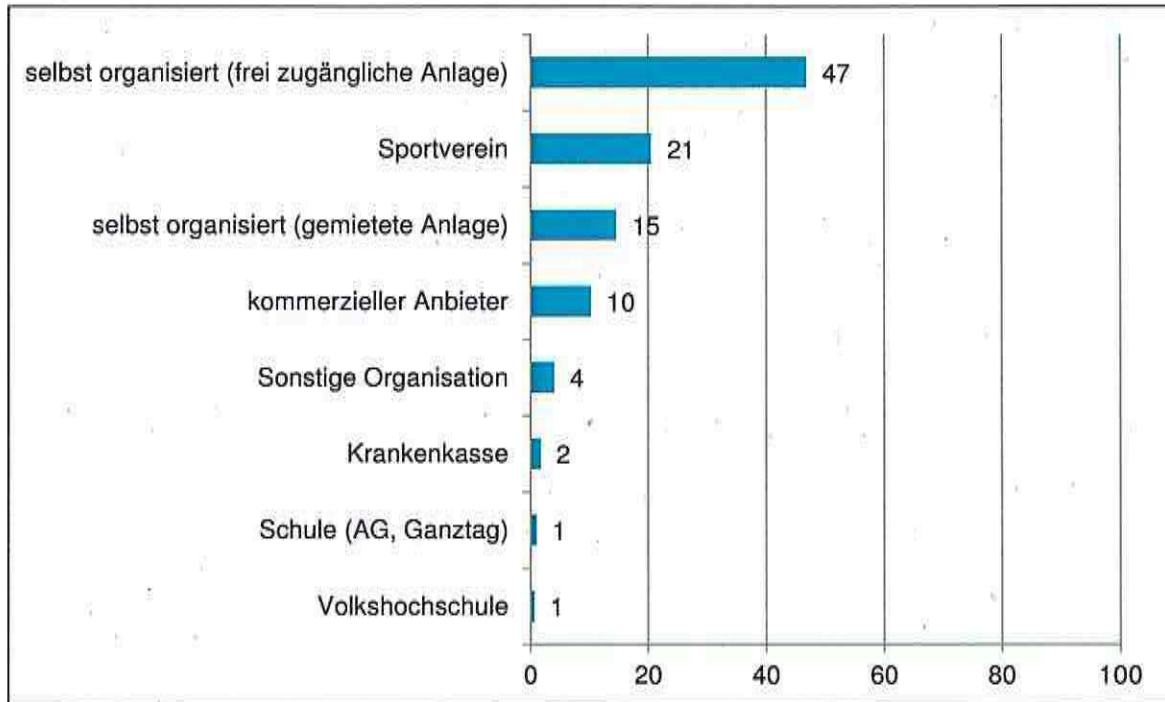


Abbildung 62: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten
 „In welchen organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?“ Mehrfachantworten; Antworten in Prozent bezogen auf Zahl der Nennungen (n=2.141).

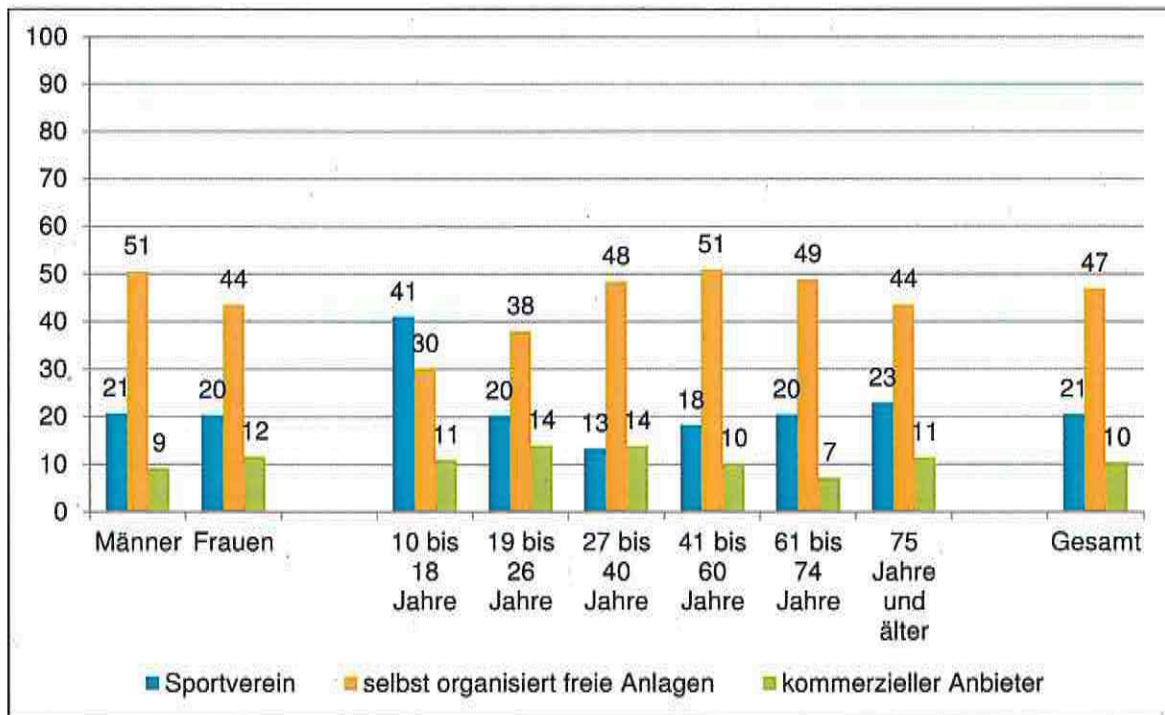


Abbildung 63: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten - differenziert nach Alter und Geschlecht
 „In welchen organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?“ Mehrfachantworten; Antworten in Prozent bezogen auf Zahl der Nennungen (n=2.137 bzw. 2.138).

Bezogen auf die Altersgruppen weisen die Sportvereine die höchste Nachfrage bei Kindern sowie bei Befragten ab 75 Jahren auf. Die kommerziellen Anbieter hingegen sprechen v.a. die Altersspanne zwischen 19 und 40 Jahren an - dort erreichen sie überdurchschnittliche Werte. Auffallend ist, dass bei nahezu allen Altersgruppen das selbst organisierte Sporttreiben auf frei zugänglichen Anlagen überwiegt.

5.4 Meinungen und Einstellungen zum Sportleben in der Stadt

5.4.1 Beurteilung vorhandener Angebote, Sportanlagen und Sportgelegenheiten

Bei der Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Kommune stehen vor allem die Sportanlagen und Sportgelegenheiten sowie die Sport- und Bewegungsangebote im Mittelpunkt, die die Bürger zu (mehr) Sport und Bewegung animieren sollen. Bei der Bewertung der bestehenden Bedingungen für bewegungsaktive Erholung und Sporttreiben lassen sich oftmals Problembereiche und damit wichtige Ansatzpunkte für die Arbeit der kooperativen Planungsgruppe identifizieren.

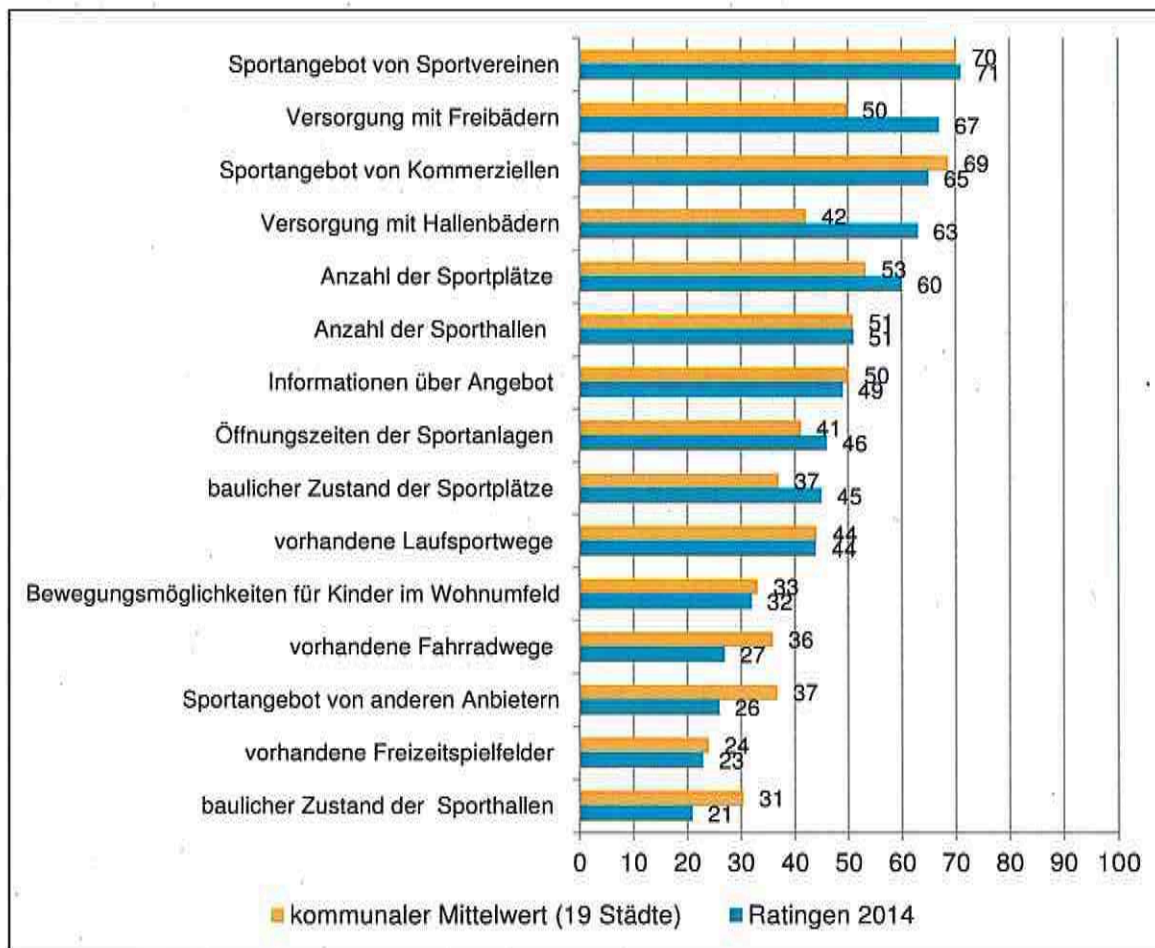


Abbildung 64: Beurteilung der Bedingungen für Sport und Bewegung in Ratings
 „Wir haben einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Albstadt zusammengestellt. Wie beurteilen Sie ...“; kumulierte Prozentwerte der Nennungen „sehr gut“ und „gut“; N= 635-1.077.

Die Ergebnisse, die in Abbildung 64 dokumentiert sind, deuten auf eine eher positive Bewertung der Gegebenheiten in Ratings hin. Am besten werden die Angebote der Sportvereine, die Angebote der Kommerziellen sowie die Anzahl der vorhandenen Sporthallen, Sportplätze und Bäder bewertet. Auch die Informationen über das Sportangebot werden überwiegend positiv bewertet. Kritischer werden von den Befragten der bauliche Zustand der Sporthallen, die vorhandenen Freizeitspielfelder, das Sportangebot anderer Anbieter und die vorhandenen Radwege bewertet.

Tabelle 21: Bewertungen in den Stadtteilen

"Wir haben hier einige Aussagen zu den Bedingungen für Bewegung und Sport in Ratingen zusammengestellt. Wie bewerten Sie auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht) folgende Punkte?"; Anzahl der Fälle: N=635-1.077; Mittelwerte; Signifikanz: n.s. = nicht signifikant, * = signifikant auf 5%-Niveau, ** = signifikant auf 1%-Niveau, *** = signifikant auf 0,1%-Niveau. Grün bzw. rot dargestellt ist die jeweils beste bzw. schlechteste Bewertung pro Item.

	Informa- tionen über das Spiel- Sport- Bewe- gungs- angebot	Anzahl der vorhan- denen Sport- hallen	Anzahl der vorhan- denen Sport- plätze	Bauli- cher Zustand der Sport- hallen	Bauli- cher Zustand der Sport- plätze	Sport- angebot von Sport- vereinen	Sport- angebot von kom- merziel- len Anbie- tern	Sport- angebot von anderen Anbie- tern	Vorhan- dene Freizeit- spielfel- der	Vorhan- dene Lauf- sport- wege	Mög- lichkei- ten für Kinder für Sport und Bewe- gung im Woh- numfeld	Vorhan- dene Fahr- radwege	Öff- nungs- zeiten der Sportan- lagen	Versor- gung mit Hall- en- bädern	Versor- gung mit Freibä- dern
Stadtbezirk															
Ratingen Zentrum	2,67	2,65	2,55	3,33	2,83	2,29	2,39	3,29	3,44	3,03	3,41	3,46	2,92	2,57	2,41
Ratingen Ost	2,66	2,72	2,60	3,30	2,82	2,18	2,30	3,28	3,38	2,88	3,36	3,49	2,76	2,54	2,41
West	2,61	2,60	2,51	3,20	2,92	2,38	2,50	3,23	3,22	2,71	3,20	2,97	2,73	2,59	2,51
Tiefenboich	2,84	3,03	2,50	3,65	2,75	2,46	2,61	3,50	3,46	3,09	3,66	3,36	3,04	2,52	2,42
Lintorf	2,68	2,65	2,50	3,32	2,82	2,39	2,40	3,26	3,51	2,88	3,18	3,13	2,74	2,29	2,28
Breitscheid	2,70	2,68	2,57	3,34	2,62	2,41	2,34	3,22	3,40	2,81	2,90	3,32	2,98	2,55	2,49
Hösel / Egger- scheid	2,70	2,65	2,54	3,29	2,75	2,22	2,38	3,27	3,06	2,52	2,70	3,19	2,98	2,33	2,31
Homburg / Schwarzbach	2,80	2,92	2,57	3,58	2,69	2,31	2,34	3,27	3,28	2,90	2,86	3,63	2,78	2,81	2,61
Insgesamt	2,69	2,70	2,54	3,35	2,80	2,32	2,40	3,29	3,37	2,87	3,21	3,31	2,84	2,51	2,41
Signifikanz	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	*	***	***	n.s.	*	n.s.

In Tabelle 21 sind die Bewertungen der einzelnen Punkte nach Stadtteilen dargestellt. Daraus können, mit der notwendigen Vorsicht aufgrund der teilweise geringen Fallzahlen sowie der Tatsache, dass es sich um subjektive Bewertungen handelt, erste Schlüsse gezogen werden. Unter Berücksichtigung der genannten Aspekte wird deutlich, dass die Bewertungen für Tiefenbroich und Homburg/Schwarzbach in einigen Fällen besonders negativ ausfallen. So wird z.B. der bauliche Zustand der Hallen in Tiefenbroich besonders kritisch gesehen, aber u.a. auch die Möglichkeiten für Kinder für Sport und Bewegung im Wohnumfeld. Die Anzahl der vorhandenen Sportplätze wird in Ratingen Ost besonders kritisch bewertet.

Die eher positive Grundbewertung wird auch durch einen interkommunalen Vergleich nochmals deutlich (vgl. Abbildung 64). Vor allem die vorhandenen Bäder sowie die Anzahl und der bauliche Zustand der Sportplätze werden auch im interkommunalen Vergleich positiv bewertet. Dagegen werden in anderen Städten der bauliche Zustand der Sporthallen, das Angebot von anderen Anbietern und die vorhandenen Fahrradwege z.T. deutlich besser eingeschätzt.

5.4.2 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen

Lange Zeit wurde Sportentwicklung mit Sportstättenentwicklung gleichgesetzt. Im Fokus lagen hier insbesondere die Sportstätten der Grundversorgung, also Großspielfelder, Turn- und Sporthallen, Tennisanlagen und Bäder. Mit dem Wandel und der Ausdifferenzierung des Sports und den immer knapper werdenden finanziellen Mitteln der Kommunen stehen heute zumeist nicht mehr quantitative Aspekte im Sportstättenbau an vorderster Stelle, sondern vermehrt Aspekte des Bestandserhalts sowie der qualitativen Verbesserung der Sportanlagen. Auch andere Sport- und Bewegungsräume, sog. Sportgelegenheiten, werden für das Sport- und Bewegungleben der Bevölkerung immer wichtiger (vgl. Kapitel 5.3).

Daher wurden die Bürgerinnen und Bürger gefragt, welche Verbesserungen ihrer Meinung nach bei Sport- und Bewegungsräumen höchste Priorität haben. Grundsätzlich sind hier alle Maßnahmen vom Neubau wettkampfgerechter Sportanlagen bis hin zum Bau offen zugänglicher Spiel- und Sportgelegenheiten denkbar. Die Studienteilnehmer wurden darum gebeten, 100 Punkte anhand einer vorgegebenen Liste auf verschiedene Maßnahmen zu verteilen – je mehr Punkte verteilt werden, desto höher ist die Dringlichkeit einer Verbesserung.

Wie aus Abbildung 65 zu entnehmen ist, entfallen 22 Punkte auf die Sanierung und Modernisierung der bestehenden Sportanlagen. An gleicher Stelle steht die Verbesserung der Wege für Sport und Bewegung mit ebenfalls 22 Punkten, an dritter Stelle steht mit 19 Punkten der Bau offen zugänglicher Spiel- und Sportgelegenheiten. Für die bewegungsfreundliche Gestaltung von Schulhöfen würde die Bevölkerung 18 Punkte vergeben, für die Verbesserung der Bäder 14 Punkte. Auf den Bau neuer wettkampfgerechter Sportanlagen entfallen nur sechs Punkte. Damit wird insgesamt die Tendenz deutlich, den

vorhandenen Bestand an Sportanlagen zu erhalten und zu ertüchtigen und zugleich ein stärkeres Augenmerk auf nicht normierte Sport- und Bewegungsräume sowie auf die Wege zu legen.

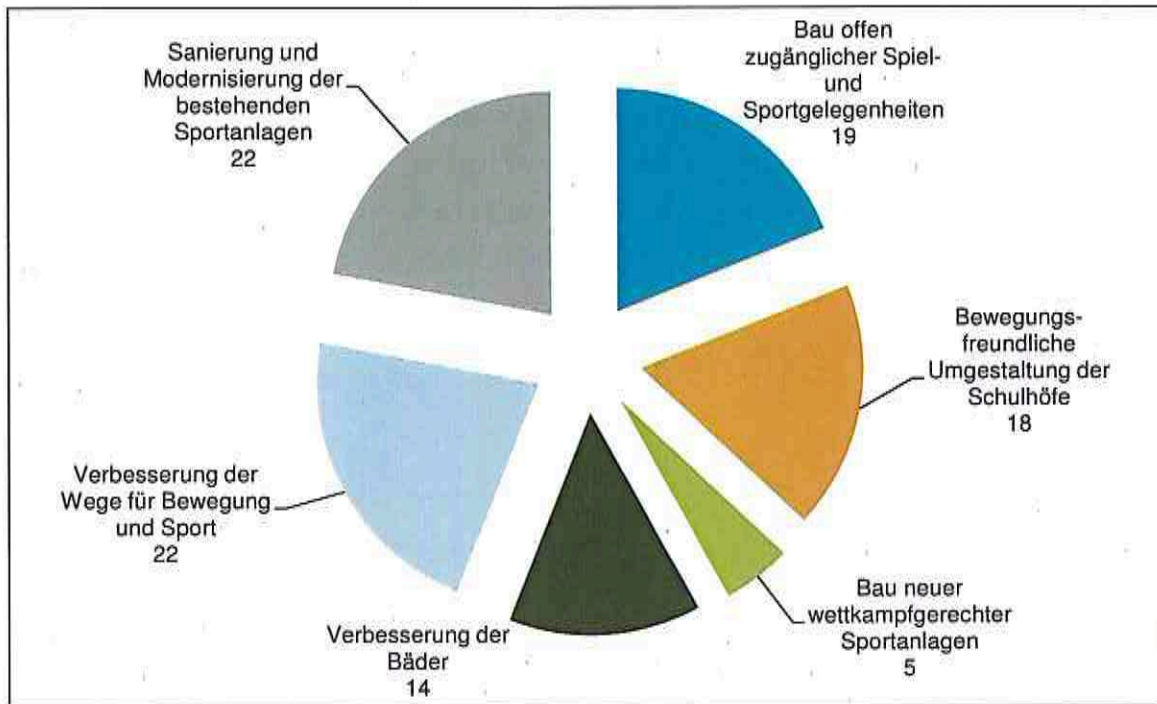


Abbildung 65: Verbesserungen bei den Sport- und Bewegungsräumen

„Nehmen wir an, die Stadt möchte einen bestimmten Betrag für Verbesserungen im Bereich von Sport- und Bewegungsräumen ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; N=1.102.

Sportvereinsmitglieder und Befragte ohne Mitgliedschaft in einem Sportverein haben bei der Verbesserung der Sport- und Bewegungsräume teilweise unterschiedliche Präferenzen (ohne tabellarischen Nachweis). Vereinsmitglieder legen eine höhere Gewichtung auf die Sanierung und Modernisierung bestehender Anlagen und den Bau neuer wettkampfgerechter Anlagen. Eine Betrachtung nach Altersklassen zeigt, dass Jüngere ebenfalls den Bau neuer wettkampfgerechter Anlagen höher priorisieren, Ältere hingegen eher Wege für Sport und Bewegung befürworten (ebenfalls ohne tabellarischen Nachweis).

Die Ergebnisse zeigen, dass Sportentwicklungsplanung in der Kommune ein komplexes Feld darstellt, welches die vielfältigen Bedürfnisse der unterschiedlichen Sporttreibenden ausgewogen und angemessen berücksichtigen muss. Für Ratingen bedeutet dies, dass eine alleinige Fixierung auf die Bedürfnisse des vereinsorganisierten Wettkampf- und Breitensports nicht den Status einer sport- und bewegungsgerechten Stadt begründen kann, sondern vielmehr auch der Freizeitsport in seinen unzähligen Facetten einer Würdigung bedarf. Konkret heißt das, dass die regelkonformen Sportanlagen nach wie vor einen gewissen Stellenwert im Sportleben haben, aber um andere Sport- und Bewegungsräume für andere Zielgruppen ergänzt werden müssen.

5.4.3 Konkrete Bedarfe bei den Sport- und Bewegungsräumen

Nach diesen ersten Einschätzungen soll nachfolgend auf die konkreten Wünsche und Bedarfe der Bevölkerung bei den Sport- und Bewegungsräumen eingegangen werden. Rund 38 Prozent der Befragten geben bei der Frage nach fehlenden Sport- und Bewegungsräumen an, sie könnten diese Frage nicht beantworten. 35 Prozent bezeichnen die Zahl der Anlagen als ausreichend und 27 Prozent der Befragten vermissen bestimmte Räume und Anlagen (vgl. Abbildung 66). Die altersspezifische Betrachtung zeigt, dass vor allem Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene bis 40 Jahren bestimmte Räumlichkeiten vermissen, mit zunehmendem Alter sinkt dieser Anteil bis auf acht Prozent ab.

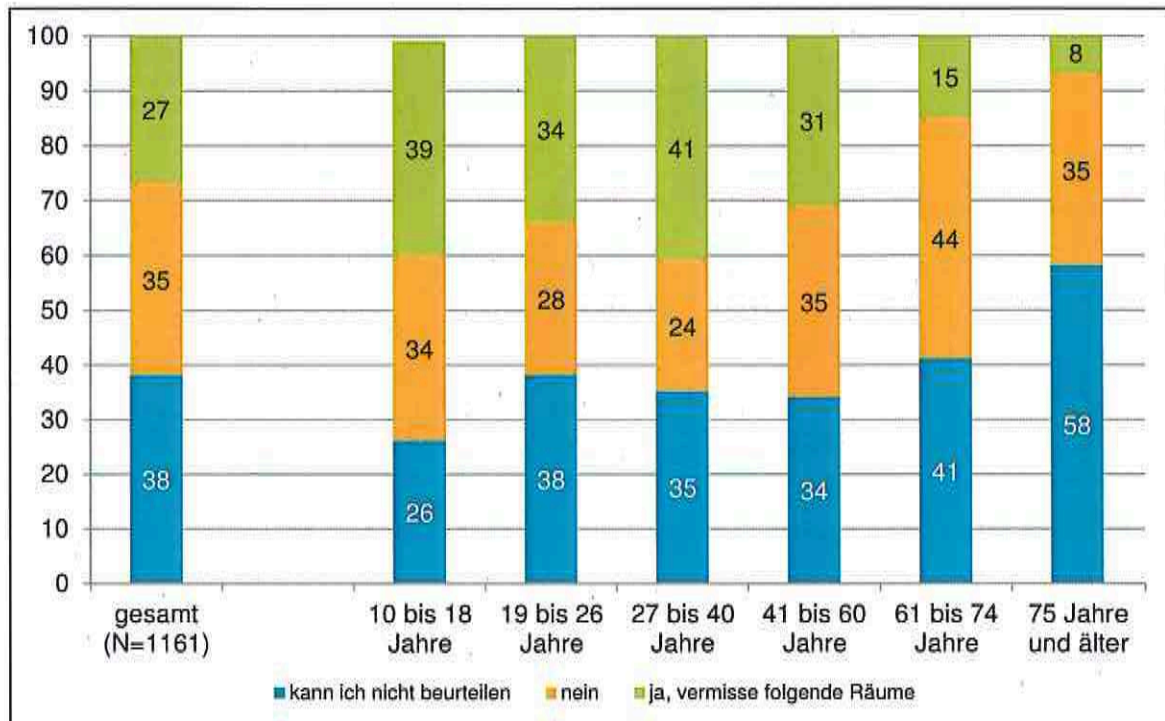


Abbildung 66: Wünsche bei den Sport- und Bewegungsräumen
 „Gibt es Sportanlagen und andere Bewegungsräume, die Sie in Ihrem Stadtteil vermissen?“; Angaben in Prozent; N=1.161 (Gesamt) bzw. N=1.152 (Alter).

Diejenigen Personen, die Räume für Sport und Bewegung vermissen (27 Prozent), wurden um nähere Angaben zu ihren Wünschen gebeten. Bei den geäußerten Wünschen gibt es eine eindeutige Dominanz, die sich mit den in Kapitel 5.4.1 geäußerten Kritikpunkten deckt: Die häufigsten Nennungen entfallen auf alle Formen von Freizeitspielfeldern (Bolzplätze, Streetballanlagen etc.) sowie auf Wege für Radfahren (vgl. Abbildung 67).

In Tabelle 22 ist dargestellt, wie sich die Wünsche nach Sport- und Bewegungsräumen auf die einzelnen Stadtbezirke verteilen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass es sich teilweise um sehr geringe Fallzahlen handelt, die nur eine tendenzielle Aussagekraft haben.

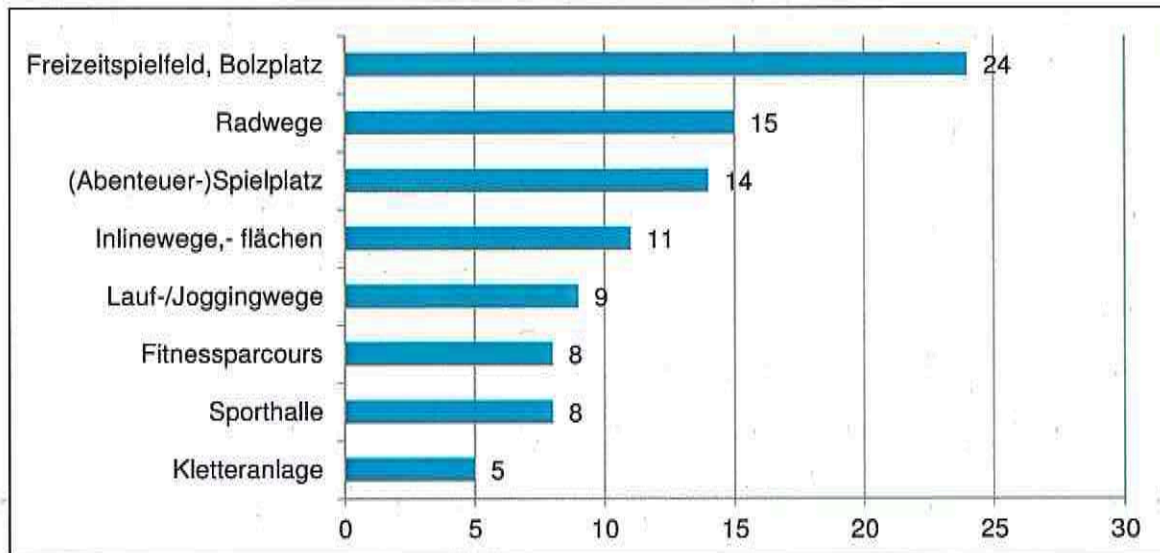


Abbildung 67: Wünsche bei den Sport- und Bewegungsräumen (Auszug)

„Gibt es Sportanlagen und andere Bewegungsräume, die Sie in Ihrem Stadtteil vermissen? Wenn ja, welche?“; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Fälle (n=438; N=299); Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 22: Wünsche bei den Sport- und Bewegungsräumen nach Stadtbezirken
Angaben in Prozent an Nennungen pro Stadtbezirk

	Ratingen Zentrum	Ratingen Ost	West	Tiefenboich	Lintorf	Breit-scheid	Hösel / Egger-scheidt	Homberg / Schwarz-bach
Sporthalle	4%	1%	4%	15%	6%	10%	3%	23%
Leichtathletikanlage	2%	1%	4%	0%	1%	0%	3%	0%
(Abenteuer-)Spielplatz	11%	7%	12%	4%	13%	10%	6%	12%
Lauf-/Joggingwege	6%	7%	0%	11%	5%	0%	14%	0%
Badesee	0%	0%	0%	0%	0%	7%	0%	0%
Freizeitspielfeld, Bolzplatz	18%	17%	8%	11%	21%	19%	26%	0%
Bad/Schwimmbad	2%	0%	0%	0%	2%	7%	3%	4%
Bogenschießstand	1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	4%
Skateanlage, -park	0%	4%	0%	4%	5%	10%	0%	0%
Radwege	15%	16%	8%	0%	3%	10%	11%	15%
Freibad	1%	0%	0%	0%	1%	3%	0%	0%
Fußballplatz, Kunstrasenplatz	1%	8%	0%	0%	2%	0%	3%	0%
Gymnastikraum	3%	1%	0%	4%	1%	0%	0%	4%
Hallenbad	1%	0%	12%	4%	1%	0%	0%	4%
Inlinewege, -flächen	9%	4%	12%	11%	11%	3%	0%	8%
Fitnessparcours	6%	7%	0%	4%	3%	3%	11%	8%
Kletteranlage	7%	4%	0%	0%	2%	0%	0%	0%
Le Parkour	0%	1%	0%	0%	2%	0%	0%	0%
Reitanlage	0%	0%	0%	4%	0%	3%	0%	0%
MTB-Anlage	4%	1%	4%	4%	2%	0%	0%	4%
Squashanlage	0%	0%	0%	4%	0%	0%	0%	0%
Tischtennisplatten	2%	0%	0%	4%	0%	0%	3%	0%
Grünflächen, Wiesen	3%	4%	4%	0%	3%	3%	3%	0%
Beachanlage	0%	1%	0%	0%	2%	0%	3%	4%
Tennisanlage	1%	0%	0%	0%	1%	0%	0%	4%
Bouleplatz	1%	1%	0%	4%	0%	0%	0%	0%
Sonstiges	5%	15%	35%	15%	11%	13%	11%	8%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

5.4.4 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten

Neben den Räumen stehen auch die Angebote und die Organisationsformen von Sport und Bewegung im Mittelpunkt einer zukunftsorientierten kommunalen Sportentwicklung. Analog zu den Sport- und Bewegungsräumen ist zu erwarten, dass das veränderte Sportverhalten der Bevölkerung andere Anforderungen an das Sportangebot stellt. Dieser Frage soll in diesem Abschnitt nachgegangen werden. Ausgangspunkt der Analyse ist wiederum eine 100-Punkte-Frage zu den Angeboten. Wir wollten von den Befragten wissen, wie sie – beispielsweise bei Haushaltsberatungen des Rates der Stadt – einen Betrag von 100 Punkten auf verschiedene Sportbereiche verteilen würden.

Aus den Ergebnissen in Abbildung 68 geht zweierlei hervor: Erstens genießen die Sportvereine nach wie vor das Vertrauen der Bevölkerung, was sich dadurch äußert, dass 42 der 100 Punkte in den vereinsorganisierten Sport (Freizeitsport im Verein, Wettkampfsport im Verein, Hochleistungssport) fließen würden. Dabei würden acht Punkte in die Unterstützung des Hochleistungssports investiert werden, 11 Punkte kämen der Unterstützung des vereinsgebundenen Wettkampfsports zu Gute und weitere 23 Punkte würden in die Unterstützung des Freizeitsports im Verein fließen. Aber auch nicht im Verein organisiertes Sporttreiben würde durch die Bevölkerung breite Unterstützung erfahren: 34 Punkte entfallen auf die Bewegungsförderung in Schule und Kindergarten, 14 Punkte auf Sportangebote außerhalb von Sportvereinen.

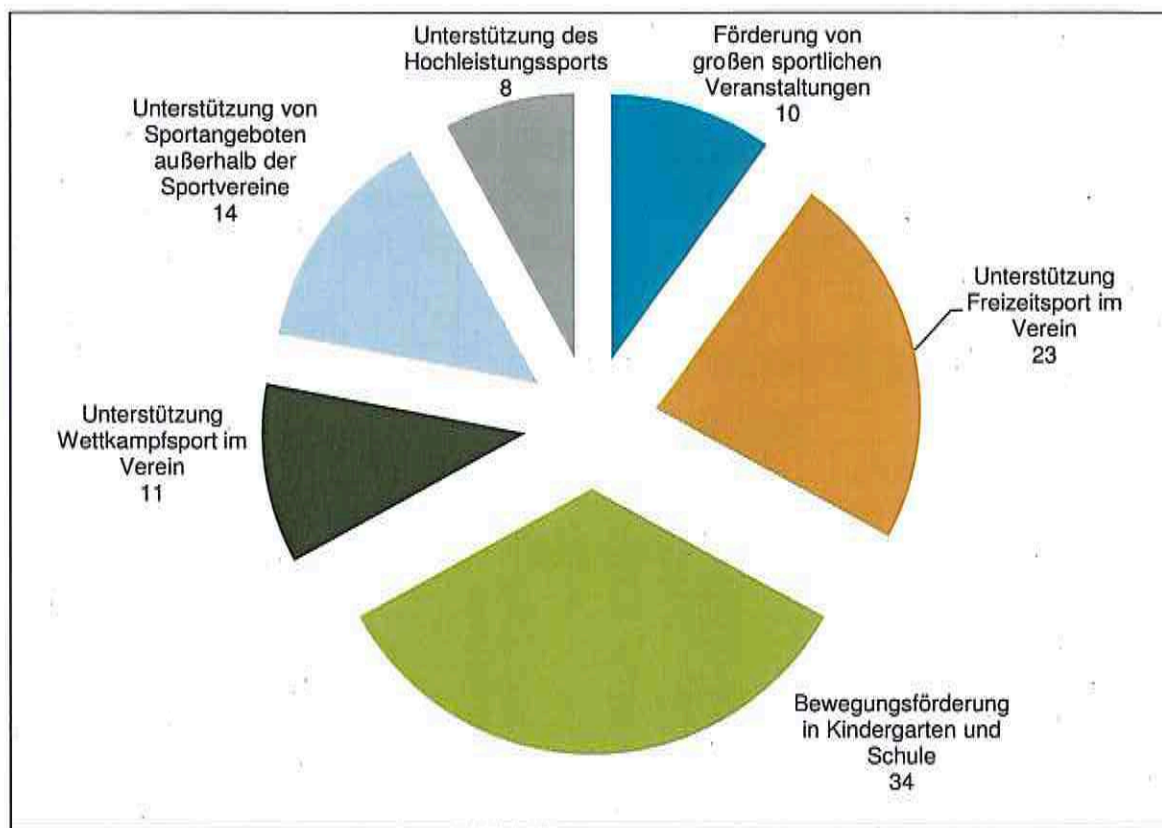


Abbildung 68: Verbesserungen im Angebotsbereich

„Nehmen wir an, die Stadt möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; N=1.095.

Interessant ist die Auswertung dieser Frage nach Vereinsmitgliedern und Nichtvereinsmitgliedern (ohne tabellarischen Nachweis). Befragte, die nicht Mitglied in einem Sportverein sind, würden vor allem stärker in die Bewegungsförderung in den Kindergärten und in den Schulen investieren, aber auch stärker in die Angebote außerhalb des vereinsorganisierten Sports. Auffällig ist bei den Sportvereinsmitgliedern die äußerst starke Breiten- oder Freizeitsportorientierung. Für den Ausbau des Freizeitsports würden Vereinsmitglieder 27 Punkte ausgeben und damit sieben Punkte mehr als die Nichtmitglieder. Offenbar besteht auch bei den Vereinsmitgliedern ein starker Wunsch nach Breiten-sportangeboten im Verein.

5.5 Sportvereine im Spiegel der Meinungen

5.5.1 Bewertung der Sportvereine

Wie in Kapitel 5.3.3 bereits dargestellt, kommt den Sportvereinen eine hohe Bedeutung im Sportleben der Stadt zu. Sportvereine stellen nach wie vor das dichteste Vertriebsnetz für den organisierten Sport dar. Jedoch sind auch die Sportvereine in den letzten Jahren verstärkt Modernisierungsprozessen ausgesetzt, was sich bei manchen Vereinen durch schwindende Mitgliederzahlen, fehlende Übungsleiter oder eine geringere Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben äußert. Andererseits sollen die Sportvereine aber immer mehr gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernehmen, beispielsweise Kinder- und Jugendarbeit, Gewalt- und Kriminalitätsprävention, Gesundheitsprävention sowie weitere soziale Aufgaben. Manch einer behauptet sogar, Sportvereine seien der „soziale Kitt der Gesellschaft“ (Rainer Brechtken, Präsident des Deutschen Turner-Bundes).

Wir wollten von den Befragten wissen, wie sie die Rater Sportvereine einschätzen. Hierzu haben wir einige Punkte zur Bewertung vorgelegt, die sowohl positive als auch negative Aspekte umfassen (vgl. Abbildung 69).

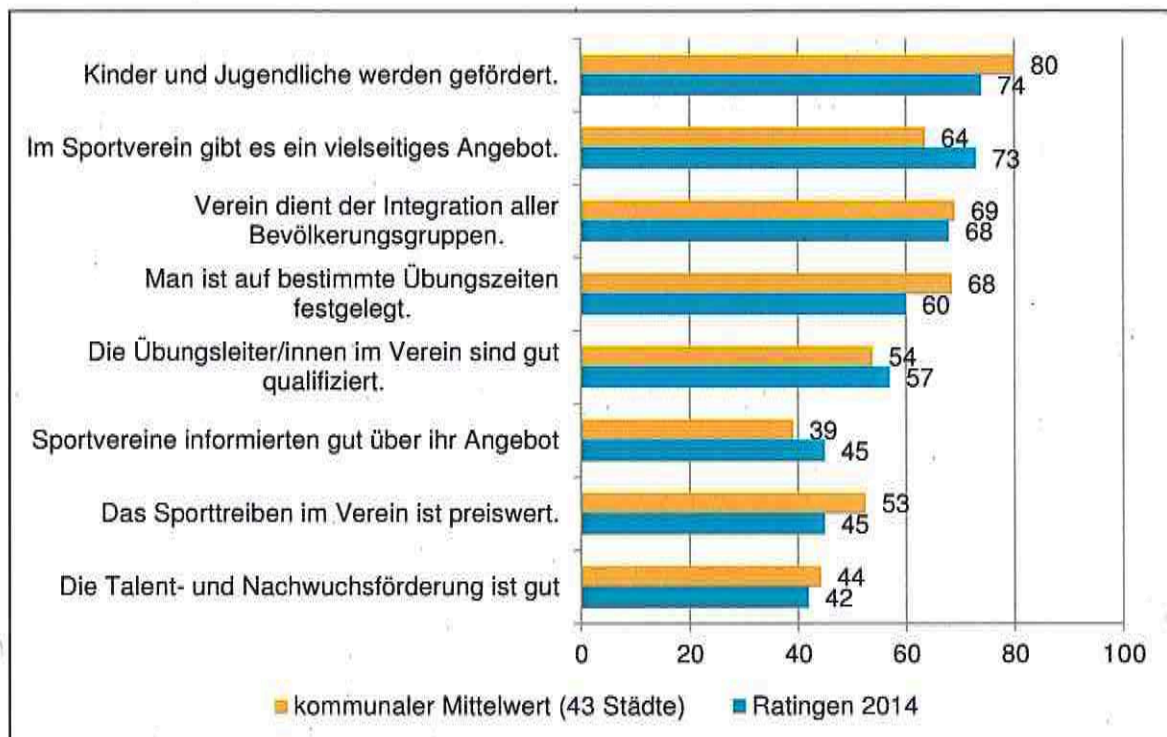


Abbildung 69: Bewertung der Sportvereine

„Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen zu den Rater Sportvereinen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft.“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft zu“ und „trifft völlig zu“; gültige Fälle: N=592-964.

Besonders positiv werden von den Befragten in Ratings die Förderung von Kindern und Jugendlichen, das vielseitige Angebot sowie die Integrationsleistung der Sportvereine bewertet. Damit stellt die Bevölkerung den Vereinen ein überwiegend gutes Zeugnis aus. Etwas geringere Zustimmungswerte er-

geben sich für die Talent- und Nachwuchsförderung sowie die Tatsache, dass das Sporttreiben in Vereinen preisgünstig ist. Im interkommunalen Vergleich schneiden die Rater Sportvereine unterschiedlich ab. Überdurchschnittlich sind die Bewertungen für das vielseitige Angebot, die Qualifikation und die Informationspolitik der Sportvereine. Alle anderen Items werden hingegen eher unterdurchschnittlich bewertet.

5.5.2 Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung

Die differenzierten Analysen zur Einschätzung der Vereine durch die Bevölkerung können als Anhaltspunkte für die Vereine dienen, ihre Attraktivität durch geeignete Maßnahmen noch weiter zu steigern. Dazu dienen weitere Auswertungen zu wünschenswerten Schwerpunkten in der Sportvereinsarbeit. Hierzu haben wir den Befragten eine Liste mit verschiedenen Schwerpunkten vorgelegt – für jeden Punkt sollten die Befragten eine Bewertung von „sehr wichtig“ bis „völlig unwichtig“ auf einer 5-stufigen Skala abgeben. In Abbildung 70 sind die kumulierten Prozentwerte der Antwortvorgaben „sehr wichtig“ und „wichtig“ dargestellt. Als Vergleichszahlen wurden die Ergebnisse der Vereinsbefragung herangezogen, die die gleiche Fragestellung beinhaltet (vgl. Kapitel 4.5).

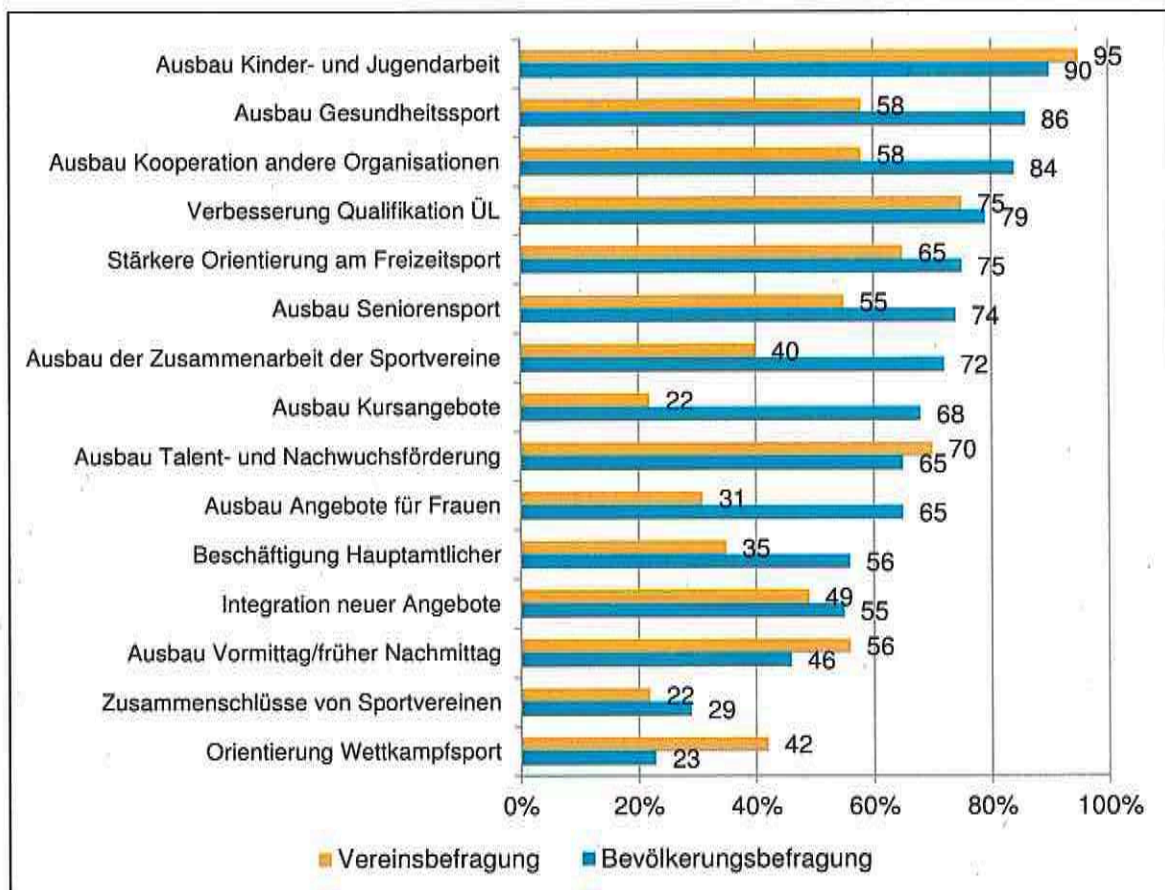


Abbildung 70: Wünschenswerte Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit
 „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in Ratingen?"; kumulierte Prozentwerte der Antworten „wichtig“ und „sehr wichtig“; N=863-1.037.

Aus Sicht der Bevölkerung bilden der Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, der Ausbau des Gesundheitssportangebotes, der Ausbau der Kooperationen der Sportvereine mit anderen Organisationen sowie die Verbesserung der Qualifikation von Übungsleitern wünschenswerte Schwerpunkte der zukünftigen Vereinsarbeit in Ratingen. Zwischen 79 und 90 Prozent der Befragten sehen diese Aspekte als sehr wichtig oder wichtig an. Eher geringere Bedeutung aus Sicht der Bevölkerung haben die Orientierung am Wettkampfsport, Zusammenschlüsse von Vereinen, Angebote am Vormittag sowie die Integration neuer Angebote.

Die Sportvereine, denen im Rahmen der Vereinsbefragung dieselbe Frage gestellt wurde, legen zum Teil deutlich unterschiedliche Schwerpunkte als wünschenswert fest. Während es in einigen Bereichen wie der Förderung der Jugend und der Qualifikation der Übungsleiter große Übereinstimmungen gibt, zeigen sich auch Bereiche mit großen Unterschieden. In Fragen der Neuausrichtung von Sportangeboten und Fragen der Kooperationen von Sportvereinen untereinander oder mit anderen Organisationen antworten die Sportvereine deutlich zurückhaltender. Grundsätzlich gilt jedoch festzuhalten, dass die Sportvereine in Ratingen bereits zu großen Teilen auf die „neue“ Nachfrage reagiert haben und entsprechende neue Angebotsformen und -inhalte anbieten. Vor diesem Hintergrund bleibt offen, ob ein weiterer Ausbau dieser Aspekte zielführend wäre.

5.6 Thesen zur Weiterentwicklung des Sports in Ratingen

In einem abschließenden Fragenblock baten wir die Befragten um eine Einschätzung von Thesen und Aussagen, die in Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des Sports in Ratingen stehen. In Abbildung 71 sind die zusammengefassten Werte von „stimme völlig zu“ und „stimme zu“ angegeben. Demnach unterstützen etwa drei Viertel der Befragten die Aussage, die Sportplätze auch für Nichtmitglieder zu öffnen. Ebenfalls eine hohe Zustimmung erfährt die Aussage, Sportanlagen um Sportmöglichkeiten für die nicht im Verein organisierten Freizeitsport zu ergänzen. Damit einher geht die positive Bewertung einer Öffnung der Turn- und Sporthallen am Wochenende für den Freizeitsport (69 Prozent). Diese drei Aspekte liegen auch im interkommunalen Vergleich im überdurchschnittlich hohen Bereich (ohne tabellarische Darstellung). Die Einschränkung der Sportförderung zu Gunsten anderer Bereiche sieht die Bevölkerung eher kritisch: Lediglich neun Prozent stimmen dieser These zu.



Abbildung 71: Aussagen zu Sport und Bewegung
 „In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“, kumulierte Prozentwerte der Antworten „stimme völlig zu“ und „stimme zu“; N=912-1.113.

5.7 Fazit

Lässt man all diese Daten und Ergebnisse in der Frage nach der „sport- und bewegungsfreundlichen Stadt“ kulminieren, so halten rund 63 Prozent der Befragten Ratingen für eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt (vgl. Abbildung 72; kumulierte Prozentwerte von „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“). 32 Prozent der Befragten stehen dieser Bewertung unentschlossen gegenüber und nur vier, bzw. ein Prozent verneinen die Frage.

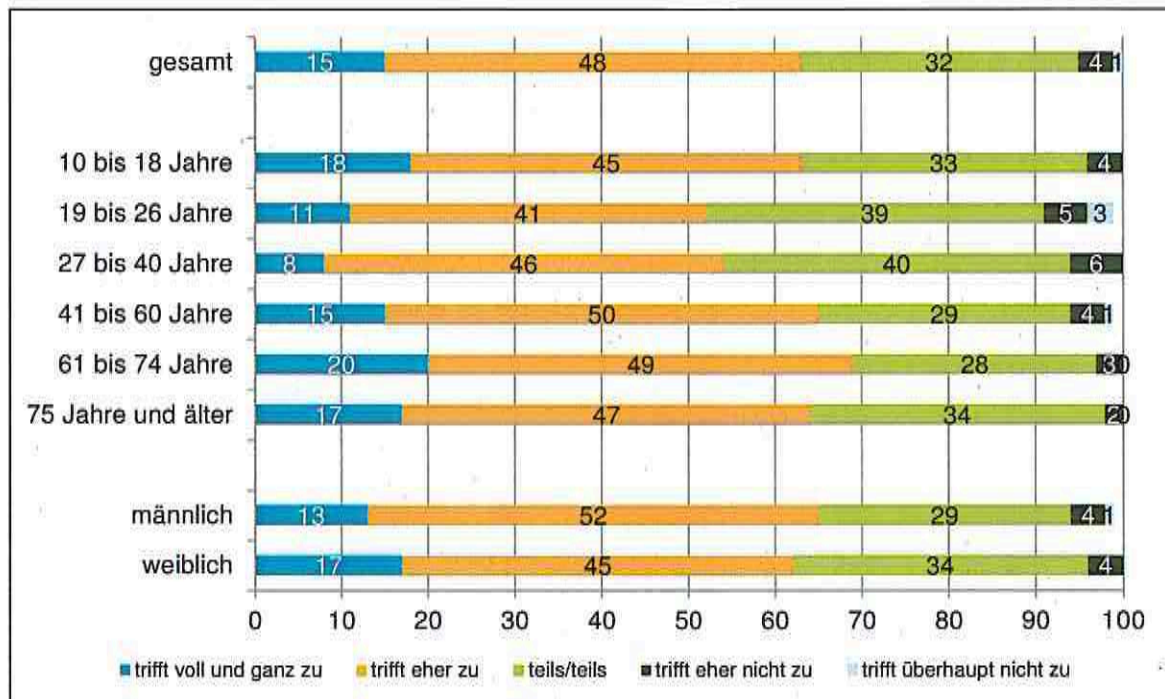


Abbildung 72: Ratingen - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?

„Ratingen ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt“ Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu?; Angaben in Prozent; N=1122.

Während zwischen Männern und Frauen nur geringe Unterschiede in der Bewertung bestehen, urteilen die verschiedenen Altersgruppen teilweise abweichend voneinander. In der Tendenz wird die Sportfreundlichkeit Ratingens von den 19- bis 40-Jährigen kritischer eingeschätzt als von den restlichen Befragten.

Werden die einzelnen Stadtteile im Vergleich zu der Gesamtstadt bewertet (vgl. Abbildung 73), kann davon ausgegangen werden, dass in der Regel der eigene Stadtteil kritischer bewertet wird als die Gesamtstadt. Wie bereits bei anderen Bewertungsfragen zeigt sich auch hier eine besonders schlechte Eigenbewertung der Bewohner aus Tiefenboich. Lediglich 34 Prozent der Befragten bewerten den eigenen Stadtteil als sport- und bewegungsfreundlich. Die Bewertung der Gesamtstadt pendelt hingegen auf einem Niveau zwischen 59 und 68 Prozent Zustimmung.

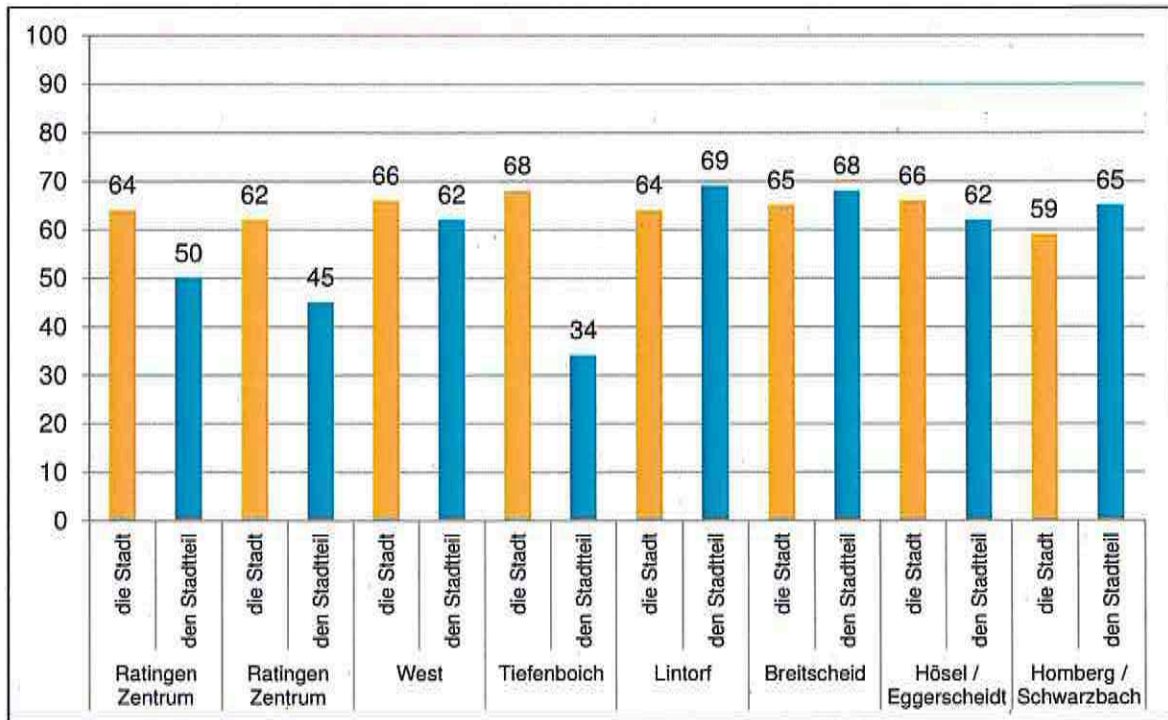


Abbildung 73: Sport- und bewegungsfreundliche Stadt - differenziert
 „Ratingen ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt.“ Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu? Bezogen auf die Gesamtstadt und auf den Stadtteil; kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“.

Im interkommunalen Vergleich wird deutlich, dass die ermittelten 63 Prozent positiver Zustimmung einen durchschnittlichen Wert darstellen. Der interkommunale Mittelwert beträgt 62 Prozent (vgl. Abbildung 74).

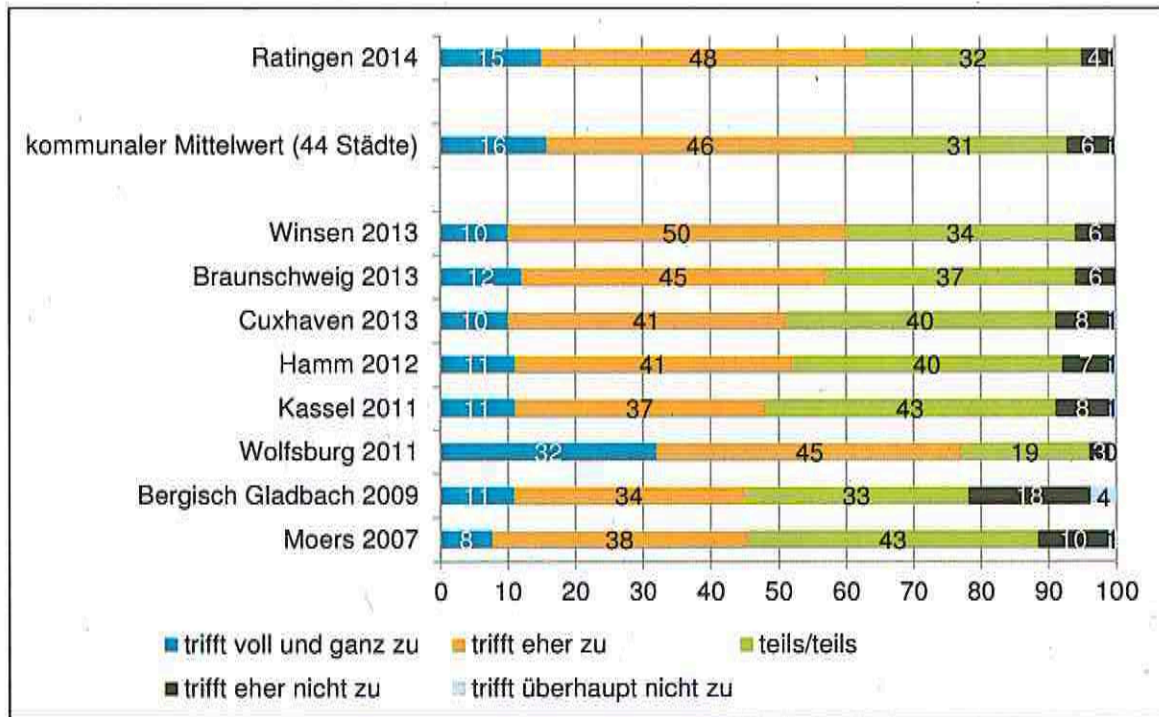


Abbildung 74: Sport- und bewegungsfreundliche Stadt - Städtevergleich

Die präsentierten Befunde und Daten geben einen Überblick über das Sportverhalten der Ratinger Bevölkerung und zeigen auf, wie die Stadt und die Bedingungen für Sport und Bewegungen aus Sicht der Bürgerschaft wahrgenommen werden. Auf Basis dieser Daten und den folgenden weiteren Planungsgrundlagen wird die Planungsgruppe befähigt, Handlungsempfehlungen für die künftige Sportentwicklung zu erarbeiten.

Der Wandel des Sports scheint sich auf Grundlage der dargestellten Befunde in Ratingen bereits manifestiert zu haben. Neben dem organisierten Vereinssport hat sich auch in Ratingen eine Sportkultur etabliert, die ihre Bezugspunkte jenseits der Anforderungen des Wettkampfsports findet und die mit den Schlagworten Pluralisierung und Individualisierung umschrieben werden kann. Die Vereine als traditionelle Sportanbieter haben – trotz einer im interkommunalen Vergleich weiterhin starken Stellung – auch in Ratingen das alleinige Organisations- und Deutungsmonopol im Sport verloren.

Die kommunale Sportpolitik muss auf diese Veränderungen reagieren, möchte sie auf die Bedürfnisse aller sport- und bewegungsaktiven Bürgerinnen und Bürger eingehen.

6 Bilanzierung des Sportstättenbedarfs

6.1 Der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung

Anfang der 1990er Jahre wurde ein erster Vorentwurf des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft präsentiert, seit 2000 ist der Leitfaden in der publizierten Form gültig. Ziel dieses Leitfadens ist die Berechnung von tatsächlichen Bedarfen, orientiert am Sportverhalten der Bevölkerung. Durch ein umfassendes und z.T. auch aufwändiges Berechnungsverfahren mit den Variablen Sportart, Sportler, Häufigkeit und durchschnittliche Dauer, Fläche pro Sportler, Belegungsdichte und Betriebsdauer der Anlage werden Flächenbedarfe ermittelt und diese den vorhandenen Flächen gegenübergestellt. Anhand dieser Bestands-Bedarfs-Bilanzierung ergeben sich Anhaltspunkte für die Konzipierung weiterer Maßnahmen (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000; Hartmann, 2000). Der Leitfaden stellt einen Wechsel zu einer verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung dar. Die Verfasser sind davon überzeugt, einen „praxisgerechten und zugleich wissenschaftlich fundierten Leitfaden“ entwickelt zu haben, der „Vorteile bei der Anwendung in der Praxis“ bietet und darüber hinaus eine „sachlich fundierte Begründung des Bedarfs an Sportstätten und sachgerechte Vorbereitung von Entscheidungen“ (Hartmann, 2000, S. 18) ermöglicht.

Für die Sportentwicklungsplanung in Ratingen wurden unter Berücksichtigung des Sportverhaltens und des Bestandes an Sportanlagen entsprechende Bilanzierungen vorgenommen, die nachfolgend dargestellt werden.

6.2 Planungsschritte und -parameter

Basis der nachfolgenden Bilanzierungen zum Sportstättenbedarf bildet eine Grundformel, die der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung jeder Berechnung zugrunde legt. „Dazu wird durch Multiplikation des Sportbedarfs mit dem Zuordnungsfaktor und durch anschließende Division mit der Belegungsdichte, der Nutzungsdauer der Sportanlagen und dem Auslastungsfaktor der Bedarf an Sportstätten bestimmt“ (BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 25). Der Sportbedarf berechnet sich aus der Multiplikation von Sportlern (= Einwohner x Aktivenquote x Präferenzfaktor) mit der Häufigkeit und Dauer für jede Sportart. Folgende Parameter haben wir den Berechnungen zugrunde gelegt:

- Einwohner: Für Ratingen wird eine Einwohnerzahl von 83.999 Personen im Alter ab 10 Jahren verzeichnet (Quelle: Stadt Ratingen, Stand: 31.12.2013).
- Aktivenquote: Die Aktivenquote ergibt sich aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten. Demnach sind 69,7 Prozent der Befragten mindestens einmal pro Woche sportlich aktiv (vgl. Kapitel 5.2.1).
- Präferenzfaktor: Für jede Sportartengruppe lässt sich über die Bevölkerungsbefragung der Anteil der Aktiven ermitteln. Beispielsweise geben 8,1 Prozent der Sportaktiven an, im Fuß-

ballsport aktiv zu sein. Der Präferenzfaktor ist daher für Fußball 0,081. Der Präferenzfaktor liegt immer zwischen 0 und 1.

- Sportler: Aus der Multiplikation der oben aufgeführten Parameter lässt sich die Zahl der Sportler errechnen. Um auch die Kinder und Jugendlichen im Alter unter 10 Jahren, die in der Sportverhaltensstudie nicht befragt werden, aber eine hohe Relevanz im Sportgeschehen einnehmen, in gebührendem Maße zu berücksichtigen, wird zur Zahl der Sportler die Anzahl der vereinsorganisierten Sportler im Alter unter 10 Jahre addiert (Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen vom 16.09.2014).
- Sportbedarf: Die Zahl der Sportler wird mit der Häufigkeit der Sportausübung (Einheiten pro Woche) und der Dauer der Sportaktivität pro Einheit multipliziert, um den Sportbedarf für jede Sportartengruppe berechnen zu können.
- Zuordnungsfaktor: Während die oben aufgeführten Werte aus den Bevölkerungs- und Mitgliederstatistiken sowie aus der Sportverhaltensstudie abgeleitet werden können, ist die Bestimmung des Zuordnungsfaktors nicht geregelt. „Mit dem Zuordnungsfaktor wird festgelegt, welcher Anteil einer Sportart auf welcher Sportanlage bzw. Sportgelegenheit ausgeübt wird“ (BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 27). Diese Formulierung lässt offen, ob der Zuordnungsfaktor normativ festgelegt oder aus der Sportverhaltensstudie übernommen wird. Wir übernehmen in Anlehnung an alle veröffentlichten Berechnungen die Werte, die in der Sportverhaltensstudie ermittelt wurden. Dabei unterscheiden wir zwischen Sommer- und Winterwerten.

Die Parameter im Nenner der Grundformel des „Leitfadens“ (Belegungsdichte, Nutzungsdauer, Auslastungsfaktor) können nicht berechnet, sondern müssen festgelegt werden. Dies geschieht in den einschlägigen Publikationen auf unterschiedliche Weise, einerseits durch den Verweis auf Sportfachverbände und andere Referenzdaten, andererseits durch Definitionen und Absprachen vor Ort.

Diese Interpretationsspielräume innerhalb des Instrumentariums des „Leitfadens“ bergen Diskussionsstoff in sich und eröffnen Handlungsspielräume, da z.B. eine Veränderung der Nutzungsdauer oder der Auslastung der kommunalen Sportanlagen auch eine geänderte Zahl an erforderlichen Anlageneinheiten bzw. Sportstätten nach sich zieht. Aus diesem Grunde bietet es sich an, durch modellhafte Alternativrechnungen der kooperativen Planungsgruppe und den kommunalen Entscheidungsträgern Grundlagen für eine Interpretation, Plausibilitätsprüfung und Beschlussfassung zu geben. (vgl. Köhl & Bach, 1998, S. 4–14 in Verbindung mit Abb. 9-1ff). Im Folgenden werden auch diese Parameter kurz erläutert:

- Belegungsdichte: Die Belegungsdichte regelt, wie viele Sportler eine Sportanlage gleichzeitig nutzen können oder sollen. Der „Leitfaden“ gibt zwar für jede Sportart eine Belegungsdichte an (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 73ff). Diese Werte sind aber nicht in jedem Fall unumstritten (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 166; Hübner & Wulf, 2011, S. 200).
- Nutzungsdauer: Die Nutzungsdauer gibt an, wie viele Wochenstunden die Anlage genutzt werden kann. In der Regel bezieht sich die Nutzungsdauer auf den Übungsbetrieb – Schulsport und Wettkampfbetrieb am Wochenende werden nicht in die Nutzungsdauer eingerechnet. Die Nutzungsdauer kann nicht für alle Sportanlagen einheitlich festgelegt werden, da beispielsweise Ruhe-, Pflege- und Erholungszeiten zu berücksichtigen sind. Der „Leitfaden“ stellt hier nur zum Teil Orientierungswerte bereit, so dass teilweise „die jeweiligen Parameter vor Ort erfasst werden müssen“ (Hübner et al., 2003, S. 166, Hübner & Wulf, 2011, S.201) bzw. auf Erfahrungs- und Vergleichswerte aus anderen Kommunen zurückgegriffen wird.
- Auslastungsfaktor: Der letzte Faktor zur Berechnung des Sportstättenbedarfs geht auf die Auslastung einer Sportanlage ein. „Aus Beobachtungen zur Nutzung von Sportanlagen ist be-

kannt, dass die Auslastung im Verlauf eines Tages, einer Woche oder einer Saison unterschiedlich hoch ist" (BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 27). Der Auslastungsfaktor gibt daher den Grad der zu erreichenden Auslastung im Verhältnis zur maximal möglichen Auslastung an. Bei einer „programmierten“ Nutzung von Sportstätten (z.B. Sporthallen) ist dabei von einer hohen Auslastung, bei einer „nichtprogrammierten“ Nutzung (z.B. Freibad) von einer niedrigen Auslastung auszugehen (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 43f.; Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003, S. 53). Für Sporthallen ist laut Leitfaden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 44) ein Wert um 0,85, für Sportplätze ein Wert um 0,30, für Hallenbäder ein Wert um 0,45 und für Freibäder ein Wert kleiner als 0,30 anzusetzen. Hübner, Pfitzner und Wulf (2003, S. 167) heben hervor, dass die Auslastungsfaktoren „letztendlich normativ zu setzen“ sind. Dabei ist eine Orientierung an modellhaften Planungen aus anderen Kommunen vorzunehmen.

Bei der nun folgenden Bilanzierung wird davon ausgegangen, dass die Sportlerinnen und Sportler ihren Sport ausschließlich in Ratingen ausüben. Aus Kapitel 5.3.1 ist bekannt, dass ein gewisser Bruchteil der Aktivitäten außerhalb von Ratingen ausgeübt wird. Über mögliche Sport-Einpendler liegen jedoch keine Daten vor, sodass davon auszugehen ist, dass sich ein- und auspendelnde Sportlerströme in etwa ausgleichen. Zudem liegt den Bilanzierungen die Annahme zu Grunde, dass die Sportler mobil sind und alle Anlagen im Stadtgebiet nutzen können. Die Bilanzierungsberechnungen beziehen sich zudem nur auf Angaben der Bevölkerung im Rahmen organisierten Sporttreibens. Folglich sind die folgenden Bilanzwerte lediglich Näherungswerte und bedürfen in der Kooperativen Planung einer kritischen Diskussion.

6.3 Bilanzierung des Bedarfs an Sportplätzen

Zu den Sportplätzen werden nachfolgend die Sportanlagen „Großspielfelder“, „Kleinspielfelder“ und „Kampfbahnen“ zusammengefasst. Kleinspielfelder werden dabei mit 0,5 Anlageneinheiten berechnet. Diesen Sportanlagen werden die Sportarten American Football, Fußball, Hockey und Leichtathletik zugeordnet.

Tabelle 23: Parameter „Nutzungsdauer“ für die Berechnungen des Bedarfs an Sportplätzen³

	mit Beleuchtung		ohne Beleuchtung	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Naturrasenbelag	20	8	20	0
Kunstrasenbelag	30	30	30	0
Tennenbelag	30	30	30	0

Der Bestand weist für Ratingen insgesamt 19 anrechenbare Anlageneinheiten auf.⁴ Davon entfallen 11 Anlageneinheiten auf Großspielfelder (1 Naturrasen, 7 Kunststoffrasen, 3 Tennenbeläge), 1 Anlageneinheit Baseball/American Sports-Spielfeld (Naturrasen), 5 Anlageneinheiten auf Kampfbahnen (4 Typ C und 1 Typ B) sowie 4 Kleinspielfelder, was insgesamt 2 Anlageneinheiten Großspielfelder entspricht.

³ Die durchschnittliche Nutzungsdauer ergibt sich aus der Berechnung des Mittelwertes für die verschiedenen Feldbeläge (vgl. Hübner & Wulf, 2011, S. 146); wir gehen von einer Nutzung der Sportaußenanlagen im Zeitraum zwischen 16 und 22 Uhr aus.

⁴ Kleinspielfelder unter einer Größe von 1.120qm werden nicht angerechnet.

Differenziert man nach dem Feldbelag, ergeben sich 5,5 Anlageneinheiten mit Naturrasenbelag, 9,5 Anlageneinheiten mit Kunststoffrasenbelag und 4 Anlageneinheiten mit Tennenbelag. Im Winter beläuft sich der anrechenbare Bestand auf 14 Anlageneinheiten, da Plätze ohne Beleuchtung nicht berücksichtigt werden. In den Bestand nicht eingeflossen ist die Sportanlage an der Friedrich-Mohn-Straße. Die Sportplätze an der Talstraße und Auf der Aue wurden hingegen berücksichtigt, wobei deren qualitativer Zustand nur einen eingeschränkten Spiel- und Übungsbetrieb erlaubt.

Tabelle 24: Weitere Parameter für die Berechnungen des Bedarfs an Sportaußenanlagen

	Sommer	Winter
Belegungsdichte Ballsport	25	25
Belegungsdichte Kampfbahn Typ A	60	60
Belegungsdichte Kampfbahn Typ B	50	50
Belegungsdichte Kampfbahn Typ C	40	40
Nutzungsdauer	27,1	27,6
Auslastungsfaktor	0,7	0,7

Für die Bilanzierung des Anlagenbedarfs für den Fußballsport, den Hockeysport und für Leichtathletik orientieren wir uns im Wesentlichen an den von der Forschungsgruppe Kommunale Sportentwicklung der Universität Wuppertal angewandten Parametern (vgl. Hübner et al., 2003, S. 164). Die zugrunde gelegten Parameter können der Tabelle 23 und der Tabelle 24 entnommen werden. Setzt man die jeweiligen Werte auch für die anderen Sportarten in die oben beschriebene Grundformel ein, kann folgende Bedarfsberechnung und Bilanzierung für die Sportaußenanlagen vorgenommen werden (vgl. Tabelle 25). Den Bedarf an Leichtathletik-Anlagen berechnen wir anhand des Anlagentyps „Kampfbahn Typ C“.

Tabelle 25: Bestands-Bedarfs-Bilanzierung Sportaußenanlagen

	Sommer	Winter
American Football	0,4	0,0
Baseball	0,0	0,0
Fußball	15,8	11,0
Hockey	1,6	0,5
Leichtathletik	2,1	0,8
Summe Bedarf	19,8	12,3
Summe Bestand	19,0	14,0
Bilanz	-0,8	1,7

Die Bilanzierungsergebnisse zeigen bezogen auf die Gesamtstadt im Sommer eine knappe Versorgung mit Groß- und Kleinspielfeldern. Im Winter ist hingegen von einer ausreichenden Versorgungslage auszugehen, was insbesondere auf den hohen Anteil an Kunststoffrasenspielfeldern zurückzuführen ist.

Auf Grundlage der Bevölkerungsprognose haben wir eine Abschätzung des Bedarfs in den kommenden Jahren vorgenommen. Wie die Bevölkerungsprognose (vgl. Kapitel 2.1) aufzeigt, wird für Ratingen bis zum Jahr 2030 von einem Bevölkerungsrückgang von ca. drei Prozent ausgegangen. Zugleich verändert sich die Altersstruktur der Bevölkerung mit der Tendenz eines Anstiegs des Durchschnittsalters. Basierend auf den uns vorliegenden Zahlen haben wir die Präferenzfaktoren der Sportarten für das

Jahr 2030 neu berechnet, die Dauer und Häufigkeit sowie die Zuordnungsfaktoren haben wir als Konstante übernommen. So wird beispielsweise der Präferenzfaktor von Fußball von 8,1 auf 7,8 Prozent sinken, die Präferenzfaktoren aller anderen Ballsportarten werden ebenfalls sinken. Darüber hinaus haben wir eine Abschätzung der zukünftigen Mitgliederzahlen der Sportvereine vorgenommen.

Tabelle 26: Prognose Sportplätze

	Jahr 2014		Jahr 2030	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
American Football	0,4	0,0	0,4	0,0
Baseball	0,0	0,0	0,0	0,0
Fußball	15,8	11,0	14,9	10,3
Hockey	1,6	0,5	1,6	0,5
Leichtathletik	2,1	0,8	1,9	0,8
Summe Bedarf	19,8	12,3	18,7	11,6
Summe Bestand	19,0	14,0	19,0	14,0
Bilanz	-0,8	1,7	0,3	2,4

In Tabelle 26 ist dargestellt, wie sich der Bedarf an Sportplätzen voraussichtlich entwickeln wird. Demnach sinkt mittel- bis langfristig der Bedarf an Sportplätzen leicht. Dies ist bedingt durch die rückläufigen Zahlen an Kindern und Jugendlichen, was sich v.a. im Fußballsport bemerkbar machen wird. Allerdings wird dieser Effekt in Ratingen voraussichtlich deutlich weniger ausgeprägt verlaufen als in anderen Kommunen. Im Sommer wird sich die angespannte Situation entspannen und eine ausgeglichene Versorgung einstellen, im Winter wird die Versorgungslage weiterhin gut sein und sich die Überkapazitäten auf rund 2,4 Anlageneinheiten ausweiten.

6.4 Bilanzierung der Hallen und Räume

6.4.1 Gesamtstädtische Bilanzierung

Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung können in verschiedene Typen klassifiziert werden. Neben Einzelhallen bis zu einer Größe von 15x27 Metern können mehrteilige Hallen erfasst werden. Daneben zählen auch kleinere Räumlichkeiten, die sportiv genutzt werden, zu den Hallen und Räumen (z.B. Krafträume, Gymnastikräume). Der Bedarf an Einzelhallen bzw. Zwei- und Dreifachhallen orientiert sich an den sportfunktionalen Voraussetzungen jeder Sportart. Der Übungsbetrieb der Wettkampfmansschaften im Handball- und Hallenhockeysport bedarf dabei laut Leitfaden einer Mindestgröße von zwei Anlageneinheiten Einzelhalle bzw. einer Nettosportfläche von 968 Quadratmetern (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 73ff.; Rütten et al., 2003, S. 63; Hübner & Wulf, 2011, S. 200). Die nachfolgenden Bilanzierungen orientieren sich an diesen sportfunktionalen Bedarfen.

Die Bilanzierung des Bedarfs an Hallen und Räumen erfolgt über einen Abgleich der vorhandenen Anlageneinheiten (AE) mit dem rechnerischen Bedarf. Turn- und Sporthallen werden über den Bedarf an Einzelhallen berechnet; eine Einzelhalle (=1AE) entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern

(=405qm). Bei Zwei- und Dreifachhallen, die v.a. für die Sportspiele Handball und Hockey benötigt werden, entspricht eine Anlageneinheit einer Nettosportfläche von 968 Quadratmetern (22x44 Meter). Gymnastikräume werden im Leitfaden als Räume definiert, deren Nettosportfläche größer oder gleich 100qm ist; eine Anlageneinheit Gymnastikraum entspricht daher einer Nettosportfläche von 100qm.

6.4.1.1 Bilanzierung Gymnastikräume

Für die Bilanzierung der Gymnastikräume werden folgende Parameter eingesetzt: Aus den Belegungsplänen geht hervor, dass die durchschnittliche Nutzungsdauer der Gymnastikräume für den Sportbetrieb auf 49,7 Wochenstunden festgelegt werden kann. Die Belegungsdichte gibt der Leitfaden für Gymnastik mit 10 Personen pro Anlageneinheit an (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 75), ein Wert, der auch von Hübner und Wulf (2011, S. 200) übernommen wird. Dieser Wert erscheint uns aus der täglichen Sportpraxis eher zu niedrig gegriffen. Da im „Leitfaden“ an anderer Stelle (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 93f.) eine Belegungsdichte von 16 für Gymnastikräume angeführt wird, werden im Folgenden mit diesem Wert die Berechnungen durchgeführt. Der Auslastungsfaktor wird auf 0,90 festgelegt (vgl. Hübner & Wulf, 2011, S. 201).

Setzt man die Werte in die Berechnungsformel ein, ergibt sich im Winter eine Unterversorgung mit Gymnastikräumen in Höhe von fünf Anlageneinheiten.

Tabelle 27: Bilanzierung Gymnastikräume

	Sommer	Winter
Gymnastik	11,7	12,8
Bedarf	11,7	12,8
Bestand	8,0	8,0
Bilanz	-3,7	-4,8

Auch bei der Bilanzierung der Gymnastikräume wurde eine prognostische Berechnung durchgeführt (Vorgehen vgl. Bilanzierung der Spielfelder in Kapitel 6.3). Der Präferenzfaktor wird von 42,9 im Jahr 2014 auf 43,3 im Jahr 2030 leicht ansteigen, die Altersverteilung (weniger Einwohner in den mittleren Altersgruppen) und die sinkende Gesamteinwohnerzahl sorgen jedoch für einen leicht sinkenden Bedarf an Gymnastikräumen.

Tabelle 28: Prognose Gymnastikräume

	Jahr 2014		Jahr 2030	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Gymnastik	11,7	12,8	11,4	12,5
Bedarf	11,7	12,8	11,4	12,5
Bestand	8,0	8,0	8,0	8,0
Bilanz	-3,7	-4,8	-3,4	-4,5

Bei der Bilanzierung der Gymnastikräume ist zu berücksichtigen, dass im Bestand nur die städtischen Gymnastikräume berücksichtigt wurden. Auch hier ist somit eine kritische Diskussion unumgänglich.

6.4.1.2 Bilanzierung Einzelhallen

Eine Anlageneinheit Einzelhalle entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (405qm Nettosportfläche). Die Bestandsaufnahme zeigt für Ratingen 20 Anlageneinheiten Einzelhalle. Für die Bilanzierung werden folgende Parameter eingesetzt: Die durchschnittliche Nutzungsdauer wird auf 39,4 Wochenstunden für den Übungsbetrieb von Montag bis Freitag festgelegt. Dieser Wert wurde unter Berücksichtigung der Nutzungszeiten durch den Schulsport, der kulturellen Nutzungen oder der Nutzung durch andere Institutionen aus den gültigen Belegungsplänen als Mittelwert berechnet.

Die Belegungsdichte variiert je nach Sportart. In Anlehnung an den Leitfaden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 73ff.) gehen wir von einer Belegung von 20 Personen pro Anlageneinheit aus. Ausnahme bilden Badminton, Tischtennis und Turnsport. Dort gehen wir in Anlehnung an den Leitfaden von 12 bzw. 16 bzw. 25 Personen pro Anlageneinheit aus.

Die Angaben zum Auslastungsfaktor schwanken in der Literatur zwischen 0,75 (Köhl & Bach, 1998, S. 4–13), 0,83 und 0,85 (BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 44/93) oder 0,80 und 0,90 (Hübner & Wulf, 2011, S. 201). Da die Nutzungszeiten von Turn- und Sporthallen in der Regel zugeteilt werden und damit eine „programmierte Nutzung“ (Köhl & Bach, 1998, S. 4–13) stattfindet, wird der Auslastungsfaktor auf 0,90 festgelegt.

Tabelle 29: Bilanzierung Einzelhallen

	Sommer	Winter
Badminton	4,8	5,5
Basketball	0,4	0,6
Boxen	0,3	0,3
Fußball	3,2	6,4
Leichtathletik	0,3	1,5
Tischtennis	1,0	2,0
Turnsport	3,2	2,5
Volleyball	4,2	5,1
Bedarf	17,4	24,0
Bestand	20,0	20,0
Bilanz	2,6	-4,0

Die Bilanzierung zeigt, dass der Bestand an Einzelhallen im Sommer ausreichend ist, jedoch im Winter eine Lücke von vier Anlageneinheiten vorhanden ist. Der höhere Wert im Winter erklärt sich überwiegend mit der stärkeren Nutzung der Hallen durch den Fußballsport im Winter. Insgesamt sind die Bilanzierungswerte für die Einzelhallen in Zusammenhang mit den Werten der Mehrfachhallen zu betrachten.

Die Prognose für den Einzelhallenbedarf in Ratingen ist in Tabelle 30 dargestellt. Dabei zeigt sich, dass die angespannte Lage bei den Einzelhallen im Winter zwar verbessert wird, es wird aber auch im Jahr 2030 keine ausreichende Versorgung gegeben sein.

Tabelle 30: Prognose Einzelhallen

	Jahr 2014		Jahr 2030	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Badminton	4,8	5,5	4,7	5,3
Basketball	0,4	0,6	0,4	0,6
Boxen	0,3	0,3	0,3	0,3
Fußball	3,2	6,4	3,0	6,1
Leichtathletik	0,3	1,5	0,3	1,4
Tischtennis	1,0	2,0	0,9	1,9
Turnsport	3,2	2,5	3,3	2,6
Volleyball	4,2	5,1	3,9	4,8
Bedarf	17,4	24,0	16,7	22,9
Bestand	20,0	20,0	20,0	20,0
Bilanz	2,6	-4,0	3,3	-2,9

6.4.1.3 Bilanzierung Zwei- und Dreifachhallen

Ebenfalls kann der Bedarf für Mehrfachhallen berechnet werden. Eine Anlageneinheit entspricht hier der Fläche von 968 Quadratmetern (22x44m). Zwei- und Dreifachhallen stehen dabei vorrangig für den Handball- und Hallenhockeysport zur Verfügung. Die Belegungsdichten sind laut Leitfaden für den Handball- und Hockeysport identisch und betragen 20 Sportler pro Anlageneinheit (vgl. Hübner & Wulf, 2011, S. 200). Die durchschnittliche Nutzungsdauer für den Übungsbetrieb von Montag bis Freitag liegt laut Belegungsplänen bei 27,0 Wochenstunden. Der Auslastungsfaktor orientiert sich an dem Wert, der für Einzelhallen gilt.

Tabelle 31: Bilanzierung für Zwei- und Dreifachhallen

	Sommer	Winter
Handball	8,9	9,2
Hockey	0,5	2,4
Bedarf	9,4	11,6
Bestand	6,0	6,0
Bilanz	-3,4	-5,6

Sowohl im Sommer als auch im Winter zeigt die Bilanzierung (aktuell und prognostisch) eine deutliche Unterversorgung an Mehrfachhallen. In einer Zusammenschau mit den Bilanzierungsergebnissen für die Einzelhallen kann davon ausgegangen werden, dass insgesamt der Bestand an Einzel- und Mehrfachhallen in Ratingen als sehr angespannt zu charakterisieren ist.

Tabelle 32: Prognose Zwei- und Mehrfachhallen

	Jahr 2014		Jahr 2030	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Handball	8,9	9,2	8,2	8,4
Hockey	0,5	2,4	0,5	2,4
Bedarf	9,4	11,6	8,7	10,8
Bestand	6,0	6,0	6,0	6,0
Bilanz	-3,4	-5,6	-2,7	-4,8

6.4.1.4 Bilanzierung weiterer Hallen und Räume

Neben Gymnastikräumen, Einzelhallen und Zwei- und Dreifachhallen können weitere Hallen und Räume für den Sport der Bevölkerung bilanziert werden. Dabei handelt es sich um Kampfsporträume für den Budo- und Kampfsport sowie um Räume für den Tanzsport.

In der Bestandsaufnahme sind keine Kampfsporträume ausgewiesen. Bei der Bedarfsberechnung gehen wir von einer potenziellen Nutzungsdauer von 40 Wochenstunden aus, der Auslastungsfaktor orientiert sich analog zum Wert für Einzelhallen. Die Bilanzierung ergibt einen Bedarf von ca. zwei Anlageneinheiten Kampfsporträume, die auch im Jahr 2030 als Bedarf noch bestehen (ohne tabellarischen Nachweis).

Tabelle 33: Bilanzierung Kampfsporträume

	Sommer	Winter
Budo-/Kampfsport	1,2	1,3
Bedarf	1,2	1,3
Bestand	0	0
Bilanz	-1,2	-1,3

Bezüglich der Tanzsportsäle ist von einer Unterdeckung von ca. zwei Anlageneinheiten auszugehen, wie Tabelle 34 aufzeigt. Hier ist zu überlegen, ob ein Teil des Tanzsportes auch in sog. nutzungsoffenen Räumen ausgeübt werden kann, also z.B. in Schulaulen, Vereinsheimen oder in Kursräumen der Volkshochschule. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass die Räume der gewerblichen Anbieter (z.B. Tanzschulen) nicht im Bestand aufgenommen sind. Perspektivisch ergibt sich beim Bedarf an Tanzsportsälen keine nennenswerte Veränderung (ohne tabellarischen Nachweis).

Tabelle 34: Bilanzierung Tanzsportsäle

	Sommer	Winter
Tanzsport	1,7	1,7
Bedarf	1,7	1,7
Bestand	0	0
Bilanz	-1,7	-1,7

7 Der Planungsprozess in Ratingen

7.1 Zusammensetzung der Planungsgruppe

In Übereinstimmung mit den Vorgaben des Modells der Kooperativen Planung wurde in Übereinkunft zwischen der Stadt Ratingen und den Moderatoren darauf geachtet, dass ein möglichst breites Spektrum lokaler Expertinnen und Experten für Sport und Bewegung in die Planungsgruppe eingeladen wurde. Eine Übersicht über die Teilnehmer der Planungsgruppe ist in Tabelle 37 im Anhang dargestellt.

Zusammenfassend waren Personen aus mehreren Gruppierungen vertreten: aus dem organisierten Sport, aus der Kommunalpolitik, aus der Kommunalverwaltung sowie Repräsentanten von sonstigen Organisationen (z.B. Schulen, Kindertageseinrichtungen, VHS, Seniorenrat, Gleichstellungsbeauftragte, Jugendrat etc.). In dieser heterogen besetzten lokalen Planungsgruppe entwickelte sich insgesamt ein sehr konstruktives und harmonisches Arbeitsklima. Des Weiteren ist hervorzuheben, dass viele der oben aufgeführten lokalen Expertinnen und Experten über die gesamte Planungsphase kontinuierlich an den Sitzungen teilnahmen und sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv in die Diskussions- und Arbeitsrunden einbrachten. Der partizipatorische Planungsprozess erstreckte sich über mehrere Sitzungen, die im Zeitraum zwischen Februar und Mai 2015 durchgeführt wurden. Im folgenden Unterkapitel wird der Kooperative Planungsprozess kurz skizziert, in dessen Rahmen einstimmig, d.h. partei- und vereinsübergreifend die Ziele und Maßnahmen zur Sportentwicklung in Ratingen erarbeitet wurden.

7.2 Der Planungsprozess im Überblick

Am Freitag, den 6. Februar 2015 wurden die Ergebnisse der Befragungen im Rahmen einer öffentlichen Auftaktveranstaltung zur Sportentwicklungsplanung vorgestellt. Der Erste Beigeordnete Steuwe begrüßte alle Anwesenden, Herr Schabert und Herr Dr. Eckl vom Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung stellten die zentralen Ergebnisse der verschiedenen Bedarfsanalysen vor. Im Anschluss an die öffentliche Sitzung trat die Planungsgruppe zusammen und erstellte eine Stärken-Schwächen-Analyse des Ratinger Sports.

Am darauffolgenden Samstag wurde zunächst das Thema „Hallen und Räume“ behandelt. Herr Schabert und Herr Dr. Eckl stellten die wichtigsten Ergebnisse aus den Bedarfsanalysen und der Bilanzierung des Hallenbedarfs vor und gingen auf mögliche organisatorische und bauliche Verbesserungsmaßnahmen bei den Turn- und Sporthallen ein. Anschließend wurden in Kleingruppen erste Ideen und Überlegungen zur Verbesserung der Hallen und Räume erarbeitet. In einem weiteren Input stellten die Moderatoren die zentralen Ergebnisse zu den Sportaußenanlagen aus den Befragungen und zur Bilanzierung vor. Wiederum wurden Kleingruppen gebildet und erste Ideen und Vorschläge zur Weiterentwicklung der Sportaußenanlagen erarbeitet.

Die vierte thematische Einheit auf Ebene der Angebots- und Organisationsentwicklung im Ratinger Sport wurde am 4. März bearbeitet. In einem Input gingen die Moderatoren auf mehrere Aspekte ein und stellten Beispiele aus anderen Städten vor. In der anschließenden Arbeitsphase wurden Ideen, Überlegungen und konkrete Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Angebots- und Organisationsentwicklung erarbeitet.

Am 5. April 2015 fand die inhaltlich bedeutsame Sitzung zum Themenfeld „Kommunikation“ und zur Weiterentwicklung des Stadtsportverbandes statt. Mit Hilfe einiger Auswertungen aus der Vereinsbefragung zeigte Herr Schabert auf, wie die Sportvereine die Leistungen der Stadt und des Stadtsportverbandes im Hinblick auf die Kommunikation bewerten. Zudem zeigte Herr Schabert wünschenswerte Schwerpunkte aus Sicht der Sportvereine für die Weiterentwicklung des Stadtsportverbandes auf. Im Rahmen einer offenen Sammelphase hatten die Anwesenden die Möglichkeit, die derzeitige Art und Weise der Kommunikation mit der Stadtverwaltung, dem Stadtsportverband und den Sportvereinen aus Sicht ihrer Einrichtung zu bewerten. Dabei sollten sowohl positive und negative Aspekte wie auch konkrete Verbesserungsvorschläge benannt werden. Die Ergebnisse der Sammelphase dienten als Grundlage für die anschließende Plenumsdiskussion und die Formulierung von Handlungsempfehlungen.

Die letzte Sitzung der Planungsgruppe fand am 6. Mai 2015 statt. Die Tagesordnung umfasste die Diskussion der Handlungsempfehlungen, die Priorisierung und den Ausblick auf das weitere Vorgehen. Die im Vorfeld der Sitzung eingegangenen Rückmeldungen zu den Handlungsempfehlungen wurden vorgestellt und in der Planungsgruppe im Plenum diskutiert. Dabei ergaben sich einige Änderungen, vor allen bei den Empfehlungen zur Vereinsentwicklung, zu den Sportaußenanlagen sowie im Hinblick auf die Sportförderung in Ratingen, die in der Endfassung der Handlungsempfehlungen berücksichtigt wurden. Die Planungsgruppe hatte die abschließende Aufgabe, eine Evaluation des Planungsprozesses sowie eine Priorisierung der Handlungsempfehlungen vorzunehmen (vgl. Tabelle 35). Die Ziele und Empfehlungen, die die Planungsgruppe im Laufe des oben beschriebenen Prozesses erarbeitet hat, sind nachfolgend dargestellt.

8 Angebots- und Organisationsentwicklung im Ratinger Sport

8.1 Sport- und Bewegungsangebote

Leitziel:

Das vorhandene Sport- und Bewegungsangebot soll punktuell ergänzt werden.

Die Bevölkerungsbefragung zeugt von einer sehr hohen Zufriedenheit der Befragten mit den vorhandenen Sport- und Bewegungsangeboten in Ratingen. Sowohl die Angebote der Sportvereine als auch der anderen Anbieter werden von rund 70 Prozent der Befragten mit sehr gut oder gut bewertet.

Aus diesem Grund sieht die Planungsgruppe einen geringen Bedarf im Ausbau der Sport- und Bewegungsangebote. Der größte Handlungsbedarf wird im Ausbau von vereinsungebundenen Aktivitäten im öffentlichen Raum gesehen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Zusammenarbeit bei der Erstellung von Sportangeboten: Um auch künftig das sehr gute Sportangebot der Sportvereine zu sichern, sollen die Sportvereine verstärkt bei der Angebotserstellung zusammenarbeiten. Dabei sollen so viele Angebote wie nötig dezentral in den Orts-teilen durchgeführt werden (z.B. Angebote für Kinder und Senioren), bestimmte Angebote (z.B. bei niedriger Teilnehmerzahl oder besonderen Qualifizierung der Übungsleiter) sollten eher zentral angeboten werden. Dies erfordert Absprachen der Sportvereine untereinander (siehe auch Kapitel 8.3). *(verantwortlich: Sportvereine)*
- Modellprojekt: Angebote im öffentlichen Raum: Ein Ausbau niederschwelliger Sport- und Bewegungsangebote im öffentlichen Raum wird – auch zur Herbeiführung eines positiven Stadtbildes – von der Planungsgruppe begrüßt. Dabei sollen qualifizierte Übungsleiter/-innen sportliche Aktivitäten auf öffentlichen Plätzen anbieten (z.B. Gymnastik, Tai Chi im Park), die auch für Nichtmitglieder von Sportvereinen zugänglich sind. Die zur Anleitung benötigten Übungsleiter/innen und Trainer/innen sollen über die kommunale Sportförderung entlohnt werden. Es wird angeregt, hier ein Modellprojekt zu starten. Dieses Modellprojekt soll gemeinsam vom Stadtsportverband und dem Amt für Schulverwaltung und Sport koordiniert werden. *(verantwortlich: Stadtsportverband; Amt für Schulverwaltung und Sport)*
- Etablierung von Kinder- und Jugendsportclubs: Für Kinder und Jugendliche, die nicht primär eine Sportart ausüben möchten, sollen sportartübergreifende Angebote ohne Leistungsorientierung ermittelt und verstärkt bereitgestellt werden. Auch Trendsportangebote können dabei integriert werden, die Mitglieder sollten in die Angebotserstellung eingebunden werden. Diese Angebote können auch für motorisch eher schwächere Kinder einen (Wieder-)Einstieg in den Sportverein bilden. Eine vereinsübergreifende Zusammenarbeit bietet sich hier an, wobei der Stadtsportverband eine koordinierende Rolle übernehmen soll. Zu prüfen ist, ob eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Ratingen möglich ist und das Angebot auch für Jugendliche ohne Vereinsbindung zugänglich gemacht werden kann. In einem ersten Schritt soll die bereits vorhandenen sportartübergreifenden Angebote erfasst und publiziert werden, um dann auf dieser Grundlage in die weiteren Gespräche einzusteigen. *(verantwortlich: Stadtsportverband; Jugendamt)*
- Ausbau der Bewegungsangebote für Ältere und Hochaltrige: Angesichts der prognostizierten demographischen Entwicklung und der deutlichen Zunahme der Anzahl der Menschen über 65 Jahre sollen die Bewegungsangebote für diese Altersgruppe weiter ausgebaut werden. Dabei sollen neben der Bewegung vor allem auch soziale Komponenten im Mittelpunkt stehen (z.B. Gelegenheiten schaffen für regelmäßige soziale Kontakte). Die Bewegungsangebote sollen sich dabei nicht nur an die noch weitgehend selbstständig lebende Personen richten, sondern verstärkt auch an Personen, die in den Wohn- und Pflegeeinrichtungen leben. Zunächst soll

eine Bestandaufnahme der bereits bestehenden Angebote in Ratingen für Ältere und Hochalt-rige vorgenommen werden. Ebenfalls soll eine Bedarfsanalyse Aufschluss darüber bringen, welche zusätzlichen Bewegungsangebote fehlen. In Form eines Aktionskreises, dem das Sportamt, der Stadtsportverband, die Aktionsgemeinschaft für Behinderte und der Seniorenrat angehören, sollen die Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen diskutiert und ein Aktionsprogramm nach dem Motto „Aktiv älter werden in Ratingen“ entwickelt werden. *(verantwortlich: Stadtsportverband; Seniorenrat)*

8.2 Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot

Leitziel:

Die Informationen über das bestehende Sport- und Bewegungsangebot sollen verbessert werden.

Etwa die Hälfte der Befragten der Bürgerumfrage bewerten zwar die vorhandenen Informationen zu den Sport- und Bewegungsangeboten mit sehr gut oder gut. Jedoch deuten die Ergebnisse auch darauf hin, dass es in Teilen der Bevölkerung noch eine gewisse Unwissenheit über das Sportangebot in Ratingen gibt. Aus diesem Grund sollen die Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot verbessert werden.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Ausbau der Informationen im Internet: Über die Homepages der Stadt und des Stadtsportverbandes finden sich bereits heute sehr viele Informationen zum Sportangebot. Dennoch sind punktuelle Verbesserungen notwendig. So wird vorgeschlagen, eine Art „Sportwegweiser“ einzurichten, der direkt Auskunft über Sportangebote im Stadtteil bietet und direkt anzeigt, wann, wo, zu welcher Uhrzeit und von welcher Institution das Angebot durchgeführt wird. *(verantwortlich: Stadt Ratingen)*

8.3 Sportvereinsentwicklung

Leitziel:

Die Zusammenarbeit zwischen den Ratinger Sportvereinen soll verbessert werden.

Die Ratinger Sportvereine bilden die Hauptstütze des organisierten Sports. Rund 35 Prozent der Ratinger Bevölkerung sind Mitglied in einem Ratinger Sportverein. Trotz dieses hohen Organisationsgrades stehen die Ratinger Sportvereine zum Teil vor großen organisatorischen Herausforderungen: Der demographische Wandel, veränderte Ansprüche der Mitglieder gegenüber dem Verein (der Verein als Dienstleister), mangelndes ehrenamtliches Engagement, eingeschränkte finanzielle Mittel für die Vereinsarbeit und wachsende gesamtgesellschaftliche Aufgaben (z.B. Einbringen in die Ganztagschule) bringen viele Sportvereine an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

Erschwert wird die kontinuierliche und erfolgreiche Vereinsarbeit durch die starke Zersplitterung der Sportvereinslandschaft und der sehr großen Anzahl an Kleinst- und Kleinvereinen, die kaum in der Lage sind, angemessen auf die Herausforderungen zu reagieren. Mehr als 56 Prozent der Ratinger Sportvereine haben weniger als 100 Mitglieder, weitere 17 Prozent der Sportvereine haben zwischen 100 und 300 Mitglieder.

Über eine Anpassung der Vereinsstrukturen (Vereinskooperationen, Fusionen) und eine teilweise Verberuflichung der Vereinsarbeit soll hier eine Entlastung vorgenommen werden.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Kooperation zwischen den Sportvereinen: Ein zentraler Punkt der Vereinsentwicklung ist die verbesserte Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen. Diese Zusammenarbeit muss mittel- bis langfristig über Spiel- oder Trainingsgemeinschaften hinausgehen und auch Aspekte der gemeinsamen Angebotsvermarktung, der gemeinsamen Angebotserstellung (auch: Absprachen über Angebote, Vermeidung von Doppelangeboten im Stadtteil) oder der Vereinsverwaltung (z.B. Mitgliederverwaltung, gemeinsame Geschäftsstelle) umfassen. Insbesondere Vereine in räumlicher Nähe zueinander sollten ihre Kommunikation und Zusammenarbeit intensivieren. Es wird vorgeschlagen, dass unter Moderation des Stadtsportverbandes die Sportvereine Kooperationsfelder definieren und die Möglichkeiten und die Voraussetzungen einer engeren Zusammenarbeit eruiert werden. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, ob über die kommunale Sportförderung entsprechende Anreize geschaffen werden können. *(verantwortlich: Sportvereine; Stadtsportverband; Stadt Ratingen)*
- Informationsveranstaltung für Kleinst- und Kleinvereine: Fast drei Viertel der Ratinger Sportvereine sind Kleinst- und Kleinvereine bis 300 Mitglieder. Gerade für diese Vereine sind Kooperationen bzw. Fusionen von großer Bedeutung. Um auch in diesem Bereich die oben beschriebenen Entwicklungen anzustoßen, soll über den Stadtsportverband eine Informationsveranstaltung organisiert werden, bei der auch Vertreter anderer Städte und Vereine über gelungene Kooperationen in verschiedenen Bereichen bzw. über Fusionen berichten. *(verantwortlich: Stadtsportverband)*
- Schaffung von Anreizsystemen zur Förderung von Kooperationen und Fusionen: Kooperationen und Fusionen von Sportvereinen sollen durch die Stadt Ratingen durch entsprechende Anreize positiv begleitet werden. Zu prüfen sind daher Maßnahmen wie z.B. Zuschüsse für Geschäftsstellen, die entweder von größeren Sportvereinen oder von mehreren Sportvereinen gemeinsam betrieben werden oder die finanzielle Unterstützung von Fusionsprozessen (z.B. Übernahme der Beratungs- und Rechtskosten). *(verantwortlich: Stadt Ratingen)*

- Verstärkter Austausch zwischen den Sportvereinen: Unter der Moderation des Stadtsportverbandes soll künftig regelmäßig zu Sportvereinstreffen eingeladen werden, bei denen vereinsübergreifende Themen (z.B. Handhabung Mindestlohn; best-practice-Beispiele Kooperationen) vorgestellt und besprochen werden. *(verantwortlich: Stadtsportverband)*
- Verstärkter Austausch zwischen Sportverwaltung, Sportpolitik und organisiertem Sport: Wie die Vereinsbefragung zeigt, sehen die Sportvereine große Probleme in der Transparenz und Nachvollziehbarkeit sportpolitischer Entscheidungen sowie einen Mangel in der Gleichbehandlung der Sportvereine. Durch fehlende oder mangelhafte Kommunikation werden diese Einschätzungen weiter verstärkt. Aus diesem Grund sollen regelmäßige Abstimmungsgespräche (ca. 1 mal im Quartal) zwischen der Sportpolitik, der Sportverwaltung und dem Stadtsportverband durchgeführt und die Sportvereine zeitnah über deren Ergebnisse informiert werden *(verantwortlich: Amt für Schulverwaltung und Sport; Sportpolitik; Stadtsportverband; Sportvereine)*
- Neukonzeption und Wiedereinführung der Sportlerehrung: Die derzeit ausgesetzte Ehrung erfolgreicher Sportlerinnen und Sportler soll neu konzipiert und wieder durchgeführt werden. Zu prüfen ist, ob in diesem Zusammenhang auch die Ehrung von Ehrenamtlichen erfolgen kann und soll. Der Stadtsportverband erstellt in Abstimmung mit den Sportvereinen und weiteren Interessierten ein Konzept, welches der Stadtverwaltung vorgestellt wird. Die Durchführung der Sportlerehrung erfolgt über die Stadt. *(verantwortlich: Stadtsportverband)*
- Weiterentwicklung des Stadtsportverbandes: Im Rahmen der Planungssitzungen und durch die Befragung der Sportvereine wurde deutlich, dass der Stadtsportverband nicht in allen Bereichen den Ansprüchen und Anforderungen seiner Mitgliedsvereine gerecht wird. Daher soll sich der Stadtsportverband gemeinsam mit seinen Mitgliedsvereinen kritisch mit seinen aktuellen und zukünftigen Aufgaben und den evtl. damit verbundenen Auswirkungen auf seine Organisationsstruktur auseinandersetzen. Die Mitgliedsvereine sollen in diese Diskussion aktiv eingebunden werden, z.B. im Rahmen eines oder mehrerer Workshops bzw. Zukunftswerkstätten. *(verantwortlich: Stadtsportverband, Sportvereine)*

8.4 Kooperationen der Sportvereine mit Dritten

Leitziel:

Die Zusammenarbeit und die Vernetzung zwischen den für Sport und Bewegung in Ratingen relevanten Gruppen und Institutionen sollen ausgebaut und verstetigt werden.

Schon heute bestehen, wie die Befragungen der Sportvereine, der Kindertageseinrichtungen und der Schulen zeigen, viele Kooperationen zwischen den verschiedenen Institutionen. Dennoch werden die Institutionen in Zukunft noch enger als bisher zusammenarbeiten müssen, um auf den Wandel des Sports und die gesellschaftlichen Änderungen (demographischer Wandel, knapper werdende finanzielle Ressourcen etc.) angemessen reagieren zu können. Auch die Bevölkerung sieht einen erhöhten Bedarf an Kooperationen und Netzwerkbildung.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Stadtteilräumliche Netzwerke: Die Vernetzung mit anderen Vereinen und Einrichtungen soll zunächst im lokalen Umfeld wie z.B. dem Stadtteil forciert werden. Diese lokalen Netzwerke haben den Vorteil, dass sich die Akteure meist kennen und direkte und weniger zeitintensive Absprachen erfolgen können. Nach Möglichkeit soll auf bestehende Netzwerke zurückgegriffen werden bzw. der Vereinssport sich stärker in solche Netzwerke einbringen. Es ist zu prüfen, ob die Koordination und Moderation erster Treffen sowie die weitere Begleitung der lokalen Netzwerke durch das Amt für Schulverwaltung und Sport und/oder den Stadtsportverband erfolgen können. *(verantwortlich: Sportvereine; Amt für Schulverwaltung und Sport; Stadtsportverband)*
- Evaluation und Fortschreibung des Kooperationsmodells der OGS / OGATA: In den Grundschulen nehmen derzeit rund 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler am offenen Ganzttag teil, bei dem sich vor allem die großen Sportvereine einbringen. Wünschenswert wären weitergehende Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen, wobei auf Vereinsseite Schwierigkeiten v.a. beim Personal und bei der Finanzierung dieser Angebote gesehen werden. Die Planungsgruppe schlägt vor, das bisherige Modell der OGS / OGATA zu evaluieren und ggfs. in Abstimmung mit den Schulen, den Sportvereinen und der Stadt Ratingen über eine Anpassung des OGS-/OGATA-Modells zu diskutieren. In dieser Diskussion sollen auch Aspekte einer verstärkten finanziellen Förderung, der verstärkten Nutzung hauptamtlicher Strukturen und einer besseren Koordination der Angebote angesprochen werden. *(verantwortlich: Amt für Schulverwaltung und Sport; OGS-Maßnahmenträger; Schulen; Stadtsportverband; Sportvereine)*
- Zusammenarbeit zwischen Volkshochschule und Sportvereinen: In der Vergangenheit wurde der Austausch zwischen Volkshochschule und Sportvereinen nicht besonders intensiv gepflegt. Das Verhältnis war und ist noch größtenteils von Konkurrenz und Abgrenzung geprägt. Aus Sicht der Planungsgruppe soll jedoch die Kommunikation zwischen den Sportvereinen und der Volkshochschule intensiviert werden. Hierzu sollen regelmäßige Gespräche zwischen der Volkshochschule, dem Stadtsportverband und den Sportvereinen stattfinden. In diesem Zusammenhang sind auch die Regelungen im Pakt des Sports zu überdenken. *(verantwortlich: Volkshochschule; Stadtsportverband; Sportvereine)*

8.5 Kommunale Sportförderung

Leitziel:

Die Sportförderrichtlinien der Stadt Ratingen sollen punktuell modifiziert werden.

Die Sportförderung der Stadt Ratingen wird von einem Großteil der Sportvereine als gut bis zufriedenstellend bewertet. Auf Grundlage der Diskussion zur Sportentwicklungsplanung sollen die Sportförderrichtlinien punktuell modifiziert werden, um den Breitensport weiterhin zu fördern und die Vereine in der Anpassung auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen noch besser zu unterstützen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Überarbeitung der Sportförderrichtlinien: Die vorhandenen Sportförderrichtlinien sollen punktuell modifiziert werden. Vor allem der Aspekt einer stärkeren Förderung von Formen der Kooperation und der Zusammenarbeit sollen stärker in den Mittelpunkt rücken. Hierzu zählen beispielsweise auch Überlegungen zur möglichen Förderung von Hauptamtlichkeit in der Vereinsführung zur Entlastung des Ehrenamtes. Weiterhin sollen die Zugangsvoraussetzungen für die Sportförderung und die Einführung einer Mindestmitgliederzahl überprüft werden. Insbesondere soll bei einer Neuformulierung überdacht werden, wie Transparenz und Nachhaltigkeit bei der Sportförderung hergestellt und evaluiert werden können. *(verantwortlich: Stadt Ratingen; Stadtsportverband)*

9 Ziele und Empfehlungen zu Sport- und Bewegungsräumen

9.1 Sport- und Bewegungsflächen für den Freizeitsport

Leitziel:

Es soll in Ratingen in jedem Stadtteil mindestens ein frei zugängliches, vielseitig nutzbares Freizeitspielfeld für Kinder und Jugendliche vorhanden sein. In Abstimmung mit der dezentralen Versorgung an Freizeitspielfeldern sollen qualitativ hochwertige und attraktive Sport- und Bewegungsparks mit Zentralitätsfunktion entstehen.

Die derzeitige Versorgung der Stadt Ratingen mit Sport- und Bewegungsflächen für den Freizeitsport wird von der Planungsgruppe als ausreichend erachtet. Der Fokus der Überlegungen soll dahin gehen, für jeden Stadtteil mindestens eine Anlage vorzuhalten, die ein generationsübergreifendes Bewegen und Sporttreiben zulässt. Dabei soll bedarfsspezifisch vorgegangen werden und ggfs. auch nicht mehr benötigte Spielplätze entsprechend umgestaltet werden. Bei der Betrachtung der Versorgung mit Freizeitspielfeldern können auch die vorhandenen Schulhöfe in die Überlegungen einbezogen werden, sofern diese bewegungsattraktiv gestaltet und wie geplant geöffnet sind. Sport- und Bewegungsparks haben einen über die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen hinausgehenden generationsübergreifenden Ansatz und spielen für informelle Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung eine bedeutsame Rolle.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Erarbeitung einer Gesamtkonzeption für Freizeitspielfelder: Jeder Stadtteil soll über mindestens ein qualitativ hochwertiges Freizeitspielfeld für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen verfügen. In Abstimmung mit der bewegungsfreundlichen Gestaltung von Schulhöfen, dem Umgestalten von nicht mehr benötigten Spielplätzen (wie z.B. in Lintorf bereits erfolgt) und der dezentralen Aufwertung von Sportplätzen hin zu Sport- und Bewegungsparks (z.B. Sportplatz Talstraße, Sportplatz Auf der Aue) soll eine Gesamtkonzeption für die Freizeitspielfelder in Ratingen erarbeitet werden. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Bewegungsfreundliche Gestaltung und Öffnung von Schulhöfen: Die Planungsgruppe sieht den Bedarf einer bewegungsfreundlichen Gestaltung der bestehenden Schulhöfe insbesondere an Grundschulen. Schwerpunkte sollen eine möglichst bewegungsintensive und naturnahe Gestaltung sein. In die Planungen sollen möglichst alle Beteiligten der Schulgemeinde und ggfs. auch Anlieger und spätere Nutzer einbezogen werden. Eine Öffnung der Schulhöfe nach 17 Uhr soll (wie bereits beschlossen) durchgeführt werden. Die Stadtverwaltung soll eine Prioritätenliste nach der Dringlichkeit der umzugestaltenden Schulhöfe erstellen (auch in Abstimmung mit dem Konzept der Freizeitspielfelder) und je nach Möglichkeit jedes Jahr zwei bis drei Schulhofgestaltungen planen und umsetzen. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Weiterer Ausbau des Sportparks Keramag zu einem Sport- und Bewegungspark: Der Ausbau des Sportparks Keramag für freizeitsportliche Aktivitäten soll weiter vorangetrieben werden. Der Sport- und Bewegungspark soll eines der dezentralen Zentren in Ratingen für den nicht organisierten Freizeitsport darstellen. Mögliche Ergänzungen der bisherigen Angebote (beleuchtete Finnenlaufbahn) könnten die Schaffung eines Bewegungsparcours für Ältere, Boulebahnen sowie Beachmöglichkeiten zur Steigerung des multifunktionalen, generationsübergreifenden und freizeitsportorientierten Charakters sein. Die Stadtverwaltung soll sich gemeinsam mit den Sportvereinen vor Ort über mögliche Ergänzungen und organisatorische Fragen in einem ersten Gespräch, zu dem die Stadtverwaltung einlädt, abstimmen. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*

- Aufwertung des Bereiches „Grüner See“: Ein weiteres Zentrum für Freizeitsport soll im Bereich „Grüner See“ umgesetzt werden. Hier bestehen bereits Möglichkeit von Naherholung und Bewegung, mehrere Laufwege um den See gibt es bereits. Entsprechend und in Abstimmung mit den Ergänzungen im Sport- und Bewegungspark Keramag sollen Möglichkeiten für den Freizeitsport (Beachvolleyball, Geräte, Boule, Klettern, multifunktionale Kleinspielfeld) für mehrere Altersgruppen berücksichtigt werden. Es wird empfohlen, ein Gesamtgestaltungskonzept für den Bereich „Grüner See“ unter Beteiligung der Bevölkerung zu erstellen. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*

9.2 Wege für Sport und Bewegung

Leitziel:

Die Versorgung und Veröffentlichung von Wegen für Sport und Bewegung soll auf dem vorhandenen hohen Niveau beibehalten und punktuell verbessert werden.

Die vorhandenen Wege für Sport und Bewegung in Ratingen sind auf der Homepage der Stadt beispielhaft gekennzeichnet und veröffentlicht. Aus Sicht der Bevölkerung und auch aus Sicht der Planungsgruppe besteht somit nur wenig Handlungsbedarf, wenngleich der hohe Standard in der Versorgung mit Sportwegen in Ratingen beibehalten werden sollte.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Beleuchtung von Laufwegen: Die Finnenlaufbahn im Sportpark Keramag ist beleuchtet. Es ist zu prüfen, ob darüber hinaus weitere einzelne Laufstrecken unter Berücksichtigung einer entsprechenden Verteilung im Stadtgebiet beleuchtet werden können. Mögliche Strecken könnten die Wege beim Waldfriedhof und der Waldpfad im Bereich Kalkstraße / Dickelsbach in Lintorf sein. Die Stadtverwaltung soll eine mögliche Umsetzung prüfen. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Überprüfung der Wegemarkierungen: Die Planungsgruppe sieht Bedarf in einer Überprüfung der Markierung der vorhandenen Sportwege. Die Sportverwaltung soll eine entsprechende Überprüfung vornehmen und ggfs. Maßnahmen einleiten. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*

9.3 Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport

Leitziel:

Die vorhandenen Sportaußenanlagen sollen bei Bedarf im Bestand saniert werden und vor allem eine qualitative Aufwertung erfahren.

Sowohl die Bilanzierung des Sportstättenbedarfs als auch die Diskussion in der Planungsgruppe zeigen, dass die Versorgungslage mit Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport auf gesamtstädtischer Ebene als ausreichend zu bezeichnen ist. In den vergangenen Jahren wurde vor allem in den Umbau von Sportplätzen in Kunststoffrasenbeläge investiert. Daher besteht bei den Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport nur punktueller Handlungsbedarf, der nachfolgend dargestellt wird:

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Erhalt, Sanierung und freizeitsportliche Gestaltung des Sportplatzes an der Talstraße: Der Sportplatz an der Talstraße soll als Sport- und Bewegungsfläche gesichert werden. Im Mittelpunkt steht zunächst die Sicherung der Fläche als Schulsportanlage u.a. für die Gebrüder-Grimm-Schule sowie eine freizeitsportliche Nutzung der Fläche. Hierzu soll im Rahmen eines Teilnahmeverfahrens ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept ausgearbeitet werden, welches auch die Anpassungen des Sportplatzes Auf der Aue und des Sportplatzes Schwarzbachstraße berücksichtigt. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Erhalt und freizeitsportliche Gestaltung des Sportplatzes Auf der Aue: Der Sportplatz Auf der Aue soll als Sport- und Bewegungsfläche erhalten bleiben, wobei hier eine freizeitsportliche Nutzung Vorrang haben soll. Eine Nutzung durch den vereinsorganisierten Fußballsport ist hier (u.a. aufgrund der Lärmproblematik und der damit verbundenen Nutzung bis max. 20 Uhr) ausdrücklich nicht vorzusehen. Vielmehr soll der Sportplatz durch freizeitsportliche Aufwertungen eine zentrale Versorgungsfunktion mit freizeitsportlichen Möglichkeiten für den Stadtteil Ratingen-Ost übernehmen. Für die weitere Gestaltung soll in einem Teilnahmeprozess ein Masterplan erarbeitet werden. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Erhalt und inhaltliche Neuausrichtung der Sportplatzes Schwarzbachstraße: Der Sportplatz Schwarzbachstraße soll als Sport- und Bewegungsfläche erhalten bleiben, jedoch sieht die Planungsgruppe keine Notwendigkeit einer weiteren vereinsportlichen Nutzung. Die bisherige Nutzung durch Türgücü Ratingen könnte bei Bedarf auch auf anderen Flächen im Stadtgebiet realisiert werden. Daher soll der Sportplatz Schwarzbachstraße vorrangig als Schulsportanlagen für die dort angesiedelten Schulen vorgehalten werden. Zu prüfen ist, ob auch eine freizeitsportliche Nutzung des Geländes möglich ist. Auch hier soll im Rahmen eines Teilnahmeprozesses ein Gesamtkonzept für die Sportanlage ausgearbeitet werden. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Freizeitsportliche Gestaltung des Sportplatzes am Schulzentrum Lintorf: Für den Standort Lintorf wird der Erhalt und die Weiterentwicklung der Fläche empfohlen. Eine Schwerpunktnutzung soll durch den Schulsport erfolgen, wobei hier nicht das gesamte Großspielfeld benötigt wird. Daher soll die Fläche für den Schulsport verkleinert und die Restflächen im Rahmen eines Teilnahmeprozesses für eine noch zu definierende freizeitsportliche Nutzung umgewidmet werden. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Weiterführung des Ausbaus des Sportparks Keramag zu einem Sport- und Bewegungspark: Der Sportpark Keramag verfügt bereits für Möglichkeiten für den Vereinssport (v.a. Fußball und Hockey) und den freizeitorientierten Breitensport der Bevölkerung (beleuchtete Fennlaufbahn). Die Planungsgruppe favorisiert den weiteren Ausbau des Sportparks für freizeitsportliche Aktivitäten z.B. in Form von Bewegungselementen und Beachsportmöglichkeiten. Die Stadtverwaltung soll hierzu die räumlichen Möglichkeiten in Abstimmung mit den Möglich-

keiten in der Umgebung analysieren und gemeinsam mit den beteiligten Sportvereinen Erweiterungsmöglichkeiten diskutieren. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*

- Sanierung der Leichtathletikanlage an der Gothaer Straße in Ratingen-West: Die Laufbahn am Sportplatz an der Gothaer Straße in Ratingen-West soll wie geplant saniert und von einer Tenisbahn in eine Kunststofflaufbahn umgebaut werden. Nach Fertigstellung dieser Sanierungsmaßnahme sind die Bedingungen für die Leichtathletik in Ratingen in quantitativer und qualitativer Hinsicht mit gut zu bewerten. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Öffnung von ausgewählten Sportplätzen für die Bevölkerung: Die Planungsgruppe spricht sich für die Öffnung von ausgewählten Sportplätzen und leichtathletischen Anlagen für die Bevölkerung unter bestimmten Bedingungen aus. Ein Kriterium soll eine hohe Frequentierung der Anlage und damit eine indirekte soziale Kontrolle sein. Die Öffnung soll nicht pauschal erfolgen, sondern sich auf einen Zeitraum bis maximal 22 Uhr beschränken. Zudem sollen der Schul- und Vereinssport in jedem Fall Vorrang vor einer freizeitsportlichen Nutzung haben. Als mögliche Pilotprojekte für die Öffnung von Sportplätzen bieten sich der Sportpark Keramag und die neu zu gestaltende Anlage an der Gothaer Straße in Ratingen-West an. Nach einer Testphase von mehreren Monaten soll eine Bilanz gezogen und ggfs. weitere Sportplätze geöffnet werden. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*

9.4 Hallen und Räume – organisatorische Maßnahmen zum Hallenbelegungsmanagement

Leitziel:

Die Belegung der Hallen und Räume in Ratingen soll optimiert werden, um die vorhandenen Ressourcen und Kapazitäten optimal auszunutzen.

Aus Sicht der Sportvereine, der Schulen und auch der Bilanzierungsergebnisse zum Sporthallenbedarf zeigt sich, dass Ratingen nur knapp ausreichend mit Sporthallen versorgt ist. Die Planungsgruppe stellt neben baulichen Maßnahmen vor allem auch organisatorische Maßnahmen in den Mittelpunkt der Überlegungen zur Verbesserung der Hallensituation.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Formulierung von Hallenbelegungskriterien: Aus Sicht der Planungsgruppe sollen verbindliche Hallenbelegungskriterien mit den Sportvereinen erarbeitet werden. Hierzu soll die Stadtverwaltung einen Vorschlag erarbeiten, der anschließend mit den Sportvereinen und anderen Hallennutzern diskutiert wird. Um die Umsetzung der Hallenbelegungskriterien zu überprüfen, sollen (sichtprobenartige) Kontrollen der tatsächlichen Belegung mit der Möglichkeit von Sanktionen durchgeführt werden. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Einführung eines online-basierten Hallenbelegungssystems: Um die aktuelle Hallenbelegung transparenter zu gestalten und auch kurzfristig freie Zeiten veröffentlichen zu können, soll ein internetbasiertes Hallenbelegungssystem eingeführt werden. Auf diese Weise sollen (auch kurzfristig) nicht benötigte Hallenstunden zur Verfügung gestellt werden. Diese können dann z.B. von freien Gruppen bzw. der offenen Jugendarbeit genutzt werden. Die Stadtverwaltung soll die Auswahl eines geeigneten Programms und die Umsetzung vornehmen. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Ausweitung der Hallennutzungszeiten: Um die bestehenden Hallen noch besser auszulasten, soll die Hallennutzungszeit (dort wo möglich und keine Anwohnerinteressen tangiert sind) am Abend von 22.00 Uhr auf 22.30/23.00 Uhr verlängert werden. Zudem soll eine verstärkte Nutzung von Hallen am Wochenende und in den Ferien (teilweise bereits praktiziert) geprüft werden. Dabei ist notwendigen Schließzeiten für Reinigung und Sanierung Vorrang einzuräumen und auch die Frage der Organisation und des tatsächlichen Bedarfs ist zunächst zu klären. Die Stadtverwaltung soll eine Anfrage bei den Sportvereinen durchführen und darauf aufbauend entsprechende Hallen für die Nutzung in den späten Abendstunden, am Wochenende und in den Ferien vorschlagen. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Bildung von sportartspezifischen Sportartenzentren: Zukünftig soll im Rahmen einer teilweisen Neuvergabe der Hallenzeiten in Verbindung mit der Definition von Hallenbelegungsrichtlinien verstärkt darauf geachtet werden, den Bedürfnissen der Sportarten entsprechende Sportartenzentren zu bilden. Dies bedeutet, dass (ungeachtet einer nach wie vor bedeutsamen Grundausstattung von Sporthallen sowie der dezentralen Grundversorgung von Sportarten in den Stadtteilen) Hallen verstärkt nach qualitativen Gesichtspunkten untersucht werden sollen mit dem Ziel einer sportartspezifisch hochwertigen Ausstattung. Die Bildung von Sportartenkompetenzzentren, bzw. Leistungszentren (z.B. durch die vereinsübergreifende Beschäftigung von qualifizierten Trainern) könnte eine wünschenswerte Begleiterscheinung sein. Die Stadtverwaltung soll alle Hallen auf ihre möglichen Sportartenschwerpunkte hin untersuchen und das weitere Vorgehen mit dem Stadtsportverband abstimmen. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Diskussion zur Einführung von Nutzungsgebühren: Sollten die genannten Maßnahmen zur Optimierung der Hallenbelegung keinen Erfolg zeigen, so soll über die Einführung von Hallennutzungsgebühren als Steuerungsinstrument erneut diskutiert werden. Dabei sollen die eingenommenen Beträge über die Sportförderung dem Sport wieder zufließen bzw. für die Unterhaltung der Sporthallen verwendet werden. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*

9.5 Hallen und Räume – bauliche Maßnahmen

Leitziel:

Der Bestand an Sporthallen in Ratingen soll bedarfsspezifisch ausgebaut werden

Neben den genannten organisatorischen Maßnahmen sollen auch bauliche Maßnahmen durchgeführt werden, die dem ungedeckten Bedarf an Sporthallenkapazitäten für den Schul- und Vereinssport entsprechen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- [Um]Nutzung von anderen Räumen für Sport und Bewegung: Es gibt in Ratingen zahlreiche Räume, die bisher nicht für sportliche Aktivitäten genutzt werden, potenziell aber dafür geeignet wären (z.B. Industriehallen, Türkische Halle, Kirchenräume usw.). Auch die Umnutzung z.B. von bestehenden Tennishallen soll dabei berücksichtigt werden. Die Stadtverwaltung soll eine Liste mit möglichen nutzbaren Gebäuden erstellen und eine sportartspezifische Zuordnung vornehmen. Dabei soll auch berücksichtigt werden, welche baulichen Veränderungen (z.B. Verlegung eines entsprechenden Sportbodens) und welche qualitativen Anpassungen (z.B. Ausstattung mit Materialien) notwendig werden. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*
- Sanierung / Neubau einer Mehrfeldsporthalle in Verbindung mit Kapazitätserweiterung an der Friedrich-Ebert-Schule in Ratingen-Mitte: Am Standort der Friedrich-Ebert-Schule in Ratingen-Mitte reichen die vorhandenen Kapazitäten nicht aus, zudem ist die Halle stark sanierungsbedürftig. Daher soll eine Sanierung in Verbindung mit einer Kapazitätserweiterung geprüft werden bzw. eine Mehrfeldsporthalle gebaut werden, um dem Bedarf der Schule und auch der Sportvereine zu entsprechen. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, die weiteren Planungsschritte in die Wege zu leiten. *(verantwortlich: Stadtverwaltung)*

10 Schlussbetrachtung

10.1 Priorisierung der Ziele und Empfehlungen

Die Vertreterinnen und Vertreter der Planungsgruppe hatten die Aufgabe, mittels eines Fragebogens jede Handlungsempfehlung einer individuellen Priorisierung zu unterziehen. Dabei konnte jedes Planungsgruppenmitglied für jede Empfehlungen zwischen einer sehr hohen Priorität (Bewertungsstufe 5) und einer sehr geringen Priorität (Bewertungsstufe 1) differenzieren. In Tabelle 35 sind die Mittelwerte aller Bewertungen dargestellt. Aus Sicht der Planungsgruppe liegen die Empfehlungen mit der höchsten Priorität im Bereich der Sportvereinsentwicklung. Insbesondere des Austausch und die Kooperationen zwischen den Sportvereinen untereinander, aber auch mit der Stadtverwaltung und dem Stadtsportverband werden als besonders bedeutsam eingestuft. Eine eher geringere Priorität wird der verstärkten Zusammenarbeit der Sportvereine mit der Volkshochschule eingeräumt (Mittelwert 2,9).

Tabelle 35: Priorisierung der Handlungsempfehlungen durch die Planungsgruppe

	Mittelwert (1=sehr gering bis 5=sehr hoch)
Sport- und Bewegungsangebote	
Modellprojekt: Angebote im öffentlichen Raum	4,0
Ausbau der Bewegungsangebote für Ältere und Hochaltrige	4,0
Zusammenarbeit bei der Erstellung von Sportangeboten	3,7
Etablierung von Kinder- und Jugendsportclubs	3,3
Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot	
Ausbau der Informationen im Internet	3,9
Sportvereinsentwicklung	
Verstärkter Austausch zwischen Sportverwaltung, Sportpolitik und organisiertem Sport	4,5
Verbesserte Kooperation zwischen den Sportvereinen	4,4
Verstärkter Austausch zwischen den Sportvereinen	4,3
Zukunftswerkstatt zur Weiterentwicklung des Stadtsportverbandes	3,9
Informationsveranstaltung für Kleinst- und Kleinvereine	3,7
Schaffung von Anreizsystemen zur Förderung von Kooperationen und Fusionen	3,6
Neukonzeption und Wiedereinführung der Sportlerehrung	3,2
Kooperationen der Sportvereine mit Dritten	
Nutzung stadtteilräumlicher Netzwerke zu Sport und Bewegung	3,8
Evaluation und Fortschreibung des Kooperationsmodells der OGS / OGATA	3,7
Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Volkshochschule und Sportvereinen	2,9
Kommunale Sportförderung	
Überarbeitung und Ergänzung der kommunalen Sportförderung	3,4
Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport	
Öffnung von ausgewählten Sportplätzen für die Bevölkerung	3,9
Sanierung und Aufwertung des Sportplatzes Schwarzbachstraße für Schul- und Vereinssport	3,6
Sanierung der Leichtathletikanlage an der Gothaer Straße in Ratingen-West	3,6
Erhalt, Sanierung und freizeitsportliche Gestaltung des Sportplatzes an der Talstraße	3,6
Freizeitsportliche Gestaltung des Sportplatzes am Schulzentrum Lintorf	3,3
Weiterführung des Ausbaus des Sportparks Keramag zu einem Sport- und Bewegungspark	3,1
Sanierung und freizeitsportliche Gestaltung des Sportplatzes Auf der Aue	3,0
Sport- und Bewegungsflächen für den Freizeitsport	
Erarbeitung einer Gesamtkonzeption für Freizeitspielfelder (je Stadtteil mind. 1 Freizeitspielfeld)	4,0
Aufwertung des Bereiches „Grüner See“	3,5
Bewegungsfreundliche Gestaltung und Öffnung von Schulhöfen	3,5
Weiterer Ausbau des Sportparks Keramag zu einem Sport- und Bewegungspark (s.o.)	3,2
Wege für Sport und Bewegung	
Beleuchtung von Lauf- (und Sport)wegen	3,5
Überprüfung der Wegemarkierungen	3,3
Hallen und Räume – organisatorische Maßnahmen	
Einführung eines online-basierten Hallenbelegungssystems	4,2
Formulierung von Hallenbelegungskriterien	4,0
Ausweitung der Hallennutzungszeiten	4,0
Bildung von sportartspezifischen Sportartenzentren	3,5
Fortführung der Diskussion zur Einführung von Nutzungsgebühren als Steuerungsinstrument	3,3
Hallen und Räume – bauliche Maßnahmen	
Neubau einer Mehrfeldsporthalle an der Friedrich-Ebert-Schule in Ratingen-Mitte	3,6
(Um)Nutzung von anderen Räumen für Sport und Bewegung	3,5

10.2 Bewertung des Planungsprozesses und der Ergebnisse aus Sicht der Planungsgruppe

Neben der Priorisierung der Empfehlungen wurde im Rahmen der letzten Sitzung eine Evaluation des Prozesses und der Arbeit des ikps durchgeführt. Zunächst wurde die Planungsgruppe im Rahmen der schriftlichen Evaluation um Angaben darüber gebeten, wie das verwendete Planungsverfahren bewertet wird (vgl. Abbildung 75). Die überwiegende Mehrheit ist mit dem Planungsverfahren zufrieden.

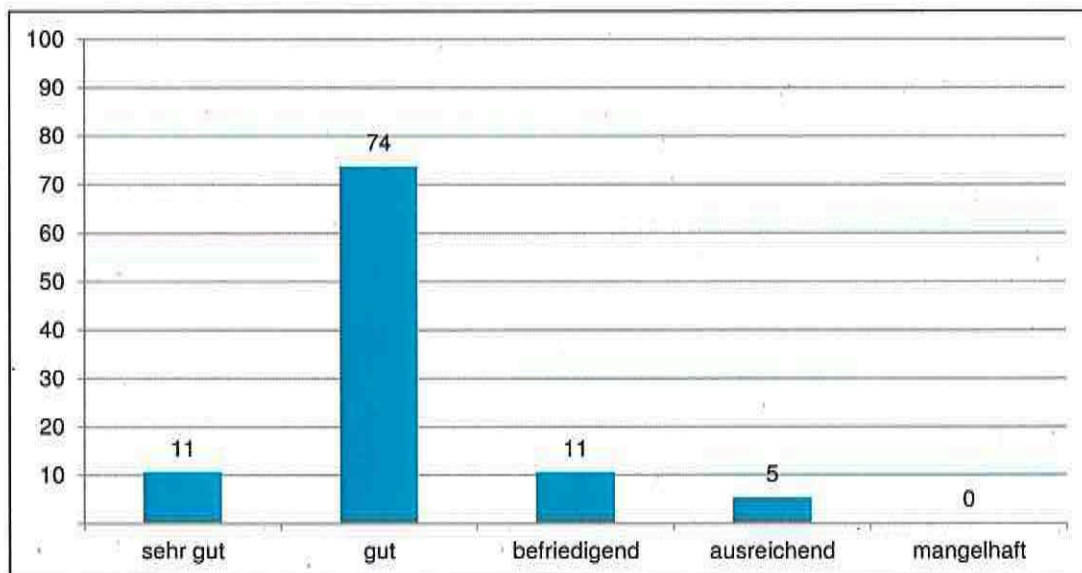


Abbildung 75: Bewertung des Planungsverfahrens der Kooperativen Planung; Angaben in Prozent; N=19

Anhand von Abbildung 76 wird deutlich, dass aus Sicht der Planungsgruppe die externe Moderation eine wichtige Säule eines erfolgreichen Planungsverfahrens und somit eines gelingenden Sportentwicklungsplanungsprozesses ist.

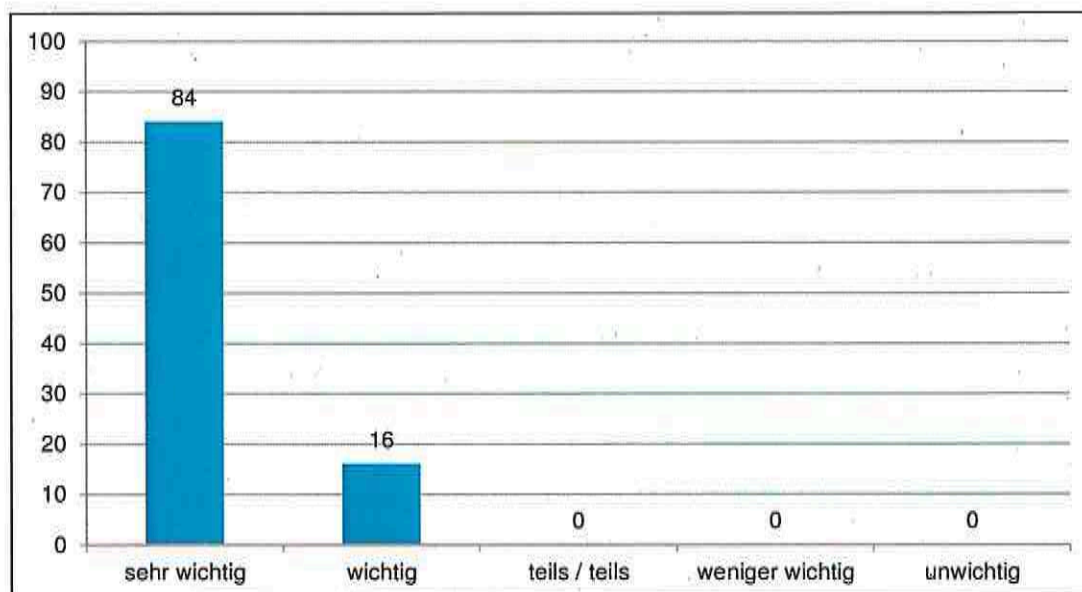


Abbildung 76: Wichtigkeit externer Moderation beim Sportentwicklungsprozess; Angaben in Prozent, N=19

Dem ikps stellt die Planungsgruppe dabei ein gutes Zeugnis aus. Quer über alle Arbeitsbereiche hinweg zeigt sich die Planungsgruppe mit der geleisteten Arbeit des ikps mehrheitlich zufrieden (vgl. Abbildung 77).

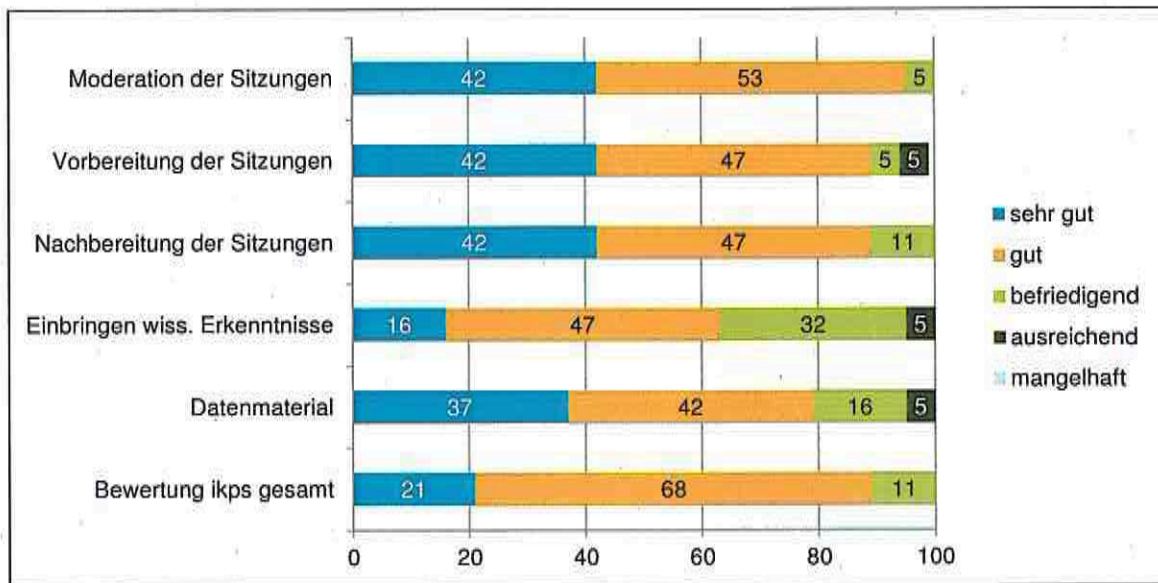


Abbildung 77: Bewertung der Arbeit des ikps durch die Planungsgruppe; Angaben in Prozent; N=19

Von größerer Bedeutung ist es, wie die Planungsgruppe mit dem gemeinsam erarbeiteten Ergebnis in Form der Handlungsempfehlungen zufrieden ist. Trotz des auf Ausgleich und Kompromisse angelegten Prozesses antworten rund 73 Prozent aller Teilnehmer, dass der Maßnahmenkatalog ihre Erwartungen in allen oder zumindest in vielen Punkten erfüllt (vgl. Abbildung 78), weitere 26 Prozent antworten mit teils/teils. Dieser hohe Zufriedenheitsanteil ist ein Indiz dafür, dass die kooperative Planung in Ratingen von Erfolg gekrönt war und ein für nahezu alle vertretenen Institutionen ein tragbares Ergebnis erzielt werden konnte.

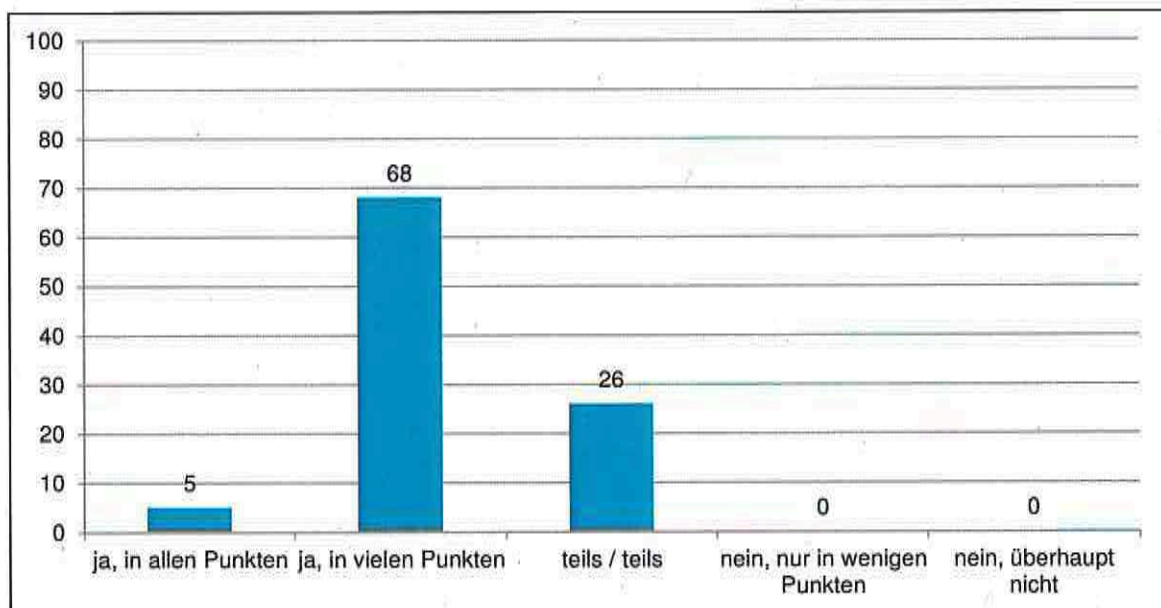


Abbildung 78: "Erfüllt der Maßnahmenkatalog ihre Erwartungen?"; Angaben in Prozent, N=19

Neben der allgemeinen Einschätzung wurden die Mitglieder der Planungsgruppe auch um eine differenzierte Bewertung der Handlungsempfehlungen in den einzelnen Bereichen (Angebote, Organisationsstruktur und Angebotsstruktur) gebeten (vgl. Abbildung 79). Dabei wird deutlich, dass die Planungsgruppe die Empfehlungen zur Angebotsstruktur im Hinblick auf kumulierte Prozentwerte am besten bewertet (83% „sehr gut“ oder „gut“). Die Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur werden von 67% mit „sehr gut“ oder „gut“ und die Empfehlungen zur Organisationsstruktur von 65% mindestens mit „gut“ bewertet.

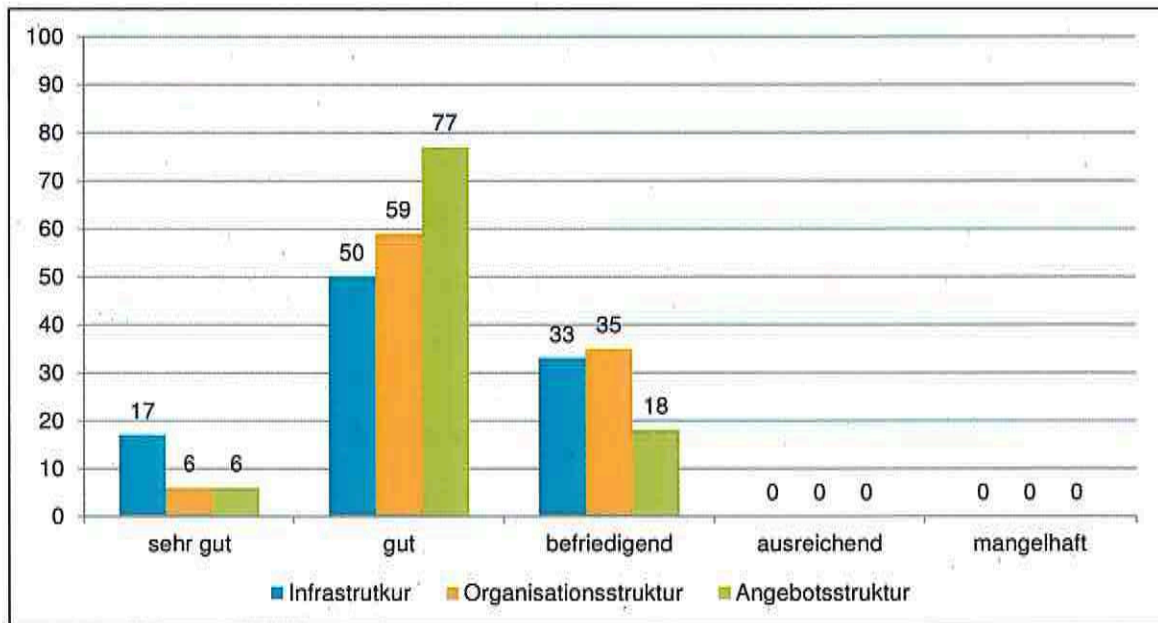


Abbildung 79: Bewertung der erarbeiteten Maßnahmen; Angaben in Prozent; N=19

Ein Großteil der Planungsgruppenmitglieder würde sich uneingeschränkt bzw. mit gewissen Veränderungen der Bedingungen erneut am Planungsprozess beteiligen (ohne tabellarischen Nachweis). Dies deutet erneut auf ein erfolgreiches Planungsverfahren hin und ist unter anderem durch die kompakte und ergebnisorientierte Durchführung der Planung zu erklären.

Abschließend wurde die Planungsgruppe um ihre Einschätzung zur Übertragbarkeit des Planungsmodells auf andere Bereiche kommunaler Planung gebeten. Dabei wird deutlich, dass das Verfahren der kooperativen Planung und Bürgerbeteiligung großes Potenzial besitzt, auch in anderen Bereichen für eine gelingende Planung zu sorgen (vgl. Abbildung 80).

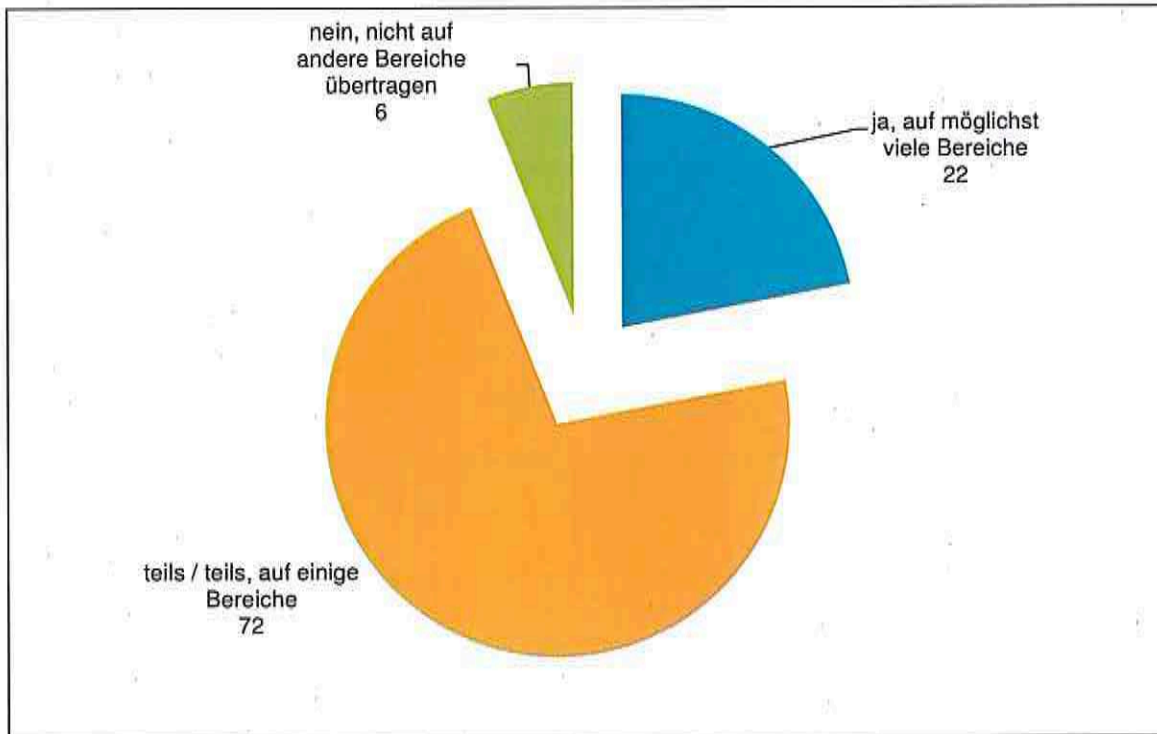


Abbildung 80: Übertragbarkeit des Planungsmodells der kooperativen Planung; Angaben in Prozent; N=18

Mögliche konkrete Anwendungsfelder für die Kooperative Planung in anderen kommunalen Bereichen sind Baumaßnahmen oder die Gestaltung von öffentlichen Plätzen und Flächen, im Kultur- und generell im Freizeitangebot.

10.3 Bewertung des Planungsprozesses und der Ergebnisse aus Sicht der Moderatoren

Der kooperative Planungsprozess zeichnete sich durch eine äußerst kompetente fachliche Diskussion der Mitglieder der Planungsgruppe aus. Zu jeder Zeit wurde strikt fachlich diskutiert und nach der besten Lösung gesucht. Trotz dieser Fokussierung auf die Aufgabenstellung waren alle Planungssitzungen von einem sehr freundschaftlichen Umgang miteinander geprägt. Nicht zuletzt die hohe Teilnahmekontinuität an den Planungssitzungen zeugt davon, dass die Planungssitzungen für alle Beteiligten ein wichtiges Element der Sportentwicklung in Ratingen darstellen.

Bezüglich des Planungsergebnisses, der von der Planungsgruppe formulierten Leitziele und Empfehlungen, sollen die aus unserer Sicht zentralen Punkte nochmals hervorgehoben und erläutert werden:

Sport- und Bewegungsangebote:

Bei den Sport- und Bewegungsangeboten zeichnet sich Ratingen bereits durch eine hohe Qualität der Angebote für alle Altersgruppen aus. Hier tragen maßgeblich die Angebote der Sportvereine bei. Einen Bedarf sehen wir jedoch bei der Etablierung von offenen Sport- und Bewegungsangeboten in Form von „Sport im Park“. Die Nachfrage nach solchen Angeboten wird sicherlich auch in Ratingen anwachsen, so dass die von der Planungsgruppe getroffenen Empfehlungen unsere volle Unterstützung erfahren.

Organisationsebene:

Der wichtigste Aspekt der künftigen Sportentwicklung ist u.E. die Frage, wie die Sportanbieter, hier insbesondere die Sportvereine, in Zukunft enger zusammenarbeiten. Hierzu hat die Planungsgruppe sehr gute und auch weitreichende Vorschläge erarbeitet. Die Stadt kann diese Überlegungen zwar wohlwollend begleiten (z.B. über die Sportförderung), jedoch muss die Einsicht über eine verstärkte Kooperationsnotwendigkeit direkt bei den Sportvereinen wachsen.

Nicht zuletzt wird die Frage zu beantworten sein, welche Rolle der Stadtsportverband (SSV) in Zukunft spielen soll. Wir hatten den Eindruck, auch wenn dies niemand offen äußerte, dass der Stadtsportverband von seinen Mitgliedsvereinen eher als „Papiertiger“ wahrgenommen wird und hauptsächlich noch deshalb existiert, da die Sportförderung der Stadt an die Mitgliedschaft der Vereine im SSV gebunden ist.

Erschwert wird die Arbeit des SSV sicherlich auch durch die spezielle Vereinsstruktur in Ratingen. So ist der TV Ratingen mit ihren mehr als 6.000 Mitgliedern in seinem Selbstverständnis nicht auf den SSV angewiesen und hat durch seine verberuflichte Vereinsführung andere und evtl. auch direktere Zugangswege zu Politik und Verwaltung. Dies führt bei kleineren Vereinen offenbar in Teilen zu Missgunst, Neid und Misstrauen, was der Atmosphäre innerhalb des organisierten Sports abträglich ist und für zusätzliche Konflikte sorgt.

Aus diesem Grund befürworten wir ausdrücklich die Empfehlung einer intensiven Beschäftigung des SSV mit den möglichen Aufgaben im Hinblick auf die Bedürfnisse aller Mitgliedsvereine und einer möglichen (neuen) Struktur des Stadtsportverbandes.

Sport- und Bewegungsräume:

Hinsichtlich der Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport sehen wir Ratingen sehr gut aufgestellt. Trotz andauernder Spardiskussionen in anderen Kommunen wird hier eine Sportstättenversorgung aufrechterhalten, die beispielhaft ist. Handlungsbedarf sehen wir daher im Erhalt der Sportanlagen und in einer moderaten Anpassung an die veränderten Bedarfe der Bevölkerung. Angesichts der negativen Bevölkerungsentwicklung wird in absehbarer Zukunft auch die Frage einer Aufgabe einzelner Sportstätten zu diskutieren sein – aus heutiger Sicht sollten diese Überlegungen in der nächsten Fortschreibung einen noch breiten Rahmen einnehmen.

Den Empfehlungen der Gruppe einer punktuellen Ergänzung der Bewegungsräume im öffentlichen Raum können wir uneingeschränkt zustimmen, da hier auch aus Sicht der Bevölkerung (Befragung) ein hoher Handlungsbedarf konstatiert wird.

10.4 Abschließende Empfehlungen

Die nun vorliegende Ziele und Empfehlungen thematisieren wichtige Punkte des Ratinger Sports und zeigen mögliche Entwicklungstendenzen auf. Diese Überlegungen basieren zum einen auf fundierten Daten aus den verschiedenen Bedarfsermittlungen, zum anderen auf dem lokalen Expertenwissen. Für Ratingen bieten diese Ziele und Empfehlungen die Chance, die kommunale Sportpolitik für die kommenden zehn Jahre an diesen Ideen auszurichten und v.a. dem organisierten Sport auch eine Perspektive zur Weiterentwicklung zu geben.

Sollte die Kommunalpolitik zumindest im Grundsatz diese Ziele und Empfehlungen akzeptieren, sollte möglichst rasch mit der Umsetzung einzelner Punkte begonnen werden. Hier empfehlen wir den engen Einbezug der Planungsgruppe, z.B. in Form regelmäßiger Abstimmungssitzungen (z.B. einmal pro Jahr). Die Planungsgruppe könnte gemeinsam mit der Sportverwaltung definieren, welche Teilbereiche jeweils in einer Art „Jahresprogramm“ angegangen und umgesetzt werden sollen. Zugleich bietet die regelmäßige Zusammenkunft die Chance, die Sportentwicklungsplanung kontinuierlich an sich verändernde Rahmenbedingungen anzupassen. Dies erscheint umso notwendiger, da Sportentwicklung sich in den letzten Jahren zunehmend als dynamischer Prozess erwiesen hat.

Die Schwierigkeiten der Sportentwicklungsplanung liegen nicht unbedingt in der Formulierung von Leitzielen und Empfehlungen, sondern in der Umsetzung der Überlegungen. Daher wünschen wir allen Beteiligten einen langen Atem, Mut und auch die notwendige Aufgeschlossenheit gegenüber Veränderungsprozessen.

11 Literaturverzeichnis

- Beck-Gernsheim, E. (2007). *Wir und die Anderen. Kopftuch, Zwangsheirat und andere Missverständnisse*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorn-dorf: Hoffmann.
- Geißler, R. & Meyer, T. (2002). Struktur und Entwicklung der Bevölkerung. In R. Geißler & T. Meyer (Hrsg.), *Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung* (S. 49–80). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Hartmann, D. (2000). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung* (S. 15–18). Aachen: Meyer & Meyer.
- Haverkamp, N. & Willimczik, K. (2005). Vom Wesen zum Nicht-Wesen des Sports. Sport als ontologische Kategorie und als kognitives Konzept. *Sportwissenschaft*, 35 (3), 271 – 290.
- Holm, K. (1986). *Die Befragung I*. (3. Aufl.). Tübingen: Franke.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (Hrsg.). (2002). *Grundlagen der Sportentwicklung in Rheine. Sportstätten. Sportstättenatlas. Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (Hrsg.). (2003). *Grundlagen der Sportentwicklung in Wetzlar. Sportstätten. Sportstättenatlas. Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H. & Wulf, O. (Hrsg.) (2011). *Grundlagen der Sportentwicklung in Mannheim*. Münster: Lit.
- Köhl, W. & Bach, L. (1998). *Sportentwicklungsplan der Stadt Buchholz in der Nordheide*. Reutlingen.
- Pries, L. (2001). *Internationale Migration*. Bielefeld: transcript.
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung* [Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 14]. Frankfurt am Main: Landessportbund Hessen.
- Schnell, R., Hill, P. & Esser, E. (1993). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (4. Aufl.). München/Wien: Olden-bourg.
- Schwark, J. (1994). Kritische Anmerkungen zur Ermittlung von Sportaktivenquoten. In D. Jütting & P. Lichtenauer (Hrsg.), *Bewegungskultur in der modernen Stadt: Bericht über die 1. Münsteraner Sommeruniversität* (S. 279–287). Münster: Lit.
- Wetterich, J. (2002). *Kooperative Sportentwicklungsplanung. Ein bürgernaher Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen* [Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 12]. Aachen: Meyer & Meyer.
- Wetterich, J., Eckl, S. & Schabert, W. (2009). *Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen*. Köln: Sportver-lag Strauß.
- Willimczik, K. (2007). Die Vielfalt des Sports. Kognitive Konzepte der Gegenwart zur Binnendifferenzierung des Sports. *Sportwissenschaft* 37 (1), 19 - 37.

12 Anhang

Tabelle 36: Mitgliederzahlen der Sportvereine in Ratingen (Quelle: LSB NRW zum 16.09.2014)

	ge- samt	männ- lich	weib- lich	bis 6 Jahre	7-14 Jahre	15-18 Jahre	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	über 60 Jahre
Turnverein Ratingen 1865 e. V.	6.132	2.644	3.488	617	1.048	331	386	932	1.697	1.121
Turn- u. Sportverein Lintorf 08 e. V.	3.212	1.364	1.848	280	567	271	222	413	866	593
RehaSport vor Ort e. V.	1.972	592	1.380	0	15	21	105	216	599	1.016
Turnverein Hösel 1901 e. V.	1.915	816	1.099	478	487	46	45	201	401	257
Golfclub Hoesel e. V.	1.623	931	692	5	110	72	88	73	447	828
ASC Ratingen West von 1973 e. V.	1.504	903	601	94	433	146	93	178	327	233
TuS Homberg 1912 e. V.	1.016	549	467	76	288	78	57	54	192	271
Düsseldorfer Golf-Club e. V.	991	547	444	3	84	68	64	57	367	348
Golfclub Grevenmühle e. V. Ratingen	804	499	305	5	34	20	33	76	365	271
St. Sebastiani SBR anno 1433 für Ratingen e. V.	758	737	21	0	6	17	56	144	269	266
Turn- u. Sportverein Breitscheid 1972/89 e. V.	671	401	270	16	178	58	36	59	208	116
Ratinger Tennisclub Grün-Weiß 1911 e. V.	604	344	260	19	154	46	35	48	159	143
Ratinger Spielvereinigung Germania 04/19 e. V.	588	577	11	33	235	92	54	59	81	34
SC Rot-Weiß Lintorf 1928 e. V.	580	531	49	15	224	91	63	62	90	35
DLRG OG Ratingen e. V.	511	266	245	78	193	55	37	53	52	43
Lintorfer Tennisclub 1972 e. V.	479	279	200	2	93	45	36	35	134	134
Sportverein Hoesel 1948 e. V.	443	435	8	19	151	59	61	72	58	23
Tennisclub Hösel e. V.	402	209	193	5	107	46	21	27	140	56
Bewegung Sport Gesundheit Ratingen e. V.	389	151	238	0	6	8	15	10	103	247
STG Sunshine 1978 Ratingen e. V.	380	106	274	82	0	0	22	110	91	75
ASV Tiefenbroich 58 e. V.	352	325	27	14	115	77	49	37	48	12
Interaktiv e. V. Verein für Schule, Sport und Freizeit	349	173	176	1	10	34	137	122	36	9
Tennisclub Homberg-Meiersberg e. V.	333	167	166	1	58	25	25	13	105	106
Tennisclub Angertal e. V.	324	182	142	4	50	24	16	31	118	81
TuS Breitscheid Tennis 1972 e. V.	319	173	146	5	74	34	12	9	120	65
DLRG OG Angerland e. V.	295	175	120	8	129	27	26	31	57	17
Ratinger Ice-Aliens 97 e. V.	261	209	52	0	55	24	50	41	60	31
Ski-Club Lintorf 1991 e. V.	254	144	110	1	13	15	50	8	109	58
DJK Turnerbund 08 Ratingen e. V.	211	156	55	1	46	34	14	35	40	41
1. Baseball und Softball Club Ratingen Goose-Necks 1986 e. V.	198	136	62	1	21	24	32	64	48	8
Reiterverein Volkarday e. V.	197	48	149	0	12	35	31	39	69	11
Triathlon Team Ratingen 08 e. V.	197	135	62	2	31	30	18	19	95	2
Höseler Bürger- u. Schützenverein 1965 e. V.	194	123	71	0	4	1	7	15	80	87
CVJM Ratingen Abt. Volleyball	185	89	96	15	20	13	19	30	61	27
Ratingen Türkücü e. V.	175	175	0	0	0	0	66	29	65	15
Tauchsportgemeinschaft Ratingen e. V.	156	93	63	0	10	17	17	21	59	32
Turnier und Reitsport-Gemeinschaft Gut Gützenhof e. V. Hösel	146	15	131	1	39	21	29	20	30	6
1. FFC Ratingen e. V.	138	17	121	9	35	48	20	14	10	2
Reit- u. Fahrverein Meiersberg-Homberg e. V.	132	27	105	0	11	9	18	39	37	18
Turnverein Tiefenbroich Gut-Heil 1910 e. V.	124	72	52	24	4	0	13	2	25	56
Reiterverein Gut Landfrieden e. V. Ratingen	114	20	94	0	2	6	22	24	51	9
Lintorfer Reiterverein e. V.	102	14	88	0	21	16	23	12	28	2
reha-sport ratingen e. V.	99	36	63	0	0	0	1	4	32	62
Sportschützen Tiefenbroich 1968 e. V.	95	89	6	0	0	0	1	9	50	35
Box Club Ratingen 09 e. V.	90	66	24	0	26	7	19	21	17	0
Windsurfing Club Volkarday e. V.	88	56	32	0	5	1	3	10	47	22
Pétanque-Union Ratingen-Lintorf e. V.	83	49	34	0	6	6	3	3	18	47

Garten u. Heimatverein Eggerscheid e. V.	80	40	40	1	4	5	2	6	37	25
Reit- u. Turniergemeinschaft Schwarz-Bachtal e. V.	78	14	64	1	21	11	10	9	22	4
Ratinger Schachklub 1950	75	69	6	0	4	2	4	15	31	19
Aero Club Ratingen e. V.	70	57	13	0	3	11	7	15	21	13
Ratinger Segelclub e. V.	69	53	16	0	18	0	0	51	0	0
Angelfreunde Ratingen e. V.	62	62	0	0	6	4	7	4	19	22
Lebenshilfe e. V. Kreisvereinigung Mettmann Abteilung Sport	59	42	17	0	0	1	13	15	28	2
Schachverein Lintorf 1947	56	52	4	0	31	8	2	1	10	4
Tennisclub Rot-Weiß Ratingen e. V.	54	21	33	0	0	0	0	0	8	46
Reiterverein Gut Hasper	54	10	44	0	17	16	3	5	8	5
Reitverein Lengelshof e. V.	53	10	43	53	0	0	0	0	0	0
Breitscheider Sportschützen e. V.	53	41	12	0	0	0	1	9	33	10
Tauchfreunde Manta e. V.	52	35	17	0	10	2	3	5	17	15
Bergischer Touring Club Ratingen e. V. im ADAC	52	43	9	1	0	0	1	13	26	11
1. Homberger Schützen-Verein 1997 e. V.	50	24	26	0	3	4	1	2	15	25
N. K. Croatia Ratingen 99 e. V.	43	40	3	0	0	0	10	22	8	3
Ju-Jitsu-Club Ratingen 1973 e. V.	38	17	21	0	15	6	4	4	6	3
Reiterverein Angerland e. V.	35	2	33	0	8	10	6	4	6	1
Reit- und Fahrverein Gut Lohof e. V.	35	6	29	0	4	9	6	7	8	1
Grillsportgruppe Nord Düsseldorf e. V.	34	32	2	0	0	0	10	14	10	0
Voltigierzentrum Ratingen e. V.	33	3	30	1	3	7	7	9	6	0
Reit- u. Fahrverein Ratingen-Eggerscheid e. V.	29	8	21	0	1	1	6	2	12	7
Schießsportverein Bergischer Löwe Ratingen e. V. 1978	28	28	0	0	0	0	0	3	17	8
Radsportgemeinschaft Phönix Ratingen e. V.	28	26	2	0	0	0	1	6	8	13
RSV Gut in den Höfen e. V.	27	2	25	0	1	0	6	5	12	3
Reitercorps Lintorf 1956 e. V.	25	25	0	0	0	0	5	2	11	7
Jiu-Jitsu Gruppe Ratingen e. V.	21	13	8	0	8	0	1	4	8	0
Verein für Gesundheitssport und Sporttherapie Ratingen e. V.	20	12	8	0	0	0	0	0	3	17
Allgemeiner Bürger-Schützenverein Tiefenbroich e. V.	19	9	10	0	1	2	1	0	7	8
Verein Ratinger Kegel 1946 e. V.	18	17	1	0	0	0	0	7	5	6
Schießsport-Freunde Ratingen 1990 e. V.	17	15	2	0	0	0	0	6	5	6
Ratinger Dart Club East Enders	17	15	2	0	0	0	0	6	10	1
Sportschützen der RK Ratingen/Lintorf e. V.	17	16	1	0	0	0	0	1	9	7
Segelfreunde Ratingen e. V.	17	10	7	0	2	3	1	5	6	0
Interessengemeinschaft Anger e. V.	16	16	0	0	2	0	0	0	13	1
Verein für Kampfsport und Selbstverteidigung Lintorf e. V.	15	14	1	0	5	2	0	0	8	0
Gemeinschaft der Sportschützen Ratingen 1996 e. V.	13	13	0	0	0	0	0	1	4	8
Gesellschaft Schützenlust Ratingen 1865	12	12	0	0	0	0	0	1	4	7
Rheinischer Hockey-Club e. V.	12	11	1	0	0	0	3	7	2	0
Höseler Reitclub Gut Vogelbusch e. V.	12	2	10	0	0	2	1	5	3	1
Radsportclub Lintorf 1980 e. V.	11	9	2	0	0	0	0	0	2	9
Motorsportclub Dumeklemmer e. V. im ADAC	11	8	3	0	0	0	0	1	4	6
Damen-Sportschützen Diana Tiefenbroich 66	9	0	9	0	0	0	0	0	1	8
Ratinger Schieß- und Schach-Sportverein e. V.	9	8	1	0	0	0	0	4	3	2
Niederbergische Sportschützen Ratingen 99 e. V.	9	8	1	0	0	0	0	1	7	1
1. Bowling-Club Ratingen 1975 e. V.	8	7	1	0	0	0	0	0	6	2
Niederschwarzbacher Schießsportfreunde e. V.	8	8	0	0	0	0	0	1	6	1
BSG Mitsubishi Electric	8	8	0	0	0	0	0	0	4	4
Schießsportverein Ratingen 83 e. V.	7	7	0	0	0	0	0	0	1	6
SSV SSF Olympia Ratingen-Tiefenbroich e. V.	5	4	1	0	0	0	0	3	0	2

Tabelle 37: Teilnehmer der Kooperativen Planungsgruppe

Einrichtung	Name, Vorname	06.02.	07.02.	4.03.	15.04.	6.05.
Stadt Ratingen, Erster Beigeordneter	Rolf Steuwe	x	x	x	x	x
Stadt Ratingen, Gebäudemanagement	Ludwig Vennhoff		x			
Stadt Ratingen, Schulverwaltung und Sport	Jörg Arndt	x	x	x	x	x
Stadt Ratingen, Schulverwaltung und Sport	Christine Roth			x	x	x
Stadt Ratingen, Schulverwaltung und Sport	Frank Meyer	x	x	x	x	x
Stadt Ratingen, VHS	Claudia Stawicki	x	x	x	x	
Stadt Ratingen, Jugendamt	Chalotte Fischer-Simon	x	x			x
Stadt Ratingen, Jugendamt	Michael Hansmeier	x	x	x		
Stadt Ratingen, Jugendamt	Sandra Donato			x		
Stadt Ratingen, Jugendamt	Marion Ramtath			x		
Stadt Ratingen, Soziales, Wohnen und Integration	Rita Mitic	x	x	x		
Stadt Ratingen, Soziales, Wohnen und Integration	Zeliha Yetik	x	x		x	x
Stadt Ratingen, Stadtplanung, Vermessung und Bauordnung	Vera Segreff	x	x	x	x	x
Stadt Ratingen, Kommunale Dienste	Manfred Fiene					
Stadt Ratingen, Gleichstellungsstelle	Gabi Welsch-Schwalfenberg	x	x	x	x	x
Fraktion der Bürger-Union Ratingen	Detlev Czoske	x	x	x	x	x
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen	Hermann Pöhling	x	x	x	x	x
Fraktion der AfD Ratingen	Detlef Hanz			x		
Fraktion der FDP	Jürgen Stuers	x	x	x	x	x
Fraktion der CDU	Silvia Glander	x	x	x		
Fraktion der CDU	Wolfgang Diedrich				x	
Fraktion der SPD	Uwe Ludwig	x	x	x	x	x
StadtSportVerband Ratingen	Petra Rummenhohl	x	x			
StadtSportVerband Ratingen	Frank Schmitz	x	x	x	x	x
StadtSportVerband Ratingen	Christian Koch	x	x	x	x	x
StadtSportVerband Ratingen	Gudrun Althof			x	x	x
StadtSportVerband Ratingen	Fabian Torres			x		
ASC Ratingen West	Dr. Ludger Abs	x	x	x	x	x
TV Ratingen	Marin Weisshoff-Günther	x	x	x	x	x
BSG Ratingen	Herbert Kaul	x	x		x	
BSG Ratingen	Alfred Heimann			x		x
TuS Homberg	Manfred Wlostek	x	x	x	x	x
RSV 04/19	Rainer Düwel	x	x	x		
TuS Breitscheid 72/89	Meinolf Runte	x	x	x	x	x
TuS 08Lintorf	Werner Schellscheidt	x	x	x	x	
Seniorenrat	Dr. Helmut Freund					
Jugendrat	Maureen Czekall					
Jugendrat	Julian Bachert	x	x	x		
Jugendrat	Jean-Pierre Hecht			x		
Jugendrat	Saskia Ragotzi				x	
Integrationsrat	Samuel Awasum					
Aktionsgemeinschaft für Behinderte	Werner Kleinrahm	x	x			
Seniorenrat	Suse Nowka			x	x	x
Kitas, Jugendamtselterbeirat	Sandra Peters-Schöbel	x		x		
Schulen, Gebrüder Grimm-Schule	Gertrud Steinhausen	x	x	x		x
Schulen, Paul Maar-Schule	Marc Christoph Rattay					
SG Ratingen / Interaktiv	Schlierkamp, Rolf	x	x	x	x	x
TC GW	Spadzinski, Sandra	x				x
Gleichstellungsstelle	Töpfer, Manuela	x				

Rückmeldung von Herrn Hermann Pöhling zum Abschlussbericht
(Mitglied der Planungsgruppe und stellv. Fraktionsvorsitzender Bündnis 90 / Die Grünen)

Kapitel 1 Einführung, Seite 7:

Bei der Erarbeitung der Ziele und Empfehlungen wurde auf eine breite und heterogene Zusammensetzung der Planungsgruppe geachtet. Neben Vertreterinnen und Vertretern der örtlichen Sportvereine und des Stadtsportverbandes waren auch die Kommunalpolitik, die Stadtverwaltung sowie Vertreterinnen und Vertreter u.a. der Schulen, der Kindertageseinrichtungen, der offenen Jugendarbeit, des Behinderten-, Senioren- und des Ausländerbeirats und der VHS in die Planungen eingebunden (vgl. Kapitel 7.1).

Der nicht bzw. selbst organisierte Sport war in der Planungsgruppe nicht oder allenfalls indirekt repräsentiert! Bei den Vertretern der Kommunalpolitik waren überwiegend Sportfunktionäre vertreten. Die Planungsgruppe war somit weniger breit und weniger heterogen aufgestellt als angedeutet und spiegelt nicht die Rateringer Gesellschaft.

Kapitel 2.2 Sportvereine in Ratingen, Seite 10ff, sowie Anhang – Tabelle 36

Die Daten aus der LSB-Bestandsmeldung sind ohne vorherige Bearbeitung nur bedingt als Zahlenbasis geeignet, weil 1. nicht alle in Tabelle 36 genannten Vereine Ratingen zugeordnet werden dürfen und 2. die Mitgliedschaft in Fachverbänden keine korrekten Rückschlüsse auf die Art der sportlichen Betätigung zulässt.

Zu 1.:

Der LSB ordnet zu nach der ihm genannten Adresse des Vereins bzw. des Vereinsvorstands. Diese Adresse muss nicht dem Ort der sportlichen Betätigung entsprechen. Außerdem berücksichtigt die Statistik nicht, dass ein Verein in mehreren Städten tätig sein kann. Beispiel: RehaSport vor Ort e.V. mit 1.972 Mitgliedern und Schwerpunkt lt. Internetauftritt in Velbert. Sportstätte und Vereinsadresse auf Ratinger Stadtgebiet kann gleichwohl bedeuten, dass die Mitglieder von auswärts kommen und mit Ratingen ansonsten nichts zu tun haben. Das dürfte insbesondere für den Golfsport gelten. Beispiel: Düsseldorfer Golf-Club e.V. mit 991 Mitgliedern.

Zu 2.:

Die Aussagekraft der B-Zahlen ist abhängig von der Meldetätigkeit der Vereine und kann mitunter fehlerbehaftet sein. So sind die in Ratingen gemeldeten über 8.200 Mitglieder im Modernen Fünfkampf allesamt den vereinseigenen Fitnessstudios sowie z.T. Gymnastiksparten in Ratingen zuzuordnen. Geschuldet ist diese „Fehlmeldung“ der kostengünstigen Mitgliedschaft im Fachverband des Modernen Fünfkampfes. Wie Tabelle 1 weiter zeigt, ist Golfsport in Ratinger Sportvereinen der zweitgrößte Fachverband.

Das Wort *allesamt* sollte durch *überwiegend* ersetzt werden. Man kann auch Menschen, die zunächst nur eine der fünf Disziplinen des Modernen Fünfkampfs betreiben, legitim bei diesem Verband melden. Es böte sich an, nur die dem Stadtsportverband Ratingen angehörenden Sportvereine in den Statistiken zu berücksichtigen und die Zahlen des Modernen Fünfkampfs nach Rücksprache mit den vermutlich wenigen betroffenen Vereinen sachgerecht aufzuteilen, um zu einem realistischen Bild zu kommen.

Kapitel 8.1 Sport- und Bewegungsangebote, Seite 102

Aus diesem Grund sieht die Planungsgruppe einen geringen Bedarf im Ausbau der Sport- und Bewegungsangebote. Der größte Handlungsbedarf wird im Ausbau von vereinsungebundenen Aktivitäten im öffentlichen Raum gesehen.

Die darauf folgenden „Maßnahmen und Empfehlungen“ werden dem festgestellten „größten Handlungsbedarf“ nicht gerecht, sondern beziehen sich vor allem auf Sportvereine. Das gilt auch für spätere Kapitel.

Der Begriff „vereinsungebundene Aktivitäten“ sollte bedeuten, Sport treiben zu können und das selbst zu organisieren, auch ohne Sportverein, Jugendamt, Stadtsportverband, ohne eine wie auch immer geartete übergestülpte Organisation! Die Stadt sollte dafür die öffentlichen Sporteinrichtungen auch den nichtorganisierten Einwohnern zur Verfügung stellen, zu den Zeiten, da sie weder von Schulen noch von Vereinen genutzt werden. Der Probetrieb (Seite 111) geht nicht weit genug!

Rückmeldung von Herrn Ludger Abs zum Abschlussbericht bzw. zu den Handlungsempfehlungen der Planungsgruppe
(Mitglied der Planungsgruppe, ASV Ratingen West)

- S. 102: 2. Bullet-Point: Das Wort "niederschwellig" finde ich unpassend an dieser Stelle - m. E. ist besser: "allgemein zugänglich"
- S. 102: 2. Bullet-Point: Für das Modellprojekt sollten besser die Vereine direkt mit der Sportverwaltung Verantwortung übernehmen.
- S. 102: 3. Bullet-Point: eine verstärkte Bereitstellung von sportartübergreifenden Angeboten für Kinder- und Jugendliche bedarf es m. E. in Ratingen nicht. Das Angebot in Vereinen ist hier sehr gut. Verstärkt sollten dagegen Trendsportarten und Nischensportarten von der Stadt gefördert werden. Daher bitte bei Verantwortlich auch die Sportvereine einfügen.
- S. 102: 4. Bullet-Point: Hier spielt das Alleinstellungsmerkmal eines Vereins - regelmäßige soziale Kontakte neben Sport - eine große Rolle. Daher bei verantwortlich auch Sportvereine einfügen.
- S. 104: 1. Bullet-Point: Es bedarf keiner Moderation des Stadtsportverbandes um Kooperationen unter den Vereinen zu initiieren. Dies sollte als direkte Aufgabe der Sportvereine eingefordert werden. Wenn Vereine nicht wollen, wird ein Sportverband diese auch nicht anstoßen können.
- S. 104 3. Bullet-Point: Zuschüsse für Geschäftsstellen oder Übernahme von Beratungs- und Rechtskosten in Fusionsprozessen durch die Stadt halte ich nicht für geeignete Mittel, um Sportangebote in Ratingen zu verbessern. Das ist Subvention gegen ein soziales Marktwirtschaftssystem. Förderung des Ehrenamtes ist hier zentraler Punkt - fehlt in diesem Bullet-Punkt. Wenn ein Verein nicht mehr getragen wird, dann will es die Bevölkerung auch nicht mehr.
- S. 107: 1. Bullet-Point: eine Sportförderung zur Hauptamtlichkeit in der Vereinsführung habe ich in unserer letzten Diskussion abgelehnt. Ich bin weiterhin davon überzeugt, dass die Stadt nicht Funktionäre fördern sollte, sondern direkt Ideen zum Sportangebot in der Stadt. Dies kann m. E. auch der Bevölkerungsbefragung direkt entnommen werden. Ich bitte diesen Aspekt in der Handlungsempfehlung mit aufzunehmen und bei verantwortlich Sportvereine einzufügen.
- S. 108: 3. Bulletpoint: "dezentrale Zentren" sind ein Widerspruch. Das sollten wir vermeiden. Es sollte auch der "nicht organisierte" Sport etwas stärker im Bericht hervorgehoben werden, da er stärker im Trend liegt.
- S. 110: 5. Bullet-Point: Hier sehe ich einen gewissen Widerspruch zu der Stärkung des nicht organisierten Sportangebotes in einem organisierten Gelände.
- S. 112: 4. Bullet-Point: Die Bildung von Sportartenkompetenzzentren ist m. E. ein Widerspruch zu dezentralen, vielfältigen Sportangeboten und nicht organisiertem Sport. Dieser Widerspruch sollte im Bericht vermieden werden. Ich sehe in dieser Maßnahme auch keine Priorität für den Bericht - daher streichen.

